Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 291 (Erstes Blatt) — Freitag, den 11. Dezember 1936 — 32. Jahrgang

Abdankung König Eduards VIII. von England

Ein schwerer Schritt

In seiner Abdankungsproklamation hat König Eduard VIII. die „Schwere dieses Schrittes" betont und die Erwartung ausgesprochen, daß seine Völker die Gründe verstehen möchten, die ihn dazu bewogen haben. Ueberall in Großbritannien und in den Dominien wird sein Thronverzicht als ein Ereignis von großer Tragweite beurteilt. Immer wieder war in der englischen Presse während der letzten zwei Wochen festzustellen, daß in allen Bevölkerungsschichten mit innerster Anteilnahme auf die Entscheidung gewartet wurde. Eduard VIII. erfreute sich schon als Prince of Wales in allen Teilen des Reiches großer Volkstümlichkeit und Beliebtheit. Nun hat er noch vor Vollendung seines ersten Regierungsjahres und vor der offiziellen Krönungsfeier die Abdankung unterschrieben.

Seit Wochen hat die Weltpresse aus dieser Angelegenheit — dem Heiratsplan des Königs — eine Sensation gemacht. Das geschah nach den Rezepten jener Kolportagepresse, die davon lebt, daß sie private Vorgänge und Gefühle mit allen Nebensächlichkeiten vor aller Oeffentlichkeit ausbreitet und mit Fotos zudringlicher Fotografen illustriert. Diese Reißermethoden sind nicht neu, sie bleiben aber, was sie nach der Ueberzeugung verantwortungsbewußter Politiker und Journalisten sind, nämlich taktlos, verantwortungslos und in höchstem Maße gefährlich für die innere Ordnung der Staaten, die davon betroffen werden. Mit solcher Verantwortungslosigkeit hat eine gewisse Auslandspresse täglich Spalten um Spalten mit Phantasieerörterungen und „Reportagen" gefüllt. Die deutsche Presse hat es abgelehnt, diese Angelegenheit zu erörtern, solange sie eine private war. Auch jetzt, da es sich nach vollzogener Abdankung des Königs um ein Ereignis von weltpolitischer Bedeutung handelt, kann es nicht Aufgabe der Presse sein, aus einem so ernsten und schwerwiegenden Ereignis eine „Sensation" zu machen.

Das Unterhaus hat in seiner gestrigen Sitzung in beispielhafter Gefaßtheit und Beherrschung jenen eine Lektion gegeben, die sich in den letzten Wochen nicht wie Gentlemen — um es englisch zu sagen — benommen haben. Das britische Weltreich und das großbritannische Staatswesen haben eine Basis, die nicht von einer Krise, und sei sie noch so schwer, so schnell zu erschüttern wäre. In kürzester Frist vollzog sich die Abdankung. Unterhaus und Oberhaus haben getagt und in würdiger Weise die Botschaft des Königs zur Aussprache gebracht. Am Samstag leistet das Unterhaus dem neuen König, Albert I., den Treueeid.

Das Gesetz über die Abdankung König Eduards VIII. wurde noch am Donnerstagabend im Wortlaut veröffentlicht. Das Gesetz sieht vor, daß nach der Zustimmung der Dominien Kanada, Australien, Neuseeland und Südafrika die Abdankung des Königs durch Zustimmung des Parlaments rechtskräftig werden soll. Gleichzeitig wird vorgesehen, daß es bei der verfassungsmäßigen Thronfolge bleibt, und daß der Nachfolger des Königs sämtliche Rechte und Privilegien erhält.

Wer den Bericht über die Unterhaussitzung liest, hat den Eindruck, daß dieses Parlament in entscheidender Stunde ein Parlament von Gentlemen ist. Sprach doch als erster der Führer der oppositionellen Arbeiterpartei von einem „persönlichen Verlust". Es gab kein Parlamentsgerede hin und her. Unterhaus und Volk haben die Disziplin gewahrt.

Der „Deutsche Dienst" hat in treffender Weise zum Thronverzicht des Königs ausgeführt: „Der König hat aus Gründen, denen wir unsere Achtung nicht versagen, auf den Thron, den er erst Ende Januar bestiegen hatte, verzichtet. Es ist nicht unsere Sache, an dieser Haltung des Königs Kritik zu üben. Wir achten den zweifellos reichlich erwogenen Entschluß des Königs. König Eduard VIII. wünschte eine Frau seiner Wahl, Mrs. Ernestе Simpson zu heiraten. Gegen diese Heirat haben das englische Kabinett und die Regierungen der Dominien Bedenken geäußert. Eine Kompromißlösung, die in morganatischer Ehe bestanden hätte, war verfassungsrechtlich nicht möglich.

Das britische Volk kann gewiß sein, daß wir die Anteilnahme, mit der es den Verlauf der Krise verfolgt hat, und das Bedauern, das dieser Entschluß dieses ungewöhnlich volkstümlichen Königs ausgelöst hat, empfinden. Mit der Abdankung Eduards VIII. und mit der Thronbesteigung des neuen Königs ist die Krise abgeschlossen. Ihr Verlauf hat für alle Einsichtigen bewiesen, auf welchen Fundamenten dieses große Reich ruht. Die taktvolle Disziplin, die das britische Volk, sein Parlament und seine Regierung bei dieser Gelegenheit bewiesen haben, bleibt bemerkenswert und verdient unsere Hochachtung."

Das Unterhaus hat dem Premierminister Baldwin besondere Anerkennung für sein taktvolles und staatsmännisch abgewogenes Verhalten gezollt. Gewiß sieht jeder Brite in diesen schweren Stunden in ihm die Verkörperung des englischen Common Sense. Die natürliche Urteilskraft, der gesunde Menschenverstand, der in England von jeher als das wirksamste Gegengewicht gegen Trugschlüsse und übereilte Urteile galt, hat es auch jetzt vermocht, die Wahrheit mit klaren Augen zu sehen und die Krise so zu beenden, daß die staatsfeindlichen, kommunistischen und anarchistischen Kräfte keine Gelegenheit fanden, auch ihrerseits eine „Sensation" daraus zu machen.

Deutschland begrüßt den neuen König mit den gleichen guten Wünschen, die es Eduard VIII. bei seiner Thronbesteigung zum Ausdruck brachte. +

Entscheidung von weltpolitischer Bedeutung

Der Herzog von York besteigt als Albert I. den Thron

London, 10. Dezember 1936.

Ministerpräsident Baldwin gab am Donnerstag um 16,40 Uhr MEZ. im englischen Unterhaus bekannt, daß König Eduard VIII. abgedankt hat, und daß sein Bruder, der Herzog von York, sein Nachfolger wird.

Ministerpräsident Baldwin betrat kurz nach 16,30 Uhr MEZ., gefolgt von seinen Sekretären, das Unterhaus. Der Sprecher erteilte ihm das Wort. Baldwin erhob sich hierauf und erklärte, er habe eine Mitteilung des Königs, die dieser persönlich unterzeichnet habe. Er begab sich hierauf zum Sprecher und überreichte diesem die Botschaft des Königs. Der Sprecher verlas hierauf um 16,43 Uhr die Botschaft, in der König Eduard VIII. auf seinen Thron verzichtet. Der Herzog von York wird Nachfolger König Eduards VIII.

Die Proklamation König Eduards VIII.

London, 10. Dezember.

Die Proklamation König Eduards VIII., die im Unterhaus vom Sprecher verlesen wurde, hat folgenden Wortlaut:

Botschaft des Königs an das Unterhaus.

Nach langer und sorgfältiger Erwägung habe ich mich entschlossen, auf den Thron zu verzichten, den ich nach dem Tode meines Vaters bestiegen habe, und ich teile nunmehr diesen meinen endgültigen und unwiderruflichen Entschluß mit.

In der Erkenntnis der Schwere dieses Schrittes kann ich nur hoffen, daß mich meine Völker bei der Entscheidung verstehen werden, die ich gefaßt habe, und die Gründe, die mich veranlaßt haben, sie zu fassen. Ich will mich nicht über meine privaten Gefühle äußern, aber ich bitte, daß man sich daran erinnern möge, daß die Last, die ständig auf den Schultern eines Souveräns lastet, so schwer ist, daß sie nur getragen werden kann unter Umständen, die verschieden sind von denen, in denen ich mich jetzt befinde. Ich glaube, daß ich nicht die Pflicht übersehe, die auf mir lastet, der ich im Vordergrund des öffentlichen Lebens stehe, wenn ich erkläre, daß ich mir dessen bewußt bin, daß ich diese schwere Aufgabe nicht länger mehr wirksam und zu meiner Zufriedenheit erfüllen kann.

Ich habe daher heute morgen einen Abdankungsakt unterzeichnet, der folgenden Wortlaut hat:

Ich, Eduard VIII., König von Großbritannien, Irland und den britischen Dominien über See, Kaiser von Indien, erkläre hiermit meinen unwiderruflichen Beschluß, für mich und meine Nachkommen auf den Thron zu verzichten,

und meinen Wunsch, daß dieser Akt der Abdankung sofort in Kraft trete.

Zu Urkund dessen habe ich eigenhändig an diesem 10. Dezember 1936 in Gegenwart der Zeugen, deren Unterschriften folgen, unterzeichnet.

(gez.) Eduard VIII.

Die Unterzeichnung dieses Staatsaktes durch mich wird von meinen drei Brüdern bezeugt, Ihren Königlichen Hoheiten dem Herzog von York, dem Herzog von Gloucester und dem Herzog von Kent.

Ich würdige auf das tiefste die Gesinnung, aus der an mich appelliert worden ist, eine andere Entscheidung zu fällen. Ich habe, bevor ich meinen endgültigen Entschluß gefaßt habe, ihn auf das gründlichste erwogen. Aber ich habe meinen Entschluß gefaßt. Darüber hinaus muß jede weitere Verzögerung höchst schädlich für die Völker sein, denen ich versucht habe als Prince of Wales und als König zu dienen, und deren Glück und Wohl der ständige Wunsch meines Herzens ist.

Ich nehme Abschied in der zuversichtlichen Hoffnung, daß der Kurs, den zu befolgen ich für richtig halte, derjenige ist, der der beste für die Stabilität des Thrones, das Reich und für das Glück meiner Völker ist. Ich empfinde auf das tiefste die Achtung, die Sie mir stets entgegengebracht haben, sowohl vor wie nach meiner Thronbesteigung, und von der ich weiß, daß sie in vollem Umfange auf meinen Nachfolger übertragen werden wird. Ich wünsche dringend, daß bei der Inkraftsetzung des von mir unterzeichneten Staatsaktes keine Verzögerung eintritt, und daß alle notwendigen Schritte sofort getan werden, damit mein rechtmäßiger Nachfolger, mein Bruder, Seine Königliche Hoheit der Herzog von York, den Thron besteigen kann.

*

Die englische Oeffentlichkeit beschäftigte sich bereits seit einer Reihe von Tagen in umfangreichem Maße mit einem Verfassungskonflikt, der aus dem Wunsche Eduards VIII. entstanden ist, Frau Ernestе Simpson zu heiraten.

Ministerpräsident Baldwin gab im englischen Unterhaus dazu am Montag eine Erklärung ab. Darin brachte er zum Ausdruck, daß der König die volle Möglichkeit habe, eine Entscheidung abzuwägen, die unmittelbar sein eigenes künftiges Glück und die Interessen aller seiner Untertanen berühre. Sobald der König zu einer Schlußfolgerung darüber gekommen sei, was er zu tun beabsichtige, werde er ohne Zweifel an die Regierung in England und in den Dominien eine entsprechende Mitteilung gelangen lassen. Es werde sodann Sache dieser Regierungen sein, zu entscheiden, was für einen Rat und ob sie überhaupt einen Rat im pflichtgemäß in dieser seiner Entscheidung zu geben haben.

*

Baldwins Verhandlungen mit dem König

Nach der Verlesung der Abdankungsbotschaft des Königs stellte Premierminister Baldwin im Unterhaus den Antrag, die Botschaft des Königs zu beraten und gab anschließend eine längere Erklärung ab, in der er eine Darstellung seiner Verhandlungen mit dem König gab. Nach Schluß dieser Rede stellte er den Antrag, das Haus zu vertagen, damit noch heute die erforderliche Gesetzgebung über den Thronwechsel eingebracht werden könne. Baldwin kündigte ferner an, es sei notwendig, daß das Unterhaus die gesamte Gesetzgebung über den Thronwechsel im Laufe des morgigen Freitag verabschiedet. Da der Führer der Opposition keinerlei Einspruch erhob, vertagte sich das Haus zunächst bis 6 Uhr.

In seiner Rede führte der Premierminister etwa folgendes aus: **Niemals habe das Parlament eine schwerwiegendere Botschaft erhalten, und niemals sei einem Premierminister eine schwierigere und peinlichere Aufgabe zugefallen.** Er werde das, was er zu sagen habe, wahrheitsgemäß, aufrichtig, einfach und geradezu sagen, ohne einen Versuch zu färben oder auszuschmücken. Er werde keinerlei Kommentare geben, kritisieren, loben oder tadeln. Das Beste, was er tun könne, sei, dem Hause zu sagen, was sich zwischen ihm und dem König abgespielt habe und was zu der gegenwärtigen Lage geführt habe. Er wolle dabei feststellen, daß der König, als er noch Prince of Wales gewesen sei, ihn viele Jahre hindurch mit einer tiefen Freundschaft geehrt habe, die er hoch schätze. Er wolle dem Hause mitteilen, daß bei dem Abschied im Fort Belvedere Dienstag Nacht sowohl der König als er selbst gewußt und gefühlt hätten, daß ihre Freundschaft durch die Besprechungen in den letzten Wochen keinen Schaden genommen habe, sondern im Gegenteil enger geworden sei und das ganze Leben hindurch dauern werde.

Baldwin ging dann zur Aufzählung der Tatsachen über. Er erinnerte das Haus daran, daß er im August und September habe Erholungsurlaub nehmen müssen, und fuhr dann wörtlich fort: „Als ich zurückkam, beunruhigten mich zwei Dinge. In mein Amt strömten zahlreiche Briefe, vor allem von britischen Untertanen und amerikanischen Staatsbürgern britischer Herkunft und auch einige aus den Dominien, in denen Bestürzung und Besorgnis über die Veröffentlichungen der amerikanischen Presse zum Ausdruck kamen. Damals wurde mir klar, daß eine Scheidungsangelegenheit in Aussicht stand, und ich erkannte, daß daraus später eine schwierige Lage entstehen könnte. Ich war der Ansicht, daß jemand den König aufsuchen sollte, um ihn vor der schwierigen Lage zu warnen, die sich später ergeben könnte, wenn dieser Art von Geschwätz und Kritik Nahrung gegeben würde.

Unter den gegebenen Umständen konnte nur ein Mann diese Angelegenheit mit dem König besprechen, der Premierminister. Ich beriet mich mit keinem meiner Kollegen. Deshalb teilte ich dem König mit, daß ich ihn völlig privat im Schloß Belvedere zu sprechen wünsche. Wir trafen uns dort am Dienstag, dem 20. Oktober. Der Berater der Krone ist für seinen Herrn ohne jeden Wert, wenn er ihm nicht jederzeit die Wahrheit so sagt, wie er sie sieht, ob diese Wahrheit nun willkommen ist oder nicht.

Der König hat sich die ganze Zeit hindurch in keiner Weise durch irgend etwas, was ich ihm sagte, beleidigt oder verletzt gefühlt. All unsere Besprechungen sind so geführt worden, daß unsere gegenseitige Achtung zwischen uns ständig wuchs. Ich sagte Seiner Majestät, daß ich in doppelter Richtung große Besorgnisse hege: Erstens wegen der andauernden Kritik, die zur Zeit in der amerikanischen Presse, in den Dominiens und besonders in Kanada laut wurde und zweitens wegen der Wirkung, die diese auf England selbst haben würde.

Weiter erinnerte ich ihn an das, was ich auch ihm und seinem Bruder in den vergangenen Jahren gesagt habe, nämlich daran, daß die britische Monarchie eine einzigartige Einrichtung ist. Der englischen Krone seien Jahrhunderte hindurch viele ihrer Vorrechte genommen worden, aber heute stehe sie, obwohl das eben Gesagte immer noch gilt, viel höher da, als zu irgendeiner Zeit in der Geschichte unseres Landes. Es stehe außer Frage, daß es von wesentlicher Bedeutung sei, sie unversehrt zu erhalten. Denn sie sei nicht nur das letzte übriggebliebene Bindeglied innerhalb des Empire, sondern sie sei für England — solange sie besteht — auch die Garantie dafür, daß das Land vor vielen Uebeln bewahrt bleibe, die viele andere Länder erfaßt und geschädigt haben. Diese Ansicht würde allgemein geteilt; dabei hingen diese Ansichten sehr weitgehend an dem Respekt, der in den letzten drei Generationen der Monarchie entgegengebracht wurde.

Ich sagte ihm, daß ich mit ihm als Freund sprechen wollte, um festzustellen, ob ich ihm in dieser Sache helfen könne. Ich habe nicht um die Erlaubnis gebeten, das zu sagen, was ich jetzt sagen will. Ich glaube aber nicht, daß es der König übelnimmt. Der König hat mir nicht nur einmal, sondern viele Male gesagt: Sie und ich müssen diese Angelegenheit zusammen regeln. Ich wünsche nicht, daß sich irgend jemand einmischt. (Beifall.)

Baldwin erklärte dann, er habe den König darauf hingewiesen, daß bei einer Scheidung der Dame seiner Wahl, Frau Ernestе Simpson, von ihrem bisherigen Gatten nach dem Urteil die Angelegenheit für einige Zeit würde in der Schwebe bleiben müssen. Diese Schwebezeit könne verhängnisvoll werden, weil dann jedermann die Möglichkeit haben würde, zu reden. Denn eines Tages würde die Presse beginnen, sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen, und dann würde eine äußerst schwierige Lage für den König und den Ministerpräsidenten entstehen, und es würden vielleicht bestimmte Gefahren heraufbeschworen, wie man es auch erlebt habe.

„Das war einer der Gründe, so erklärte Baldwin, warum schnell gehandelt werden mußte. Es bestand die Gefahr, daß die Leute in einer Frage Partei nahmen, in der im Inland keine Parteien existieren dürften.

Das nächste Mal sah ich den König am Montag, dem 16. November, im Buckingham-Palast, nachdem das Scheidungsurteil gefällt worden war. Der König hatte mich ausdrücklich zu sich gebeten, und wir sprachen etwa 20 Minuten über die Frage einer etwaigen Heirat. Das Kabinett war in meine Verhandlungen nicht eingeweiht. Ich berichtete nur vier meiner Kollegen über meine Besprechungen im Fort Belvedere.

Ich erklärte dem König, ich sei der Ansicht, daß diese Heirat im Lande keinerlei Billigung finden werde. Der König erklärte mir daraufhin — ich sage dies mit seiner ausdrücklichen Genehmigung: „Ich werde Mrs. Simpson heiraten, und ich bin bereit zu gehen!" Ich antwortete daraufhin: „Sire, das ist eine äußerst schwerwiegende Mitteilung, und es ist mir unmöglich, darauf heute zu antworten."

Der König teilte diesen Entschluß dann der Königin Mary, dem Herzog von York, dem Herzog von Gloucester und dem Herzog von Kent mit. Am 25. November bat er mich wieder zu sich. Inzwischen war bei mir angeregt worden, ein Kompromiß zu schaffen, um die beiden Möglichkeiten zu vermeiden, die sich erst von ferne, dann immer deutlicher zeigten. Nach diesem Kompromißvorschlag sollte der König heiraten, und das Parlament wollte ein Gesetz verabschieden, nach dem die Dame Gemahlin des Königs sein könne, ohne die Stellung einer Königin zu haben.

In unserer Unterredung fragte mich der König, ob mir dieser Vorschlag vorgelegt worden sei. Als ich diese Frage bejahte, fragte er mich, was ich darüber dächte. Ich erklärte, ich könne dazu noch keine bestimmte, wohlerwogene Ansicht äußern. Wenn er aber über mein erstes Gefühl unterrichtet sein wolle, so könne ich ihm sagen, ich sei der Ueberzeugung, daß das Parlament ein derartiges Gesetz niemals annehmen würde. (Beifall.) Weiter erklärte ich, ich würde das Gesetz formell prüfen lassen, falls der König es wünsche. Als der König diesen Wunsch aussprach, machte ich darauf aufmerksam, daß damit die Angelegenheit vor das gesamte Kabinett gebracht werden müßte und daß die Verbindung mit sämtlichen Dominien aufgenommen werden müsse. König Eduard erklärte mir, dies sei sein Wunsch. Daraufhin versprach ich ihm, diese Prüfung vornehmen zu lassen.

Am 2. Dezember bat mich der König erneut zu sich.



Eine der letzten Aufnahmen Eduards VIII.
Eduard VIII. mit seiner Mutter bei einer feierlichen Kranzniederlegung am Cenotaph.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

...er König fragte mich, ob ich in der Lage sei, seine Frage zu beantworten. Ich erklärte ihm, daß sein Vorschlag undurchführbar sei. Darauf erwiderte der König, diese Antwort überrasche ihn nicht. Er nahm meine Antwort ohne jede Frage hin und kam auch nie wieder auf sie zurück; er benahm sich wie ein echter Gentleman."

In diesem Zusammenhang möchte ich eine Notiz verlesen, die das Haus besonders angeht und die mir Seine Majestät heute morgen mit der Ermächtigung gesandt hat, sie hier vorzulesen. Sie ist mit Bleistift geschrieben und lautet: „Der Duke of York hat immer die besten Beziehungen zu seinem Bruder gehabt. Als König aber habe ich das volle Vertrauen, daß der Duke of York die Unterstützung des ganzen Empires verdient und sie auch erhalten wird." Ich will nun noch ein oder zwei Worte zur Lage des Königs sagen, da er selbst nicht sprechen kann. Der König hat erklärt, er sehe keine Möglichkeit, die beinahe untragbare Bürde des Königtums ohne eine Frau an seiner Seite auf sich zu nehmen. Wir wissen das, und diese Krise ist, wenn ich diesen Ausdruck benutzen darf, aus der Offenheit Seiner Majestät hervorgegangen, die eine seiner vielen guten Eigenschaften ist.

Meine Bemühungen während dieser letzten Tage waren ebenso wie die Bemühungen aller, die sich in unmittelbarer Umgebung des Königs befanden, darauf gerichtet, ihn zu einer Entscheidung zu bringen, die er nicht getroffen hat. Wir haben einen Fehlschlag erlitten. Der König hat seine Entscheidung getroffen. Für mich war es eine große Beruhigung, daß mir am Dienstagabend, ehe ich Fort Belvedere verließ, versichert wurde, ich hätte nichts ungetan gelassen, um den König von der Entscheidung abzubringen, die er getroffen hat und die er nicht aufgeben wollte.

Niemand ist unter uns, der diese Entwicklung nicht aus tiefstem Herzen bedauert. Aber es ist auch niemand unter uns, der richten möchte (Beifall). Wir sind keine Richter. Der König hat seine Entscheidung mitgeteilt. Ich glaube, wir müssen uns jetzt zusammenschließen. Baldwin teilte dann weiter mit, daß des Königs endgültige und offizielle Antwort bei der Morgensitzung des Kabinetts am Mittwoch überreicht wurde. Das Kabinett habe dann einstimmig an den König appelliert, seinen Schritt noch einmal zu überlegen, der die Untertanen des Königs tief betrüben und ergreifen müsse. Des Königs Antwort war: „Der König hat den Brief des Premierministers vom 9. Dezember dieses Jahres erhalten, in dem dieser ihm die Ansichten des Kabinetts mitteilte. Seine Majestät haben den Fall noch einmal überlegt und bedauerten, die Entscheidung nicht ändern zu können."

Baldwin fuhr dann fort: „Wie groß auch unser Bedauern über den Inhalt der Botschaft sein mag, so wollen wir doch des Königs Wünsche erfüllen und tun, was er fordert, und zwar schnell. Wir wollen kein Wort sprechen, das wir in einigen Tagen schon bedauern könnten, und wir wollen heute nicht die verehrte und geliebte Persönlichkeit der Queen Mary vergessen (Beifall) und was diese ganze Zeit für sie bedeutet hat. Wir wollen, wenn wir in dieser Debatte sprechen, an sie denken.

Wir haben als Wächter der Demokratie auf dieser kleinen Insel dafür zu arbeiten, die Unantastbarkeit dieser Monarchie aufrechtzuerhalten, die jetzt das einzige Band unseres Weltreiches und der Hüter unserer Freiheit ist. Wir wollen den Blick voraus richten, an unser Land denken und das Vertrauen rechtfertigen, das von unserem Lande dem Unterhaus entgegengebracht worden ist. Wir wollen uns geschlossen hinter den neuen König stellen (Langer, anhaltender Beifall). Wir wollen uns hinter ihm zusammenscharen und ihm helfen."

Baldwins Schlußsätze waren, da er selbst innerlich so erregt war, kaum zu verstehen. Als er sich setzte, begrüßte ihn das ganze Haus mit starkem Beifall.

Darauf erhob sich der Führer der Opposition Attlee unter besonders freundlichem und langem Beifall von den Regierungsbänken. Er erklärte: „Mit Rücksicht auf die ernste und wichtige Botschaft, die wir von Seiner Majestät erhalten haben, möchte ich fragen, ob es nicht wünschenswert ist, die Sitzung bis um 6 Uhr zu unterbrechen, damit die Abgeordneten zur Beratung Zeit haben."

Entsprechend dem Antrage wurde die Sitzung dann unterbrochen.

Die Unterhausaussprache

Am Donnerstag trat kurz nach 19 Uhr MEZ. das Unterhaus zu der vorgesehenen Aussprache über die Abdankung des Königs zusammen. Der Führer der Opposition, Attlee, gab seinem tiefen Gefühl für den König Ausdruck, dessen Abdankung jedermann als einen persönlichen Verlust empfinde. **Kein britischer Monarch sei seinen Untertanen je so willkommen gewesen. Sein Mut und sein Mitleid mit den Leidenden seien besonders zu loben sowie seine Anteilnahme an den Arbeitslosen und der Bevölkerung der notleidenden Gebiete.** Er erkenne an, daß jede der vorgeschlagenen Lösungen zu Einwendungen geführt haben würde, aber der König habe seine Entscheidung getroffen. Es bleibe nichts übrig, als sie anzunehmen. Das gesamte Volk wünsche ihm ein langes und glückliches Leben.

Attlee fand sodann einige besonders freundliche Worte für Baldwin. Er verdiene die besondere Sympathie des Landes. Das Land habe einen schweren Schlag erhalten, und es werde Zeit brauchen, sich von ihm zu erholen. Alle würden helfen, um dem neuen König seine Bürde leicht zu machen, die angesichts der vielen dringenden Fragen im In- und Auslande nicht leicht sei. Er wünsche ferner, der Königinmutter Mary seine tiefe Anteilnahme übermitteln zu dürfen.

Der Vorsitzende der Oppositionsliberalen wies ebenfalls auf die vielen Bande hin, die Eduard VIII. mit seinem Volk verbunden hätten. Das Ende dieser Beziehungen sei für alle schmerzlich. Besonders schmerzlich aber müsse das für seine Minister sein und besonders für den Premierminister (lebhafter Beifall), der die besondere Sympathie des Hauses verdiene sowie die Dankbarkeit aller für die schwere, klare, aber herzbewegende Erklärung, die er abgegeben habe. Es gelte nunmehr, sich weise zu zeigen, indem man jeden Versuch ablehne, das Land in dieser Frage zu spalten. Dank der Zurückhaltung des Königs und seiner Anerkennung der Stellung des Parlaments und der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit der Minister sei die Krone nicht in den Königsstreit verwickelt worden. Die Krone sei über dem Streit erhaben geblieben. **Das schnelle Handeln des Königs habe zweifellos dazu beigetragen, das Land vor Schaden zu bewahren.**

Unter eisigem Schweigen des Hauses erhebt sich hierauf Churchill, der einleitend erklärte, nichts sei gewisser, als daß man jetzt keine Vorwürfe mehr erheben dürfe und daß Auseinandersetzungen mehr schaden als nützen würden. Was geschehen und was unterblieben sei, gehöre der Geschichte an. Er werde an diese Dinge nicht rühren. Er gedachte hierauf in allerherzlichsten Worten des abgedankten Königs, der freiwillig ein Opfer für die Ruhe und die Kraft seines Reiches gebracht habe. Er sei damit viel weiter gegangen, als die Verfassung es erfordere. Er erkenne an, daß die Entscheidung des Königs freiwillig und spontan erfolgt sei und so, wie es der König selbst gewünscht habe. Er bedauere diesen wehmütigen Abschluß aufs tiefste, der gerade durch die so seltenen edlen Eigenschaften des Königs herbeigeführt worden sei.

Nachdem in der Unterhaussitzung noch einige Abgeordnete der Linken gesprochen hatten, nahm das Unterhaus in erster Lesung das Gesetz über die Abdankung des Königs an und vertagte sich auf Freitag, 12 Uhr MEZ.

*

Eduard VIII.

König Eduard VIII. von Großbritannien und Irland, Kaiser von Indien, wurde am 23. Juni 1894 als Sohn des nachmaligen Königs Georg V. geboren. Zu seinem 16. Geburtstag erhielt er den ihm als Thronerben zustehenden Titel eines Prinzen von Wales. Nachdem er ein Vierteljahr auf HMS. „Hindustan" Dienst getan hatte, studierte er in Oxford Staatsrecht und Geschichte. Es ist bezeichnend für seine spätere Entwicklung, daß er dort in jeder Hinsicht das Leben seiner Studiengenossen teilte.

Bei Kriegsausbruch meldete er sich zum aktiven Truppendienst und wurde zuerst bei verschiedenen höheren Stäben verwendet. Gegen den Willen Kitcheners ließ er sich an die Front versetzen. Im März 1916 ging er als Stabsoffizier nach Aegypten, besuchte später die italienische Front, um dann wieder nach Frankreich zurückzukehren.

Nach dem Weltkriege lernte er auf weiten Reisen alle Teile des britischen Weltreiches kennen. Sein gewinnendes Wesen und die volkstümliche Art seines Auftretens machten ihn überall sehr beliebt. Während seine Reisen im Anfang hauptsächlich der Information dienten, trat später immer stärker die allgemein politische und wirtschaftspolitische Bedeutung seiner Auslandsbesuche hervor. Mit großem Geschick gelang es ihm, für Großbritannien zu werben, was ihm die Bezeichnung eines „Königlichen Geschäftsreisenden" eintrug.

Am 21. Januar 1936, nach dem Tode seines Vaters, bestieg er als Eduard VIII. den Thron des Vereinigten Königreiches. Aus der Zeit, da er noch Prinz von Wales war, ging ihm der Ruf eines durch und durch modernen Menschen voraus. Auf der Jahresversammlung der British Legion im Juni 1935 bezeichnete er es als Aufgabe der Frontkämpfer, für eine deutsch-englische Verständigung zu arbeiten. Den sozialen Problemen seines Reiches widmete er von jeher seine besondere Aufmerksamkeit. In aller Erinnerung steht noch die Reise des Königs in die Walliser Notstandsgebiete und sein Versprechen, sich für eine Verbesserung der Lage der notleidenden Bevölkerung einzusetzen.

Eduard VIII. ist aber auch als Sportsmann hervorgetreten. Es gibt kaum eine Art des Sportes, mit der er sich nicht leidenschaftlich beschäftigte. Durch sein einfaches sportliches und kameradschaftliches Wesen, seine eingehende Beschäftigung mit sozialen Fragen hat sich der König vor allem in den breiten Kreisen der Bevölkerung seines Reiches großer Volkstümlichkeit und Beliebtheit erfreut, die bei zahlreichen Gelegenheiten herzlichen Ausdruck fanden.

König Albert I.

Nach der Abdankung Königs Eduards VIII. besteigt nach dem englischen Thronfolgegesetz der älteste Bruder des bisherigen Herrschers, der Herzog von York, als König Albert I. den englischen Königsthron.

Der Herzog von York wurde am 14. Dezember 1895 geboren und ist somit heute 41 Jahre alt. Er hat bei mehreren englischen Regimentern gedient und bekleidet heute hohe Dienststellen sowohl in der Armee, in der Flotte und in der englischen Luftwaffe. Am 26. April 1926 heiratete der Herzog Lady Elizabeth Bowes Lyon. Er hat zwei Kinder, die heute zehnjährige Prinzessin Elizabeth, die jetzt die Thronfolgerin ihres Vaters ist, sowie die sechsjährige Prinzessin Margareth Rose.

Nächst dem bisherigen König ist der Herzog von York von allen vier Brüdern der englischen Königsfamilie in der Oeffentlichkeit am stärksten hervorgetreten. In den letzten Jahren hat er wiederholt in Vertretung seines Vaters oder des Prinzen von Wales bei amtlichen Anlässen das Königshaus repräsentiert.

Der Herzog hat mehrere Reisen in die britischen Dominien und die überseeischen Besitzungen Englands unternommen, die sicher dazu beigetragen haben, ihn auf seine heutige Stellung als Oberhaupt des britischen Imperiums vorzubereiten. Angesichts der langjährigen Ehelosigkeit des jetzt zurückgetretenen Königs Eduard mußte immer noch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß eines Tages der Herzog von York den Thron besteigen würde.

König Albert I. erfreut sich in allen Schichten des englischen Volkes größter Sympathie. Sehr volkstümlich ist vor allem auch die junge Königin, die bisherige Herzogin von York, die einer alten englischen Adelsfamilie entstammt.

Die mittelbare Einmischung in Spanien

Die Vorschläge des Unterausschusses vor dem Nichteinmischungsausschuß / Tatsachenverdrehung durch den sowjetrussischen Vertreter

London, 10. Dezember.

Der Internationale Nichteinmischungsausschuß nahm in seiner gestrigen Sitzung die Vorschläge des Unterausschusses in der Frage der mittelbaren Einmischung an. Die Vertreter der Mitgliedstaaten werden die Empfehlungen nunmehr ihren Regierungen zur Stellungnahme zuleiten.

Ueber die Sitzung wird eine umfangreiche amtliche Verlautbarung veröffentlicht, in der es heißt, der Vorsitzende Lord Plymouth habe erneut zum Ausdruck gebracht, daß die britische Regierung in der Frage der mittelbaren Einmischung und insbesondere auch in der Frage des Hineinströmens von Ausländern nach Spanien eine vordringlich zu behandelnde Angelegenheit sehe.

Nach Lord Plymouth sprach als Vertreter Deutschlands Botschafter von Ribbentrop, über dessen Darlegungen bereits berichtet worden ist.

Anschließend gab der Sowjetvertreter eine überaus langatmige Erklärung ab, die nur insofern bemerkenswert war, als sie das Geständnis enthielt, daß die Sowjetregierung vor etwa sieben Wochen, als von seiten Deutschlands und Italiens bereits die Frage der mittelbaren Einmischung aufgeworfen wurde, die Zeit noch nicht für gekommen hielt, um irgendeine Entscheidung über diese Frage zu treffen. Er begründete diesen Standpunkt damit, daß er die Frage der Stellung von Freiwilligen, der Geldsammlungen, der Pressepropaganda als sehr umfassende und „delikate" Probleme hinstellte, zumal der Ausschuß ja nicht einmal in der Lage gewesen sei, irgendetwas gegen die ungesetzliche Waffenausfuhr nach Spanien zu unternehmen. Wenn die Sowjetregierung sich jetzt dennoch bereit erkläre, den Vorschlag anzunehmen, die Vollmachten des Ausschusses auf die mittelbare Einmischung auszudehnen, dann sei dies in erster Linie auf die Tatsache zurückzuführen, daß die Frage der Errichtung einer Kontrolle über die Waffen- und Munitionseinfuhr endlich auf eine mehr oder weniger feste Grundlage gestellt worden sei. Nachdem der Sowjetvertreter, wie nicht anders zu erwarten, völlig unbewiesene Beschuldigungen gegen Deutschland, Italien und Portugal vorgebracht hatte, bestritt er das Vorhandensein sowjetrussischen Militärs in Spanien. Er verteidigte hierauf die sogenannte internationale Brigade und schloß, er hoffe, daß der Ausschuß in der Frage der Freiwilligen in naher Zukunft einige praktische Ergebnisse erzielen werde.

Hierauf sprach der französische Vertreter. Was die Anwesenheit französischer Freiwilliger in den Reihen der spanischen roten Truppen angehe, so dürfe nicht vergessen werden, daß in der französischen Presse, in der diese Nachricht veröffentlicht worden sei, auch das Erscheinen anderer ausländischen Freiwilligen erwähnt worden sei. Die französische Regierung habe die Präfekten ersucht, dafür zu sorgen, daß auf französischem Boden eine Organisierung von Mitkämpfern für Spanien oder eine gruppenweise Entsendung von Freiwilligen nach Spanien unterbleibe. Indessen solle der Abreise unbewaffneter Reisender nach Spanien kein Hindernis in den Weg gelegt werden. Um diese verwaltungsmäßigen Maßnahmen zu unterbauen, sei die französische Regierung bereit, einen besonderen Visumzwang für französische Staatsangehörige zu verhängen.

Frankreichs Waffenlieferungen

Ein Brief des früheren spanischen Ministers de los Rios.

Rom, 10. Dezember.

Zum Beginn der Außerordentlichen Tagung des Völkerbundsrates veröffentlicht der „Messagero" den Wortlaut eines aufsehenerregenden Briefes des früheren spanischen Ministers de los Rios über seine Verhandlungen mit dem französischen Ministerpräsidenten Blum und vier Regierungsmitgliedern, die zugleich als die engsten Mitarbeiter Blums anzusprechen sind.

Der vom „Messagero" veröffentlichte Brief mit den sensationellen Enthüllungen über die damaligen Zusagen des französischen Ministerpräsidenten und seiner engsten Mitarbeiter betreffend französische Waffenlieferungen trägt das Datum des 25. Juli, während, wie das römische Blatt unterstreicht, die französische Regierung am 8. August an die europäischen Regierungen mit ihrem Nichteinmischungsvorschlag herangetreten ist. Zugleich verweist das Blatt darauf, daß aus der bis ins kleinste gehenden Wiedergabe der entsprechenden Unterredungen in dem fraglichen Brief ganz klar zu entnehmen ist, wie nichts, aber auch gar nichts die verantwortlichen Männer der französischen Volksfront davon abhalten konnte, die spanischen Roten zu unterstützen. Man sollte lediglich darauf bedacht sein, mit Vorsicht und Verschlagenheit ans Werk zu gehen, um die übrigen Regierungen nicht zu alarmieren. Ferner hebt das römische Blatt hervor, daß die entsprechenden Verhandlungen nur unter Zuziehung einiger Minister, also ohne Kenntnis der übrigen Regierungsmitglieder oder gar des Auswärtigen Ausschusses, geführt wurden.

Wenn man dabei beschlossen habe, keine direkten Waffen- und Munitionslieferungen von Regierung zu Regierung durchzuführen, wohl aber der Privatinduktrie die notwendigen Vollmachten zur Erfüllung aller Madrider Wünsche zu erteilen, so sei es ganz klar, daß diese Ermächtigung auch nach dem Vorschlag der Nichteinmischung in Geltung bleiben sollte und daß mit diesem Vorschlag den schweren Bedenken des Präsidenten der französischen Republik lediglich formal Rechnung getragen werden sollte.

Diese Widersprüche seien, betont der „Messagero", so handgreiflich und so groß, daß angenommen werden müsse, mit dem Nichteinmischungsvorschlag Frankreichs sollten politische Ziele verfolgt werden, die man nicht beim Namen nennen wollte.

Rote Milizen als Banditen

Salamanca, 10. Dezember.

Bezeichnend für die Verhältnisse in den von den Bolschewisten beherrschten Gebieten Spaniens ist eine Mitteilung des roten Rundfunks. Der bolschewistische Sender teilte eine Erklärung der anarcho-syndikalistischen Zeitung „Humanidad" mit, in der energische Maßnahmen verlangt werden, um Uebergriffen „gewisser Milizen" zu steuern, die auf den Landstraßen vor Barcelona Lebensmittel-Lastkraftwagen ausrauben und den Marktfrauen ihre Waren auf dem Wege zur Stadt mit Gewalt abnehmen.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca vom Mittwoch besagt, daß an der Front von Aragon bei Azuara ein feindlicher Angriff abgewiesen werden konnte. Beim anschließenden Gegenangriff wurden die Roten in die Flucht geschlagen und ließen vier Maschinengewehre sowie größere Mengen Kriegsmaterial zurück. An der kantabrischen Front verhinderte schlechtes Wetter größere Gefechtstätigkeit. Bei kleinen Kampfhandlungen an der Front von Espinosa de los Monteros im Norden der Provinz Burgos konnte ein Maschinengewehr erbeutet werden. An der Front in der Sierra Guadarrama herrscht starker Schneefall, so daß auch hier nur geringe Kampftätigkeit herrscht. Die nationalen Truppen stürmten einige Schützengräben der Bolschewisten. Von den übrigen Fronten ist nichts Neues zu melden.

Gefahr für Genf

Kriminalroman von Karl Schüler

(Nachdruck verboten)

14. Fortsetzung

Es kam, wie es kommen mußte. Eine Möglichkeit, meine Unschuld zu beweisen, stand mir offen, doch machte ich von ihr keinen Gebrauch. Ich schonte das Mädchen, mit dem ich zur Zeit des Einbruchs, in einer wundervollen Mondscheinnacht, eine Bootsfahrt auf dem Hudson River unternommen hatte. Ein verbohrter, verbissener Eigensinn, den ich für männlich, für edel hielt, zwang mich, nicht darüber zu sprechen. Mochten sie mit mir machen, was sie wollten, sie sollte aus der ganzen Angelegenheit herausgelassen werden. Das Gericht hatte kein Mitleid mit mir. Ich wurde als ein besonders verstockter Sünder angesehen. Ich leugnete eine Tat, die gar kein anderer begangen haben konnte. Allen gütlichen Zureden, das geraubte Geld herauszugeben, setzte ich boshaftes Schweigen entgegen. Gegen meinen Wohltäter hatte ich Gewalt angewandt, um im letzten Augenblick fliehen zu können. Oh, ich war ein böser, sehr böser Schurke, der keine Gnade verdiente. Man brummte mir fünf Jahre Sing-Sing auf!"

Maria stieß unwillkürlich einen Schreckensschrei aus. „Das ist ja furchtbar!"

„Ja, Maria, es war grauenhaft. Aber ich habe die Strafe nicht verbüßt. Dein Zustand, während der Untersuchung und der Gerichtsverhandlung, läßt sich nicht beschreiben. Ich will Sie auch nicht damit quälen. Ich wurde todelend nach dem Urteilsspruch in das Lazarett des Untersuchungsgefängnisses getragen. Dort hatte ich einen Pfleger, einen Kalfaktor, der es gut mit mir meinte. Die Kontrolle war nicht sehr streng. Die Aerzte wechselten häufig. So trug er eines Nachts gemeinsam mit mir die Leiche eines an einer Lungenentzündung gestorbenen Schweden, der einer Bagatelle wegen in Haft genommen war, in mein Bett, während ich in das Bett kroch, in dem eben der arme Mensch gestorben war. Die Verwechslung wurde nicht entdeckt. Vierzehn Tage später wurde ich als Olaf Tornquist aus der Untersuchungshaft entlassen. Man hatte das Verfahren gegen den Träger dieses Namens eingestellt. Ich erhielt seine Papiere, unter ihnen auch einen Bürgerbrief der Vereinigten Staaten. Eric Rydberg, der Bankräuber, war gestorben, ohne ein Geständnis abgelegt zu haben, ohne angegeben zu haben, wo er das geraubte Geld versteckt hatte."

„War er auch für das Mädchen tot, das er liebte?"

„Ich mußte damals Neuyork schleunigst verlassen. Es war dies meiner Sicherheit wegen notwendig, auch hatte ich es meinem Retter versprochen. Ich zog als Tramp nach dem Westen. Es dauerte einige Zeit, ehe ich wieder hochkam. Aber ich kam wieder hoch. Die Liebe zu meinem Mädchen war der Leitstern meines neuen Lebens gewesen. Eines Tages war ich wieder in Neuyork. Dort erfuhr ich, daß meine Liebste mit dem Direktor der Bank, die ich beraubt haben sollte, verheiratet war. Dieser Herr, einer der tüchtigsten Finanzmänner der USA., war nach Washington in das Finanzministerium berufen worden. Ich fuhr nach Washington und hatte dort eine Unterredung mit ihr. Sie war erschüttert, als sie dem Totgeglaubten gegenüber stand. Unsere Unterredung endete mit dem mir abgerungenen Versprechen, Amerika sofort zu verlassen. Das Versprechen habe ich erfüllt."

„Und nun? Haben Sie die Frau seitdem nie wieder gesehen?"

„Doch, gestern abend."

„Sie ist hier?"

„Ja. Ich ahnte, daß sie kommen würde. Darum setzte ich mich in Genf fest, obwohl mein Aufenthalt der Polizei nicht angenehm ist."

Maria schwieg eine Weile. Dann sagte sie leichthin, so, als ob sie auf diese Feststellung keinen besonderen Wert lege:

„Es handelt sich also um die Frau dieses Mister Archibald Sintfield, die in unserem Hotel wohnt."

„Ja."

„Ich danke Ihnen für dieses Ja. Ich hatte gefürchtet, Sie würden meine Vermutung bestreiten. Nun weiß ich, daß Ihre Beichte nicht mit Hinterhalten abgelegt wurde. Wollen Sie mir noch einige Fragen beantworten? Sie brauchen es nicht, wenn Sie nicht wollen."

„Fragen Sie!"

„Lieben Sie die Dame noch immer?"

„Nein."

„Noch gehabt?"

„Das nicht. Aber ich bin nicht mehr der junge Mann, den eine Bootsfahrt in einer Mondscheinnacht gegen eine Mitfahrerin völlig kritiklos macht. Liebe und Kritik vertragen sich aber nicht miteinander. Die Kritik ist der Tod der Liebe."

„Ich könnte hinzufügen: Und die Gewohnheit weckt die verstorbene Liebe wieder auf. Sie sind in gewisser Beziehung in der Gewalt der Dame. Ein Wort von ihr und Sie werden als Eric Rydberg verhaftet. Wissen außer ihr, mir und jenem hilfsbereiten Kalfaktor noch andere um Ihren Namenstausch?"

„Ich vermute, daß mein ehemaliger Chef darum weiß. Wir haben uns nie wieder gesehen, aber er muß mich an meinen Arbeiten erkannt haben. Ich erhielt eines Tages von ihm einen Brief, in dem folgender Satz vorkam: Es dürfte Sie, Herr Tornquist, interessieren, daß ich jetzt von der Unschuld des Ihnen sicher bekannten Herrn Rydberg überzeugt bin. Den Schlag, den er mir damals gab, habe ich ihm verziehen, hoffentlich verzeiht er mir meine Beschimpfungen. Ich hätte ihn besser kennen sollen. — Sie können sich kaum vorstellen, wie ich mich über diesen Brief gefreut habe."

„Haben Sie ihn beantwortet?"

„Nein. Nach längerer Ueberlegung habe ich auf eine Antwort verzichtet."

„Von dem Herrn hätten Sie keinen Verrat zu befürchten gehabt. Da er an Ihre Unschuld glaubt, muß er doch inzwischen Beweise für die Schuld eines andern entdeckt haben."

„Möglich. Es könnte aber auch sein, daß Erwägungen anderer Art ihn veranlaßt haben, nicht mehr an meine Schuld zu glauben. Ich hatte, während ich bei ihm in Stellung war, oft Gelegenheit, mir bedeutend größere Summen anzueignen, wenn ich gewollt hätte. Auch waren von dem Einbrecher die mich belastenden Beweisstücke in einer so plumpen Weise vor die Augen der Polizei hingelegt worden, daß sie bei einem nachdenklichen Menschen doch sehr starke Zweifel an meiner Schuld wecken mußten. Ich werde erst vor diesen Mann treten, wenn erwiesen ist, daß Eric Rydberg nicht der Bankräuber war."

„Haben Sie einen bestimmten Verdacht?"

Tornquist nickte.

„Darf ich wissen, gegen wen?"

„Ich bitte Sie, mir die Antwort auf diese Frage zu erlassen."

Zehntes Kapitel.

In dem Amtszimmer des Kriminalkommissars Faillard saß Olaf Tornquist auf demselben Stuhl, auf dem er bei seinem ersten Verhör gesessen hatte. Es war genau wie damals.

Nach kurzen Präliminarien fragte der Kommissar: „Wo waren Sie gestern abend?"

Schon mit dieser ersten Frage glaubte Faillard einen Treffer gemacht zu haben. Tornquist senkte ein wenig den Kopf. Er antwortete nicht gleich.

„Es ist von großer Wichtigkeit für Sie, meine Frage zu beantworten und sich dabei streng an die Wahrheit zu halten."

„Sie haben zu dieser Mahnung keine Veranlassung, Herr Faillard. Ich habe Ihnen stets in allen Dingen die Wahrheit gesagt. Ich weiß, das ist manchmal unklug, aber alte Gewohnheiten sind schlecht abzulegen. Sie wollen wissen, wo ich gestern abend war. Ich bin ein Freund von gefüllten Poularden. Meine Wirtin, Madame Clarisse, die Ihnen ja bekannt ist, versteht sich auf das Zubereiten meiner Lieblingsspeise hervorragend. Ich aß also gestern abend gegen zwanzig Uhr in meiner Wohnung mit Madame Clarisse eine herrliche Poularde. Ich bilde mir ein, daß Madame Clarisse, wenn sie mit mir ißt, sich besondere Mühe bei der Herstellung der Speisen gibt. Menschenfreundlichkeit ist, wie in den meisten Fällen, mit etwas Egoismus verbunden. Als wir uns sehr befriedigt vom Tisch erhoben, zeigte die Uhr auf dem Kamin bereits die einundzwanzigste Stunde."

„Ging diese Uhr richtig?"

„Das kann ich nicht wissen."

Herr Tornquist lachte unbefangen dem Kommissar in das Gesicht.

„Gut, ich gestehe, daß ich die Uhr vorstellte. Es war also in Wirklichkeit erst eine halbe Stunde über zwanzig Uhr, als wir unser Abendessen beendet hatten."

„Sie haben es so eingerichtet, daß Madame Clarisse vor Gericht beschworen hätte, Sie wären um neun Uhr noch in Ihrer Wohnung gewesen, während Sie in Wirklichkeit um diese Zeit bereits im Hotel Bristol waren, in dem Mister Archibald Sintfield wohnt."

Tornquist fuhr betroffen auf. Sein Gesicht zeigte aber keine Spuren eines Erschreckens, wie Faillard dies erwartet hatte, sondern mehr staunende Bewunderung.

(Fortsetzung folgt.)

Die Verwertung der Herner Küchenabfälle

Die Ortsgruppe Herne-Alt macht den ersten Versuch.

Schweinemast im Städt. Altersheim.

Die Ortsgruppe Herne-Alt der NSDAP hat an die Haushaltungen ihres Bezirks Fragebogen ausgeteilt, in denen sie zur regelmäßigen Hergabe von Küchenabfällen auffordert, um damit den Vierjahresplan mit seiner Parole „Kampf dem Verderb" zu unterstützen. Die Haushaltungen werden gebeten, anzugeben, ob ihre Küchenabfälle bereits zur Viehfütterung verwandt werden und, wenn nicht, ob sie Küchenabfälle abgeben können. Nach dem Ausfall dieser Erhebung wird man dann das Abholen der Küchenabfälle organisieren. Es ist gedacht, in den Häusern Hauswarte mit der Sammlung der Küchenabfälle zu beauftragen, wozu ein Sammeleimer zur Verfügung gestellt wird. Dieser soll dann von Hitlerjungen zu einer Sammelstelle gebracht werden. Von den Sammelstellen soll dann der Fuhrpark die Küchenabfälle abfahren.

Die Verwendung der Küchenabfälle denkt man sich so, daß im Wirtschaftshof des Altersheims eine Schweinemast (neben der schon für das Haus bestehenden) angelegt wird. Da die Anlage Geld kostet, will man zunächst in kleinem Rahmen anfangen und später die Mast auch durch bauliche Erweiterungen ausgestalten. Die gemästeten Schweine werden, wenn sie schlachtreif sind, dem Schlachtviehmarkt zugeführt. Den Erlös soll die NSV erhalten.

Um nicht von vornherein eine zu große Einrichtung zu schaffen, soll die Ortsgruppe Herne-Alt, die dem Altersheim zunächst gelegen ist und relativ wenig Selbsthalter von Schweinen aufweist, die Sache vorerst einmal ausprobieren. Wenn der Versuch gelingt und die Mittel zu einem entsprechenden Ausbau der Schweinemast zur Verfügung stehen, sollen auch die anderen Ortsgruppen die Organisation der Küchenabfallverwertung durchführen.

An den Haushaltungen in der Ortsgruppe Herne-Alt liegt es nun, durch eifrige Mitarbeit zu zeigen, daß sie gewillt ist, den Versuch zu einem vollen Erfolg zu führen.

*

Die Nahrungsfreiheit zu sichern, ist nicht nur Sache des deutschen Bauern, sondern eines jeden deutschen Volksgenossen.

Am Samstag wieder Altmetallsammlung.

Aufruf!

Am Samstag, dem 12. 12. 36, vormittags, findet im Rahmen des Vierjahresplanes durch die H. J. die zweite Altmetallsammlung des Kreises Herne-Castrop-Rauxel statt. Die Volksgenossen werden gebeten, die Alt-Metalle zu diesem Zeitpunkt bereitzustellen.

Heil Hitler!
Nieper, Kreisleiter.

*

Das deutsche Volksvermögen wird jedes Jahr um Millionen Reichsmark durch den Verlust wertvoller Rohstoffe geschädigt. Es gehen u. a. jährlich tausende Tonnen Zinn, Blei, Aluminium usw. durch das achtlose Fortwerfen alter Flaschenkapseln, Tuben, Metallfolien (Silberpapier), Konservendosen, alter Münzen und Raierklingen verloren. Diese Altmaterialien will die HJ. sammeln. Die Sammlung allen anderen Altmaterials, wie z. B. Lumpen, Papier, Alteisen usw., wird durch das Rohproduktengewerbe betrieben. Nur dieses ist in der Lage, das Altmaterial sachkundig zu sortieren, zu lagern und der volkswirtschaftlich zweckmäßigsten Wiederverwertung zuzuführen. Allerdings kann das Rohproduktengewerbe nicht die grammweise in den einzelnen Haushaltungen anfallenden Metallmengen der obenbezeichneten Arten zusammentragen. Die Zurückführung dieser Nichteisenmetalle in die Wiederverwertung ist erst möglich, wenn Mengen von 2—3 kg zusammengetragen werden. Diese kleinen Stücke Metall sind im einzelnen praktisch wertlos und deshalb bisher fast ganz mißachtet worden. Sie zu sammeln und dadurch zu erhalten, bedeutet, das deutsche Volksvermögen vor dem Verlust dieser Werte zu schützen. An dieser Stelle soll der Einsatz der HJ. und des JV. eine Hilfeleistung für die deutsche Wirtschaft sein.

Die Bevölkerung ist durch Presseveröffentlichungen seit längerer Zeit bereits darauf hingewiesen, die bezeichneten Altmetalle aufzubewahren. Weiter liegen allen Zahnpasta-, Cremetuben usw. rote Zettel bei, in denen auf das Aufheben der leeren Tuben aufmerksam gemacht wird. Wer dies bisher trotzdem nicht getan hat, der tue es fortan, damit die Hitlerjugend sich auch eines schönen Erfolges ihres nationalen Einsatzes erfreuen kann.

Ein „Lager für soziale Hilfe"

Besuch im Herner Lager des weiblichen Arbeitsdienstes.

Ein Vorschulungslager für Führerinnen.

Bekanntlich haben wir in der ehemaligen Tagesheilstätte bei der Kolonie Constantin ein durch seine idyllische Lage und seine gute Einrichtung geradezu ideales Lager des weiblichen Arbeitsdienstes. Es wird hauptsächlich von Mädeln aus den benachbarten Städten besucht. So ist von den etwa 70 Mädchen allein die Hälfte aus Gelsenkirchen. Da zum 1. Januar eine große Anzahl Lagermädel ihr Dienstjahr herum haben und zur Entlassung kommen, hat ein Mitarbeiter das Lager, über das wir ja schon öfter geschrieben haben, besucht und sich mit der Lagerleiterin und den Mädeln unterhalten.

Von allen anderen weiblichen Arbeitsdienstlägern unterscheidet sich dieses dadurch, daß es sich hier um ein

Lager für soziale Hilfe

und um ein jetzt erst zum Vorschulungslager für Führerinnen erhobenes Lager handelt. Hieraus ist ersichtlich, daß die Tätigkeit der Mädel eine wesentlich andere ist, als in den übrigen Lägern. Wenn unsere Mädel jetzt zu Weihnachten auf Urlaub fahren, haben sie ihre alte Tracht, bestehend aus dem roten Kopftuch, der grauen Windjacke, dem gestreiften Kleide und der gleichen Schürze, abgelegt und werden die neue grüne Tracht tragen, die die Führerinnen schon auf dem Reichsparteitag trugen.

Während alle Läger in Deutschland, wie uns die Führerin sagte, entweder Siedlungshilfe oder Bauernhilfe, ganz nach der Struktur des Landes, betreiben, ist das Constantiner Lager mitten im Herzen der Städte, die Notstandsgebiete sind, ein Lager für soziale Hilfe und damit sind den Mädeln ungemein schwere Aufgaben zugefallen, die aber mit einer Lust getragen werden, die ihresgleichen noch suchen muß.

Ein kurzer Rundgang läßt erkennen, daß das Gebäude mit seinen vielen Räumen eine behagliche Wohnstätte ist. Helle weite Räume, lichtreich, sind in harmonischen Farben gehalten. Das Mobiliar, einfach, praktisch aber doch formschön, erinnert uns an alte Bauernmöbel, sei es im Speisesaal, im Aufenthaltsraum oder in den Schlafsälen. Ein großes Lesezimmer mit einer reichhaltigen Bibliothek, die eifrigst benutzt wird, steht den Mädeln gleichfalls zur Verfügung. Der große Schlafsaal legt Beweis von dem Ordnungssinn der Mädel ab. Jeder alte Soldat könnte seine helle Freude an den schnurgerade ausgerichteten eisernen Betten haben. Der Strohsack hat Linienarchitektur; im Gegensatz zu den blauweißkarierten Ueberzügen des männlichen Arbeitsdienstes gibt es hier rotweißkarierte. Oh es in der großen Küche, im Keller, wo die Mädel die Dampfheizung selbst bedienen und erfreulicherweise immer Dampf im Kessel haben, oder im Schlafsaal ist, über allem liegt die große Sauberkeit, die nun einmal den Frauen zu eigen ist.

Aus allen Schichten und Ständen des Volkes sind Mädel hier und alle tragen die gemeinsame Uniform. Ob das Mädel das Abitur hat, aus der Fabrik, dem Kontor, die Hausangestellte oder die zukünftige Kindergärtnerin ist, alle sind mit Eifer dabei, das

Tagesprogramm

zu erledigen. Es ist ein abwechslungsreiches und buntes Programm, aber die Arbeit eine hohe und hehre, denn die Mädel sind stolz darauf, daß ihr Lager soziale Hilfe leistet.

Im Sommer ist um 5 Uhr und jetzt im Winter um 3 Uhr die Nacht herum und noch etwas „schlaftrunken" wird im Trainingsanzug angetreten zu einem Waldlauf in dem benachbarten großen Buchenwald. Schon nach den ersten Atemzügen in der reinen Waldluft ist das große Erwachen da. Freiübungen beenden die Morgengymnastik. Eine kalte Dusche macht frohen Mut, wie die Mädel sagen. In einem großen Kreis scharen sich die Mädel um den Fahnenmast, und nachdem die Führerin den Leitspruch des Tages verlesen hat, geht die Fahne am schlanken Mast hoch. Nach einem kräftigen Frühstück versammelt sich die eine Hälfte des Lagers für die Stunden der weltanschaulichen Schulung. Wie die Leiterin hervorhob, bringen die Mädel der Geschichte großes Interesse entgegen. Besonders interessiert sie die Geschichte Deutschlands seit dem Eintritt in den Weltkrieg. Der größte Teil der Mädel steht aber um 8 Uhr für die praktische Arbeit schon bereit, und diese gibt uns einen Einblick in die segensreiche Tätigkeit des Arbeitsdienstes. In Zusammenarbeit mit der örtlichen Kreisleitung der NSV. erfolgt die Arbeit der Mädel in den Familien, wo der Ernährer arbeitslos ist, wo Not herrscht, in kinderreichen Familien, kurz überall, wo im Haushalt Hilfe benötigt und diese von der NSV. für erforderlich betrachtet wird. Einzeln fahren die Mädel auf Rädern zu den Familien, in denen sie die Kinder betreuen, die Hausarbeit verrichten und andere häusliche Aufgaben der Frau abnehmen, die sie dann mit berechtigtem Stolz erfüllen. Die Gesundheit der Mädel darf aber auf keinen Fall gefährdet sein. Die Familie, die für die erforderliche Zeit Hilfeleistung erhält, darf für das Mädel weder eine gesundheitliche noch eine moralische Gefahr sein.

Die Arbeit in den Haushaltungen

erstreckt sich durchschnittlich auf 7 Stunden; zum Mittagessen ist das Mädel um 2 Uhr wieder im Lager. Des öfteren aber bepackt mit Kleidern und Wäschestücken der betreffenden Familie, die geflickt werden müssen. Kameradinnen springen hier helfend ein, und es vergeht kaum ein Nachmittag, an dem nicht die großen Tische von einem Kreis von Mädeln besetzt sind, die stopfen, flicken, nähen für irgendeine Familie, die das Schicksal hart angefaßt hat. Erst wenn die Dunkelheit längst hereingebrochen ist, werden die Sachen beiseite gelegt. Nach dem gemeinschaftlichen Abendessen kommen

die Stunden der Erholung,

die ausgefüllt sind mit Vorlesungen, Unterhaltungsspielen, Volkstänzen, mit Klampfen- und Flötenmusik und nicht zu vergessen mit Bastelarbeiten und Stickereien, in denen manches Mädel eine Künstlerin zu werden verspricht. Es ist eine Feierabendgestaltung, die die freie Zeit sinnvoll in der Gemeinschaft auszufüllen versteht. Erst um 10 Uhr abends zieht die Nachtruhe ins Lager ein.

Außer dem allgemeinen täglichen Programm werden die nationalen Feiertage besonders festlich begangen; so konnte am 9. November etwa 50 Mädeln, die schon eine Zeit im Lager sind, das Abzeichen des Arbeitsdienstes überreicht werden.

Mit zu dem täglichen Programm gehört auch die Pflege eines 4 Morgen großen Gartens und nicht zuletzt die Obhut und Zucht drei schwerer Schweine, wovon eins in den nächsten Tagen auf der Leiter hängen wird. Das Schlachtfest wird den Mädeln ein Stück bäuerlicher Sitte vermitteln. Mit Freude sind die Mädel dabei, und wenn das halbe Jahr am 1. Januar beendet ist, bereichert um viel Wissen und praktisches Können.

Der „Haushaltsnachweis"

Heute werden in Herne die Antragsvordrucke zugestellt. — Vorbedingung für die Eintragung in die Kundenliste.

Regelung des Fettbezuges.

In der Mittwoch-Ausgabe des H. A. wurde bereits mitgeteilt, daß zur Ausstellung der Haushalts- und Betriebsnachweise für den Fettbezug heute den Haushaltungen besondere Antragsvordrucke zugehen, die auszufüllen sind und am 15. Dezember wieder abgeholt werden. Zur allseitigen Aufklärung sei hier kurz mitgeteilt, was man vom Haushaltsnachweis für den Fettbezug wissen muß.

Um den Absatz an Fetten in einer vor allem für die minderbemittelte Bevölkerung befriedigenden Weise zu regeln, wird ab 1. Januar die sog. „Kundenliste", die teilweise schon im vorigen Winter von Händlern eingeführt war, allgemein eingeführt. Um nun insbesondere Doppeleintragungen zu vermeiden, wird die Eintragung in die Kundenliste nur auf Grund von Haushaltsnachweisen vorgenommen. Demgemäß sollen alle Haushalte mit einem solchen „Haushaltsnachweis" ausgestattet werden. Ausgenommen hiervon sind „Selbstversorger". Als solche haben zu gelten Haushalte, die zu mindestens 80 v. H. ihres bisherigen Fettverbrauchs aus eigener Wirtschaft oder anderen Quellen, z. B. durch Postpaketbezug, Deputat, beziehen.

Um die Unterlagen für die Haushaltsnachweise zu schaffen, hat jeder Haushaltsvorstand für alle zu seinem Haushalt gehörenden und in seinem Haushalt mindestens einen Monat voll beköstigten Personen (Verpflegungsgemeinschaft) einen Antrag nach einem bestimmten Muster auszustellen. (Die jetzt zur Verteilung kommenden Antragsformulare!) Wohnen mehrere Familien in einer Wohnung, so hat jede Familie, die einen eigenen Haushalt führt, einen besonderen Antrag auszustellen. Das gleiche gilt für Untermieter, die nicht im Haushalt ihres Vermieters volle Kost erhalten. Jeder Antragsteller hat nicht nur den Antragsvordruck auszufüllen, sondern auch in dem anhängenden Vordruck für den Haushaltsnachweis die Bezeichnung seines Haushalts einzutragen.

Die erforderlichen Antragsvordrucke einschl. der Merkblätter der Wirtschaftsgruppen hat die Gemeinde zu beschaffen. Ihr obliegt es auch, wie bei der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober, die Antragsvordrucke zusammen mit dem Merkblatt zu verteilen und die ausgefüllten Anträge wieder einzusammeln. Um die Erhebungen reibungslos und mit der erforderlichen Schnelligkeit durchführen zu können, sollen die Hausbesitzer oder deren Vertreter (Hausverwalter, Hauswarte) die Verteilung und die Wiedereinsammlung der Antragsvordrucke in ihren Häusern übernehmen. Die Gemeinde hat die Verteilung und Abholung der Antragsvordrucke, die in großen Gemeinden bezirks- bzw. straßenweise, so zu regeln, daß den Hausbesitzern die erforderliche Zeit für die Mitwirkung zur Verfügung steht und den Haushaltsvorständen drei Tage zur Ausfüllung der Antragsvordrucke bleiben. In Herne also vom 11. bis 15. Dezember! Dabei sind die Haushaltsvorstände darauf hinzuweisen, daß derjenige, der seinen Antrag nicht rechtzeitig dem Hausbesitzer übergibt, erst im Januar 1937 auf Einzelabfertigung bei der Gemeinde rechnen kann. Die Angaben in den Anträgen sind, soweit ihre Unrichtigkeit nicht offenkundig ist, um eine schnelle und reibungslose Ausstellung sicherzustellen, erst nach Abstempelung und Aushändigung der Haushaltsnachweise an Hand vorhandener Einwohnerkarteien oder ähnlicher Unterlagen stichprobenweise nachzuprüfen. Stellt sich hierbei heraus, daß die Angaben in dem Antrage den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen, so ist der Haushaltsnachweis einzuziehen und der Haushalt bei den eingetragenen Lieferanten in deren Kundenlisten zu löschen, bis ein neuer Haushaltsnachweis ausgestellt ist.

Die ausgefertigten Haushaltsnachweise hat die Gemeinde alsbald nach Fertigstellung, in größeren Gemeinden wieder bezirks- oder straßenweise, den Haushaltsvorständen durch Vermittlung der Hausbesitzer oder deren Vertreter zuzustellen.

Bei Aenderungen im Personenstand der Haushalte hat die Gemeinde den Haushaltsnachweis zu ergänzen bzw. gegen Rückgabe des alten einen neuen Haushaltsnachweis auszufertigen, jedoch nur dann, wenn er Vermerke der Lieferfirmen über Löschung des Kunden in den Kundenlisten enthält. Bei Ausstellung neuer Haushaltsnachweise ist die Rücknahme des alten Nachweises auf dem neuen zu vermerken. Bei Umzug in eine andere Gemeinde fertigt die Zuzugsgemeinde bei Vorlage der Anmeldebescheinigung einen neuen Haushaltsnachweis aus, sofern der bisherige Ausweis vorgelegt wird, aus dem hervorgehen muß, daß der Haushalt in den alten Kundenlisten gestrichen ist.

Konzerte und Musikerziehung

Wir haben uns im H. A. schon öfter mit Entschiedenheit für die Musikerziehung des einzelnen Volksgenossen und der Konzertbesucherschaft wie auch der Jugend eingesetzt. In Nr. 45 der „Allgemeinen Musikzeitung" befaßt sich auch Hermann Waltz mit diesem Thema. Er schreibt:

Der Wille zum Wiederaufbau einer Musikkultur ist überall in Deutschland rege. Aber gerade der in der Musik immer stark verdrängende „Geist der Tradition" als Geist der Schwere verführt leicht dazu, die Arbeit am falschen Ende anzufassen. Die Aufrichtung, Stützung, Förderung, Verbesserung des Konzertwesens bedeutet bei unserem Musikkulturgebäude nur das Dach oder die Krönung des Ganzen. Ein Volk, das keine innere Verbindung, keinen geschulten Sinn für Musik besitzt, kann auch durch Konzertbesuch nicht zur Musikkultur gebracht werden. Ein kritikloses Anhören der gebotenen Musik oder — noch schlimmer! — ein unverständiges und trotzdem kritisches Belauschen der Konzertvorführungen verdirbt weit mehr, als es finden kann! Sollen wir wiederum einfach Konzerte veranstalten und dabei stetig bangen müssen, ob sie sich auch rentieren? Müssen wir nicht vielmehr heute im Geist der nationalen und kulturellen Umstellung an der Wurzel anfassen? — Müssen wir uns nicht den Trugbildern der Tradition verschließen? — Müssen wir nicht die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte sprechen lassen, damit sie uns den Weg zeigen zu einem wirklichen Kulturaufbau unserer Kunst?

Musikkultur kann nur Kultur des ganzen Volkes heißen. Die musikalische Allgemeinbildung des Volkes muß den Grundstock zur Musikkultur schaffen; die Konzerte und Opernaufführungen können nur die Ergänzung dazu bringen, die dann freilich in ungleich höherem Wert dasteht als ohne diese musikalische Allgemeinbildung des Volkes. Der Musikunterricht des einzelnen ist der Punkt, um den sich alles dreht! Ein Gemeinschaftsmusizieren ist immer ein Musizieren vieler Glieder unter Führung eines einzelnen Kopfes, also eine rein äußerliche Gemeinschaftsbetätigung bei einer innerlichen Untätigkeit. Die Auseinandersetzung mit dem Geist des jeweiligen Kunstwerkes bringt und schafft dabei nämlich ganz allein der Leiter, sei er nun sichtbarer oder unsichtbarer Dirigent, während der entscheidende Wert der Musik im tieferen Sinn in der Auseinandersetzung des einzelnen mit dem Sinn und den Entwicklungen der Werke zu erblicken ist. Die ungleich höher stehende und höher zu bewertende geistige Gemeinschaft, die aus einer solchen Auseinandersetzung aller einzelnen mit dem Geist der Werke unserer Meister entsteht, also einer Beeinflussung aller einzelnen durch den Geist der deutschen Musik, ist erst Voraussetzung zum Verständnis der konzertlichen Darbietungen! Also soll der Einzelunterricht den Individualismus des einzelnen nicht stärken und pflegen, sondern umgekehrt: ihn abschleifen, zur Anpassung an das große Gemeinsame bringen.

Konzerte müssen die Erfüllung dessen bringen, was all die einzelnen sich nur in der Phantasie unvollkommen auszumalen vermögen, dabei aber sehnlichst wünschen, es einmal in Vollkommenheit erleben zu dürfen. Und diese grundlegende Aenderung ist nur möglich durch Einzelmusikunterricht der Kinder wie der Erwachsenen. Die Vorbereitung dazu schafft der heutige Schulmusikunterricht. Freilich kann das Ziel nur erreicht werden, wenn jeder einzelne im inneren und äußeren Gemeinschaftsmusizieren geschult und somit zu einem allmählich heranreifenden Verständnis des Gehaltes unserer Meisterwerke geführt wird! Das heißt, der Einzelunterricht muß geistiges Gemeinschaftsmusizieren werden, wie umgekehrt das äußere Gemeinschaftsmusizieren stets ein innerliches Einzelmusizieren ist, ausgeführt von vielen Teilnehmern unter Lenkung eines einzelnen! Der eigentliche Gemeinschaftsgedanke kann nur dann aufblühen und Früchte tragen, wenn auf einem Grundstock des Einzelunterrichtes (der bereits die entscheidende tiefgründige geistige Gemeinschaft in der Musik herstellen muß!) ein Gemeinschaftsmusizieren in engen und weiten Formen (Hausmusik, Chormusik usw.) sich aufbaut, und wenn dieses wiederum befähigt, das gewaltige Musikgut unseres Volkes und auch anderer Völker in Konzertaufführungen verständnisvoll aufzunehmen!

Das Zünglein an der Waage unserer Musikkultur heißt also nicht „Konzertaufführungen", sondern „Musikerziehung"! Unsere musikalische Zukunft liegt nicht allein in den Händen großer Künstler, sondern in den Händen der Musikerzieher und Schule und Haus.

Mein Kuß wird versteigert . . .

Von Liane Haid.

Ich weiß, daß die Leute mehr von uns wissen wollen als wir selbst wissen. Ich weiß, daß alle gern kleine Erlebnisse von uns hören, denn wir Filmschauspielerinnen müssen doch soooooviel erlebt haben. Glauben Sie ja? Das weiß ich nicht, aber gemacht, hier ist das kleine Erlebnis.

Ort der Handlung: Wien, eine Hotelhalle, Zeit 19 und soundsoviel. Hauptdarstellerin: U. a. ich. Alles dreht sich um meinen Mund. Erläuternd muß ich hinzufügen, daß ich mich auf einem Fest befand, auf dem als Clou des Abends ein Kuß von mir zu wohltätigen Zwecken versteigert werden sollte. Ich war bemüht zu lächeln und nicht ganz uninteressant auszusehen, indessen die Herren der Schöpfung ihre Angebote machten. Das Rennen schien der Direktor einer Schallplattenfirma zu gewinnen, der mit 10 000 Schilling in vorderster Linie war. Plötzlich jedoch schien jener Herr aus unverständlichen Gründen die Lust zum Küssen verloren zu haben. Er drückte einem neben ihm stehenden jungen Manne etwas in die Hand. Daraufhin fing dieser zu bieten an und erklärte sich bereit, 11 000 Schilling auf den Tisch des Hauses zu legen. Da niemand bereit war, auch nur einen halben Schilling mehr zu geben, hätte er logischerweise in den Genuß des Kusses kommen können, aber er . . . verzichtete. Können Sie das verstehen? Mir war es auch unbegreiflich. Wenn jener junge Mann nicht besondere Gründe für seinen Verhalten hatte, mußte er leicht erblödet sein. Nichtsdestoweniger blieb die Situation peinlich, für Augenblicke wenigstens, denn . . . aber warum soll ich gleich alles ausplaudern, der neue Film „Ungeküßt soll man nicht schlafen geh'n" wird alles Nähere verraten. Verzeihung, bitte, falls Sie wirklich an die Versteigerung meines Kusses glaubten. Es ist nur ein Film, aber, jetzt ehrlich, ein entzückender Film, mit Hans Moser, Theo Lingen, Heinz Rühmann, der blöderweise auf den Kuß verzichten muß, Susi Lanner und Prinz Carlo Alba, wer kann es wohl anders sein als Joan Petrovich. Viel Vergnügen wünscht Ihnen

Ihre
Liane Haid.



Ihre Verlobung

werden Sie Ihren Verwandten und Bekannten nicht nur durch eine Anzeige im Herner Anzeiger, sondern vor allem auch in einer persönlichen Ankündigung gern mitteilen wollen. Familiendrucksachen für Verlobungen, Vermählungen, Geburten und Todesfälle druckt modern und preiswert

Buchdruckerei Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt

Aus und für Herne

Es ist unnötig . . .

Es ist unnötig, einem Verlust nachzutrauern, weil man ihn damit ja doch nicht zurückholt. Das Leben will das tätige Vorwärtsschreiten. Das Zurückblicken ist nicht verwehrt, aber auch in ihm sollen Werte liegen, die dem Zukünftigen dienen.

Es ist unnötig, einem etwas „im Vertrauen" zu erzählen. Denn darf es nicht vor dritte Ohren kommen, dann ist es wirklich sicher nur bei einem selbst aufgehoben. Kann es aber nichts schaden, dann braucht es nicht einen Riegel, der doch nicht fest verschließt.

Es ist unnötig, einen Vorwurf zu erheben, wie es überflüssig ist, einen Nachwurf zu machen. Was falsch war, wird nicht besser durch ein böses Wort; und bittere Pillen verordnet der Arzt nur gegen eine bestehende Krankheit, nicht gegen ein Uebel, das schon beseitigt ist.

Es ist unnötig, am hellen Tag noch Licht zu brennen. Warum also pflegen wir Eitelkeiten, wenn doch unser Wesen, wie es ist, genügen muß, uns zu geben, wessen wir bedürfen? Was uns durch Eitelkeiten zuteil wird, zerfließt ja doch, sobald wir auf unsern wahren Wert geprüft werden.

Er ist unnötig, viel Worte zu machen, wenn ein einfaches Ja oder Nein ausreicht; denn wir stehlen uns und andern die Zeit. Und wer will zum Dieb werden?

Es ist unnötig, zu sagen: „Dies und das ist ja gut, aber . . ." Das aber ist immer der Feind der Tat. Und nur die Tat entscheidet im Leben. Wenn etwas ein Aber braucht, dann steht es nicht gerade vor uns. Und wir können nirgends in unserm Leben Schiefheiten und Halbheiten brauchen.

Es ist unnötig, zu sagen: Das hätte ich tun sollen! Hast du das Falsche getan, so tu jetzt das Richtige. Sogleich und ohne Einschränkung. Das dauernde „Hätte ich!" hindert dich, daß du sagen kannst: Das habe ich! Und nicht nur im Tun, sondern auch im Besitzen.

Es ist unnötig, zu sagen: Das Leben ist kurz! und dabei vieles zu tun, um es zu verkürzen. Eine kleine Schale kann schweres Gold bergen, eine große — nichts.

Ja, so vieles und noch manches mehr ist unnötig. Vielleicht ist es auch unnötig, das zu schreiben. Ich sehe einen, nein, viele Wegweiser. Sie zeigen alle den richtigen Weg, aber keiner geht ihn selbst. —

* * *

Streupflicht bei Glatteisgefahr

Mit dem Nahen des Winters droht regelmäßig eine Reihe von Unfällen, die auf den der kalten Witterung eigentümlichen Gefahren beruhen. Die zur Begegnung dieser Gefahren notwendigen Maßnahmen sind keineswegs auf Hausbesitzer beschränkt. Bei dem sich immer mehr steigernden und auch im Winter anhaltenden Verkehr bildet eine besondere Gefahrenquelle die Straße schlechthin. Gewöhnlich wird für Unfälle dieser Art der Eigentümer des Grundes bzw. der Unterhalter der Straßen, in vielen Fällen also Staat und Gemeinde, haftbar sein. Es steht in der Rechtsprechung des Reichsgerichts fest, daß, wer auf dem ihm gehörenden Grund und Boden einen Verkehr eröffnet, dort im Rahmen des Zumutbaren auch für die Sicherheit des Verkehrs sorgen muß. Diese Verkehrssicherungspflicht erstreckt sich auch auf öffentliche Straßen, und die Verpflichtung umfaßt, innerhalb geschlossener Ortschaften bei Winterglätte in dem notwendigen Umfange Straßenübergänge mit abstumpfenden Stoffen zu bestreuen. Im allgemeinen ist es auch richtig, daß, wenn jemand infolge von Glätte fällt, die Glätte der Unfallstelle die Ursache des Sturzes ist, oder, umgekehrt gesagt, im allgemeinen ist das Fehlen einer Bestreuung an einer Stelle nicht ursächlich dafür, daß jemand an einer anderen Stelle ausgleitet. Aber wenn zu dem Fehlen einer Bestreuung an der einen Stelle noch ein weiterer Umstand hinzukommt, so kann dadurch der ursächliche Zusammenhang mit dem Ausgleiten an anderer Stelle hergestellt werden.

In diesem Zusammenhang sind folgende Ausführungen des Reichsgerichts in seiner Entscheidung VI 149 36 vom 14. September 1936 von allgemeinem Interesse:

Wenn das Berufungsgericht sagt, das Unterbleiben der Bestreuung sei nicht die unmittelbare Ursache des Unfalls gewesen, so ist nicht ersichtlich, weshalb dem Beklagten nur eine unmittelbare Verursachung sollte zur Last gelegt werden können. Wenn das Fehlen einer Bestreuung, zu der der Beklagte verpflichtet war, eine Ursache des Unfalls gewesen ist, dann haftet der Beklagte nach § 823 Abs. 1 BGB. für die Folgen des Unfalls, sofern nur der ursächliche Zusammenhang nach allgemeiner menschlicher Erfahrung erkennbar war.

Wenn das Berufungsgericht meint, der Kläger habe „in einer ihm voll zuzurechnenden Weise" den ursächlichen Zusammenhang zwischen der Unterlassung des Sandstreuens auf dem Uebergangsstreifen und seinem Unfall selbst unterbrochen, so vermengt es in rechtsirriger Weise den Begriff der Unterbrechung des ursächlichen Zusammenhanges mit dem Begriff eines bei der Entstehung des Schadens mitwirkenden eigenen Verschuldens. Ist der Kläger tatsächlich zu dem von ihm eingeschlagenen Weg durch das Fehlen einer Bestreuung des Uebergangsstreifens vor der Gehbahnnase bestimmt worden, so bleibt das Fehlen dieser Bestreuung auch dann ursächlich, wenn auch die Wahl des eingeschlagenen Weges eine Ursache für den Unfall gesetzt hat und schuldhaft gewesen ist. =

* * *

Frühere Auszahlung von Dienstbezügen

zu Weihnachten und Neujahr.

Der Reichsfinanzminister hat bestimmt, daß mit Rücksicht auf das Weihnachts- und Neujahrsfest die am 25. Dezember fällig werdenden Dienstbezüge der Angestellten und die Löhne für die Arbeiter des Reiches am Mittwoch, dem 23. Dezember 1936, und die am 1. Januar 1937 fälligen Löhne für die Arbeiter des Reiches am Mittwoch, dem 30. Dezember 1936, gezahlt werden können. Die für diese Zahlungen erforderlich werdenden Ueberweisungen auf Konten oder im Postwege dürfen entsprechend früher vorgenommen werden.

* * *

Werkruf des Rundfunks wird den Arbeitstag einleiten.

Zwischen dem Rundfunk und der DAF ist ein Uebereinkommen geschlossen worden, wonach zunächst in einem Jahresprogramm unter der Parole „Freude und Gemeinschaft" die nationalsozialistische Forderung „Kunst dem Volk" im wahrsten Sinne des Wortes erfüllt wird. Es heißt in der Vereinbarung, daß der Rundfunk den schaffenden Menschen vom frühen Morgen bis in den Feierabend begleitet. In allernächster Zeit wird der Rundfunk beginnen, den Arbeitstag mit einem Werkruf einzuleiten, um den Schaffenden ein Motto mit auf den Weg zu geben, das die Arbeit und die Arbeitskraft würdigt. Es sind Sinnsprüche großer deutscher Meister aus Vergangenheit und Gegenwart vorgesehen.

* * *

Weihnachtsbeihilfen der Zeche „Friedrich der Große"

Sozialismus der Tat.

Durch Anschlag hat die Gewerkschaft „Friedrich der Große" ihrer Belegschaft die allgemeine Freude auslösende Nachricht bekanntgegeben, daß auch in diesem Jahre wieder eine Weihnachtsbeihilfe ausgeschüttet wird. Die Ilseder Hütte hat für sich und ihre Tochtergesellschaften, zu denen auch „Friedrich der Große" zählt, infolge günstiger Geschäftslage ca. 280 000 RM. als Weihnachtsgabe bereitgestellt.

Es erhalten: Ledige Gefolgschaftsmitglieder unter 20 Jahren 15 Mark, über 20 Jahre 20 Mark, Verheiratete ohne Kind 25 M., mit 1 Kind 30 M., mit 2 Kindern 35 M., mit 3 Kindern 50 M., mit 4 Kindern 65 M., mit 5 Kindern 80 M., mit 6 Kindern 95 M. und mit 7 Kindern 110 Mark. Man sieht also, daß die Weihnachtsgabe nicht nur sozial gestaffelt ist, sondern die kinderreichen Familien noch besonders berücksichtigt werden. Die Auszahlung des Geldes erfolgt in den nächsten Tagen.

* * *

*** Lebhafter Schweinemarkt.**

Gestern fand auf dem Schützenplatz wieder der vom alten Herner Lucienmarkt allein übrig gebliebene Schweinemarkt statt. Es war ein starker Auftrieb und ein sehr lebhafter Handel zu verzeichnen, der bis über Mittag hinaus anhielt. Erst gegen 2 Uhr hatten die letzten Händler den Markt verlassen.

*** Verlegung eines Straßenkonzertes.**

Das für die beiden nächsten Sonntage im Rahmen der Weihnachtswerbung vor der Bonifatiuskirche vorgesehene Konzert einer Kapelle ist zum Bahnhofsvorplatz verlegt worden, da die Polizei aus verkehrspolitischen Gründen die jetzt durch Sperrketten eingeengte Stelle an der Bonifatiuskirche für ungeeignet hält.

*** Eine Laufbühne auf der Zeche „Friedrich der Große"**

Um eine weitere technische Anlage, die jetzt ihre Fertigstellung erfahren hat, ist die Zeche „Friedrich der Große 3/4" bereichert worden. Auf dem Zechenplatz ist eine 150 Meter lange Hängebühne errichtet worden, an der ein großer elektrischer Kran hängt, der die Beförderung von Lasten vornimmt. Die Bühne ruht auf Eisenmasten.

*** Angefahren.**

Gestern vormittag wurde auf der Bladenhorster Straße ein Radfahrer von einem Personenwagen gestreift, wobei er zu Fall kam. Sein Stahlroß wurde überfahren und zertrümmert. Der Radler trug erhebliche Verletzungen davon.

*** Grubenunfall.**

Der Hauer Erwin N. aus der Schulstraße geriet beim Gewinnen von Kohlen unter hereinbrechende Gesteinsmassen und erlitt schwere Rücken- und Kopfverletzungen, die die Ueberführung ins Bergmannsheil notwendig machten. N. hatte schon vor einigen Wochen in der Grube eine Verletzung erlitten, die ihn längere Zeit ans Krankenbett fesselte.

*** Elternabend der Luftsportschar 1/I/259 Herne.**

Am nächsten Montag veranstaltet die Luftsportschar I Herne in der Hitler-Jugend in der Aula des Realgymnasiums einen Elternabend, der im Zeichen der Luftsportarbeit und des Luftsportgeistes stehen wird. Es werden ein Film „Im Banne deutscher Segelflieger" und Lichtbilder der Luftsportschar Herne gezeigt. Fluglehrer Bock hält einen interessanten Vortrag. Mögen die Eltern restlos erscheinen.

*** Heimabend der DAF in Herne-Alt.**

Am Mittpochabend fand im Lokale Hirdes (Ostentor) ein gemeinsamer Heimabend der öffentlichen Betriebe und der Fachschaft Hausgehilfinnen Herne-Alt statt. Hierzu waren die Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie Vertreter der DAF und die Kreisfachschaftswartinnen in recht stattlicher Zahl erschienen. Frau Tischmann legte in ihrer Begrüßungsansprache den Sinn und Zweck dieser gemeinschaftlichen Zusammenkünfte dar. Ein schönes Programm, das von den Arbeitsdienstmaiden bestritten wurde, erfreute die Besucherinnen, denen dazu Kaffee und Kuchen gespendet wurde. Vor allem fand das Märchenspiel „Frau Holle" große Beachtung. Aber auch die übrigen Darbietungen wurden dankbar begrüßt.

*** Rüstabend im Arbeitsdank, Kreis Herne.**

Mittwoch abend fand im Lokale Kleinen, Kaiser-Wilhelm-Straße, der Rüstabend des Arbeitsdankes, Kreis Herne, statt, der wiederum einen ausgezeichneten Besuch zu verzeichnen hatte. Auch die Maiden waren recht zahlreich erschienen. Pg. Kamerad Erlenkamp teilte mit, daß am 19. Dezember eine Adventsfeier mit Beschenkung der bedürftigen Kameraden abgehalten werden solle. Gedichte, Musikweisen des Arbeitsdankorchesters usw. würden die Feier würdig umrahmen. Ferner finde in den nächsten Tagen eine Führerbesprechung im Arbeitsdank, Kreis Herne, statt, die vom Gau des Arbeitsdankes Westfalen-Süd einberufen sei. Die Maiden sangen, nachdem der gemütliche Teil in seine Rechte getreten war, bei Lautenbegleitung Volkslieder, während die Kameraden die Zeit mit lustigen Vorträgen usw. ausfüllten. Mit dem Gut-Abend-Lied und dem Gedenken des Führers fand der Rüstabend seinen Abschluß.

*** Adventsfeier der Frauengruppe des Saar- und Pfalzvereins.**

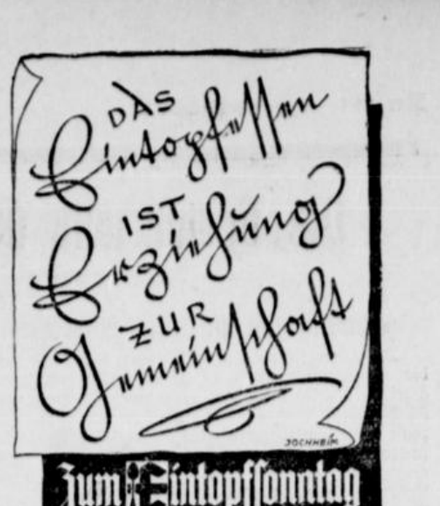
Im Lokale des Wirtes Kahl an der Friedrichstraße hatte die Frauengruppe des Saar- und Pfalzvereins Herne eine Adventsfeier, in der auch die Sitten und Gebräuche der Heimat zur Geltung kamen. Der Saal war adventlich geschmückt. Die Leiterin der Frauengruppe, Frau Mieger, hieß alle erschienenen Landsleute willkommen. Bei Kaffee und Kuchen wurden Advents- und Weihnachtslieder gesungen, auch Lieder zur Laute trugen zur Hebung der Stimmung bei. Der Leiter des Hauptvereins, Landsmann Kratzsch, wies in seiner Ansprache ebenfalls auf die Bedeutung der Feier hin. Im Laufe des Abends erschienen Nikolaus und Knecht Ruprecht mit Geschenken. Bevor sie sie auspackten, erkundigten sie sich nach dem Verhalten der Anwesenden im Laufe des Jahres und ließen es dabei an Lob wie an Tadel nicht fehlen.

*** Der Rollschuh- und Eislaufklub Herne**

hielt am Dienstag nachmittag im Saale Kasino Friedrichseck eine Nikolausfeier ab, zu der sich die Eltern mit ihren Kindern in stattlicher Zahl eingefunden hatten. Die Hauptfreude war das Erscheinen des Nikolaus mit seinem Knecht Ruprecht. Wenn er auch allerlei aus dem großen Buch vorlas und Knecht Ruprecht öfter die Rute in Anwendung brachte, so bekam doch jeder eine große Tüte mit Spekulatius und sonstigen Leckereien. Anschließend führten Kinder einige Reigen auf. Viel gelacht wurde über das Auftreten zwei kleiner Jungen, die auf der Bühne die Berliner Bummler darstellten. Abends, als die Kinder fort und die Erwachsenen beisammen waren, hielt auch der Leiter des Vereins, Dr. Suberg, eine kurze Ansprache. Gisela Müller, die junge talentierte Rollschuhläuferin, erfreute mit einigen Mitgliedern erneut durch ihr großes Können im Rollschuhlaufen. Bis zur später Mitternachtsstunde [illegible] man noch bei angeregter Unterhaltung und Mus[illegible] zusammen.

*** „Grundlagen und geschichtliche Entwicklung der Sozialversicherung".**

Ueber dieses Thema wird in der Sozialwissenschaftlichen Vortragsreihe „Grundfragen der Sozialpolitik" Herr Ministerialdirektor Dr. Engel vom Reichs- und Preußischen Arbeitsministerium am Montag, dem 14. d. M., 20 Uhr in der Verwaltungsakademie Industriebezirk in Bochum sprechen. Teilnehmerkarten zum Preise von 0,50 Mark sind auch noch an der Abendkasse zu haben.



Die Pflichten eines Mieters von Geschäftsräumen

unterlagen einem Beschluß des Kammergerichts, das die „Juristische Wochenschrift" (Heft 42) erwähnt. Danach leitet ein Vermieter einen Anspruch auf Schadensersatz gegen den Mieter daraus her, daß dieser die Mieträume, in denen über 30 Jahre hindurch ein Schuhwarengeschäft betrieben worden sei, die letzten zehn Monate des fünfjährigen Mietverhältnisses unbenutzt gelassen und in dieser Zeit das Geschäft in die Nachbarschaft verlegt hat, so daß er die Räume nur mit einem Schaden von monatlich 20 RM. neu habe vermieten können.

Es kann dahingestellt bleiben, so wird in dem Beschluß des Kammergerichts weiter ausgesprochen, „ob das Rechtsverhältnis Miete oder Pacht ist. Auch wenn Miete gewerblicher Räume vorliegt, so trifft zwar zu, daß Mieter in der Regel eine Verpflichtung zum Gebrauch gemieteter Räume nicht hat. Dieses Recht zur Unterlassung des Gebrauches kann aber nicht so weit gehen, daß es zu einer Verletzung der dem Mieter obliegenden Sorgfaltspflicht wird, insbesondere dann, wenn der Mieter damit zugleich gegen Treu und Glauben verstößt. Das ist aber der Fall. Denn der Beklagte hat nicht nur das Geschäft in den Mieträumen geschlossen und dort auf seine Verlegung hingewiesen, sondern darüber hinaus die Behauptung verbreitet, in den Mieträumen werde ein Schuhwarengeschäft nicht wieder aufgemacht werden dürfen. Damit hat der Mieter schuldhaft gegen die ihm aus dem Mietvertrage erwachsenen Pflichten verstoßen und haftet für diesen Verstoß."

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt

vom 9. Dezember.

Auftrieb: 728 Stück Großvieh; 107 Ferkel; 16 Läufer und ältere Futterschweine; 56 Kälber. Es kosteten: Hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte 500 bis 530 M., 2. Sorte 450—490 M., 3. Sorte 350—440 M. Rinder kosteten 380—480 M. Beste Tiere wurden über Notiz bezahlt. Der Handel in Großvieh war ruhig. — Am Schweinemarkt war der Handel sehr ruhig. Es kosteten (Durchschnittsqualität und Durchschnittspreise): 5—6 Wochen alte Ferkel 8—9 Mark, 6—8 Wochen alte 10—15 M., 8—10 Wochen alte 16—20 M., 10—12 Wochen alte 21—28 M., über 3—5 Monate alte Läuferschweine 30—70 M. Abfallende Ware war entsprechend niedriger, ausgesuchte Spitzenware entsprechend höher. — Der nächste Markt findet am 16. Dezember statt.

Förderung des Herner Heimatmuseums durch die Provinz

Eine namhafte Beihilfe des Landeshauptmanns.

Auf Vorschlag der Vereinigung Westfälischer Museen hat der Landeshauptmann der Provinz Westfalen aus den zur Förderung der Heimatmuseen bestimmten Haushaltsmitteln folgende Beihilfen gegeben: an das Heimatmuseum Hattingen 200 M., an das Heimatmuseum Herne 1000 M., an das Heimatmuseum Hohenlimburg 300 M., an das Kreisheimatmuseum Lippstadt 300 M., an das Museum des Siegerlandes in Siegen 1200 M. und an das Heimatmuseum Münsterland in Telgte 1000 M.

Wir dürfen uns in Herne mit Recht der Anerkennung, die unser Heimatmuseum durch die Beihilfe erfahren hat, freuen, denn sie beweist, daß man der Arbeit unseres Museums hohe Bedeutung beimißt. Das Geld nützlich zu verwenden, besitzt die Leitung des Heimatmuseums Möglichkeiten übergenug, denn bisher hat manches Vorhaben, das eine bessere Ausgestaltung des Museums zum Ziele hatte, aus Mangel an Mitteln nicht ausgeführt werden können.

Spendet Rundfunkgeräte!

Die Parole des Führers: „Keiner soll hungern und frieren!" wird von der deutschen Volksgemeinschaft restlos durchgeführt. Ist es aber nicht unsere Pflicht, auch für das geistige Wohl unserer ärmeren Volksgenossen zu sorgen? Hunderte von Volksgenossen, Opfer des Krieges und der Arbeit können nicht teilhaben an dem großen Geschehen in der Nation, weil sie kein Radiogerät besitzen. So mancher ist in der Lage, durch die Spende seines alten Rundfunkapparates einem Invaliden oder einer Kriegerwitwe eine große Weihnachtsfreude zu bereiten.

Darum ergeht an alle, die es angeht, die Aufforderung: „Spendet Rundfunkgeräte!" Gebt Eure alten Geräte bei den Kreisleitungen und Ortsgruppen der NSDAP ab! Auch beschädigte Apparate werden gern entgegengenommen!

Patenkinder der Stadt

Stuttgart im Dienst der Kinderreichen.

Ein Beispiel.

Die Stadt Stuttgart übernimmt bei Geburt des vierten Kindes von erbgesunden, geordneten, arischen Familien die Ehrenpatenschaft, wenn die Familie zu dieser Zeit 3 Jahre in Stuttgart wohnhaft ist.

Neben feierlicher Ueberreichung einer Ehrenurkunde am Muttertag und Veröffentlichung im städtischen Amtsblatt erhält die Familie für das Kind ein Sparbuch über 100 RM., die bis zum 14. Lebensjahr angelegt bleiben müssen. Nach Abschluß der staatlichen Schulpflicht erhält das Patenkind, sofern es sich als gesund und geordnet erwiesen hat, eine weitere Geldgabe.

Die Patenschaft erschöpft sich jedoch nicht in diesen einmaligen Maßnahmen, die übrigens von der wirtschaftlichen Lage der Familien nicht abhängig sind. Vielmehr liegt der Stadt die Pflege einer ständigen Verbindung mit den Patenfamilien und deren Betreuung auf allen Gebieten ganz besonders am Herzen. Es besteht hierfür eine eigene Geschäftsstelle, die dem Städt. Stiftungsamt angegliedert ist. Außerdem sind Mitglieder des Städtischen Frauenbeirats mit der Aufgabe betraut, sämtliche Patenfamilien in bestimmten Zeitabständen immer wieder zu besuchen. Diese Einrichtungen haben sich sehr gut bewährt. Sie geben reichlich Gelegenheit, den Patenfamilien in allen Fragen des Lebens tatkräftig an die Hand zu gehen. Z. B. ist es häufig möglich,

den Patenfamilien bessere Wohnungen zu vermitteln,

bei Ferienverschickung von Kindern aus den Patenfamilien fördernd einzugreifen u. a. m.

Bei geeigneten Anlässen wie Volksfest, Weihnachten usw. werden zunächst den Geschwistern der Patenkinder und den Pateneltern besondere Aufmerksamkeiten (mit Freikarten zu Schaustellungen, zu Theatervorstellungen usw.) erwiesen. Sobald das Alter der Patenkinder dies erlaubt, werden diese selbst alljährlich zu besonderen Veranstaltungen der Stadt eingeladen.

Selbstverständlich nehmen Patenfamilien, die ein zu geringes Einkommen haben, auch an den Vergünstigungen teil, die die Stadt den Kinderreichen zuteil werden läßt, nämlich

1. laufende Mietebeihilfen,
2. einmalige Beihilfen zur Behebung besonderer Notfälle.

Diese Zuwendungen stellen keine öffentlichen Fürsorgeleistungen im Sinne der Reichsfürsorgeverordnung dar.

Wenn auch zugegeben werden muß, daß diese Maßnahmen allein keine unmittelbare Geburtensteigerung im Gefolge haben werden, so sind sie doch wohl geeignet, die bevölkerungspolitischen Maßnahmen des Dritten Reiches wenigstens zu einem Teil zu verstärken. Zum mindesten wird damit das Gefühl geweckt, daß auch von seiten der Gemeinden begonnen wurde, den kinderreichen Familien neben wirtschaftlicher Hilfe vor allem auch Ehrung und Anerkennung zu zollen. Es kann dem deutschen Volk nicht oft genug zum Bewußtsein gebracht werden, wie wertvoll die Vollfamilie für seinen Fortbestand ist.

Man braucht eine Zeitung

sonst verpaßt man manchen Vorteil, kommt überall zu spät und muß auf viel Anregung verzichten!

Deshalb täglich aufmerksam den Herner Anzeiger lesen.

Schulung der Arbeitsschutzwalter im Bergbau

Referate von Oberberghauptmann Schlattmann und Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Padberg.

Weg mit dem Ein-Mann-Gedinge!

Im Zuge der großen Unfallverhütungsaktion im Bergbau, die die Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau im Verein mit der Bergbehörde, dem Sozialamt der DAF und den Knappschaftsberufsgenossenschaften durchführt, wurden in allen deutschen Bergbaubetrieben Arbeitsschutzwalter eingesetzt. Ihre Aufgabe ist es, den Gefolgschaftsführern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, Möglichkeiten zur Unfallverhütung zu suchen und Mittel und Wege zu finden, um die noch verhältnismäßig hohe Zahl von Grubenunfällen auf ein Mindestmaß herabzudrücken.

Zum ersten Male zog die RBG Bergbau 72 Arbeitsschutzwalter aus den Bergbaurevieren an Ruhr, Saar und Wurm auf der DAF-Schulungsburg in Königswinter zusammen. Der Kursus dauert vom 7. bis 17. Dezember und dient der einheitlichen Ausrichtung der Männer, deren Hauptaufgabe die Bewahrung und Sicherheit von Leben und Gesundheit ihrer Kameraden ist.

Am Montag, 7. Dezember, sprach

Oberberghauptmann Schlattmann

den in Königswinter weilenden Bergmännern. Er wies darauf hin, daß eine enge Zusammenarbeit zwischen Bergbehörde und allen zuständigen Stellen im Bergbau Voraussetzung für eine erfolgreiche Unfallbekämpfung sei. Der Bergbehörde als dem staatlichen Organ obliege die Ueberwachung sämtlicher Sicherheitsmaßnahmen im Bergbau. Sie sei jedoch auf die tatkräftige Mithilfe jedes einzelnen Bergmannes angewiesen, solle ihre Arbeit nicht von vornherein zum Scheitern verurteilt sein. Wo irgendwie Fehler gemacht werden und die Sicherheit der Bergleute mutwillig oder aus gewinnsüchtigen Gründen gefährdet werde, greife die Bergbehörde unnachsichtlich ein. In diesem Zusammenhang streifte der Oberberghauptmann noch die Frage der Gedingeregelung und betonte, wo das Ein-Mann-Gedinge als eigentliche Ursache von Unfällen festgestellt sei, müsse man die Forderung aufstellen, das Ein-Mann-Gedinge abzuschaffen und das Kameradschaftsgedinge einzuführen.

Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Bergbau,

Pg. Padberg

ergriff ebenfalls am Dienstag das Wort. Einleitend streifte er die gegenwärtige Lage und betonte, der Kampf auf der Straße habe aufgehört, die Ausrichtung des deutschen schaffenden Menschen aber schreite unentwegt fort. Arbeitsehre und Gemeinschaftsgeist müßten jede Betriebsgemeinschaft beseelen; denn diese beiden Begriffe seien der Inhalt unseres Staates. Nur auf dieser Grundlage hätten die Erfolge erzielt werden können, die uns auch die größten Neider und Feinde nicht bestreiten könnten. An dem allgemeinen Aufschwung sei auch der deutsche Bergbau und mit ihm der deutsche Bergmann beteiligt. Während früher gerade in den Bergarbeiterstädten Westdeutschlands an jeder Straßenecke Dutzende von Arbeitslosen herumgestanden hätten, bereite den Zechen jetzt schon die Beschaffung von Arbeitskräften Sorge. Einst hätten an jedem 1. und 15. eines jeden Monats die Bergmänner ängstlich den berüchtigten Schein am schwarzen Brett der Zeche studiert, an dem regelmäßig die gekündigten Bergmänner zum Aushang gebracht worden waren. Heute dagegen senden viele Werke bereits Werber in Gebiete, aus denen sich der Bergbau im Laufe des letzten Jahrzehnts zurückzog, um sich dort Leute für ihren Betrieb zu sichern. Während man im Ausland über die Unterbringung der Arbeitslosen debattiere, sorge sich Deutschland um die Beschaffung genügender qualifizierter Arbeitskräfte. Aus diesem Grunde sei auch

die Gesundheit des deutschen Arbeiters unseres Volkes höchstes Gut.

Der deutsche Bergbau habe noch jährlich 800 tödliche Unglücksfälle zu verzeichnen. Diese Ziffer müsse unbedingt herabgedrückt werden, denn die 800 qualifizierten Arbeiter, die dem deutschen Bergbau auf diese Art jährlich verloren gehen, seien durch nichts zu ersetzen. Die RBG Bergbau habe sich stets mit der Förderung der Grubensicherheit befaßt. Zu diesem Zweck habe man schon vor längerer Zeit das Referat Grubensicherheit eingerichtet. Diese Abteilung habe mit ihrer Arbeit schöne Erfolge zu verzeichnen. Dennoch benötige man die Mitarbeit jedes einzelnen Bergmannes, um den schwarzen Tod so zu zügeln, wie dies eben möglich sei. Die Unfallverhütungswoche im Bergbau sei der Appell zur Mobilmachung aller Abwehrkräfte gewesen. Man könne bereits die erfreuliche Feststellung machen, daß dieser Appell Erfolg gehabt habe. Jeden Tag gingen bei den einzelnen Sektionen der Knappschaftsberufsgenossenschaft 150 Sendungen auf Grund des Preisausschreibens zur Unfallverhütung ein. Das zeige das rege Interesse des Bergmanns an dieser lebenswichtigen Frage und seinen Willen, mitzuhelfen, um sich und seine Kameraden zu schützen.

Die neu eingesetzten Arbeitsschutzwalter

hätten unermüdlich Mittel und Wege zu suchen, um die Gefahrenquellen zu verstopfen. Ihre Aufgabe sei es, den Werksleitungen Vorschläge zu machen, wie dieser oder jener Unfall im Unter- und Uebertagebetrieb behoben werden könne. Es sei selbstverständlich, daß die Arbeitsschutzwalter Mitglieder der Rettungstrupps würden, sofern sie es noch nicht seien. An Hand einiger in den letzten Monaten vorgekommener Unfälle in Bergbaubetrieben wies der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter auf Möglichkeiten hin, hier Abhilfe zu schaffen, und ermahnte die Arbeitsschutzwalter, stets ihrer besonderen Verantwortlichkeit eingedenk zu sein und auf die Instandhaltung aller Sicherheitsmaßnahmen und Hilfsmittel wie Verbandskästen, Tragbahren usw. zu achten. Die Fürsorgebestrebungen des nationalsozialistischen Staates bezweckten, gesunde Menschen gesund zu erhalten. Deshalb erstrebe die RBG Bergbau auch den Einsatz von Betriebsärzten auf jeder Schachtanlage, die in regelmäßigen Abständen jeden Bergmann zu untersuchen und den Gesundheitszustand der Gefolgschaft zu überwachen hätten. Mit diesen gesunden Menschen in vorbildlichen Betrieben, in denen Gemeinschaftsgeist und Kameradschaft oberstes Gesetz seien, werde das nationalsozialistische Deutschland das Ziel, das ihm der Führer in dem Vierjahresplan setzte, erreichen.

Stadt Wanne-Eickel.

Ein alter Weihnachtsbrauch lebt wieder auf.

In diesem Jahre soll am Heiligen Abend in Wanne-Eickel ein früher geübter Brauch in der Oeffentlichkeit wieder eingeführt werden. Der Stadtchor beschloß, am Heiligen Abend durch die Straßen der Stadt zu ziehen und Weihnachtslieder zu singen, wie es vor vielen Jahrzehnten in den Siedlungen an der Emscher Brauch war.

Hafenverkehr im November.

(s) Auch in der kalten Jahreszeit ist der Hafenverkehr in unserer Stadt noch recht lebhaft. So betrug der Eingang im Westhafen 349 (376), der Ausgang 346 (373) Schiffe mit insgesamt 235 780,1 (234 206,5) Tonnen. Im Osthafen gingen 92 Schiffe ein und aus, die 7 716,1 (6 828,4) Tonnen umschlugen. Der Gesamtumschlag betrug 243 496,2 (241 034,9) Tonnen, wovon auf den Kleinbahnverkehr 236 097 (268 255,5) Tonnen entfielen.

(s) **Ist das nötig?** Uebermütiger Zerstörungstrieb irgendwelcher Burschen, die anscheinend keine besseren Einfälle haben, äußert sich bei den aus Flacheisen hergestellten Stäben der Einfriedigung am Oberlyzeum, wo zahlreiche Spitzen der Verzierungen umgebogen oder abgebrochen wurden. Auch die „Nieleeraufomaten" sind häufig beschädigt worden.

(s) **Erhängt aufgefunden.** In den Vormittagsstunden des 7. Dezember wurde auf dem Trockenboden eines Hauses im Erlenkamp ein 53jähriger Mann erhängt aufgefunden. Wie die Feststellungen ergaben, liegt zweifelsfrei Selbstmord vor. Das Motiv der Tat ist vermutlich auf geistige Störung zurückzuführen.

(s) **Aus der Kriegerkameradschaft Wanne 1878.** In einer kameradschaftlichen Versammlung der Kriegerkameradschaft wurden unter Leitung von Kameradschaftsführer Dr. Kreft 10 Jubilare für ihre 40jährige Mitgliedschaft mit einem Bild Hindenburgs geehrt. Als Ergebnis des letzten Schießens bei Marzina konnten die 15 besten Schützen mit je einem Schießpreis bedacht werden.

(s) **Nikolaus beim SGV.** In familiärer Gemütlichkeit begingen die SGVer am Samstag im festlich geschmückten Kurhaussaal zugleich als Abschluß der diesjährigen Wanderzeit ihre Nikolausfeier. Vor allem für die Kinder der Vereinsmitglieder gab es schöne Gaben, und mit Jubel wurde der Nikolaus mit Knecht Ruprecht empfangen. Die säumigen Wanderer bekamen ihre Ermahnung, aber in dem großen Sack steckten noch allerlei schöne Gaben. Eine interessante Verlosung, heitere Geselligkeit, allerlei Unterhaltung und zum Schluß ein Tänzchen belebten den gemütlichen Abend.

(s) **Wo liegt hier die Jugendherberge?** Diese Frage wurde früher öfter von Wanderern gestellt, die mit dem Zuge, zu Fuß oder mit dem Rade den Wanne-Eickeler Hauptbahnhof als Orientierungspunkt angesteuert hatten und nun keine Möglichkeit sahen, sich nach der Jugendherberge zu orientieren. Diese Tatsache, die den Besuch unserer Jugendherberge zweifellos beeinträchtigt hat, ist kürzlich die Veranlassung gewesen, am Hauptbahnhof, Post und anderen Knotenpunkten des Verkehrs die Plakate des Jugendherbergsverbandes anzubringen, die ein Wegweiser zu unserer Jugendherberge im Holsterhaus an der Dorstener Straße sind. Nächste Jugendherberge 2 Kilometer, so kündet am Bahnhof und Post das Orientierungsschild.

(s) **Meisterprüfung.** Der Bäcker Heinz Perzmann aus der Göbenstraße, der gegenwärtig in Mannheim beschäftigt ist, bestand vor dem dortigen Prüfungsausschuß die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk. Wir gratulieren.

(s) **Lebhafte Bautätigkeit.** Trotz der zunehmenden Kälte geht die Bautätigkeit immer noch weiter. So sind auf der Wilhe und der Harkortstraße wieder neue Wohnhausbauten in Angriff genommen.

(s) **Warnung vor gesundheitsgefährlichem spanischen Feuerwerk.** Spanisches Feuerwerk (Radauplätzchen, Teufelskracher und dergleichen), enthält vielfach in der Zündmasse gelben Phosphor. Gelber Phosphor ist ein starkes Gift. Wenn es in den Mund genommen oder verzehrt wird, kann eine Vergiftung eintreten, die den Tod zur Folge hat. Es wird daher dringend davor gewarnt, derartiges Feuerwerk Kindern zu verkaufen oder sonst zugänglich zu machen.

(s) **Lärm in einer stillen Straße.** Die Anwohner der Mozartstraße klagen darüber, daß hier die Grünanlage zur Adolf-Hitler-Straße hin besonders in den Abendstunden zum Tummelplatz der Jugend geworden ist, die bis zur zehnten Abendstunde oder noch länger hier soviel Lärm macht, daß die Nachtruhe der Anwohner empfindlich gestört wird. Mehr Rücksicht dürfte hier angebracht sein.

Auswahl für das Landjahr

s. Am 1. Dezember 1936 sind durch die zuständige Auswahlkommission aus der Zahl der Ostern 1937 zur Schulentlassung kommenden Schulkinder 81 Knaben und 54 Mädchen für das Landjahr 1937 ausgewählt worden. Die Eltern der betreffenden Kinder erhalten über die Wahl in nächster Zeit einen besonderen Bescheid. Anträge auf Uebernahme weiterer Kinder können nicht mehr berücksichtigt werden.

„Die Platinblonde"

Der Lebenslauf Jean Harlows.

Jean Harlow Carpentier wurde in Cansas City geboren. Sie lebte in einer kleinen Welt für sich mit Hunden, Katzen, jungen Schafen, kleinen Ferkeln und sogar mit einem kleinen Pony, zärtlich geliebt und grenzenlos verwöhnt von den Großeltern, von der Mutter, und vor allem auch von Emma und Anna, den beiden Köchinnen. Jean konnte sich in der Schule nur schwer an andere kleine Mädchen anschließen, sie war gern allein mit ihren Tieren und vermißte den Umgang mit gleichaltrigen Spielgefährten wenig. So blieb es auch als sie älter wurde.

Mit 10 Jahren kam Jean nach Hollywood, ursprünglich wollte die Mutter nur den Winter in Californien verbringen, aber dann gefiel es ihnen so gut dort, daß sie 3 Jahre blieben.

Drei Jahre in Hollywood, in der Hauptstadt des Films. Drei bunte Jahre, in denen jede freie Minute mit Herumlungern vor den Ateliers ausgefüllt war, in denen man auf dem Weg zur Schule elegante Frauen und wunderbar uniformierte Herren traf, in denen alles, was man sonst nur von Bildern oder aus Filmen kannte, einem auf Schritt und Tritt begegnete. Nach drei Jahren kehrte man in das [illegible]sche Haus nach Highland Park bei Chikago zurück. [illegible]rze Zeit darauf wurde Jean in ein Pensionat gesteckt.

Als sie sich mit 17 Jahren entschloß, einen Beruf zu ergreifen, lag die größte Schwierigkeit für ihren neuen Lebensweg darin, daß sie unbewußt und ohne ihre Schuld gegen das Gesetz verstieß, daß Aussehen verpflichtet. Jean war platinblond und aufreizend schön, sie konnte mit achtzehn Jahren nicht die Brücke von ihrem Aussehen zu ihrem Charakter finden. Sie wollte arbeiten, aber sie wußte nicht, was und wo. Zunächst hatte sie gar nicht daran gedacht zu filmen. Als man ihr aber einmal auf einer Gesellschaft sagte, ihre Nerven würden die anstrengende Filmarbeit doch nicht aushalten, wurde ihr Widerspruch wach. Am nächsten Tag zog sie sich ihr schönstes Kleid an und stellte sich vor. — Wenige Tage darauf wurde sie angerufen und aufgefordert, als Komparsin ins Atelier zu kommen. Erst wollte sie ablehnen, aber dann — nahm sie an. Ihre nächste Rolle war schon größer — sie war aufgefallen. Sie wurde Hal Roach bei der Metro-Goldwyn-Mayer empfohlen und bekam in mehreren Zweiaktern die Hauptrolle. Der Erfolg eines Lustspiels brachte ihr einen fünfjährigen Vertrag. Bisher hatten die geliebten Großeltern noch nichts von ihrer Filmarbeit gewußt. Eines Tages rief der Großvater sie aufgeregt an, man hatte sie in einem Film wiedererkannt. Das Ergebnis dieses sehr langen Telephongesprächs war, daß Jean ihre Arbeit beim Film aufgeben mußte.

Acht Monate blieb sie ohne Arbeit. Sie lebte zu Hause bei ihrer Mutter und ihrem Stiefvater, mit dem sie sich sehr gut verstand. Da kam unerwartet eine neue Aufforderung zu filmen. Sie sollte eine ganz kleine Rolle übernehmen. Es hieß wieder von vorn anfangen. Aber Jean sagte zu. Als nächstes Angebot erhielt sie die Hauptrolle in einem großen Film. Bevor sie endgültig annahm, telephonierte sie noch einmal mit dem Großvater. Dies Gespräch war wesentlich kürzer als das erste, und endlich gab der alte Herr seine Einwilligung. Als die Premiere ihres ersten großen Films in dem vornehmsten Kino von Los Angeles vorüber war, hatte Jean ihren Namen: die Platinblonde.

Erfolg auf Erfolg kamen. Aber sie waren teuer erkauft. Der Film schrieb Jean vor, ein Vamp zu sein, kalt, herzlos, berechnend, egoistisch, raffiniert. Sie sah so aus, wie sie spielte, und das Publikum glaubte, daß sie in Wahrheit so sei. So war sie berühmt, aber — unpopulär geworden. Sie war verurteilt dazu, im Leben das Gleiche zu sein wie in ihren Rollen.

Auf einer Reise die Jean durch Amerika unternahm, war das Publikum überrascht, statt eines Vamp ein frisches, blondes Mädel zu finden. Sie eroberte sich die Herzen im Sturm. Jean war glücklich.

Gleichzeitig, als sie die Hauptrolle in dem Film „The red headed woman" übernahm, der ihr einen siebenjährigen Vertrag mit Metro-Goldwyn-Mayer brachte, schloß sie einen anderen, wie sie glaubte, lebenslänglichen, mit Paul Bern, der ihr seit Jahren befreundet war. Aber Jean hatte Recht, wenn sie gegen all zu viel Glück mißtrauisch war. In riesigen Schlagzeilen verkündeten die Zeitungen bald danach die Nachricht von dem tragischen Tode Paul Berns. Die Menschen, die Jean kannten, fühlten mit ihr, boten ihr Hilfe an. Aber sie wußte, was das Schicksal ihr auferlegt hatte, konnte sie nur durch Arbeit und wieder Arbeit überwinden. Sie hatte erkannt: Aussehen verpflichtet. Sie wehrte sich nicht mehr dagegen, den Vamp zu spielen, aber sie spielte ihn mit so hinreißender Menschlichkeit, daß sie mit diesem Vamp dokumentierte, keiner zu sein. E. M.



Jean Harlow
Clark Gable
in „Gold nach Singapore".

Alle einzelnen
Formulare u. Papiere
die im privaten oder geschäftlichen Verkehr gebraucht werden, sind stets bei uns vorrätig. — Wir empfehlen:

Abmeldeformulare
Anmeldeformulare
Aufklebezettel
Auslandspaketadressen
Bestellbücher
Briefpapiere, liniert
Briefpapiere, kariert
Briefpapiere, rautiert
Briefumschläge, alle Größen
Durchschlagpapier
Eilfrachtbriefe
Eintrittskarten in Blocks perforiert
Etiketts für Hefte, Bücher usw.
Expreßgutkarten
Frachtbriefe
Garderobenblocks
Kanzleipapiere
Kollianhänger für Eilgut, Expreßgut, Frachtgut
Kontobücher
Kostenanschläge
Krepp-Papier in allen Farben
Lehrverträge
Lieferscheinbücher
Löschblätter
Mietbücher
Milchbücher
Musterbeutel, jede Größe
Nachnahmekarten mit Postanweisung
Nachnahmekarten mit Zahlkarte
Notizbücher
Notizblocks
Paketkarten
Paketkarten u. Aufklebezettel in Blocks
Paketkarten mit Postanweisung
Paketkarten mit Zahlkarte
Personalausweise
Postanweisungen
Postkarten mit u. ohne Linien
Quittungen, mit und ohne Abschnitt
Rechnungen, hoch
Rechnungen, quer
Reichsadler-Papier
Statist. Warenverzeichnisse
Ummeldeformulare
Unfallanzeigen
Schreibmaschinen-Papier
Wechselformulare
Wertbriefumschläge
Zahlkarten
Zahlungsbefehle
Zollinhaltserklärungen

Abgabe in jeder Menge.

Koethers & Röttsches
Papier- und Schreibwaren
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt

Halter zum



deutschen Buch



Wichtig!

C & A-Preise sind stadtbekannt niedrig.

Aber ..., daß es „formtreu"-Anzüge und „formtreu"-Mäntel, wohlgemerkt mit der „formtreu"-Einlage, zu C&A-Preisen gibt, das kann man nicht oft genug sagen.

Die „formtreu"-Einlage ist keine übliche Einlage, wie sie früher meistens in der Fertigkleidung verwandt wurde. Sie ist besonders elastisch.

„formtreu" gibt's bei C&A BRENNINKMEYER

DORTMUND, Ostenhellweg 34

SONNTAG, den 13. u. 20. Dez. ist unser Haus von 14-19 Uhr geöffnet

Der Weg zur Nahrungsfreiheit!

Westfalens Beitrag dazu / Eine Pressefahrt und was der Großstädter dabei lernte

Westfälische Bauern in der Erzeugungsschlacht / Kampf dem Verderb / Was will die Marktordnung ? / Besuch auf einem Bauernhof, bei musterhaftem Federvieh, in Lebensmittel-Einzelhandelsbetrieben und in einer Großmühle

Wir Großstädter haben zwar die berühmte „Stimme zum Kartoffel- oder Brotessen", wir wundern uns vielleicht einmal unangenehm, wenn das, wonach unser Gaumen gerade Lust verspürt, im Augenblick nicht zu haben ist, wir sehen zu, daß wir nicht zuviel dafür bezahlen, aber woher das alles so hübsch in die Stadt, in den Laden und auf unseren Tisch kommt, darüber pflegen wir uns weniger Gedanken zu machen. Wir hören „Erzeugungsschlacht" oder „Kampf dem Verderb" oder „Marktordnung" oder „richtige Steuerung des Bedarfs" und beschäftigen uns doch nicht so gründlich mit diesen Dingen, wie sie es nach ihrer erheblichen Bedeutung wohl verdienen. Das alles zusammen und noch einiges dazu ist nämlich der Kampf um die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes, in den wir mit allen verfügbaren Mitteln eingetreten sind und den wir unter allen Umständen zum Erfolg führen müssen, wenn des Führers gewaltiges Aufbauwerk bis zum letzten gelingen soll. Die westfälischen Presseleute, die da in der vorigen Woche einer Einladung des Reichsnährstandes zu einer Besichtigungsfahrt unter dem Motto „Weg zur Nahrungsfreiheit" folgen durften, waren für die hier gebotene Gelegenheit zum Kennenlernen der Verhältnisse gewiß sehr dankbar.

Die Schriftleiter, etwa 30 an der Zahl, trafen sich mit den Männern vom Reichsnährstand morgens im Sitzungssaale der Landesbauernschaft zu Münster, wo Landesbauernführer Habbes sie herzlich begrüßte und kurz auf Zweck und Bedeutung der Veranstaltung hinwies.

Erzeugungsschlacht und Vierjahresplan

Der Vierjahresplan hat im Kampf um die Gewinnung der völligen Nahrungsfreiheit unserer Landwirtschaft besondere Aufgaben gestellt. Ihre Lösung bedingt Umstellung, Modernisierung und stärkste Intensivierung der bauerlichen Wirtschaft. Was hier zu tun ist, kennzeichnete in einem aufschlußreichen Referat über „Die wichtigsten Maßnahmen der diesjährigen Erzeugungsschlacht" Referent Landwehrmeyer von der Landesbauernschaft.

Der Operationsplan zur Sicherung der Nahrungsfreiheit im Rahmen der Erzeugungsschlacht umfaßt mehrere bedeutende Aufgabengruppen. Diese kennzeichnen sich unter dem Gesichtspunkt, daß die Aufnahme industrieller Fertigwaren in den landwirtschaftlichen Rohstoffländern nur in geringem Umfange oder gar nicht erfolgt, heute besonders stark ab. Die zwingende Notwendigkeit, in kürzester Zeit erheblich mehr als 80 Prozent der Ernährung aus eigener Scholle zu decken, verlangt die äußerste Anspannung aller in der Landwirtschaft vorhandenen Kräfte.

In den beiden letzten Jahren sind über ½ Mill. Hektar landwirtschaftliche Nutzflächen für die Förderung des Verkehrs und die Wehrhaftmachung im Rahmen des Neuaufbaues des Reiches der landwirtschaftlichen Nutzung entzogen. Weitere 100 000 Hektar sind der Produktion von Rohstoffen zugeführt worden, die früher nicht oder nur in geringem Umfange im Anbauplan zu finden waren.

Die erste große Aufgabengruppe umfaßt die

Maßnahmen eines großzügigen Meliorationswerkes,

Arbeiten, die darin bestehen, die landwirtschaftliche Nutzfläche zu vergrößern und die vorhandene durch solche Maßnahmen zu verbessern, die einen baldigen Nutzeffekt erwarten lassen.

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche der Provinz Westfalen beträgt 1,250 Mill. Hektar. Davon werden rd. 775 000 Hektar im Ackerbau und rd. 475 000 Hektar als Grünland einschließlich geringer Hutungen genutzt, während unkultivierte Moore und noch kulturfähiges Oedland insgesamt nur noch rd. 45 000 Hektar vorhanden sind.

Rund 200 000 Hektar müssen durch Umlegung in eine günstigere Form der Bewirtschaftung gebracht werden. Auf mindestens 160 000 Hektar muß durch Drainage des Ackers oder des Grünlandes eine Regelung des Grundwasserstandes erfolgen neben den erforderlichen Fluß- und Bachregulierungen zur Beschaffung der Vorflut sowie geeigneter Bewässerungsanlagen.

Die zweite Aufgabengruppe sind Maßnahmen zur

Steigerung der Intensität der bewirtschafteten Flächen.

Hierher gehören die Maßnahmen der zweckmäßigen Düngung unter besonderer Berücksichtigung der Zufuhr organischen Düngers und der Regelung des Kalkzustandes der Böden.

Eine weitere wichtige Aufgabe dieser Gruppe ist nach erfolgter Regelung der Grundwasserverhältnisse die

Umwandlung von Grünland zu Acker

in den klimatisch geeigneten Bezirken unter stärkster Intensivierung der Grünlandwirtschaft. Die etwa 30 Prozent Grünlandfläche in der Provinz sind nur mit 10 Prozent am Gesamtertrag beteiligt. Hierher gehören auch die Arbeiten zur wesentlichen Verbesserung der Qualität des Heus unter Einschaltung besserer Werbungsmethoden.

Eine besonders wichtige Aufgabe ist die stärkste

Ausdehnung des Zwischenfruchtbaues zur Gewinnung eiweißreicheren Saftfutters,

das zusätzlich im Betriebe gewonnen wird und zur Füllung der Gärfutterbehälter zur Verfügung stehen muß.

In Westfalen und Lippe ist seit dem 1. Oktober 1934 bis zum 1. Oktober 1937 der Gärfutterbehälterraum von 50000 Kubikmeter auf 240000 Kubikmeter gestiegen. 1934 wurden in knapp 1000 Betrieben und 1936 in über 7000 Betrieben Gärfutterbehälter gezählt.

Die Lösung des Fett- und des Faserproblems kann erheblich unterstützt werden durch einen vermehrten Anbau von Oelsaaten, Raps, Rübsen, Lein und Hanf auf dem geeigneten Boden, sowie Ausdehnung des Anbaues von Kartoffeln und Zuckerrüben zur Beschaffung von Futter zur Mästung der Schweine, wenn es gelingt, durch die Förderung der Landeskultur die Grünlandwirtschaft schnellstens zu intensivieren, um hier Kulturflächen frei zu bekommen.

Der Anbau von Oelsaaten ist in Westfalen von 250 Hektar im Jahre 1932 auf 1574 Hektar im Jahre 1936 gestiegen, während der Anbau von Flachs im gleichen Zeitraum von 50 Hektar auf 1943 Hektar stieg.

Der Wille zur Futterbeschaffung für die Schweine drückt sich deutlich darin aus, daß in der Provinz in diesem Herbst über 80 Kartoffeldämpfkolonnen arbeiteten,

um die Kartoffeln durch die Einsäuerung vor Verlusten zu schützen und für das ganze Jahr haltbar zu machen.

Auf dem Gebiete der Tierzucht müssen die Bestrebungen dahin gerichtet sein, daß nur Tiere zur Zucht verwandt werden, die hervorragend in der Lage sind, das wirtschaftseigene Futter zu verwerten.

200000 neue krebsfeste Kartoffelsorten

Die „Industrie" ist sehr krebsanfällig / „Kampf dem Verderb" auch im Kartoffelverbrauch / Schutz der deutschen Ernte gegen allerlei Schädlinge

Auf diesem wichtigen Gebiete ist seit langem gerade von Münster aus vorbildlich und bahnbrechend gearbeitet worden. Professor Dr. Spiekermann hat mit seiner Anstalt für Pflanzenschutz und Samenuntersuchungen bedeutsamstes wissenschaftliches und erfahrungsmäßiges Gut für den Kampf gegen den Verderb in der Landwirtschaft beibringen können und darf als Pionier für die Durchführung dieses Kampfes im Rahmen des Vierjahresplanes gelten. Ueber die Möglichkeiten und Notwendigkeiten auf diesem Gebiete sprach Professor Spiekermann vor der Presse.

Unsere Felderute,

so sagte er u. a., muß so verarbeitet werden, daß nichts von ihr für die Wirtschaft verloren geht. Etwa 20 Prozent der Getreideernte, die früher verfaulten, werden heute durch den Einsatz moderner Reinigungsanlagen gerettet. Der Schneeschimmel hat 1923/24 etwa 10 Prozent der gesamten Roggenfläche völlig zerstört. Das darf nicht mehr sein, denn wir können den Schneeschimmel und eine ganze Reihe anderer Saatgutpilze durch Beizung abtöten. Noch heute gehen 5 Prozent der gesamten Getreideernte durch Saatgutpilze verloren. Wenn alles gebeizt wird (das Beizen kostet nur 25 bis 30 Pfg. pro Einsaat), können diese Verluste vermieden werden. Zur Zeit sind in Westfalen 400 Beizanlagen vorhanden. Eine allgemeine Benutzung dieser Anlagen gewährleistet auch die erforderliche Stetigkeit in der Getreidewirtschaft.

Das Erbhofgesetz hat die widernatürliche Konjunkturpolitik auf dem Acker beseitigt und sich für die Kulturpflege segensreich ausgewirkt. Viel zu schaffen macht der schwarze Kornkäfer. Man rückt ihm mit den Vergasungsanlagen in den Silos der Landesbauernschaft zu Leibe. Viel schlimmer ist die Sache schon in den bäuerlichen Kornkammern. Es gibt Ortschaften, in denen Hof für Hof von diesen Kornkäfern verseucht sind. Dann ist die Bekämpfung ein bauliches Problem. Man kann die schlimmsten Risse zukitten, die Räume entrümpeln usw. Der Reichsnährstand baut augenblicklich einen besonderen Kornkäferdienst aus. Wenn wir den Kornkäfer ganz niederringen könnten, würden für jährlich hundert Millionen Korn gespart werden. Ihn ganz zu vertilgen, ist zwar nicht möglich, wohl aber eine erhebliche Besserung. Auch die Mäuseplage braucht nicht mehr zu sein, wenn wir sie im Frühjahr energisch bekämpfen. Die Landesbauernschaft hat in einem früher sehr verseuchten Gebiet die Mäusebekämpfung vier Jahre lang energisch durchgeführt und die Plage beseitigen können. Dieses Beispiel wirkt sehr stark.

Bei der Kartoffel kann die Krautfäule durch Chemikalien bekämpft werden. Es kommt darauf an, bei der Spätsaat widerstandsfähige Arten anzubauen. Die Krautfäule beeinträchtigt aber auch die Winterlagerung. Hier waren bisher 10 Prozent Verluste zu beklagen, die durch sorgfältigere Einlagerung zum Teil vermieden werden können. Die Haltbarkeit im Lager ist aber auch eine Sortenfrage.

Besonders die beim Verbraucher so sehr beliebte Industriekartoffel ist stark anfällig vor allem gegen Krebs, und sollte deshalb längst schon verschwunden sein. Die Landesbauernschaft hat zahlreiche krebsfeste neue Sorten forciert. In den letzten 7 bis 8 Jahren wurden 150 000 bis 200 000 neue krebsfeste Kartoffelsorten durchgearbeitet, die 20 bis 30 Prozent höhere Erträge liefern als die alten Sorten und auch gegen Fäulnis und Schorf erheblich widerstandsfähiger sind. Die neuen krebsfesten Kartoffeln sind geschmacklich und in der Bekömmlichkeit genau so gut wie die alten Sorten, Industrie usw. Auch der Kartoffelverbrauch wird noch viel zu stark beeinflußt durch Bequemlichkeit und Mode, von denen wir uns freimachen müssen.

Gerade diese Frage ist von ungeheurer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Die Landesbauernschaft sucht den Anbau krebsfester Kartoffeln zu sichern durch Einführung einer Anbauberatung, die sie als einzige in Deutschland eingerichtet hat.

Auch die Bekämpfung der meisten Gemüseschädlinge macht heute keine großen Schwierigkeiten mehr. Wir besitzen Mittel dagegen und führen als einzige Landesbauernschaft eine Beratung auch für die Bäuerinnen durch. Zu diesen Kursen sind aber auch die Stadtfrauen zugelassen. Die Arbeit brachte große Erfolge; eine der früheren Mitarbeiterinnen der Anstalt für Pflanzenschutz führt jetzt diese Kurse nach münsterischem Muster im ganzen Reiche durch. Frau Dr. Steier erhielt hierfür einen Reichsschulungsauftrag. In der Obstschädlingsbekämpfung werden Kurse für alle Bevölkerungsgruppen durchgeführt. „Kampf dem Verderb" in der häuslichen Wirtschaft wird intensiv betrieben. Beraterinnen gehen dauernd auf die Bauernhöfe, um z. B. die richtige Lagerung von geräuchertem Fleisch usw. zu veranlassen. Kurse zur Schädlingsbekämpfung gegen Motten, Holzwurm, Fliegen und Mücken werden laufend für Bäuerinnen und Stadtfrauen gehalten. Die Möglichkeiten der Abwehr, so schloß Prof. Spiekermann, sind in Wissenschaft und Technik bereits sehr groß. Der Kampf wird gelingen, wenn alle in Stadt und Land ihre Pflicht tun.

Nach dem Vortrag wurde das Gesagte zum Teil praktisch demonstriert bei einem Besuch der

Anstalt für Pflanzenschutz u. Samenuntersuchungen

Sie ist sehr eng und beschränkt in einem alten, schmalen Mietshause untergebracht. Aber hier entscheiden Arbeit und Leitung. Unter mehr als bescheidenen räumlichen Verhältnissen hat das Institut in vielen Jahrzehnten Entscheidendes und Bahnbrechendes für Wissenschaft und Praxis geleistet und sich einen bedeutenden Ruf geschaffen. Es kommt heute vor allem darauf an, die Abwehrmöglichkeiten gegen Schädlinge auf breitester Front einzusetzen. Dazu muß sich jeder Volksgenosse verpflichtet fühlen. Viele Forschungsergebnisse, die hier gemacht worden sind, haben ihren Weg durch das ganze Reich angetreten und sind zugunsten unserer Landwirtschaft und damit des ganzen Volkes ausgewertet worden. Aus vielen Einzelforschungen, aus Keimversuchen an Gras- und Getreidesamen, mit den vielen verschiedenen Kartoffelsorten, die es in Deutschland noch gibt, wird hier ein Gesamtbild geschaffen, das eine Uebersicht ergibt über die günstigen Fruchtfolgen für die verschiedenartigsten Böden mit Hilfe der für jeden Acker und für jede Frucht besten Düngermischung. Dafür, daß der einzelne Landwirt aus diesen Forschungsergebnissen auch Nutzen zieht, sorgt schon bei der Landjugend der Unterricht in der

Landwirtschaftlichen Schule

der Landesbauernschaft. Hier wird in den Wintermonaten in zweisemestrigen Lehrgängen den Jungbauern das theoretische Wissen beigebracht, das zur intensiven Bebauung des Bodens und zur ertragreichen Haltung des Viehs immer mehr erforderlich wird. Anschließend kurzer Besuch in der Landwirtschaftsschule, wo Direktor Plaßmann die Führung übernimmt und uns u. a. in der Klasse der Jüngsten eine Lehrprobe mitmachen läßt. Da wird gerade über das Kuh-Euter gesprochen. Falls es unter den geehrten städtischen Leserinnen und Lesern noch einige geben sollte, die sich unter dem Kuh-Euter so etwas wie einen milchgefüllten Hautsack vorstellen, müssen wir sie in aller Bescheidenheit darauf aufmerksam machen, daß diese Vorstellung unrichtig ist. Das Kuh-Euter ist nämlich, wie wir als landwirtschaftliche Gelegenheitsschüler vernommen haben, eine Sammlung von Druien, die ihrerseits die Milch aus dem Blut herauszaubern. Ist das Blut gut und funktionieren die Drüsen ordentlich, gibt's viele und gute Milch. Es liegt auf der Hand, daß die Landwirtschaftsschule neben ihrer reinen Lehrtätigkeit wichtige beratende Aufgaben auf allen Gebieten der bäuerlichen Wirtschaft zu erfüllen hat. Die Schule besteht jetzt im 25. Jahre und hat zur Zeit 212 männliche Besucher, die sich aus den Söhnen der Groß- und Kleinbauern, sowie aus landwirtschaftlichen Arbeitern zusammensetzt. Auch politische Erziehung dieser jungen Menschen zur Gemeinschaftsarbeit, die Kenntnis der Marktordnung und die Bildung des Charakters gehören zu den Aufgaben der Schule. Seit kurzem ist auch eine weibliche Abteilung angegliedert, die den Bauerntöchtern alles vermittelt, was sie für ihren späteren bäuerlichen Hausfrauen- und Mutterberuf brauchen.

Auf einem alten Bauernhof

Wenn all die wissenschaftlichen und wirtschaftstechnischen Hilfsmittel, die dem Bauern heute geboten werden, richtig zur Anwendung kommen, kann der Erfolg nicht ausbleiben. Das zeigte sich in seiner praktischen Auswirkung beim Besuch eines alten Bauernhofes von mittlerer Größe in Sendenhorst. Der Bauer Kaspar Roeren-Schotte weiß auf allen Gebieten neuzeitlicher Bauernwirtschaft, wie sich zeigte, erheblich Bescheid. Er hat sie weitgehend verwirklicht und konnte uns an den Ergebnissen der letztjährigen Ernte nachweisen, wie bei einer wohldurchdachten Wirtschaft sich der Fruchtertrag steigern läßt und daß der Acker der bei der bisher von den Vätern her übernommenen Arbeitsweise zwar einen normalen Ertrag liefert, auch bei geeigneter Pflege darüber hinaus einen weiteren Zuschuß an wertvoller Frucht hervorzubringen imstande ist. Dazu gehört allerdings erst einmal die Vorkenntnis der richtigen Bodenpflege, der ertragreichsten Fruchtfolge, des Bedürfnisses an verschiedenen Düngerarten und vor allem angestrengteste körperliche Arbeit bei der Ernte der Fruchtfolgen, um den Acker wieder für die zweite Frucht vorzubereiten und zu bestellen. Wenn alle diese Erfordernisse in die Tat umgesetzt werden, ist am Ende des Erntejahres aber auch der Erfolg sichtbar.

Viel Interesse wenden wir den Silos für die Winterfütterung zu, große betonierte Behälter, die das durch Säuerung konservierte Grünfutter frischerhalten und ihm vor allem den Nährstoffgehalt bewahren. Den letzten und stärksten Eindruck bringt die uralte Wohndecke. Auf dem Balken über dem Kamin steht: „Aehre is Twang genaug!" — Ehre ist Zwang genug! Ein altes Gesetz, das durch eine lange Geschlechterreihe hindurch band und verpflichtete.

Ernährungssicherung durch Marktordnung

Darüber sprach nach dem gemeinsamen Mittagessen in Hamm Stabsleiter Schoenbeck, der u. a. ausführte:

Es dürfte wohl niemandem mehr unbekannt sein, daß die Ernährungssicherung das Endziel nationalsozialistischer Agrarpolitik ist. Und doch kann dieser Grundsatz nicht häufig genug betont werden, um auch dem letzten Volksgenossen klar zu machen, daß, wenn wir frei sein wollen, wir unsere wirtschaftliche Selbständigkeit und Unabhängigkeit vom Ausland erobern müssen. Dieses Ziel kann aber nur mit Hilfe der Marktordnung erreicht werden.

Die Marktordnung, um die sich im Grunde alles dreht, ist nicht irgend ein wirtschaftlicher Sondergedanke, sie kann auch nicht mit anderen Lösungen dieser Frage aus früheren Zeiten auf eine Stufe gestellt werden, weil sie in engster Wechselbeziehung zu den grundlegenden Ideen des Nationalsozialismus steht und daher nur vom Totalitätsstandpunkt aus begriffen werden kann. Es handelt sich hierbei um nicht mehr und nicht weniger als um die Verwirklichung des Programms der NSDAP. Die Liberalisten sollen sich in diesem Punkt nur ja keinen Täuschungen hingeben. Das Programm der Bewegung wird auf jeden Fall durchgeführt, allerdings in dem Zeitmaß, welches der Führer für richtig hält.

Marktordnung sichert eine gerechte Entlohnung aller an der Erzeugung und Verteilung Beteiligten, ebenso wie sie die Uebervorteilung der Verbraucher verhindert.

Durch die Ablieferungspflicht der Erzeuger ist die Belieferung des Marktes sichergestellt, durch die Vorratswirtschaft wird die Unabhängigkeit vom Weltmarkt erreicht, durch die weitere Steuerung der Verteilung werden zwar die faulen Nutznießer in Gestalt der Spekulanten und Schieber ausgeschlossen, aber für alle anderen gerechte und mittlere Preise gesichert.

Grundsätzlich abwegig ist es, die Marktgestaltung von unvernünftigen und unbegründeten Wünschen des Verbrauchers abhängig zu machen. In einer nationalsozialistischen Gemeinschaft müssen alle Kreise sich so verhalten, daß etwaige Schwierigkeiten durch Vernunft und Disziplin ausgeglichen werden. Es gilt in gemeinsamer Arbeit vorhandene Mißstände abzustellen, Fehler zu verbessern und in allen Dingen durch bessere Vorschläge an der Aufbauarbeit im neuen Deutschland mitzuarbeiten.

In der Geflügelzuchtanstalt

Nächste Station, auch für den städtischen Kleintierhalter und den Siedler außerordentlich interessant, war die Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht in Hamm. Hier wird ein kräftiger Beitrag zur Eigendeckung des deutschen Eierbedarfs geleistet. Nicht so sehr durch die Haltung einer Unzahl eierlegender Hühner, sondern vielmehr durch Feststellung der tüchtigsten Hühnerstämme, die zur Haltung im Bauernhof und in den Hühnerställen bei uns in der Stadt am besten geeignet sind. Eine Riesenzahl der zur Prüfung eingesandten Stämme wird hier im Laufe der Zeit in einzelnen getrennten Ställen und Ausläufen beherbergt und auf das genaueste kontrolliert, um festzustellen, welche Eierproduktion bei gleichmäßiger Pflege und Fütterung günstigenfalls zu erzielen ist. Die Stämme, die unter dem erwarteten Durchschnitt liegen, werden ausgemerzt. Der Hühnerhalter erhält daher in Zukunft nur Tiere aus solchen Zuchten, die entsprechend ihrer Haltung den höchsten Eierertrag liefern. Aehnlich geht man hier bei der Aufzucht von Kaninchen vor. Es werden in der Hauptsache solche Rassen herangezogen, die, aus den Abfällen des Haushalts gefüttert, bei größter Anspruchslosigkeit den Höchstertrag an Fleisch, Fell und, wie bei den Angorakaninchen, an brauchbarer Wolle liefern. Also auch hier ein wertvoller Beitrag zur Eigenversorgung mit Fleisch und Pelzwerk, durch gründliche, wissenschaftliche Arbeit gefördert.

Verlustlose Lagerung und Verwendung

Die Hauptaufgabe des Lebensmittel-Einzelhandels und Handwerks.

Sehr viel kommt heute darauf an, die früher auf dem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher entstehenden Verluste an Lebensmitteln zu vermeiden. Bei der Besichtigung eines Lebensmittel-Einzelhandelsgeschäftes in Dortmund fanden wir bestätigt, daß durch zweckmäßige Lagerung und sorgfältige Aufbewahrung diese Verluste fast auf den Nullpunkt heruntergedrückt werden können. Große und wertvolle Lagerbestände waren hier unter Zugrundelegung langer Erfahrungen und nach sehr praktischen Methoden vorbildlich und unter Berücksichtigung aller jahreszeitlichen Einflüsse untergebracht.

Diese guten Eindrücke setzten sich fort beim Besuch eines der größten mittelständischen Metzgereibetriebe Dortmunds. Auch hier ist es durch saubere und schnelle Verarbeitung und Kühlhaltung des besonders empfindlichen Frischfleisches gelungen, einen vorbildlichen Betrieb zu schaffen, in dem nichts verloren geht.

Einen komplizierten Betrieb stellt ein Mühlenwerk dar, bei dem dafür aber auch die Pflege des Getreides und des daraus hergestellten Mehles einen besonderen Erfolg bedeutet. Hier kann man behaupten, daß auch kein Korn verloren geht, bis aufs kleinste sind hier alle Errungenschaften der Technik ausgewertet worden, um auch den Inhalt des letzten Kornes entweder als Mehl der menschlichen Ernährung direkt oder als Schrott über den Tiermagen nutzbar zu machen. Hier spielt allerdings die Maschine die Rolle der Auswertung bis zum letzten Mehlstaub, aber geleitet von fachlich gründlich geübten Müllern. Auch diese Besichtigung war hochinteressant.

Und das Ergebnis

Der ereignisreiche Tag wurde abgeschlossen in einem kameradschaftlichen Zusammensein in Dortmund, einer Stadt, hinter der mancher gewiß nicht vermutet, daß sie auf ihrem Boden noch 1200 bäuerliche Betriebe, davon 500 Erbhöfe, besitzt. Der Leiter der Fahrt, Presse- und Werbeleiter der Landesbauernschaft Westfalen Dr. Keim, faßte die Ergebnisse kurz zusammen. Auch der beste Schlachtplan, so sagte er u. a., bedeutet noch nicht den Sieg, wenn es nicht gleichzeitig gelingt, die breite Masse des Volkes zum Mitgehen zu veranlassen. Es ist bestimmt nicht die Ueberschätzung des eigenen Aufgabengebietes, wenn wir die Ernährungswirtschaft als die Voraussetzung für das Gelingen des Vierjahresplanes schlechthin bezeichnen. Es dürfte bekannt sein, daß auf dem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher noch immer rund 750 Millionen Mark an Lebensmitteln verloren gehen. Dieselbe Summe müssen wir anlegen für den Verlust, der in privaten, gewerblichen und öffentlichen Küchen und den dazu gehörigen Vorratsräumen entsteht. Einer unserer wichtigsten Mitkämpfer in der Erzeugungsschlacht und im Kampf gegen den Verderb ist die deutsche Hausfrau, durch deren Hand die gesamten Nahrungsmittel gehen. Es muß vordringlichste Aufgabe sein, durch intensive Aufklärung und Schulung unserer Hausfrauen die ordnungsmäßige Behandlung aller Nahrungsmittel sicherzustellen und die sparsamste Verwendung unserer heimischen Erzeugung durchzusetzen.

Erzeuger, Wissenschaftler, Verarbeiter, Händler und Verbraucher stehen als wichtige Glieder nebeneinander in der Kampffront um die deutsche Nahrungsfreiheit. Alle Volksgenossen müssen zusammenwirken, wenn das große Werk gelingen soll. Diese Notwendigkeit klar herausgestellt zu haben, war der besondere Wert dieser Fahrt.

Worüber freuen sich die Herren?

... wenn sie bei Walter so billig kaufen können:



27.50 einen hochfeinen, gut aussehenden Anzug aus starkem gutem Kammgarn-Gewebe
oder einen gutwärmenden Wintermantel mit elegant paspelierten Nähten und tiefen samtgefütterten Taschen

39.– einen eleganten Straßenanzug mit Streifen- oder Fischgratmuster, guter Stoff
oder einen gutsitzenden Ulster-Paletot, zweireihig auf 3 Knöpfe

49.– einen fabelhaften Ausgehanzug, marineblau, auf zwei Schließknöpfe zweireihig gearbeitet, eleganter Schnitt und Sitz
oder einen kleidsamen grauen, marengofarbigen oder dunklen Paletot mit feinem Samtkragen

58.– einen sehr vornehmen Anzug aus hochfein wirkendem Stoff, einfarbig oder kleingemustert, Einreiher-Sakko, Mode-Revers, Rundbundhose oder einen schönen warmen hochmodernen Ulster mit gradem Rückengurt und angewebt. Schottenfutter

Schätzungsweise 300000 Interessenten lesen diese Anzeige zu gleicher Zeit wie Sie.

Machen Sie sich recht bald auf den Weg.

Jeder Käufer hat die freie Auswahl unter Tausenden von Kleidungsstücken.

Seien Sie pünktlich, seien Sie klug —
Billig kauft man nie genug!

Drum:
Jugend und Alter gleich auf zu

KLAR WAHR immerdar

Limbecker Straße 75/77

dortlaust

Walter

WILHELM WALTER G. M. B. H., SPEZIALHAUS FÜR HERREN- U. KNABENKLEIDUNG, LIMBECKER STR. 75/77

ESSEN

Frau Gustloff als Zeugin

Der zweite Tag des Mordprozesses Frankfurter / Die kaltblütige Vorbereitung des Mordes / Hetze gegen Gustloff

Chur, 10. Dezember.

(Vom Sonderberichterstatter des DNB.)

Der Höhepunkt des zweiten Tages des Mordprozesses Frankfurter war die Vernehmung der einzigen Zeugin dieses Prozesses, der Frau des ermordeten Landesgruppenleiters Gustloff. Frau Gustloff machte ihre Aussagen mit klarer Stimme und ruhiger Sicherheit. Beim Betreten und beim Verlassen des Saales wurde die tapfere Frau von den deutschen Prozeßteilnehmern durch Erheben von den Plätzen mit dem deutschen Gruß geehrt.

Präsident Dr. Ganzoni setzte zu Beginn der Verhandlung die Vernehmung des Angeklagten zu den Vorgängen in der Wohnung des Landesgruppenleiters fort. Auf die Frage des Präsidenten, ob der Angeklagte entschlossen war, die Tat auszuführen, als er mit dem Revolver in der Tasche in die Wohnung Gustloffs ging, erklärt Frankfurter, es sei kein Entschluß gewesen; er habe immer wieder dagegen angekämpft, es habe ihn aber getrieben und er habe dem Zwang nicht widerstehen können. Der Revolver sei auch für ihn bereit gewesen, aber es sei dann der Moment gekommen, wo er die Gewalt über sich verloren habe.

Der Angeklagte schildert dann, wie er die Tür zur Wohnung Gustloffs offen fand und auf der Treppe Frau Gustloff begegnete. Er habe nicht gewußt, daß Gustloff verheiratet war und wiedrum Gewissensbisse bekommen, da ihm der Gedanke gekommen sei, daß es sich um ein Menschenleben handele. Er sei von Frau Gustloff in die Wohnung geführt worden, an Gustloff vorbei, der auf dem Gang gestanden habe, wo er ein Telephongespräch führte. Der Angeklagte behauptet, er habe die Einzelheiten des Telephongespräches nicht verstehen können, obwohl sehr laut gesprochen worden sei. In seiner Aufregung habe er nicht den Gedanken gehabt, zuzuhören. Er will einzelne abgebrochene Satzteile gehört haben. Dabei sei ihm ein Satz in der Erinnerung geblieben: „Den Schweinehunden oder Schweinejuden und Kommunisten werden wir es geben".

Der Angeklagte weiß sich nicht zu erinnern, ob ihm dieser Satzteil schon im Gange oder im Arbeitszimmer Gustloffs zu Gehör gekommen sei, er kann den von ihm vernommenen Satz auch nicht mit Bestimmtheit vertreten und erklärt: Es habe so geklungen, als sei von Schweinehunden oder Schweinejuden und Kommunisten die Rede gewesen.

Der Vorgang der Tat

Es steht aber durch Zeugenaussagen längst fest, daß das Telefongespräch Gustloffs sich überhaupt nicht mit politischen Dingen beschäftigt hat, und daß solche oder ähnliche Aeußerungen nicht gefallen sind.

Der Vorsitzende schildert dann nach den Akten den Vorgang der Tat. Frankfurter versucht, seine bestimmten Aussagen bei der Vernehmung abzuschwächen und erklärt nun, sich auf Einzelheiten nicht mehr genau besinnen zu können. So sagt er auf die Frage des Vorsitzenden, ob er auf lebenswichtige Organe gezielt habe, daß er an solche Einzelheiten nicht habe denken können. Es sei ganz automatisch gegangen, und es komme ihm vor wie im Film. Der Finger habe von alleine immer wieder abgedrückt. Beim ersten Schuß habe es einen kleinen Knack gegeben, ohne daß der Schuß losgegangen sei. Nachdem die Pistole das erste Mal versagt habe, sei Gustloff mit erhobenen Händen auf ihn zugekommen.

Der Vorsitzende hält ihm vor, daß er in der Vernehmung die Sache anders dargestellt habe und fragt den Angeklagten, ob er sich bedroht gefühlt habe, daß Gustloff mit vier Schüssen im Leibe ihm noch ein Leid antun wollte. Der Angeklagte erwidert darauf, daß er daran überhaupt nicht viel gedacht und keine Schlüsse gezogen habe. Es sei wie von selbst gegangen. Frankfurter will auch nicht mit Bestimmtheit sagen können, ob er Frau Gustloff noch einmal gesehen habe oder ob er sie mit der Waffe bedroht habe.

Der Vorsitzende schildert dann, wie Frankfurter von einem Hause aus die Polizei anrief und sich selbst stellte, und ferner die Vorgänge, die sich nach der Tat in der Wohnung Gustloffs abspielten, das Eintreffen der Nachbarn, der Polizei und der Aerzte. Dann kommen zwei Briefe des Bruders des Angeklagten vom 3. und 6. Februar zur Verlesung, in denen dem Angeklagten die bittersten Vorwürfe wegen seines Verhaltens gegenüber seinem alten Vater gemacht werden.

Der Angeklagte, der bei der Schilderung aller Einzelheiten des grauenvollen Verbrechens und des Aufschreies der unglücklichen Frau Gustloff und zahlreicher erschütternder Einzelheiten keinerlei Anzeichen der Anteilnahme bewies und kühl und überlegen die alte Taktik des Abschwächens und des Sich-nicht-Erinnerns beibehielt, bricht bei der Verlesung der Briefe seines Bruders in Tränen aus.

Gerade aber bei der Verlesung der durch ihre Sachlichkeit erschütternden ärztlichen Untersuchung des Ermordeten zeigt der Mörder wenig Anteilnahme und sieht wieder im Saal herum.

Der Vorsitzende gibt dann von dem Beschluß Kenntnis, die einzige Zeugin des Prozesses, Frau Gustloff zu vernehmen, die herbeigeholt wird.

Inzwischen verliest der Amtsankläger Dr. Brügger die erschütternde Karte, die der Vater des Angeklagten am Mordtag an seinen Sohn gerichtet hat.

„Du wartest sicherlich auf einen telefonischen Anruf. Du irrst Dich aber gewaltig. Ich bin nicht so zart besaitet wie Deine sel. Mutter es ist gewesen. Ich habe bisher täglich die Nachricht erwartet, daß Du Dein Schlußexamen bestanden hast. Ich erwarte nichts mehr von Dir. Du schreibst nicht. Nun, Du brauchst auch nicht mehr zu schreiben, ich reflektiere nicht darauf — und verzichte — Herzlosigkeit mit Leichtsinn gepaart verdient nichts anderes . . . (hebräisches Zeichen) gehe alles gut! Wie ich sehe, existiere ich nicht für Dich. Nun gut! Ich nehme es, wenn auch mit Schmerzen zur Kenntnis. Ich weiß mich in gegebene Tatsachen zu schicken und danke Gott auch für den Schmerz."

Frankfurter versucht, die Wirkung dieses Schreibens seines Vaters durch eine Erklärung abzuschwächen, nach der sein Vater absolut nicht gewußt habe, was in ihm vorgegangen sei, und er habe keine Ahnung gehabt, mit welchen Sachen er, der Mörder, sich habe herumquälen müssen und was ihn zur Verzweiflung getrieben habe. Sein Vater habe nur gedacht, er habe seine Studien vernachlässigt und vermutet, daß er auf schlechte Wege geraten sei. Daß sein Vater die Trennung von seinem Sohn nicht ernstlich gemeint habe, gehe aus den Briefen hervor, die er jetzt an ihn geschrieben habe.

Der Vorsitzende weist Frankfurter darauf hin, daß ihm der Vater ja gerade den Vorwurf der Lieblosigkeit mache, weil er nicht geschrieben habe.

Maßlose Hetze gegen Gustloff

Es kommt dann zur Verlesung eines Briefes des Amtsleiters der Auslandsorganisation der NSDAP. Dr. Richard Koderle vom 25. November, in dem er auf die Folgen der immer maßloser werdenden Hetze gegen Gustloff hinweist. In dem Schreiben heißt es u. a.:

„. . . . verdichteten sich von Monat zu Monat seine (Gustloffs, die Schriftleitung) und seiner Mitarbeiter Klagen, Beschwerden und Befürchtungen dahin, daß die immer maßloser werdende Hetze im überwiegenden Teil der Schweizer Presse gegen die NSDAP. in der Schweiz und besonders gegen ihn selbst eines Tages zu einer Entladung führen müsse, deren Folgen unabsehbar sein könnten.

Bereits am 23. Mai 1935 schrieb er an eine Parteigenossin Gertrude Hansen in Magdeburg wörtlich: . . . jedoch herrscht hier in der Schweiz augenblicklich eine geradezu tolle Hetze gegen mich . . . die Morddrohungen und Verfolgungen häufen sich wirklich von Tag zu Tag, doch kann mich das nicht beirren, unseren Weg genau so gerade und aufrecht zu gehen wie bisher."

Frau Gustloff, die einzige Zeugin, sagt aus

Unter allgemeiner Spannung wird dann die Zeugin Frau Gustloff in den Saal geführt, bei deren Erscheinen sich die deutschen Prozeßteilnehmer von ihren Plätzen erheben, um die unerschrockene Frau mit dem Deutschen Gruß zu grüßen. Sie macht ihre Aussagen mit klarer, ruhiger Stimme und sachlicher Bestimmtheit. Als Zivilpartei wird sie nicht vereidigt. Auf Befragen durch den Vorsitzenden führt sie aus, daß ihr Mann 1917 nach Davos kam, wo er beim Forschungsinstitut eine Anstellung fand. Als Landesgruppenleiter habe er mit vielen Amtspersonen Verkehr gehabt und sei darauf sehr stolz gewesen, daß ein gutes Verhältnis zwischen ihm und den Behörden bestand.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß sich Gustloff immer seiner Kranken sehr angenommen habe. Frau Gustloff bestätigt das und sagt, daß er der

Vater der Reichsdeutschen in der Schweiz

genannt wurde, das möge vielleicht alles sagen. Er habe täglich mit den Kurgästen zu tun gehabt, sich ihrer herzlich angenommen und sie betreut. Der Vorsitzende kommt dann auf die exponierte Stellung des Landesgruppenleiters zu sprechen, die ihm natürlich viele Gegner eingebracht habe.

Frau Gustloff erklärt dazu, daß das in Davos nicht der Fall gewesen sei. **Er habe viele Drohbriefe namentlich aus Bern, St. Gallen und Zürich bekommen.** Er sei aber auf seinem Posten geblieben und habe seine Landsleute nicht im Stich gelassen, die ihn dringend brauchten. Die Bedrohungen hätten ein sehr bedenkliches Aussehen erhalten, als Canova zur Selbsthilfe aufgerufen habe.

Er habe den ihm von der Davoser Polizei angebotenen Schutz abgelehnt, weil er die Behörden nicht übermäßig in Anspruch nehmen wollte und habe oft erklärt: „Wer mich kennt, der tut mir nichts!" Frau Gustloff berichtet dann von einem Fall, wo ein scheinbar Angetrunkener in der Bahn zu Gustloff gesagt habe, als er seine Zeitung las: „Ihnen wird das Pfeifen bald vergehen." Im übrigen sei der polizeiliche Schutz auch praktisch nicht durchführbar gewesen und würde nur unnötiges Aufsehen erregt haben.

Vorsitzender: Ihr Gemahl hatte auch für die Empfänge in seinem Hause keine besonderen Vorkehrungen getroffen?

Frau Gustloff: Nein, es konnte jeder zu ihm.

Vorsitzender: Das haben wir ja gesehen.

Frau Gustloff schildert dann die Vorgänge bei der Tat. Der Mörder habe mit ruhiger Stimme nach Gustloff gefragt und sei von ihr in das Arbeitszimmer geführt worden. Plötzlich habe sie vier Schüsse fallen hören. Wie sie hinzugeeilt sei, sei ihr Frankfurter durch das Eßzimmer entgegengekommen und habe den Revolver auf sie gerichtet.

Vorsitzender: Hatten Sie den Eindruck, daß er auch auf Sie geschossen hätte?

Frau Gustloff: Das weiß ich nicht, daran habe ich garnicht gedacht, ich war nur um meinen Mann bemüht, der in diesem Augenblick verblutete.

Sie schildert dann noch, wie sie einfach in das Telefon gerufen habe, ein Arzt muß kommen. Frankfurter habe sie früher niemals gesehen. Es sei auch in den Tagen vom 1. bis 3. Februar wahrscheinlich häufiger nach ihrem Mann gefragt worden, das sei ja alltäglich vorgekommen.

Vorsitzender: Haben Sie beobachtet, ob Frankfurter aufgeregt erschien?

Zeugin: Frankfurter fragte freundlich, ob mein Mann zu Hause sei, er kam ruhig in die Wohnung und ließ sich an meinem Mann vorbei, der im Korridor telefonierte, in dessen Arbeitszimmer führen. Seiner Kleidung und seinem Aussehen nach hatte ich den Eindruck eines ruhigen Besuchers und gab dem auch bei der Gegenüberstellung Ausdruck. Frau Gustloff betont mit Nachdruck, daß sie nur sein Aussehen und sein ruhiges Auftreten gemeint habe, als sie ihn fragte, warum er das getan habe. **Der Mörder habe zunächst geschwiegen, dann aber zuletzt auf diese Frage geantwortet: „Weil ich Jude bin".** In dem von Gustloff geführten Telefongespräch, erklärt die Zeugin mit Bestimmtheit, sei der Ausdruck Jude oder Kommunist überhaupt nicht gefallen. Ihr Mann sei lediglich darüber erregt gewesen, daß das Gespräch gestört wurde. Diese Aussage wird durch einen Brief eines Dr. Habermann aus Thun bestätigt, der zur Verlesung kommt und in dem Dr. Habermann mitteilt, daß der Landesgruppenleiter lediglich seinem Unwillen über die Störung des Gespräches Ausdruck gegeben habe.

Damit ist die Vernehmung der Zeugin abgeschlossen, die auch beim Verlassen des Saales von den deutschen Prozeßteilnehmern mit dem Deutschen Gruß verabschiedet wird.

Es tritt dann eine kurz Pause ein. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird die Verlesung wichtiger Briefstellen fortgesetzt.

Die Hetze gegen den Ermordeten

Nach Wiedereintritt in die Verhandlung werden zwei Briefe Gustloffs an Gauleiter Bohle und an das Polizeiamt Davos verlesen. Im Brief an das Polizeiamt heißt es wörtlich:

„Ich möchte nicht unterlassen, Ihnen zu Ihren Akten den Hinweis zu übermitteln, daß, wie mir sowohl mündlich als auch aus den verschiedensten Zeitungen kund wurde, Herr Nationalrat Canova in der Bundesversammlung **offen von Selbsthilfeaktionen gegen mich gesprochen und mich an Leib und Leben vor der Bundesversammlung bedroht hat.** Ich stelle ferner fest, daß in einigen Zeitungen im gewissen Sinn zu solchen Selbsthilfeaktionen, wie sie es nennen, aufgefordert wird, wenn z. B. in Fettdruck zu lesen ist: Wenn sich der Bundesrat derart schützend vor den Nazispion stellt, währenddem er auf der anderen Seite all die faschistischen Flüchtlinge herumhetzt und des Landes verweist, so wird das Schweizer Volk keine andere Wahl haben, als in Nachachtung der Parole Canovas zur Selbsthilfe gegenüber Gustloff und diesem ganzen Nazi-Spitzelgeschmeiß zu greifen.

Dann kommt ein Polizeibericht der Kantonspolizei in Davos zur Verlesung, in dem Gustloff zu dem ihm angebotenen polizeilichen Schutz gesagt hat: „Das kommt garnicht in Frage, das berührt mich nicht. Auf der Straße bin ich nur tagsüber, nachts bin ich zu Hause, hier bin ich sogar bewaffnet."

Der Vorsatz

Darauf wird der genaue Wortlaut der Aufzeichnungen Frankfurters auf dem Boden einer Zigarettenschachtel verlesen, einschließlich des dritten Teiles dieser Aufzeichnungen, den Frankfurter am Vortage mit übersetzt hat. Dieser dritte Teil hat folgenden Wortlaut:

„Revolver in der rechten Tasche des Rockes, nicht im Ueberzieher, bereit zu schießen. Sobald ich im Zimmer bin, plötzlich herausziehen und schießen. In den Kopf oder in die Brust. Drei Schüsse."

Der Prozeßvertreter der Zivilpartei Dr. Ursprung erklärt, nachdem Frankfurter die Richtigkeit der Uebersetzung bestätigt hat:

„Der Angeklagte hat gestern die Uebersetzung vorgenommen und im zweiten Teil dieser Aufzeichnungen gesagt: „Versuchen, zu fliehen, um Selbstverurteilung auszuführen"; es steht aber in Wirklichkeit da: „Versuchen zu fliehen, sonst Ausübung der Selbstverurteilung".

Als Dr. Ursprung dem Gericht die in der „Neuen Zürcher Zeitung" wiedergegebene Erklärung des Onkels Frankfurters, des Rabbiners Dr. Salomon in Berlin, überantwortet, wonach dieser bereit sei, auch vor einem ausländischen Gericht zu bekunden, daß weder Beleidigungen noch Angriffe gegen ihn erfolgt seien, erklärt der Verteidiger des Angeklagten, Dr. Curti, daß er die Broschüre Emil Ludwig Cohns „Mord in Davos" mit keinem Worte erwähnen werde.

Der Beisitzer Dr. Sonder kommt noch einmal auf die Frage des Vorsatzes zurück, mit dem Frankfurter nach Davos gefahren ist. Frankfurter erklärt dazu, man könne das nicht Vorsatz nennen und sagt wörtlich und bestimmt: „Wenn ich Ruhe hatte, habe ich den Plan verworfen, aber es kam immer ein Zwang wegen der Ereignisse in Deutschland". Dr. Sonder: Aber Sie sind doch mit der Absicht in das Haus gegangen, um zu töten. Frankfurter: Kein Vorsatz. Das Töten war nicht so eingeprägt wie die Selbstmordabsichten.

Damit ist die Vernehmung des Angeklagten beendet. Die Vormittagssitzung wird geschlossen. Die Nachmittagssitzung wird mit dem Plädoyer des Amtsklägers beginnen.

„Der Mörder voll verantwortlich"

Das Plädoyer des Amtsklägers Dr. Brügger

Der Amtskläger Dr. Brügge faßt in einem fast dreistündigen mit großer Sachlichkeit vorgetragenen Plädoyer das umfangreiche Material der Untersuchung und der Verhandlung zusammen und kommt zu dem Ergebnis, daß

der Jude Frankfurter den Mord an Gustloff mit Vorsatz und Ueberlegung beschlossen und im Zustand völlig klaren Bewußtseins ausgeführt habe und damit der strafrechtliche Tatbestand des Mordes im Sinne des § 88 zweifelsfrei gegeben ist.

Der Angeklagte müsse im vollen Umfange für diesen Mord verantwortlich gemacht werden. Grundsätzlich treffe ihn die volle Sühne, die das Gesetz bestimme.

Er betont ferner, daß weder Frankfurter noch seine Verwandten in Berlin jemals belästigt worden seien, und daß sie noch heute unbehelligt in Berlin leben. Die von dem Angeklagten geltend gemachten Depressionen seien rein persönlicher Natur gewesen, begründet durch seine Erkrankung, aber auch durch den Umstand, daß er keinerlei Examen abgelegt habe.

Es sei durchaus unglaubwürdig, daß er wegen der Vorgänge in Deutschland unter einer besonders tiefgreifenden Erschütterung gelitten habe.

Daß bei einer Lebensweise, wie der des Angeklagten, die Entwicklung zur seelischen Zerrüttung führen mußte, ist selbstverständlich. Hierfür brauchten keine äußeren Ereignisse in Deutschland verantwortlich gemacht zu werden.

Frankfurter habe Attentatspläne gegen führende Persönlichkeiten des Reiches erwogen, die wieder verwarf, die er, wie er selbst sagt, aus materiellen Gründen verworfen habe, in Wirklichkeit aber, weil er sich vorgestellt habe, was ihm in Deutschland bei der Durchführung bevorstünde. Er habe sich weniger gefährliche Wege ausgesucht und sei dabei zufällig auf Gustloff verfallen, den er nicht kannte, dessen Wohnort er aus den Tageszeitungen und dessen Wohnung er aus dem Telephonbuch entnommen habe.

Damals seien ihm die Begriffe des Vorsatzes und der Absicht noch vollkommen klar gewesen. Heute hätte das Gericht feststellen können, daß diese klaren Begriffe unter dem Einfluß der Verteidigung abgewertet worden seien. Die Verteidigung brauche verworrene Begriffe, um den klaren Sachbestand des Mordes mit Vorbedacht in eine Affekthandlung umzubiegen. Es sei selbverständlich, daß die Verteidigung und der Angeklagte zusammenarbeiten; aber Frankfurter dürfe nicht damit rechnen, daß seinen heutigen Ausführungen irgendwelche Bedeutung beigemessen werde. Man werde sich an seine klaren ursprünglichen Definitionen halten.

Der Amtskläger wies darauf hin, daß Frankfurter den Mordplan völlig aus eigenem Antrieb gefaßt haben wolle, ohne beeinflußt oder angestiftet worden zu sein. Seine Handlung gehe auf völlig freie Willensbestimmung zurück. Er sei für seine Tat in vollem Umfange verantwortlich. Die Tatumstände führten zu der absoluten Ueberzeugung, daß Frankfurter mit Vorsatz die Tötung vorbereitete und mit voller Klarheit und Ueberlegung durchgeführt habe.

Er sei dabei kaltblütig und zynisch vorgegangen, habe keinerlei Aufregungen und Unruhe gezeigt, die Verschiebung des geplanten Mordes durch Vergnügungen ausgenutzt und einen sorgfältigen Mordplan und alle Vorbereitungen getroffen. Frankfurter hatte sich vorgenommen, den Kopf seines Opfers zu treffen, und — rief der Amtskläger mit erhobener Stimme aus — alle vier Schüsse haben den Kopf Gustloffs getroffen.

Diese Planmäßigkeit und Präzision zeuge wohl von Ueberlegung und Kaltblütigkeit, nicht aber für die angebliche Sinnesverwirrung, die er heute geltend zu machen versuche. Auch nach der Tat auf der Flucht habe er Geistesgegenwart, Planmäßigkeit und Ueberlegung bewiesen. Ursprünglich wollte er ja als „Held" und als „Rächer seines Volkes" auftreten. Hinterher wollte er von alledem nichts mehr wissen. Ihn müsse grundsätzlich die volle Sühne treffen, die das Gesetz bestimme.

In großer Ausführlichkeit weist der Amtskläger dann alle Versuche zurück, die Tätigkeit Gustloffs in der Schweiz als verantwortlich für die Tat des Mörders hinzustellen. Alle diese Versuche seien völlig unhaltbar. Die Auswahl des Mordopfers durch Frankfurter sei rein zufällig gewesen.

Gustloff habe sich in der Schweiz einwandfrei betragen, die Gesetze seines Gastlandes geachtet, sich aller Einmischung in dessen Angelegenheiten enthalten.

Auch der Bundesrat habe bei einer Interpellation zweifelsfrei das einwandfreie Verhalten Gustloffs bestätigt und diesen als eine idealistische Persönlichkeit bezeichnet, die bestrebt war, den Gesetzen jenes Gastlandes die Achtung zu erweisen. Der Amtskläger wies darauf hin, daß in objektiver Richtung die Tätigkeit Gustloffs in der Schweiz für den Entschluß des Frankfurter in keiner Weise verantwortlich gemacht werden könne. Es sei nicht ungewöhnlicher Opfermut, sondern persönliche Geltungssucht und der Drang nach der Ausgleichung persönlicher Minderwertigkeitsgefühle gewesen, was den Mörder zu seiner Tat getrieben habe.

Dr. Brügger verwies zur Charakterisierung des Angeklagten auf die Feststellungen der Verhandlung, in denen ihm seine besten Freunde das Zeugnis eines zynischen, leichtsinnigen, abenteuerlustigen, herzlosen Menschen ausstellen müssen und der eigene Vater ihn der Herzlosigkeit und des Leichtsinns bezichtigt, der Vater, den er jahrelang, während er das Leben eines verbummelten Studenten führte, getäuscht und belogen hat.

Auch die Ausführung der Tat spricht nicht für den Angeklagten. Er habe sich eine möglichst gefahrlose Art ausgesucht. Er habe von seinem Opfer einen Dienst verlangt. Man habe ihn nicht einmal nach seinem Namen und Begehren gefragt. Gustloff habe sich dienstfertig dem unbekannten Gast zur Verfügung gestellt. Diesen Moment habe Frankfurter benutzt, um den völlig ahnungs- und wehrlosen Gustloff in meuchlerischer Weise niederzuknallen. Ich glaube nicht, so folgert der Amtskläger, daß die Zusammenfassung aller dieser Umstände ein Bild ergibt, das eine ganz besonders milde Beurteilung rechtfertigen würde.

Im Schlußwort wandte sich der Amtskläger an die Richter, denen er zurief: Vergessen Sie nicht, daß in unserem Volk noch ein starkes Empfinden für die absolute Unantastbarkeit des höchsten Rechtsgutes, des Lebens, lebt. Der absolute Schutz des menschlichen Lebens den uns die Ordnung im Rechtsstaat gewährleistet, muß unter allen Umständen aufrecht erhalten bleiben und mit ihm zwangsläufig die Sühne, die volle und eindringliche Sühne gegenüber dem Rechtsbrecher, die nicht durch ein allzuweitgehendes Zugeständnis von Milderungsgründen in ihrer Wirksamkeit praktisch herabgemindert werden darf.

Nach den Ausführungen des Amtsklägers forderte der Mörder das Wort zur Abgabe einer Erklärung. Mit heißvoller jüdischer Freudigkeit ging er auf einzelne Feststellungen des Amtsklägers ein und zieh ihn irrtümlicher Darstellung. Als der Jude sich zu der unerhörten Behauptung verstieg, der Amtskläger habe gegen sein bestes Gewissen gehandelt, erhob Dr. Brügger beim Präsidenten Einspruch gegen die frechen Aeußerungen des Angeklagten, dem daraufhin das Wort entzogen wurde.

Den Abschluß der heutigen Sitzung bildeten die ausführlichen und ausgezeichneten Darlegungen des Prozeßvertreters der als Nebenklägerin zugelassenen Frau Gustloff, Dr. Ursprung aus Zürzach.

*

Ueber den Verlauf der Sitzung am Mittwoch nachmittag sei noch folgendes erwähnt:

Nach Wiederbeginn der Verhandlung wurden zunächst

Aussagen der Berner Zeugen

verlesen: eines Polizeikorporals, bei dem das Ausbleiben Frankfurters von seiner Zimmerwirtin gemeldet worden war, des Waffenhändlers, bei dem der Mörder die automatische Pistole, die er zur Tat benutzte für 10 Franken und auch die Patronen erwarb, der Zimmerwirtin selbst, die über den Lebenswandel Frankfurters berichtet, der meist bis in den Mittag schlief, abends ins Kino ging oder Karten spielte, und der gegenüber er auch, als sie ihn nach der Pistole fragte, erklärt hatte, daß er nicht die Absicht habe, Selbstmord zu begehen, selbst wenn er durchs Examen fiele, denn das könne er ja noch einmal machen.

Dann wird die Vernehmung Frankfurters durch den Präsidenten fortgesetzt, wobei unschwer erkennbar ist, daß Frankfurter eine ganz bestimmte Taktik verfolgt, nämlich seine ursprünglichen Aussagen bei den Vernehmungen, wonach er ohne Zweifel mit Vorbedacht und Ueberlegung den Mord verübte, nunmehr abzuschwächen. In vielen Fällen findet er auf Vorhalt andere abschwächende Ausdrücke, oder aber er kann sich nicht mehr entsinnen. Unverkennbar beabsichtigt er, seine Tat als Affekthandlung in die Erscheinung treten zu lassen. Auf die Frage des Präsidenten, ob er eine ernstliche Selbstmordabsicht gehabt habe und mit Bekannten über diese Absicht gesprochen habe, sagt der Angeklagte, daß er das nicht mit klarem Entschluß, sondern nur gesprächsweise getan habe.

Der Präsident hält Frankfurter vor, daß er auf den Boden einer Zigarettenschachtel auch etwas von einer Selbstmordabsicht geschrieben habe.

Frankfurter, der behauptet, sich nicht daran zu erinnern, muß dann den jugoslawischen Text selbst übertragen. Er liest vor: „Montag, 3. Februar 1936, ½10 Uhr. Es soll ausgeführt werden, das Urteil. Vorher antelefonieren und fragen, ob zu Hause".

Der Vorsitzende unterbricht die Uebersetzung und weist darauf hin, daß mit dem „Urteil" der Mordanschlag auf Gustloff gemeint sei.

Der Angeklagte sagt dazu: „Ich erkenne meine Schrift, ich kann mich aber nicht erinnern, daß ich das geschrieben habe". Er liest dann weiter: „Wenn er nicht herunterkommt, versuchen, mit einer Flucht und Selbstverteidigung auszuführen, einen oder zwei Schüsse in den Mund."

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er noch anderes anführen könne, woraus zu schließen sei, daß er wirklich ernstliche Selbstmordabsichten hatte, schweigt der Angeklagte.

Der Vorsitzende hält ihm vor, daß er jedenfalls vor dem Selbstmord einen Angehörigen der NSDAP. töten wollte, worauf der Angeklagte sagt, daß es keine festen Pläne und Absichten gewesen seien, von denen er auch rein gefühlsmäßig wieder abgekommen sei.

Vorsitzender: „Der Plan ist nicht plötzlich entstanden. Wann haben Sie beschlossen, einen „Nazi" zu töten?"

Angeklagter: „Beschlossen habe ich es nie. Ich habe bis zum letzten Moment geschwankt."

Nach dieser Erklärung weist der Vorsitzende den Angeklagten darauf hin, daß er den Plan nach seinem eigenen Geständnis wochenlang vor der Ausführung gefaßt habe, und daß er zunächst einen Nationalsozialisten und erst danach sich selbst töten wollte.

Frankfurter behauptet hierzu, das sei keine Ueberlegung gewesen, sondern eine Sache nach der Stimmung und den momentanen Eindrücken, die er bekommen habe. Wenn er kühler und nüchterner geworden sei, habe er versucht, diese Gedanken zurückzudrängen. Es habe Momente gegeben, wo ein kleiner Anlaß für ihn genügt habe, alles über Bord zu werfen.

Vorsitzender betont nochmals, daß Frankfurter immerhin sich einige Wochen vorher mit dem Gedanken befaßt und auch Vorbereitungen für die Ausführungen getroffen, die Pistole und zweimal Munition gekauft habe.

Der Kanton-Gerichtspräsident schneidet dann die Frage nach den Hintermännern, nach Mitwissern, Anstiftern oder Gehilfen an.

Der Angeklagte streitet alle solche Beziehungen ab und erklärt, als der Präsident mit ihm seinen gesamten Bekannten- und Verwandtenkreis durchgeht, daß er seelische Hemmungen gehabt habe, mit diesen Leuten über seine Gedanken und Pläne zu sprechen.

Der Präsident weist auf die auffällige Erscheinung hin, daß, nachdem fünf Wochen die Korrespondenz zwischen Frankfurter und seiner Familie unterbrochen war, gerade um die Tatzeit herum diese in verstärktem Umfange durch Briefe, Ferngespräche und Telegramme eingesetzt habe.

Der Angeklagte erklärt das mit der Sorge seiner Familienangehörigen um seine Gesundheit und betont mit Nachdruck, daß seine Familie nichts von seinen Plänen gewußt habe. Es wird dann die Frage der Mittel erörtert, die sich Frankfurter für die Reise nach Davos beschafft hat, und zwar hat er 30 Franken von einem jüdischen Verwandten in Bern namens Bruck und zehn Franken von einem jugoslawischen Studienkameraden erhalten.

Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, daß er am Abend vor der Reise nach der Aussage seiner Zimmervermieterin in lustiger Stimmung heimgekommen sei, kann sich der Angeklagte daran nicht erinnern.

Vorsitzender: Sie haben zugegeben, daß Sie mit der Mordabsicht nach Davos gefahren sind. Wollten Sie die Tat sofort verüben?

Angeklagter: Der Gedanke kam mir, dann aber dachte ich, daß es Sabbath ist und habe den Plan wieder fallen lassen.

Vorsitzender: Sie sind alle die Tage in Davos geblieben. Zu welchem Zweck?

Angeklagter: Ich versuchte immer wieder, mich von meinen Gedanken abzubringen.

Vorsitzender: Es ist auffällig, daß Gustloff bis zum 3. Februar von Davos abwesend war. Am 3. ist er zurückgekehrt, und am 4. geschah die Tat. Haben Sie telephonische Rückfrage bei Gustloff gehalten?

Angeklagter: Nein.

Frankfurter erklärt dann, daß er in Davos Sportveranstaltungen und Kinos besucht, zur Schatalp gefahren und die jüdische Heilstätte „Etania" besucht habe. Daß er der Verwalterin der Heilstätte gesagt hat, er wolle sich im Frühjahr als Assistent melden, tut er bei der Vernehmung als Konversation ab.

Damit ist die Nachmittagsverhandlung abgeschlossen.

Sport-Rundschau

Der Sport am Sonntag

Die Anhänger des Sports werden sich am Samstag und auch am „Silbernen Sonntag" mit einem qualitativ bescheidenen Programm begnügen müssen, das allerdings in bezug auf Quantität nichts zu wünschen übrig läßt. — Hochbetrieb herrscht nach wie vor auf dem grünen Rasen. Ein Riesenprogramm wird vor allem im

Fußball

abgewickelt, da neben den Meisterschaftskämpfen, die in allen Gauen ihren Fortgang nehmen, auch zahlreiche Freundschaftsspiele abgeschlossen wurden. Von den Fußballereignissen im Auslande dürften neben den englischen Ligaspielen vor allem die Ländertreffen zwischen Italien und der Tschechoslowakei in Florenz und zwischen Frankreich und Jugoslavien in Paris interessieren. Austria Wien weilt als Gast in Brüssel und tritt dort gegen die „Diables Rouges" an. — Bei den

Handballern

stehen gleichzeitig die Punktespiele im Mittelpunkt des sportlichen Geschehens. — Von den Veranstaltungen im

Hockey

ist an erster Stelle das Wiederholungsspiel aus der Vorschlußrunde um den Eichenschild der Frauen zu nennen. Badens Vertreterinnen werden es sehr gern haben, sich in Berlin gegen die starke Mannschaft von Brandenburg durchzusetzen. — Die Anhänger des

Wintersports

werden, wenn in den nächsten Tagen noch etwas Schnee fällt, schon am Wochenende ihre ersten Schiausflüge machen können. Im Thüringer Wald soll bereits der Otto-Wahl-Gedächtnislauf durchgeführt werden, während im Erzgebirge, wo schon genügend Schnee liegt, ein finnischer Langlauf angesetzt ist. Auf den Kunsteisbahnen geht es natürlich hoch her, da nicht weniger als fünf Bahnen, Krefeld, Düsseldorf, Köln, Garmisch und München, mit Eishockeyspielen und Kunstlaufdarbietungen aufwarten. — Das Programm der

Boxer

beschränkt sich auf einige Amateurveranstaltungen. In Ulm steigt am Samstag ein Gaukampf Württemberg — Bayern, während zu gleicher Zeit Budapest der Austragungsort eines Länderkampfes Ungarn — Italien ist. — Die

Schwerathleten

veranstalten in Basel ein internationales Ringerturnier, an dem auch der deutsche Olympiakämpfer Fritz Schäfer teilnimmt. In Würzburg stellen sich einige unserer besten Gewichtheber vor. Manger und Ismayr werden hier wieder Proben ihres Könnens geben. — Bei den

Schwimmern

ist es sehr ruhig, da nur ein internationales Fest in Arnheim stattfindet, an dem übrigens auch eine westdeutsche Wasserballmannschaft teilnimmt. — Unsere

Radfahrer

finden auf den Bahnen in Hamburg, Köln, Paris, Antwerpen und Brüssel Gelegenheit zur Betätigung. In Zürich hält der Internationale Radsportverband eine Tagung ab, auf der das Programm des kommenden Jahres zusammengestellt wird. — Der

Galoppsport

bringt als einzige deutsche Veranstaltung noch Rennen in Mülheim-Duisburg, wo der zweite „Winterrenntag" in Szene geht. Neben Trabrennen in München und Altona gibt es weiter noch Hindernisrennen in Enghien und Auteuil.

Herner erwarben das Deutsche Reichssportabzeichen.

Vom Reichssportführer wurde folgenden Hernern das Deutsche Reichssportabzeichen verliehen:

In Silber: Frl. Aenne Meerkötter, Frau Gertrud Wildhagen, Hermann Linke; in Bronce: Frl. Margarete Hirdes, Otto Storck, Emil Wildhagen, Otto Karpa, Wilhelm Düppe und Waldemar Saloch; Reichsjugendabzeichen: Frl. Luise Winck, Wilhelm Hüger und Peter Bauer. Herzl. Glückwunsch!

Münsters Studenten schlugen auch Bonn.

Nach ihrem Sieg über die HfL Dortmund stand die Fußballelf der Universität Münster am Mittwoch im Zwischenrundenspiel um die westdeutsche Hochschulmeisterschaft der HfL Bonn gegenüber. Die Münsteraner setzten sich auch hier durch und gewannen nach einer 3:0-Pausenführung noch mit 3:2 verdient.

Westfalen wagt es weiter ohne Schalke

Im Treffen um den Reichsbund-Pokal gegen Baden.

In der Reichsbundpokal-Zwischenrunde am 20. Dezember in Dortmund hat Westfalen nach seinem Sieg über den Gau Nordhessen die badische Auswahlmannschaft als Gegner erhalten. Auch zu diesem wesentlich schwereren Treffen wird Westfalen nicht auf die Schalker Spieler zurückgreifen, sondern, wie wir von amtlicher Seite hören, wiederum die Spieler mit der Vertretung der rotweißen Farben betreuen, die in Kassel den 2:0-Sieg über Nordhessen erstritten. Es ist lediglich vorgesehen, die Mannschaft in einigen Punkten, die sich als schwach herausstellten, zu ändern. Die westfälische Elf hat in Kassel denkbar günstig gefallen, und man hofft, mit ihr auch in Dortmund einen Sieg zu erringen, obwohl die Aufgabe wesentlich schwieriger ist. Schalke 04 wird an diesem Tage einen Meisterschaftskampf durchführen. Der Gegner dürfte allerdings nach der Aufstellung der westfälischen Vertretung noch bestimmt werden.

Ungarische Nationalelf siegte 1:0

Ein „inoffizieller" Länderkampf in Rotterdam.

Vor 15 000 Zuschauern standen sich am Mittwoch in Rotterdam bei schlechtem Wetter und schwerem Boden die aus England und Irland zurückgekehrten ungarischen Nationalspieler und eine holländische Auswahl gegenüber. Bei den Holländern hatten in erster Linie Nachwuchsspieler Berücksichtigung gefunden, und nur drei „Stammnationale" sorgten für den nötigen Rückhalt. Dagegen wirkten bei den Magyaren neun Spieler mit, die auch im Kampf gegen England eingesetzt worden waren. Das Spiel endete mit einem 1:0-Siege der Ungarn, die ihren entscheidenden Treffer in der 25. Minute der ersten Halbzeit durch Cseh erzielten, der diesmal als Mittelstürmer ausgezeichnet zur Geltung kam. Den Ungarn merkte man die Anstrengungen der vorausgegangenen Spiele und der Reisestrapazen deutlich an, obwohl auch in Rotterdam ihr Kombinationsspiel wieder außerordentlich gefallen konnte. Nur vor dem holländischen Tor mangelte es an Entschlossenheit. Technisch waren die Holländer klar im Nachteil, machten aber vieles durch ihren Eifer und ihr aufopferndes Spiel wieder wett.

„Der Marsch in den Reichsbund"

Zum letzten westfälischen Turntag in Bielefeld.

Westfalens Turner und Turnerinnen treffen sich am kommenden Sonntag zum letzten westfälischen Turntag in der Bielefelder Oetkerhalle. Noch einmal finden sich alle Fachwarte und die Vertreter sämtlicher westfälischen Turnvereine zusammen, um in dieser großen Abschlußtagung noch einmal Rechenschaft über die geleistete Arbeit abzulegen, dann aber auch, um freudig das Bekenntnis zur Mitarbeit im neuen Deutschen Reichsbund für Leibesübungen zu leisten. Die Tagesordnung ist dementsprechend aufgestellt. Nach einem Aufmarsch der Fahnen und einem Orgelpräludium begrüßt der jetzige westfälische Fachamtsleiter die Teilnehmer, eine Gefallenenehrung folgt, und anschließend folgen drei Vorträge über die Arbeit der vergangenen Jahrzehnte. Gauoberturnwart Bertram spricht über die „Geschichte des Turngaues Westfalen", Gauoberturnwart Eichhoff über „Werden und Wachsen der turnerischen Arbeit im Gau Westfalen", und schließlich gibt Gaukassenwart Jung einen Ueberblick der wirtschaftlichen Entwicklung. Nach einem „letzten Gruß" an die DT beendet Gaufachamtsleiter Jasper den Turntag mit dem Bekenntnis zum DRfL. Sein Vortrag „Der Marsch in den Reichsbund" wird ein richtungweisender Appell für die Arbeit der Zukunft sein.

Auch Hockenspieler und Ruderer tagen.

In Hamm führt das Gaufachamt Hockey in Verbindung mit dem westfälischen Jugend-Hockeyturnier seine Jahrestagung durch, die Jugend- und Schiedsrichterfragen sowie eine Aussprache über die Punktespiele, die bekanntlich seit diesem Herbst wieder ausgetragen werden, als wichtigste Beratungspunkte vorsieht.

Die westfälischen Ruderer geben sich in Münster ein Stelldichein. Auch hier beschäftigt sich die Tagesordnung in erster Linie mit Fragen der laufenden Arbeit.

Um die Meisterschaft im Schachkreis Herne

Die 5. Runde.

In den Einzelturnieren um die Kreismeisterschaft wurde die 5. Runde ausgetragen. In **Gruppe 1** des Meisterturniers führte Schäßler mit 3 Punkten aus 4 Partien, mit gleicher Punktzahl, jedoch aus 5 Spielen, folgt P. Wickert. In **Gruppe 2** blieben Bauer und Neuhaus mit je 3½ Punkten aus 4 Partien an der Spitze.

Gruppe 1. Ein Damenbauerspiel a la Colle hatte Pasucha gegen Scheibe. Letzterer behandelte Eröffnung und Mittelspiel nicht gründlich und geriet in Stellungsnachteil. Pasucha gab eine Figur gegen Qualität und zwei Bauern im Endspiel und bekam die Figur hinterher gegen einen vorrückenden Freibauern zurück. Nach 58 Zügen gab Scheibe in hoffnungsloser Stellung auf. — Schäßler verteidigte sich gegen Degen mit der Caro-Kann-Eröffnung und gewann im Mittelspiel einen wichtigen Zentralbauern. Unter Damentausch eroberte er dann den zweiten Bauern und setzte im 27. Zuge den Gegner matt. — Kulbe trat nicht an, infolgedessen siegte P. Wichert kampflos. — Die Partie Jacke — Spik wurde vertagt. H. Feldmann war spielfrei.

Gruppe 2. Sizilianisch war die Eröffnung der Partie zwischen Fabry und Schroeder. Schon in der Eröffnung übersah Schroeder den mühelosen Gewinn einer Figur durch eine Gabel. Früh gelangte man ins Endspiel; Fabry gewann im Turmendspiel einen Bauern, mußte sich aber dann gegnerischer Freibauern wegen durch Dauerschach ins Remis retten. 45 Züge.— Ebenfalls sizilianisch spielten Kuhnke und Bauer. Kuhnke lenkte wie gewohnt in die Richter-Variante ein und wählte die angriffsfreudige, aber zweischneidige lange Rochade. Zunächst hatte er das bessere Spiel, setzte aber nicht richtig fort und geriet schließlich ins Hintertreffen. Bauer gewann eine Figur und kam zum entscheidenden Angriff, so daß Kuhnke nach 40 Zügen vor undeckbarem Matt die Waffen streckte. — Gegen das Damengambit von Neuhaus wählte W. Feldmann die riskante Tschigorinverteidigung. Im Mittelspiel gewann Neuhaus die Qualität, später noch einen Bauern, und Feldmann gab des drückenden gegnerischen Uebergewichts wegen nach 33 Zügen die Partie auf. — J. Wichert war in der 5. Runde spielfrei.

Stand nach der 5. Runde.

Gruppe 1.

	Sp.	gew.	un.	verl.	Pkt.
Schäßler	4	2	2	0	3
P. Wickert	5	2	2	1	3
H. Feldmann	4	1	3	0	2½
Scheibe	4	2	1	1	2½
Spik	4	1	3	0	2½
Pasucha	3	2	0	1	2
Degen	3	1	0	2	1
Jacke	3	0	1	2	½
Kulbe	4	0	0	4	0

Gruppe 2.

	Sp.	gew.	un.	verl.	Pkt.
Bauer	4	3	1	0	3½
Neuhaus	4	3	1	0	3½
W. Feldmann	4	2	1	1	2½
J. Wichert	4	2	0	2	2
Schroeder	5	1	1	3	1½
Kuhnke	4	0	2	2	1
Fabry	5	0	2	3	1

Hauptturnier. Das zahlenmäßig so schwach besetzte Hauptturnier wurde beendet. Mit zwei Punkten aus drei Partien landeten gemeinsam an der Spitze Bandt, Dudzek und Brömmel. Ferner lief: Alfermann. Die drei Sieger werden nun einen Stichkampf um den endgültigen Sieg austragen, zuerst steigt die Begegnung Dudzek — Brömmel, während Bandt spielfrei ist.

Nebenturnier. Phast siegte gegen Lefeld, Pfannkuch unterlag gegen Majorczok. Berthold und Hilbring waren spielfrei.

Die 6. Runde der Kreisturniere wird am 20. Dezember ausgetragen. Im Meisterturnier gibt es folgende Begegnungen.

Gruppe 1: Spik — Pasucha, Kulbe — Jacke, Schäßler — P. Wichert, H. Feldmann — Degen. Scheibe ist spielfrei.
Gruppe 2: Bauer — Neuhaus, J. Wichert — Kuhnke, Schroeder — W. Feldmann. Fabry ist spielfrei.

Großkampftag der Boxer am 11. Dezember

Berufsboxkämpfe in Berlin, Stuttgart und München.

Der Berufssport hat heute einen Großkampftag! Im Berliner Sportpalast gibt es ein zugkräftiges Programm,, dessen „Schlager" der Kampf zwischen Gustav Eder und dem Südafrikaner George Panther Purchase ist. Das Stuttgarter Programm wird sich vorwiegend auf die leichten Gewichtsklassen stützen, während der „Bayern-Ring" in München mit fünf Paarungen aufwartet, von denen vier deutsch-italienischen Charakter tragen. — Der Kampfabend im

Berliner Sportpalast

steht im Zeichen des Treffens Gustav Eder gegen den Südafrikaner Purchase, der von seinen Landsleuten wegen seiner angriffsfreudigen Kampfesweise den Namen „Panther" erhalten hat. Purchase gehört zu den besten englischen Weltergewichtlern, ist ein international erprobter Mann und konnte von seinen bisherigen Kämpfen allein 14 durch k. o. gewinnen. Unser deutscher Meister im Weltergewicht bort nach seiner Rückkehr aus Amerika zum ersten Male wieder in einem deutschen Ring. Eder hat sich für diesen Kampf gründlich vorbereitet und will am Freitag beweisen, daß er nach wie vor der beste Weltergewichtler Europas ist. — Das Rahmenprogramm bringt drei deutsch-österreichische Begegnungen. Ermeister Hower trifft auf Havlicek, der bekanntlich Hans Schönrath klar nach Punkten schlagen konnte. Hower steht also vor keiner leichten Aufgabe. Im Mittelgewicht tritt Erwin Bruch gegen Karl Neubauer an, Richard Stegemann hat den österreichischen Weltergewichtsmeister Blaho als Gegner erhalten, während der Kölner Willi Prodel mit dem Dortmunder Sporer gepaart wurde. — Auch in

München

hat man eine Kampffolge zusammengestellt, die zugkräftig genug ist, um dem Veranstalter einen starken Zuspruch zu sichern. Die größte Anziehungskraft dürfte von dem Kampf zwischen Adolf Heuser und dem Italiener Livan ausgehen, eine Begegnung, aus der der in der Bestform befindliche Rheinländer leicht als k.o.-Sieger hervorgehen kann. Immerhin wird Heuser seinen zähen Gegner, gegen den er im Vorjahre nur knapp nach Punkten gewann, nicht unterschätzen dürfen. Den zweiten Hauptkampf bestreiten Jupp Besselmann und Amadeo Deyana (Italien). Besselmann ist zwar ein harter Schläger, wird aber gegen den guten Italiener trotzdem einen schweren Stand haben. Offermanns kann wegen einer Verletzung gegen den Italiener Rodriguez nicht antreten. Wer Offermanns ersetzen wird, ist bis zur Stunde noch nicht bekannt. Sing (München) kämpft gegen Meroni (Italien), während die Münchener Schmitt und Eigelsperger den Einleitungskampf bestreiten. — Der vierte diesjährige

Stuttgarter

Kampftag bringt sechs Kämpfe. Drei europäische Landesmeister stehen auf der Karte, so daß es schwer ist, eine der sechs Begegnungen als Hauptkampf zu bezeichnen. Einen großen Kampf werden sich aber zweifellos die hervorragenden Techniker Karl Beck und Schorens (Belgien) liefern. Walter Müller (Gera) bort den finnischen Weltergewichtsmeister Saari, dem ein sehr guter Ruf vorausgeht. Im dritten internationalen Treffen stehen sich der Zwickauer List und Luxemburgs Bantamgewichtsmeister Tom Harry gegenüber. Weiter gibt es noch einen interessanten Halbschwergewichtskampf zwischen dem Stuttgarter Hölz und dem Berliner Pürsch. In der gleichen Gewichtsklasse kämpfen Meier (Singen) und Jost (Frankfurt). Den Einleitungskampf bestreiten Klockhaus (Krefeld) und Rothenberger (Stuttgart).

Bunter Sport

Amerikas großer Mittelstreckler, Glenn Cunningham, der bei den Berliner Olympischen Spielen im August über 1500 Meter nur die Ueberlegenheit des Neuseeländers Jack Lovelock anerkennen mußte, wird seine aktive Laufbahn über kurz oder lang beenden. Cunningham gehörte nach den Spielen auch der USA-Truppe an, die in den nordischen Staaten zu großen Erfolgen kam. Auf dieser Reise wartete er noch einmal mit einer Weltrekordleistung auf und brachte den 800 Meter Rekord des Engländers Hampton auf seinen Namen.

Nach der Rückkehr in die Heimat widmete sich der sympathische Amerikaner wieder seinem Studium und erklärte jetzt, daß er vorerst daran denke das Studium zu beenden. Hiernach will er sich dann als Trainer verwenden und hofft an einer der großen amerikanischen Universitäten seinen neuen Beruf ausüben zu können. Für einen so überragenden Könner sollte es im Grunde nicht schwer sein, einen derartigen Posten zu erhalten, bringt er doch nicht nur sein großes Können, sondern auch die auf mehreren Weltreisen gemachten Erfahrungen mit, die dem amerikanischen Sport, vor allem der Leichtathletik sehr nützlich sein könnten.

*

Das in erster Linie durch Deutschland in den europäischen Staaten so stark propagierte Handballspiel hat weitere Früchte getragen. Mit der Aufnahme in das Olympische Programm war die letzte Brücke geschlagen und den Nationen für diesen schnellen und schönen Mannschaftssport der Weg gewiesen. In recht umfangreichem Maße wird das Spiel heute in Schweden gefördert und durch Verpflichtung spielstarker Mannschaften viel dafür getan, möglichst schnell den internationalen Leistungsstandard zu erreichen. Der Erfolg stellte sich schon jetzt ein. Die zurzeit in Schweden zu zahlreichen Gastspielen weilende Wiener Auswahlelf mußte böse Erfahrungen machen und wurde in insgesamt sechs Spielen allein fünfmal geschlagen. Dabei muß noch bemerkt werden, daß sie sogar gegen Mannschaften kleinerer Städte unterlagen, von denen man nicht im geringsten erwartete, daß sie den immerhin zur Weltklasse zählenden Oesterreichern auf Anhieb schon den Erfolg streitig machten. Diese Tatsache aber ist der klarste Beweis dafür, daß man gerade in den nordischen Staaten für diesen Mannschaftssport sehr viel Sympathien hegt. Wenn es sich bei den augenblicklichen Erfolgen zunächst auch noch um Hallenhandball handelt, so muß doch bemerkt werden, daß auch gute Hallen-Leistungen eben nur von vorzüglichen Spielern geboten werden können, deren Niveau auf dem Rasen zumindest gleichgut, wenn nicht sogar noch besser ist.

*

In Oesterreich hat man das vor einiger Zeit angekündigte Ueberwachungs-Komitee zusammengestellt, dessen Aufgabe in erster Linie darin bestehen soll, den finanziellen Betrieb der Professional-Vereine zu überwachen. Zweifellos ein Weg, den man nur begrüßen kann; denn der Verband hat nun beste Gelegenheit, vor allem die Auslagen der Vereine auf ein Maß zurückzuführen, das den Einnahmen entspricht. An und für sich haben wir keinen Grund, uns mit dieser Angelegenheit zu befassen; denn Deutschland hat keinen Berufs-Fußball. Aber in der Meldung Wiener Blätter finden wir einen Schlußsatz, der recht interessant ist. Es heißt da: „. . . es ist doch wieder auffallend, daß in diesem Komitee, das sich vorwiegend mit den wirtschaftlichen Fragen der Vereine zu befassen hat, fast durchweg Herren sitzen, denen es an praktischen Erfahrungen in der Führung der Vereinsgeschäfte fehlen muß." Mit anderen Worten: man hat Leute genommen, die wohl ihre Verdienste um den Sport haben, aber bisher vom „grünen Tisch" urteilten und es in diesem Komitee nicht anders tun werden.

*

In ungarischen Fußballkreisen spricht man davon, daß die Absicht besteht, einen englischen Trainer zu verpflichten, der mit dem Wohnsitz Budapest vorwiegend die Spieler der Nationalmannschaft betreuen soll. Es tauchen allerdings berechtigte Zweifel auf, ob er seine Aufgabe überhaupt zu lösen vermag. Die ungarischen Vereine sind nämlich zwischen den Punktespielen und vor allem nach Abschluß der Saison wochenlang auf Reisen und werden weder dem ungarischen Verband noch seinem Trainer zuliebe auf Einnahmen verzichten, die ihnen die Spiele im Ausland nun einmal zur erforderlichen Etat-Ausbalancierung bringen müssen. Man darf annehmen, daß es sich bei allem nur um ein Gerücht handelt, wie sie nach verlorenen Länderspielen nur zu leicht auftauchen.

Yard muß dem Meter weichen!

Es ist eine heikle Angelegenheit, bei der Tabellen und Rechenschieber eine sehr wesentliche Rolle spielen, wenn man sportliche Leistungen aus englisch sprechenden Ländern auf unserem Festland verständlich machen will. Wer kann sich etwas unter 170 Meilen/std. eines Rennwagens, den sechs Fuß und vier Zoll eines Hochspringers, der 1320-Yards-Weltrekordstrecke vorstellen? Umgekehrt ist es für unsere Mittelstreckenläufer sehr schwer, sich von 1500 Meter auf einen Meilenlauf umzustellen, oder wenn eine Staffel nicht 4 mal 400 Meter, sondern 4 mal 400 Yards laufen muß. Genau die gleichen Schwierigkeiten hatte natürlich auch die andere Seite zu bewältigen, als sie sich auf die Olympischen Spiele vorbereitete. Die amerikanischen Leichtathleten hatten aus diesem Grunde beschlossen, vorübergehend von den Yards- auf die Meterstrecken überzugehen und auf ihnen auch ihre letzten Meisterschaften auszutragen. Nun stand auf der Tagung der Amateur-Athletic-Union in Houston im Staate Texas ein zweites Mal die Frage Yard oder Meter auf der Tagesordnung. Die Erfahrungen, die mit dem metrischen System gemacht worden sind, scheinen ausgezeichnet gewesen zu sein, denn mit klarer Mehrheit sprachen sich die Abstimmenden für den Meter aus und stellten sich damit auf die Seite der überwiegenden Zahl von Nationen, die dieses internationale Maß bereits benutzen. Das konservative England hält vorerst noch an seinem Yard fest. Doch ist vor einigen Tagen erst eine Bresche in die englische Masse geschlagen worden, als die Leistungen bei den Meisterschaften im Gewichtheben nicht nach englischen Pfunden, sondern nach Kilogramm angegeben wurden.

Sonstige Sportnachrichten

Ujpest Budapest

wird sehr wahrscheinlich doch noch eine Englandreise unternehmen. Im Mittelpunkt der Spiele, die nach den Weihnachtstagen ausgetragen werden sollen, steht die Begegnung mit Arsenal.

Erich Borchmeyer

wurde mit Zustimmung des Reichsfachamtsleiters Dr. von Halt in den Stab des württembergischen Gaufachamtes für Leichtathletik berufen. Der Meistersprinter wird sich in Kursen vornehmlich der Leichtathletik annehmen.

Das Fachamt Turnen

im DRL hat für 1937 die Deutschen Geräte-Meisterschaften, die zuletzt 1935 in Frankfurt a. M. stattfanden, wiederum nach Süddeutschland vergeben. Am 17. und 18. April wird Stuttgart der Austragungsort sein.

Sei treu und opferbereit am Tag der nationalen Solidarität, dann auch deine Opfer bringen Licht und Glanz in das kleinste Haus zum Weihnachtsfest!

Der Arbeitseinsatz im November

Berlin, 10. Dezember.

Mit dem Fortschreiten der winterlichen Jahreszeit gingen, wie in dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitgeteilt wird, die Beschäftigungsmöglichkeiten in den Außenberufen zurück. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern nahm im November um 121 000 zu; sie stieg damit auf 1 197 000 an. Im Vorjahr betrug sie am gleichen Stichtage noch fast 2 Millionen. Die allgemeine wirtschaftliche Belebung hat inzwischen zu einem weitgehenden Abbau der Arbeitslosigkeit in den überwiegend konjunkturbestimmten Berufen geführt. Sie hat aber auch dazu beigetragen, daß der saisonübliche Anstieg der Arbeitslosigkeit in den Außenberufen in diesem Jahr später und langsamer in Erscheinung tritt. Im Vorjahr waren am 30. November in den saisonabhängigen Berufsgruppen (Land- und Forstwirtschaft, Industrie der Steine und Erden, Baugewerbe, Verkehrsgewerbe) 554 000 Gelernte und Ungelernte arbeitslos, in diesem Jahr 331 000, das sind 40 v. H. weniger.

Von der Gesamtzunahme der Arbeitslosigkeit um 121 000 entfallen auf die saisonabhängigen Berufe 88 000 oder 72,5 v. H. Darunter waren das Baugewerbe (einschließlich der Bauhilfsarbeiter) mit 62 000, die Landwirtschaft mit 10 000 und die Industrie der Steine und Erden mit 7000 vertreten. Gemessen an dem anhaltend guten Beschäftigungsstand sind die Freisetzungen als geringfügig zu bezeichnen. Der Anstieg in den übrigen, mehr konjunkturabhängigen Berufen um 33 000 hat seine Ursache im allgemeinen nicht in geringeren Beschäftigungsmöglichkeiten in diesen Berufen, sondern in der Rückkehr aus berufsfremder Arbeit. Großenteils handelt es sich hierbei um Kräfte, die in ihrem Beruf nicht mehr voll einsatzfähig sind.

Auch in der bezirklichen Verteilung der Zunahme der Arbeitslosigkeit kommt ihr reinsaisonmäßiger Charakter zum Ausdruck. In den sechs westlichen Landesarbeitsamtsbezirken (Nordmark, Niedersachsen, Westfalen, Rheinland, Hessen, Südwestdeutschland), in denen die Witterung die Außenarbeiten länger ermöglichte, war bei einem Beschäftigtenstand von 8,2 Millionen im November nur eine Zunahme um 21 000 Arbeitslose zu verzeichnen. Die restliche Zunahme von 100 000 entfiel auf die übrigen sieben Landesarbeitsamtsbezirke Mittel- und Ostdeutschlands (9,6 Millionen Beschäftigte), wo in der zweiten Novemberhälfte bereits winterliche Temperaturen herrschten.

Im Einklang mit dem Anstieg der Arbeitslosenzahlen haben im November auch die Unterstützungseinrichtungen eine weitere leichte Belastung erfahren. Die Zahl der Unterstützungsempfänger der Reichsanstalt stieg um 67 000 auf 668 000, die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen geringfügig um 3000 auf 151 000.

Die Zahl der Notstandsarbeiter wurde entsprechend dem leichten Rückgang der freien Beschäftigung leicht verstärkt. Sie nahm um 5600 zu und beträgt jetzt 87 100. Die Zahl der gemeindlichen Fürsorgearbeiter nahm im gleichen Zeitraum um 1400 ab.

„Treuhänder der Jugend"

v. Tschammer und Osten an die Eltern

Im Anschluß an die Rundfunkrede v. Schirachs an die deutschen Eltern sprach der Reichssportführer v. Tschammer und Osten zur Elternschaft und zur deutschen Jugend.

Er sagte u. a.: Noch nie bin ich in meinem Leben mit größerer Freude an eine Aufgabe herangegangen. Ich werde nichts weiter tun, als Eure eigene Freude, Ihr deutschen Jungen und Mädel, und Euren unbändigen Willen, einmal groß und stark und tüchtig zu werden, auf den Spielplätzen, in den Turn- und Schwimmhallen und draußen auf den Wiesen und Weiden in die richtigen Bahnen zu lenken. **Spiel und Sportkampf sollen Beispiel und Uebung sein für unser ganzes Leben. Wenn's einmal ernst wird, wenn das Leben eine Aufgabe vor uns stellt, dann wollen wir uns erinnern, daß wir es ja von Spiel und Sport und Kampf gewohnt sind, die Zähne zusammenzubeißen, und daß wir mit dem ganzen Fähnlein doch durch's Ziel gekommen sind.**

Ihr aber, deutsche Eltern, laßt Eure Buben und Mädel getrost zu den Leibesübungen in der geeinten deutschen Jugend gehen. Ihr braucht keine Sorgen zu haben. Ich bin als Beauftragter des Reichsjugendführers für die Leibesübungen Treuhänder der Jugend. Zu den vielen Tausenden ausgebildeter Sportreferenten der Hitlerjugend stehen nun in der praktischen Arbeit die vielen, vielen Tausend Uebungswarte des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Sachliche Eignung verbindet sich so mit dem heißen Willen, für die Leibesübungen der Jugend das Beste bereitzustellen.

Schaut nicht auf Flecken und Beulen, schaut nach innen, in die Augen Eurer Kinder, schaut, wie daraus die blanke Freude und kernige Gesundheit widerstrahlen, ja, wie sie ein Spiegel einer in Freiheit, Keuschheit und Zucht aufwachsenden Seele sind.

Ich verspreche hiermit feierlich, so schloß der Reichssportführer, alle mir zur Verfügung stehenden Mittel und Kräfte für die Jugend einzusetzen, damit einmal werde:

Eine einzige, gesunde und starke deutsche Jugend, und aus ihr ein einziges, gesundes und starkes Volk!"

Schulden in fremder Währung

Neue Verordnung regelt Verpflichtungen, die nicht in Wertpapieren verbrieft sind.

Berlin, 10. Dez.

Der Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner hat im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister der Finanzen eine Verordnung über Fremdwährungsschulden erlassen.

Durch die Verordnung wird geregelt, welchen Einfluß die Abwertung ausländischer Währungen auf deutsche Auslandsschulden hat, die auf eine der abgewerteten Währungen lauten. Für die in Wertpapieren verbrieften Auslandsanleihen war bereits durch das Gesetz über Fremdwährungs-Schuldverschreibungen vom 26. Juni 1936 bestimmt worden, daß im Falle einer Abwertung der ausländischen Währung, auf die die Anleihe lautet, für die Zahlungsverpflichtung des Anleiheschuldners die abgewertete Währung maßgebend ist. Durch die neue Verordnung wird dieser Grundsatz auch auf solche Schuldverpflichtungen des zwischenstaatlichen Geld- und Kapitalverkehrs ausgedehnt, die nicht in Wertpapieren verbrieft sind. Der innerstaatliche Geld- und Kapitalverkehr wird durch die Verordnung nicht berührt.

Appell Görings an das Landvolk

Rundfunkwiederholung der Rede auf dem Reichsbauerntag

Berlin, 10. Dezember.

Am Sonntag, dem 13. Dezember, findet in der Zeit von 11 bis 12 Uhr über alle deutschen Sender noch einmal eine Rundfunkübertragung der Rede Hermann Görings auf dem diesjährigen Reichsbauerntag statt. Damit ist jedem Bauern und Landwirt die Möglichkeit gegeben, die grundsätzlichen Ausführungen des Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan über die deutsche Landwirtschaft und ihre heutige Aufgabe zu hören.

Lothar Müthel liest aus dem Politischen Tagebuch des Reichsministers Dr. Goebbels

Berlin, 10. Dezember.

Am Samstag, dem 12. Dezember, um 19,30 Uhr, wird Staatsschauspieler Lothar Müthel im Deutschlandsender einige Kapitel aus dem Politischen Tagebuch von Reichsminister Dr. Goebbels „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei" lesen.

Hinrichtungen

Bamberg, 10. Dez.

Die Justizpressestelle in Bamberg teilt mit:

Am 9. Dezember 1936 ist in Bamberg der am 7. Mai 1899 geborene Rudolf Brand aus Holsleiten hingerichtet worden, der am 1. Juli 1936 vom Schwurgericht in Koburg wegen Mordes zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Brand hat am 26. April 1935 bei Marktgraitz seine Geliebte heimtückisch ermordet, weil sie die Beziehungen zu ihm lösen wollte.

Frankfurt a. M., 10. Dez.

Die Justizpressestelle Frankfurt a. M. teilt mit:

Am Mittwoch, 9. Dezember 1936, wurde im Strafgefängnis Frankfurt a. M.-Preungesheim der am 19. Februar 1916 geborene Erich Maibach hingerichtet, der vom Schwurgericht Frankfurt a. M. wegen Mordes zum Tode und wegen Totschlages zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war. Maibach hat im Juli 1936 in Bad Homburg vor der Brücke seinen Stiefvater, den Milchhändler Josef Maibach, der ihn am Tage zuvor wegen Unterschlagungen zu Rede gestellt hatte, und anschließend seine Mutter, als sie sich ihm entgegenstellte, durch mehrere Axthiebe getötet.

Der erste deutsch-ungarische Gemeinschaftsfilm

Besuch des Reichsverwesers im Hunnia-Atelier.

Budapest, 10. Dezember.

Reichsverweser von Horthy stattete heute dem neuen Hunnia-Filmatelier in Budapest einen Besuch ab, in dem zur Zeit der erste deutsch-ungarische Gemeinschaftsfilm „Die weiße Schwester" (Schwester Maria) auf der Grundlage des deutsch-ungarischen Kulturabkommens von der „Bavaria" in München in deutscher und in ungarischer Sprache gedreht wird. In Begleitung des Reichsverwesers befanden sich der ungarische Handels- und Industrieminister Bornemisza, in Vertretung des Innenministers Staatssekretärs von Tomcsanni, der Staatssekretär im Kultusministerium, Andreas Nagy, sowie die Mitglieder des ungarischen interministeriellen Filmausschusses.

Der ungarische Reichsverweser besichtigte eingehend die Aufnahmen für diesen ersten deutsch-ungarischen Gemeinschaftsfilm und ließ sich von dem Regisseur der deutschen Fassung, Rudolf van der Noß, die anwesenden deutschen Hauptdarstellerinnen Camilla Horn, Julia Serda und Edith Wolff sowie den berühmten ungarischen Bariton Alexander Sved und Paul Javor vom Ungarischen Staatstheater, die in beiden Fassungen die männlichen Hauptrollen spielen, vorstellen. Reichsverweser von Horthy betonte bei dieser Gelegenheit, welches Gewicht er auf diese unmittelbare kulturelle und künstlerische Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Ungarn auf dem Gebiete des Films lege. Anschließend ließ sich der Reichsverweser mit seiner Begleitung die bisher fertiggestellten Aufnahmen des Films „Die weiße Schwester" vorführen und äußerte sich außerordentlich befriedigt über den Atelierbesuch und die gezeigten Aufnahmen.

Königin Wilhelmina und das prinzliche Paar bei einem Empfang in der deutschen Gesandtschaft

Haag, 10. Dez.

Die Königin Wilhelmina sowie Prinzessin Juliana und ihr Verlobter Prinz Bernhard von Lippe-Biesterfeld nahmen gestern abend an einem Empfang teil, den der deutsche Gesandte und Gräfin Zech-Burkersroda zu Ehren des prinzlichen Paares in den Räumen des Gesandtschaftsgebäudes gaben.

Sing- und Tanzabend der HJ in London

London, 10. Dez.

Die Landesgruppe der NSDAP. für Großbritannien und Irland hatte für Dienstagabend die deutsche Kolonie und ihre englischen Freunde zu einem Sing- und Tanzabend eingeladen. Die Spielschar des Gebietes Niedersachsen der Hitlerjugend war zu einem Gastspiel gewonnen worden, das gleichzeitig den Abschluß einer mehrwöchigen Englandreise bildete, und ihre Darbietungen, Musik der HJ., deutsche Volkstänze und Volkslieder, wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

Im Laufe des Abends hielt der England-Referent der Reichsjugendführung, Unterbannführer Riekmann, eine kurze Ansprache, in der er die Aufgaben der HJ. klar umriß. In einer Pause wurde mit gutem Erfolg eine Sammlung für das WHW. durchgeführt, an der sich der Gesandte Woermann und alle führenden Persönlichkeiten der deutschen Kolonie beteiligten.

Der mit der Führung der Geschäfte der Landesgruppe beauftragte Ortsgruppenleiter, Pg. Karlowa, dankte zum Schluß der HJ. aus dem Reich für ihre Darbietungen, die den Gästen einen guten Einblick in das Schaffen der HJ. gaben.

Ein aufschlußreicher Drohbrief

Zum Mordprozeß David Frankfurter in Chur.

Chur, 10. Dez.

(Vom Sonderberichterstatter des DNB.)

Der Ankläger des Mordprozesses Frankfurter in Chur hat in seiner Anklagerede erklärt, daß die eingehende Untersuchung die Unhaltbarkeit der Annahme eines Komplotts ergeben habe, der Sachverständige Dr. Jörger, der in seinem Gutachten klipp und klar die strafrechtliche Verantwortlichkeit Frankfurters festgestellt hat, glaubt nicht, das von Frankfurter selbst zugegebene Motiv des politischen Hasses, sondern seelische Triebkräfte in den Vordergrund rücken zu müssen, während die Schweizer Presse alle Zusammenhänge zwischen der Mordtat von Davos und der systematischen Hetze der Linkspresse abstreitet.

Wir geben nachstehend als Beweis für die Zusammenhänge und für die Beispiellosigkeit dieser Hetze, die den Boden für die Mordtat vorbereitete, einen der Drohbriefe wieder, der eine zu deutliche Sprache redet, als daß noch Erläuterungen dazu erforderlich seien.

Der bezeichnende Drohbrief lautet:

Herrn W. Gustloff, Davos-Platz (Graubünden).
Haus am Kurpark 3.

Da unsere Behörden sich nicht wagen, Sie frechen Hitler-Sendling dorthin zu jagen, wo Sie eigentlich hingehören, greifen wir zur Selbsthilfe! Merken Sie sich auf alle Fälle, daß die Schießkunst und Treffsicherheit unserer Schützen nicht nachgelassen hat !!!

Ihre Spezialfreunde.

(Poststempel Zürich Hauptbahnhof).

Die Erweiterung des Dortmund-Ems-Kanals

Eine erstmalig in der Welt angewandte Methode beim Kanalausbau

Münster, 10. Dez.

Bis jetzt galten für die auf dem Dortmund—Ems-Kanal verkehrenden Fahrzeuge folgende Höchstmessungen: Ladetiefe 2 Meter, Länge 67 Meter, Breite 8,20 Meter, woraus sich im günstigsten Falle eine Auslastung bis höchstens 730 Tonnen ergibt. Größere Fahrzeuge können auf dem Dortmund-Ems-Kanal infolge zu geringer Wassertiefe über eine Auslastung von 730 To. nicht hinausgehen, d. h. ihren Frachtraum nicht voll ausnutzen. Wenn man berücksichtigt, daß der Rhein-Herne-Kanal Schiffe bis zu 1300 Tonnen und der Mittellandkanal, zu dem der Dortmund-Ems-Kanal das Verbindungsstück im Großschiffahrtsweg darstellen wird, demnächst Schiffe bis zu 1000 Tonnen aufnehmen kann, so erhellt daraus ohne weiteres die Benachteiligung der westfälischen Industrie, die mit ungünstigeren Frachten, etwas höheren Vortransportkosten und Umschlagspesen rechnen muß.

Schon mit Rücksicht auf den Mittellandkanal sah man sich zu einem Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals genötigt. Nach eingehenden Berechnungen wurde eine Vergrößerung des Wasser führenden Querschnitts des Kanals von 57 auf 104 Quadratmeter bei 3,50 Meter Wassertiefe als ausreichend angesehen, so daß die Spiegelbreite des Dortmund-Ems-Kanals später das Maß von 40 Meter erhält.

Bereits vor der Machtübernahme begann man mit dem Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals, wenngleich auch die Mittel damals nicht in dem Maße aus dem Papen- und Reinhardt-Programm zur Verfügung gestellt wurden wie nach dem Beschluß der Reichsregierung vom 26. Oktober 1933, wonach im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms die für weite Zweige der westdeutschen Wirtschaft dringend erforderliche Erbreiterung mit verstärkten Mitteln fortzusetzen und in wenigen Jahren zu Ende zu führen ist. Die Kosten des Gesamtausbaues belaufen sich einschließlich einiger Aenderungen am Rhein-Herne-Kanal und am Kanal Datteln-Hamm auf 276 000 000 RM.

Während im allgemeinen eine Kanalerbreiterung durchweg durch das Verschieben eines Ufers vorgenommen wird, hat man beim Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals erstmalig in der Welt einen neuen Weg beschritten, und zwar den durch Einrammen von eisernen Spundwänden. Das Profil gewinnt dadurch ein vollkommen neues Bild: Während das eine Ufer sich zum Bett hin langsam neigt, erhält das andere durch das Einrammen eiserner Spundbohlen von 7,50 bis 9 Meter Höhe durch einen schweren Fallhammer und nach Ausbaggerung des Bettes an dieser Stelle eine senkrechte Wand, eine an sich sehr einfache Methode, die bei immerhin möglicher höherer Beanspruchung des Dortmund-Ems-Kanals eine dreischiffige Erbreiterung auf der gegenüberliegenden Seite gestattet. Vor allen Dingen aber hat sie drei nicht zu unterschätzende Vorteile: Einmal sah sich die Reichswasserstraßenverwaltung nicht zum Ankauf neuen Geländes für die Erbreiterung benötigt, zweitens konnte der Schiffsverkehr ungehindert weitergeführt werden, und drittens wird die Havariegefahr auf ein Mindestmaß herabgesetzt. Zudem sind auch die Unterhaltungskosten für die Wandseite geringer, und die Bauzeit ist kürzer.

Auf der 120 Klm. langen und im Ausbau begriffenen Südstrecke sind bisher 80 Klm. Spundwand gerammt worden. Das entspricht etwa 200 000 Stück Spundbohlen. Die 80 Klm. lange Wand würde ausreichen, um den gesamten Bodensee mit ihr zu überdecken.

Auf der Hochzeitsreise getötet

Kleve, 10. Dez.

Nach eifrigen Ermittlungen durch Beamte der Kriminalpolizeistelle Düsseldorf ist es gelungen, durch die Aufklärung des am 25. November d. Js. auf einen Motorradfahrer in der Nähe des Sternbusch in Kleve verübten Anschlags Licht in eine dunkle Tat zu bringen. Wie jetzt feststeht, hat der Pfleger Johann Bartel nach eigenem Geständnis an dem genannten Tage abends einen Draht über die Straße gespannt, um dadurch die Braut des Fahrers, mit der er früher ein Verhältnis unterhalten hatte und von der er wußte, daß sie zur selben Stunde die Strecke passieren würde, zum Sturz zu bringen. Nur der Tatsache, daß der Draht bei der Berührung mit dem Motorrad riß, ist es zu verdanken, daß der Unfall keine schweren Folgen hatte. Durch die kriminalpolizeilichen Ermittlungen konnte Bartel ferner zu dem Geständnis gebracht werden, daß er seine im Sommer dieses Jahres in den bayerischen Bergen abgestürzte Frau selbst vorsätzlich in den todbringenden Abgrund gestoßen hat. Der Grund dieser entsetzlichen Tat, die sich auf der Hochzeitsreise, wie man bisher glaubte, als selbstverschuldeter Absturz ereignet hat, ist der, daß sich Bartel seiner Frau entledigen und sich in den Besitz ihres schon vor der Hochzeit durch einen Ehe- und Erbvertrag zugesicherten Sparvermögens von rd. 6000 RM. bringen wollte. Durch das Geständnis des Täters fand auch dieses Verbrechen jetzt seine Aufklärung.

Wenn ein Affe sich affig benimmt

Lauterbach, 10. D

In dem Nachbardorfe Angersbach war dieser Tage einer reisenden Schaustellertruppe ein Affe ausgerückt. Als nun einige Tage später eine Bauersfrau morgens den Keller ihres Hauses betrat, sah sie sich plötzlich dem ausgerückten Affen gegenüber, der ganz gemütlich auf dem Sauerkrautfaß saß und mit gutem Appetit von den danebenliegenden Aepfeln aß. Dazu hatte er eine Flasche Himbeersaft ausgetrunken. Die Frau rief um Hilfe, und darauf hin eilten einige beherzte Männer herbei, die aber von dem Affen mit Aepfeln beworfen wurden, so daß sie sich zurückziehen mußten. Erst dem Besitzer des Affen gelang es, den Ausreißer zu fangen.

Ein Solinger nach Tokio berufen

Mithelfer bei den Olympischen Spielen 1940.

Solingen, 10. Dez.

Der bereits bei den diesjährigen Olympischen Spielen in Berlin als deutsch-japanischer Dolmetscher tätig gewesene Hans Kaltenhäuser aus Solingen hat den Auftrag erhalten, zur Vorbereitung der Olympischen Spiele 1940 nach Japan zu reisen. Kaltenhäuser, dessen Familie im Frühjahr ebenfalls die große Reise in den Fernen Osten machen wird, verläßt bereits in dieser Woche Deutschland.

Rundfunk-Programm

Freitag, den 11. Dezember 1936.

6.00 Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05 Leibesübungen.
6.30 von Königsberg: **Frühkonzert.** Ausgeführt vom Musikkorps 1. Flak 11; an der Orgel: Hartung. 1. Teile: In Treue fest. 2. Rohloff: Advent, Vorspiel für Orgel. 3. Weber: Ouvertüre zu „Peter Schmoll". 4. Höfer: Es singt der Rhein. 5. Finger: Luftpost voran.
7.00 Nachrichten, anschließend **Morgenlied — Morgenruf.**
6. Richartz: Bayerische Geschichten. 7. Zeller: Schenkt man sich Rosen. 8. Richartz: Zwei bayr. Geschichten: a) Holdrio; b) Auf der Alm. 9. Lehar: Melodien aus „Die lustige Witwe". 10. Pfitzinger: Heil Deutsches Reich. 11. Pinetti: Andante Grazioso. 12. Lincke: Glühwürmchen-Idyll. 13. Fransen: Alte deutsche Treue.
8.00 Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstand.
8.10 Bremus: **Frauenturnen.**
8.30 **Blasmusik.** Musikzug 2 des Reichsluftschutzbundes der Bezirksgruppe Köln. 1. Kochmann: Im Paradeschritt. 2. Lincke: Vorspiel zu „Nakiris Hochzeit". 3. Köpping: Donna Vatra. 4. Enders: Mädel, ich bin dir so gut. 5. a) Becce: Fliegerkameraden. b) Blankenburg: Deutschlands Waffenehre. 6. Eilenberg: In der Waldschmiede. 7. Siede: Puppe und Hampelmann. 8. Johann Strauß: a) Bauern-Polka; b) Tritsch-Tratsch-Polka. 9. Witteborn: Ein Leckerbissen. 10. Kochmann: Die Wache zieht auf.
9.45 **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.00 vom Deutschlandsender: **Nun freuet euch ihr Arm' und Reich'.** Heimindustrie im sächsischen Erzgebirge in der Weihnachtszeit.
11.50 **Bauer, merk' auf!** Max Eyth, der Dichter-Ingenieur und Begründer der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.
12.00 **Die Werkpause.** Es spielt das Große Orchester.
13.00 **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**
13.15 **Mittagskonzert.** — Ein Walzerreigen aus Opern — Ella Ney (Sopran); Kirsch (Bariton); der Kammerchor; das Große Orchester.
14.00 **Mittagsmeldungen.**
14.15 vom Deutschlandsender: **Allerlei von Zwei bis Drei.**
15.00 **Adolf Stöcker,** ein Lebensbild v. Pfarrer Mathäus.
15.45 **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00 **Freitags zwischen Vier und Sechs.** Zwei Stunden Plauderei und Musik. Kramer: Ein Arbeitstag im Botanischen Garten. Wie eine Ausstellung entsteht / Arbeit hinter den Kulissen. Funkbericht von Gülicher. Weihnachtsgeschenke — aber richtig! — Weihnachtsgaben des Handwerks. Ein Hemd für Mr. Moneymaker. Kurzgeschichte von Ettighoffer. Dazu Kammermusik, ausgeführt vom Orchester der NS. Frauenschaft Essen.
18.00 **Unterhaltungskonzert.** Mitw.: Leiseifer (Tenor); Grete April-Kreusbage (Sopran); Helene Rott (Alt); Heuken (Klavier); das Kleine Orchester. 1. Thuille: Vorspiel und Walzer a. d. Oper „Lobetanz". 2. d'Albert: Intermezzo. 3. Geisler: Liebeslieder ohne Worte: a) Stürmische Werbung; b) Stelldichein; c) Liebeständelei. 4. Volkslieder: a) Wenn zu mei Schätzle kommst; b) Goldnes Ringelein; c) Liebeschers. 5. Michel: Zweite kleine Folge: a) Vorspiel; b) Heimweh; c) Finale. 6. a) Becce: Du bist mein Glück. b) di Capua: O sole mio. 7. Fischer: **Linzer Torte.** 8. a) Rust: Romanze Dur; b) Kolbenberger: An der Donau. 9. a) Volkslied: Schön ist die Jugend; b) Mozart: Schlaf, mein Prinzchen. 10. Leoncavallo: Melodien aus „Zaza". 11. a) Geebl: Für dich allein; b) Lincke: Isola Bella. 12. a) Strecker: Heimat. b) Strauß: Launisches Glück. 13. Lincke: Am schönen Rhein gedenk' ich dein.
19.45 **Momentaufnahme.**
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.10 **Soldaten — Kameraden.** Soldatenmusik gesungen und geblasen. Trompeterkorps des Artillerie-Rats. 26. Der Adler der Westfront. Erinnerung an Oswald Boelcke — Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten.
22.00 **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30 **Die Bühne.**
23.15 von Stuttgart: **Unterhaltungskonzert des Landesorchesters.**

Samstag den 12. Dezember 1936.

6.00 Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05 Leibesübungen.
6.30 von Breslau: **Bunte Morgenmusik,** ausgeführt von der Kapelle „Glückauf". Solisten: Alter (Akkordeon); Hampel (Xylophon); Rommel (Zither). 1. Becker: Es wollt ein Mädchen früh aufstehn. 2. Kletsch: Harlekin. 3. Glan: Traum im Herbst. 4. Holz: Reverie. 5. v. d. Velde: Excentric. 6. Wismar: Sehnsüchtige Melodie. 7. Noack: Steirer Marsch.
7.00 **Nachrichten, Morgenlied — Morgenruf.**
8. v. d. Velde: Der Spaßmacher. 9. Kletsch: Tip-top. 10. Profes: Tscherkessensiene. 11. Bode: Koboldspiele. 12. Scorra: So wie du. 13. Steinbeck: Aus der Biedermeierzeit. 14. Heinrich: Solphiden-Walzer. 15. Alez: Fips und Faps. 16. Golwyn: Aequilibristik. 17. Demaret: Bib und Bob. 18. Rixner: Holz auf Holz. 19. Lautenschläger: Cowboy.
8.00 **Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstand.**
8.10 Bremus: **Frauenturnen.**
8.30 von Berlin: **Froher Klang zur Arbeitspause.** Blasorchester Schulze, Wittenberg. 1. Rathke: Aus Stahl u. Eisen. 2. Lincke: Ouv. zu „Lysistrata". 3. Lindsay-Theimer: Der Liebe Freud und Leid. 4. Schmeling: Serenade. Tanz. 5. Roennfeld: Aufwärts zur Sonne, Marsch. 6. Lenz: Bei den sieben Zwergen. 7. Siede: Unter dem Halbmond. 8. a) Kochmann: Kameradschaftsgeist, b) Knoch: Märkische Kolonnen.
9.45 **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.00 von Hamburg: **Die Wiesbaden brennt.** Eine Hörfolge von Kinau.
10.30 **Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten.**
11.00 **Was ist los im Sport?**
11.50 **Bauer, merk' auf!** Die Goldgrube des Bauern.
12.00 v. Stuttgart (aus Mannheim): **Buntes Wochenende.** Mitglieder des Nationaltheater-Orchesters; das Musikkorps des 110. Inf.-Regt.; die lustigen Fünf. 1. Blon: Soldatenblut. 2. Kibo: Ein Traum vom Glück. 3. Weber: Der Freischütz, Ouv. 4. a) Mozart: Menuett. b) Brahms: Ungarischer Tanz. 5. Grieg: Arabischer Tanz aus „Peer Gynt". 6. Spichiger: Ein schöner Tag. 7. Ganglberger: Mein Theddybär. 8. Strauß: Accelerationen-Walzer. 9. M. Schröder: Deutschlands Ruhm.
13.00 **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**
1. Hohmann-Webau: Grotesker Marsch. 2. Jäger: Leb wohl, kleine Frau. 3. Lincke: Siamesische Wachtparade. 4. Bach: Air. 5. Waldteufel: Goldregen. 6. Jäger: „Suiann, die kann so lustig sein". 7. Dorina: Gruß in die Ferne. 8. Drdla: Serenade. 9. Bendix: Tanz der Derwische. 10. Lindemann: Soldatenabschied.
14.00 **Mittagsmeldungen.**
14.15 **Wochenendkonzert** (Schallplatten).
15.15 **Jungmädel singen und erzählen.** Von bunten Kugeln am Weihnachtsbaum und fleißigen Händen.
16.00 **Eine westfälische Bauernhochzeit.** Nach alten Sitten und Gebräuchen aus Ramsdorf im Braemgau.
17.00 **Blasmusik.** Es spielt der Musikzug der Standarte 136, Köln.
18.00 **Der neue Funkplan.** Was bringt der Reichssender Köln die nächste Woche?
18.05 Aus Rheinhausen: **Männerchor-Konzert.** Es singt der Kruppsche Männergesangverein Rheinhausen. 1. Silcher: Zu End' 2. Cornelius: Pilger auf Erden. 3. Lißmann: Psalm der Arbeit. 4. Jochum: Der Bauer. 5. Jochum: Ein Weg durchs Korn. 6. Weiß mir ein Blümlein blaue. 7. Du mein einzig Licht.
18.35 **Der Puppenladen** von Rossini-Respighi. Londoner Philharmon. Orchester. (Schallpl.)
19.00 **Westdeutsche Meister der Orgel.** Prof. Hans Bachem, Köln (Orgel der großen Messehalle in Köln-Deutz). 1. Bach: Choralvorspiel: „Nun komm der Heiden Heiland". 2. Bruhns: Präludium E-Moll. 3. Jenny: Orgelfantasie E-Moll. 4. Bach: Großes Präludium und Fuge E-Moll.
19.45 **Momentaufnahme.**
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.10 **Der Frohe Samstagabend des Reichssenders Köln mit dem lustigen Kleeblatt.** Mitwirk.: Edith Rego (Sopran); Engels (Tenor); Elie Fröhlich (Hetteres zur Laute), Grape (Klavier); Zista auf Besuch; die sechs frohen Sänger; das Kleine Orchester.
22.00 **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30 von Leipzig: **Und morgen ist Sonntag.** Zum frohen Wochenende tragen bei: Margarete Vogel (Sopran); Bischof (Tenor); die Tanzkapelle Fricke; das Funkorchester.

Notizen

Der Völkerbundsrat hat seine 95. (außerordentliche) Tagung unter dem Vorsitz des chilenischen Delegierten Edwards mit einer nichtöffentlichen Sitzung begonnen. Auf der Tagesordnung wurde außer dem Antrag der Bolschewisten in Valencia auch die gestern veröffentlichte türkische Beschwerde wegen Alexandrette und Antiochien gesetzt.

*

Der ungarische Innenminister Nikolaus von Kozma traf, einer Einladung des Reichsinnenministers Dr. Frick folgend, mit seiner Gemahlin zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin ein. In seiner Begleitung befinden sich Staatssekretär Dr. Johann, der Sektionschef Boor und sein persönlicher Sekretär Kando.

*

Senatspräsident Greiser empfing am Mittwoch den diplomatischen Vertreter der Republik Polen, Minister Dr. Papee, um über den Genfer Auftrag an Polen zu verhandeln.

*

Außenminister Graf Ciano empfing am Mittwoch nacheinander den englischen Botschafter Sir Eric Drummond und den französischen Geschäftsträger. Von unterrichteter englischer Seite wird dazu mitgeteilt, daß Sir Eric Drummond mit Graf Ciano ausschließlich über die Mittelmeerfrage gesprochen habe.

*

In der französischen Kammer haben am Donnerstag die Beratungen des Haushalts für 1937 begonnen. Sie sollen nach einem Schnellverfahren durchgeführt werden. Mit Ausnahme von Sonntag und Mittwoch sollen täglich drei Sitzungen stattfinden. Jeder Gruppe sind als Redezeit 3½ Minuten für jedes Mitglied zuerkannt worden.

Pirandello gestorben

Rom, 10. Dezember.

Der bekannte italienische Schriftsteller Luigi Pirandello ist am Donnerstag kurz vor 9 Uhr an einer Lungenentzündung gestorben.

*

Der Tod Pirandellos wird in ganz Italien als ein großer Verlust empfunden. Am Donnerstag, kurz nach dem Bekanntwerden der Todesnachricht, haben sich sofort zahlreiche Mitglieder der Königlich-Italienischen Akademie, der der Verstorbene seit ihrer Gründung angehörte, sowie zahlreiche Persönlichkeiten aus Kunst, Wissenschaft und Politik in das Todeshaus begeben. Pirandello, der noch vor wenigen Tagen in völliger Gesundheit in seinem Freundeskreis verkehrte, war im Begriff, ein neues Schauspiel „Die Briganten der Bergwelt" abzuschließen, das im nächsten Sommer in Florenz zur Aufführung kommen soll.

Luigi Pirandello, der am 28. Juni 1867 in Girgenti (Sizilien) geboren ist, hat sich durch zahlreiche Theaterstücke und Prosaschriften nicht nur in seiner Heimat, sondern auch im Auslande einen bekannten Namen gemacht. Seine Werke sind auch in Deutschland häufig aufgeführt worden.

Ein kläglicher Versuch

Paris, 10. D

Einen kläglichen Ausgang nahm am Mit Versuch, auf der Straße für die spanischen B Reklame zu machen. Auf einem der großen A erschienen Mittwoch nachmittag zwei Kraftwag den Seiten in großen Lettern die Aufschrift „Propagandasammelstelle für das republikan nten". Im Nu waren die Wagen von einer Menschenmenge umringt, die zum Teil eine Haltung annahm. Es kam schließlich zu Zwis so daß die Polizei eingreifen mußte. Zwei Verl wurden vorgenommen. Die beiden Wagen w eine nahegelegene Garage geschafft.

Der römisch-katholische Bischof von Det warnt vor den Kommunisten

Washington, 10

Der römisch-katholische Bischof von Detroit, Gr warnte in einer Katholikenversammlung eindring dem Kommunismus. Er forderte die Anwesend die Stadt, die die drittgrößte nordamerikanis dustriestadt ist, vor der Herrschaft des roten Ter bewahren. Wenn man nicht aufpasse, würden Kommunisten eines Tages Detroit bemächtigen Kirchen plündern und Priester und Nonnen erh Seine Warnung begründete der Bischof mit Berichten von Katholiken, die zu Beobachtungszwecken in kommunistische Zellen eingetreten sind, sowie aus Ergebnissen einer Untersuchung durch den Senatsausschuß.

Moskaus Einmischung in Spanien

Deutsches Beweismaterial / Ständige Waffenlieferungen

Berlin, 10. Dezember.

Das DNB. ist in der Lage, aus der Fülle des Materials, das der deutschen Reichsregierung über die materielle Unterstützung der spanischen Kommunisten und Anarchisten von Sowjetseite vorliegt, einige Beispiele bekannt zu geben.

Die Sowjetregierung hat, wie der Weltöffentlichkeit in Erinnerung ist, in einem Brief ihres Vertreters im Londoner Nichteinmischungsausschuß am 23. Oktober in mehr oder weniger verhüllter Form einen offenen Bruch des Nichteinmischungsabkommens gegenüber Spanien angekündigt. In der Tat hat die sowjetrussische Regierung seit diesem Zeitpunkt mit einer geradezu erstaunlichen Offenheit und in einem ungewöhnlich großen Ausmaß ohne jede Skrupel Kriegsmaterial aller Art nach Spanien geliefert. Nach übereinstimmenden Nachrichten sind Dampfer über Dampfer von den sowjetrussischen Häfen nach spanischen Häfen gefahren und haben Flugzeuge, Tanks, Maschinengewehre, Gewehre, Granaten, kurz Kriegsmaterial aller Art mit den dazugehörigen Bedienungsmannschaften ausgeladen.

Kein Wunder, daß der „Chef und Kriegsminister", der nach Valencia geflüchteten spanischen „Regierung" in einem von der ihm ergebenen Presse, so von der Zeitung „La Voz" vom 29. Oktober, veröffentlichten Aufruf an die roten Milizen in Madrid vom 28. Oktober sagen konnte: **„Jetzt haben wir eine gewaltige motorisierte Bewaffnung, jetzt haben wir Tanks und eine mächtige Luftflotte."** Nur die fortgesetzten Verletzungen des Waffenembargos durch die sowjetrussische Regierung ermöglichten es ihm, sich in dieser Weise der Waffenstärke seiner Truppen zu rühmen.

So lief z. B.:

1. Am 26. Oktober der sowjetrussische Dampfer „Ingul" in Alicante ein. **Er löschte 86 Lastkraftwagen und eine größere Ladung schwerer Munition.** Sie wurde in den Lastkraftwagen in Richtung Cartagena abtransportiert. Die Munition lag teilweise in Kisten, teilweise lose in den Wagen und konnte bei der Fahrt durch die Stadt von den Fenstern aus deutlich gesehen werden. Es handelte sich allem Anschein nach um Flugzeugbomben im Durchmesser von 20 bis 30 Zentimeter.

2. Am 30. Oktober lief der sowjetrussische Frachtdampfer „Transbalt" (11 439 Brutto-Register-Tonnen, 6847 Netto-Register-Tonnen, Kapitän M. Dorossolski) aus Odessa in den Hafen von Alicante ein. Die spanische Zeitung „El Mercantil Valenciano" hatte bereits in ihrer Ausgabe vom 28. Oktober diesen Dampfer angekündigt und berichtet, daß er am 27. Oktober die Dardanellen mit Lebensmitteln und Waffen für „das spanische Volk" passiert habe. An Bord befanden sich 80 sowjetrussische Piloten. Die Ladung war als Ballast deklariert. **Bis zum 2. November wurden auf dem Dampfer 22 große Kisten mit Flugzeugteilen, ferner 2420 Tonnen Lastautos verschiedener Größe mit teilweise gepanzerten Motoren und 16 leichte Tanks für Straßenkämpfe, mehrere Werkzeugmaschinen, sowie Maschinen für Flugzeugreparaturen** und endlich **1500 Tonnen Gewehre gelöscht.**

3. Am 3. November traf der sowjetrussische Dampfer „Kursk" aus Sebastopol in Alicante ein. (5797 Brutto-Register-Tonnen, 3473 Netto-Tonnen, Kapitän Ingem, 47 Mann Besatzung). Der Dampfer „Kursk" hatte ebenfalls bereits am 27. Oktober die Dardanellen mit Kriegsmaterial für Spanien (Flugzeuge, Kanonen, Panzerwagen und Munition) passiert. **Der Dampfer löschte in Alicante 25 Kisten Flugzeugteile, 10 Kanonen, rund 2000 Tonnen Gewehre, 300 Tonnen Pulver, 200 Tonnen Bomben.** Er führte 80 „Passagiere" mit, von denen 60 in der Nacht zum 4. November nach Madrid gebracht wurden. Vom 7. bis 10. November hat derselbe Dampfer Waffen in Barcelona gelöscht.

4. Am 6. November lief der sowjetrussische Dampfer „Shakhter" (3102 Brutto-Register-Tonnen, 1942 Netto-Register-Tonnen, Kapitän Tschernn, 38 Mann Besatzung) aus Sebastopol in Alicante ein, und zwar von Cartagena kommend, wo er bereits vorher gelöscht hatte. Seine Ladung war als Ballast deklariert. Er löschte am gleichen Tage 400 Tonnen Glimmer, 1600 Tonnen verschiedenes Kriegsgerät, außerdem Zucker in Säcken, ferner 106 Lastkraftwagen und 25 Tonnen spanische Reiter. Auch diesen Dampfer hatte die Zeitung „El Mercantil Valenciano" am 28. Oktober als mit Kriegsmaterial für Spanien unterwegs angekündigt.

Der beste Beweis dafür, daß das hier vorgelegte Material nur einen Ausschnitt aus den umfangreichen Waffenlieferungen Sowjetrußlands darstellt, ist die bereits genannte Zeitung „El Mercantil Valenciano", die in ihrer Nummer vom 28. Oktober feststellt, daß bis zum 27. Oktober 15 sowjetrussische Dampfer mit Tanks, großen Flugzeugen und Munition an Bord mit dem Kurs auf die Häfen Barcelona, Alicante und Valencia den Bosporus passiert haben.

Dasselbe Blatt stellt in der Nummer vom 31. Oktober fest:

„In der Zeit vom 1. bis zum 30. Oktober haben 32 sowjetrussische Schiffe den Bosporus passiert, von denen bekannt wurde, daß 15 nach Spanien bestimmt waren. Von den übrigen sollte die Mehrzahl ihren Bestimmungsort noch unterwegs erfahren und bestimmt die Hälfte davon sind nach spanischen Häfen unterwegs."

In diesem Zusammenhang ist eine Moskauer Meldung der Zeitung „Diario di Alicante" vom 13. November interessant, die mitteilt, daß Sowjetrußland den „katalanischen Matrosen" ein Geschenk in Form von 2 hochmodernen Unterseebooten mache.

„Diese beiden Kriegsschiffseinheiten werden, erklärt das Blatt weiter, durch sowjetrussische Matrosen nach Barcelona gebracht und bei der Uebergabe wird der Flaggenwechsel stattfinden."

Schreckensurteile in Bilbao

Paris, 10. Dezember.

Nach Meldungen aus Bilbao verhandelte das dortige bolschewistische „Gericht" gegen eine Reihe von Angehörigen der früheren Garnison von San Sebastian. Ein Kavallerieleutnant und ein Kampfwagensoldat wurden zum Tode, zweiundzwanzig weitere Soldaten zu lebenslänglichem Zuchthaus „verurteilt".

„Deutschland hat zu geringen Lebensraum"

Eine Rede Dr. Schachts / „Die Zuteilung kolonialen Raumes ist die Lösung der Schwierigkeiten

Frankfurt a. M., 10. Dezember.

Der mit der Führung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht hielt am Mittwoch auf der Hundertjahrfeier des Vereins für Geographie und Statistik eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Wir sind ein Land, das auf zu geringem Raum eine zu große Bevölkerung hat, und diese Tatsache lastet auf uns wie ein Alp. Als ich einmal kürzlich mit einem aus[illegible] über diese Tatsache sprach, gab [illegible] Deutsche Reich in seinen [illegible]de, die Ernährungslage des [illegible]sichert, sondern daß darüber [illegible] an Getreide und Kartoffeln [illegible] Futtermittelnot, unter der [illegible]aktisch beseitigen würde. Be[illegible]t aber besagt, daß auch Eier [illegible] Mehrertrag erzeugt werden könnten, daß von einer Ernährungsnotlage nicht mehr gesprochen zu werden brauchte.

Ich habe diese Betrachtung über die abgetrennten Gebiete selbstverständlich nicht angestellt, um irgendwelche kriegerischen Revancheideen daraus zu folgern, wie überhaupt meine ganze Einstellung und Arbeit dem Ziele gilt, die europäischen Verhältnisse durch verständige Friedensmaßnahmen zu bereinigen.

Aber hier sprechen die Tatsachen und zeigen gerade, daß die erwähnten Kriegsverluste Deutschland an einem Punkt getroffen haben, der notwendigkeit ein revolutionierendes europäischen Lage bleiben wird, wenn anderweit geschaffen wird

Deutschland hat größte Anstrengunge[illegible]ive Bewirtschaftung seines Bodens [illegible]eine Ernährung auf dem ihm ve[illegible]rten Raum herauszuholen. Deutsch[illegible]er Aufwendung von Kapital und A[illegible]n herausgeholt, was nur möglich w[illegible]ch kann dem deutschen Boden, de[illegible]en ist, die volle Ernährung für d[illegible]abringen.

[illegible]o glaube, es wird heute von ni[illegible]n, daß man einem Lande nicht d[illegible]che werbende Eigentum und den [illegible]wegnehmen, es dann überdies noch [illegible]verpflichtungen an das Ausland belasten kann, ohne [illegible]hlungsbilanz dieses Landes in hoffnungslosen Ver[illegible] bringen. Das aber ist Deutschland gegenüber ge[illegible]. Die fossilen Freihänder, die noch nicht bemerkt [illegible] daß sich von Zeit zu Zeit die Weltwirtschaftslage [illegible]gsläufig ändert, behaupten immer, daß es ja nur [illegible]eutschland läge, genügend Ware zu entsprechend [illegible]en Preisen ins Ausland zu verkaufen, um dagegen [illegible] erforderlichen Rohstoffe einzukaufen.

Der deutsche Außenhandel steht sich durch die Maßnahmen der übrigen Regierungen außerstande, seine Waren in beliebigem Umfange im Auslande abzusetzen. Es wird immer so sein, daß der Außenhandel eines Landes nicht nur von den eigenen Fähigkeiten, sondern auch von dem Willen der aufnehmenden Märkte abhängig ist.

Vor dem Weltkriege hatte Deutschland für die Zukunft seiner Nahrungsmittel- und Rohstoffbelieferung durch den Erwerb seiner afrikanischen und ozeanischen Kolonien vorgesorgt, eines Gebietes fünfmal so groß wie das Deutsche Reich mit nur rund 13 Millionen Einwohnern.

Würden Deutschland seine Kolonien heute nicht noch vorenthalten, so würde es mit deutscher Arbeit und mit Einsatz von Kapital und Kredit in deutscher Währung die Entwicklung der kolonialen Rohstofferzeugung mit größtem Nachdruck in die Hand nehmen und unendlich viel mehr Nahrungsmittel und Rohstoffe schaffen, als dies heute trotz inzwischen eingetretener Entwicklung unter der Mandatsherrschaft der Fall ist.

Ich fasse zusammen: Deutschland hat einen zu geringen Lebensraum für seine Bevölkerung. Es hat alle Anstren[illegible]

Rennen zu Auteuil.

1. Rennen: 1. Enor Zidon (Howes), 2. Tito, 3. Robenti. Sieg 41:10, Platz 26, 26:10. Ferner: 4 Pferde. Lg.: H—3—10.

2. Rennen: 1. Saint Avit (Saure), 2. Djeriko, Sieg: 12:10. Lg.: 4.

3. Rennen: 1. Stournelle (Gleizes), 2. Silverline, 3. Natala. Sieg 86:10, Platz 42, 47:10. Ferner: 4 Pf. Lg.: 1½—5—6.

4. Rennen: 1. Valdor 2 (Le Fur), 2. Gna Koue, 3. Massawa. Sieg 44:10, Platz 14, 11:10. Ferner: 2 Pf. Lg.: 1½—10—1.

5. Rennen: 1. Vimar (Bonaventure), 2. Mon Iris, 3. Kesalino 2. Sieg 58:10, Platz 31, 36:10. Ferner: 4 Pferde. Lg.: ½—¾—6.

6. Rennen: 1. Antaras (Rochet), 2. L'Estaque, 3. Sabre au Clair 2. Sieg 35:10, Platz 15, 15:10. Ferner: 2 Pferde. Lg. 2½—½—10.

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 10. Dezember.

Das Geschäft an der hiesigen Börse ist weiter still bei teilweise abbröckelnden Kursen. Im Verlaufe zeigte sich einige Nachfrage für verschiedene Montanpapiere, in denen geringfügige Erholungen eintraten.

Auf dem Markt der fortlaufend notierten Werte gelangten Montanaktien bei Eröffnung überwiegend schwächer zur Notiz. Dahlbusch waren gegenüber gestern ¾ Prozent leichter, wurden jedoch auf dieser Basis getagt. Vereinigte Stahlwerke setzten ¼ Prozent niedriger ein, lagen bei der zweiten Notierung jedoch ¾ Prozent gebessert, um sich dann weiter leicht zu erholen. Klöckner verkehrten ¼ Prozent fester, Hoesch ½ Prozent abgeschwächt. Die übrigen Werte dieses Marktgebietes blieben zunächst ohne Umsatz. Maschinenwerte notierten ½ Prozent niedriger, waren aber gleichfalls geschäftslos. Chemiemarkt knapp behauptet. Vereinzelt gingen Farbenaktien um. Von Elektroaktien konnten sich Siemens ¼ Prozent erholen. Tarifwerte unverändert. RWE. gingen leicht gebessert aus dem Markt. Eine empfindliche Kurseinbuße erlitten am Kaliaktienmarkt Westeregeln (minus 1¾ Prozent). Auch Wintershall wurden ¾ Prozent niedriger bezahlt. Von den Sonderwerten waren Kaufhof ¼ Prozent billiger angeboten. Feldmühle waren ¾ Prozent schwächer im Handel. Am Anleihemarkt konnten sich Altbesitz nicht ganz behaupten. Industrieobligationen still

[illegible]eb das Geschäft auch [illegible]her Kursentwicklung. [illegible]n Carolus niedriger [illegible]tin sich auf ungefähr [illegible]ür Diergardtkuxe zum [illegible]rage, sodaß dieser Kux [illegible]ich und Langenbrahm [illegible]re gaben bei etwas [illegible]unkohlenmarkt unver[illegible]ikurenmarkt zeigte sich [illegible]lässer Werte, wobei [illegible]rzielten. Salzdetfurth[illegible] und ohne Geschäft. Wintershallkuxe, die [illegible]M. verbessern konnten, [illegible]ne Umsätze. Nachbörs[illegible]satz im Rahmen der [illegible]Auch von den Braun[illegible]g zu ungefähr letztem

[illegible]gaben 1 v. H. nach. [illegible]sich am Kohlenaktien[illegible] unter größeren Um[illegible]lt wurden. Auch für [illegible] dieses Papier seinen

[illegible]b die freundliche

Widerstandsfähige Börse

Der Geschäftsumfang war zu Beginn der Börse auf nahezu allen Marktgebieten wieder ziemlich eng begrenzt. Bemerkenswert ist aber die dessen ungeachtet festzustellende Widerstandsfähigkeit. Soweit Einbußen zu verzeichnen waren, gingen sie selten über 1 Prozent hinaus. Die Abgaben dürften wohl hauptsächlich von solchen Verkäufen herrühren, die sich für die Ansprüche des heutigen Steuertermins flüssig zu halten wünschen. Andererseits waren auch wieder kleine Kaufordres vorhanden, es hat den Anschein, als ob diese Rückkaufneigung sich im Verlauf noch etwas verstärkte, woraus man bereits jetzt die Hoffnung auf eine Wiederbelebung des Geschäfts schöpfen will. Am Montanmarkt überwogen zunächst noch Abschwächungen bis höchstens ½ Prozent. Vereinigte Stahlwerke, die unverändert eröffneten, konnten schon in der ersten Viertelstunde um ½ Prozent anziehen. Stolberger Zink setzten ¾, Buderus 1 Prozent höher ein. Braunkohlenwerte waren zum Teil wieder gestrichen, im übrigen bei nur kleinem Umsatz wenig verändert. Eine Ausnahme bildeten Ilse-Genußscheine mit minus 1¼ Prozent. Von Kaliaktien erhielten lediglich Westeregeln eine Anfangsnotiz (minus 1 Prozent). Chemische Papiere blieben unverändert, so Farben mit 166¾. Bei den Elektro- und Tarifwerten fielen nur Deutsche Atlanten mit einer gegen letzte Notiz vom 8. 12. erlittenen Einbuße von 1½ Prozent [illegible] Charlotten- [illegible]burger W[illegible] Dagegen waren RW[illegible]s je ¾ Pro- [illegible]zent fester [illegible]ren kaum [illegible]nennenswe[illegible]ortag fest- [illegible]zustellen. F[illegible]und Brau- [illegible]bank mit [illegible]ger, die erst [illegible]im Verlau[illegible] Prozent. [illegible] Am Ren[illegible]itz im Zu- [illegible]sammenhan[illegible] Listen und [illegible]der darauf[illegible]ückgang um [illegible]67½ Pfg.[illegible]he wurde [illegible]5 Pfg. höh[illegible] und späte [illegible]Reichsschuld[illegible]nt. [illegible]Blankob[illegible] Prozent. [illegible]Von Ba[illegible]fund etwas [illegible]schwächer n[illegible]ndert 2,49. [illegible]Im Ver[illegible]ntanmarkt, [illegible]etwas rege[illegible]n Markt-

Grundstimm[illegible] erhalten. Kassawe[illegible] Ueerdinger[illegible] munder Ri[illegible]berg verlo[illegible] Salz und [illegible]

[illegible]örsenstunde [illegible]ie erzielten [illegible]und Dort- [illegible]ster. Bem- [illegible]ten. Halle

Baumwolle: Stetig. Superfine 4,90, Fine Oomra 5,90 Pence per lbs.

Kaffee: Infolge der Santos-Zuteilungen gestaltete sich das Geschäft wiederum recht lebhaft nach dem Inlande. Die Abschlüsse bewegten sich auf unveränderte Preisbasis. — Das Kaffee-Institut in Rio de Janeiro beziffert die zerstörten Kaffeemengen bis zum 30. November 1936 auf 39 167 000 Sack gegen 38 995 000 Sack am 31. Oktober 1936.

Schmalz: Fest, unverändert. — Fettwaren: Unverändert.

Hülsenfrüchte: Markt- und Preislage unverändert.

Gewürze: Die Bedarfsnachfrage erstreckte sich auf alle Gewürze. Preise blieben unverändert.

Oele und Fette: Holl. Leinöl wurde im Preise international leicht ermäßigt. Sojabohnenöl wurde ebenfalls entgegenkommender angeboten, während Kokosöl weiter anzog. — Das Inlandsgeschäft verlief in ruhigen Bahnen bei unveränderten Angebots- und Absatzverhältnissen. Holl. Leinöl Jan.-April 21¼, Mai-Aug. 21¼ bfl. per 100 Klg. Kokosöl Ceylon, Jan. 31/7/6, Sojabohnenöl, Dez.-Jan. 26/10/— Pfund Sterling per 1016 Klg. Uebriges unverändert.

Rohkakao: Markt- und Preislage wie zuletzt.

Kakaohalbfabrikate: Es fand laufendes Geschäft zu unveränderten Preisen statt.

Rauhfutter: Preise wurden nicht genannt. — Geschäftslos.

Kautschuk: Ruhig. Sheets loko 9 5/16, Jan.-Febr. 9 5/16, Febr.-März 9⅝ Pence per lbs.

Zucker: Bei unveränderten Forderungen war die Lage am Effektivmarkt auch heute unverändert ruhig-abwartend. Terminzucker ebenfalls unverändert.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt.

Reis: An den östlichen Rohreismärkten setzten sich die Preissteigerungen fort. Das Angebot hielt sich dort in engsten Grenzen. — Am Inlandsmarkt kaum Geschäft, Preise daher nominell unverändert.

Großmarkt für Getreide und Futtermittel e. V., Dortmund.

Erzeugerpreise für die Festpreisgebiete der Provinz Westfalen.

Weizen, 76/77 Klg., W 18: 212, W 16: 210, W 13: 207, W 11: 206, W 9: 203.

Roggen, 69/71 Klg., R 18: 177, R 16: 175, R 15: 173, R 13: 171, R 11: 169.

Futterhafer, 46/49 Klg., H 19: 169, H 18: 168, H 16: 166, H 15: 165, H 14: 164, H 13: 162.

Futtergerste, 59/60 Klg., G 14: 178, G 13: 176, G 12: 175, G 11: 173, G 10: 172.

Mehl.

Grundpreis für Weizen- und Roggenmehl, Weizen- und Roggenkleie. Die Zuschläge bzw. Handelsspannen errechnen sich nach den gesetzlichen Bestimmungen.

Weizenmehl, Type 790, W 18: 28,30, W 16: 28,30, W 13: 27,55, W 12: 27,55, W 9: 27,55.

Roggenmehl, Type 997, R 18: 23,15, R 16: 23,—, R 15: 22,95, R 13: 22,75, R 11: 22,55.

Weizenkleie, W 18: 12,05, W 16: 11,95, W 13: 11,75, W 12: 11,70, W 9: 11,55.

Roggenkleie, R 18: 10,80, R 16: 10,70, R 15: 10,55, R 13: 10,45, R 11: 10,30.

SCHAUBURG

Ein neues Meisterwerk der Filmkunst!



Gold nach Singapore

in deutscher Sprache.

Drei Schauspieler von Weltruf beherrschen diesen Film:

Clark Gable, der Herr des Schiffes mit der kostbaren Ladung
Wallace Beery, sein gefährlicher Gegenspieler, der Mann, den alle kennen und doch niemand kennt,
Jean Harlow, die vielberüchtigte China-Dolly.

Liebe, Haß, Intrige und Humor, das sind die Grundakkorde einer Handlung, die Ihnen den Atem rauben wird.

Wie immer: **Ein erstklassiges Beiprogramm!**



Karl Pflüger
Herne-Sodingen

Das ist das Richtige
Reiner Weinbrand fein, mild, 1/1 Liter Fl. 3.20
Jamaika Rum Verschn. 1/1 Liter Fl. 3.30
Dürkheimer Feuerberg 1934er Nat. Fl. 0.95
Fach-Drogerie
H. Masthoff
Wiescherstr. 35
Ruf: 51998

Glückwunschkarten
zur Verlobung u. Vermählung
Koethers & Röttsches
H.-Göring-Str. 8

Eine Anzeige
in dieser Größe
22 mm breit, 50 mm hoch
kostet nur noch
RM. **2.-**
bei Wiederholung bis zu
20% Rabatt!

Sie lachen Vorrat für die ganze Woche
bei dem neusten Schlager-Lustspiel



Ungeküsst soll man nicht schlafen gehn...

Alles ist begeistert
über
Heinz Rühmann
Theo Lingen
Liane Haid
Joan Petrovich
Susi Lanner
Hans Moser

Eine charmante, übermütige Handlung —
Urdrollige, komische Situationen —
Verblüffende Verwechslungen —
Stimmungsvolle, entzückende Musik —
Sprühender Humor —
Schallende Heiterkeit!

Im Beiprogramm:

Dein ist mein Herz — Ein Spiel um Schubert.
Von Bibern und Karpfen — Kulturfilm
Die **neueste Ufa-Wochenschau** mit den neuesten Bildberichten

LICHTBURG

Schulden in fremder Währung

Neue Verordnung regelt Verpflichtungen, die nicht in Wertpapieren verbrieft sind.

Berlin, 10. Dez.

Der Reichsminister der Justiz Dr. Gärtner hat im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister der Finanzen eine Verordnung über Fremdwährungsschulden erlassen.

Durch die Verordnung wird geregelt, welchen Einfluß die Abwertung ausländischer Währungen auf deutsche Auslandsschulden hat, die auf eine der abgewerteten Währungen lauten. Für die in Wertpapieren verbrieften Auslandsanleihen war bereits durch das Gesetz über Fremdwährungs-Schuldverschreibungen vom 26. Juni 1936

Die Justizpr
Am 9. Dezer
1899 geborene
worden, der am
burg wegen M
der bürgerliche
Brand hat am
liebte heimtücki
ihm lösen woll

Die Justizpr
Im Mieter

1 Liter Klaren	1,90
1 Liter Münsterländer	2,—
1 Liter Wacholder	2,10
1 Liter Eickelberger Korn	2,10
1 Liter Eickelberger Weizenkorn	2,20
1 Liter Pfefferminz	2,40
1 Liter Doppelwacholder	2,70
1 Liter Doppelkorn	2,70
1 Liter Weinbrand-Verschnitt	2,80
1 Liter Rum-Verschnitt	3,—
1/4-Ltr.-Fl. Likör	0,70 0,75 0,80

Preise ohne Glas

Drogerien Dickehage
Herne, Bahnhofstr. 9c (b. Padberg)
Herne-Sodingen, am Amtshaus

Anzeigen helfen kaufen und verkaufen.

deutschen Fassung, Rudolf van der Noß, die anwesenden deutschen Hauptdarstellerinnen Camilla Horn, Julia Serda und Edith Wolff sowie den berühmten ungarischen Bariton Alexander Sved und Paul Javor vom Ungarischen Staatstheater, die in beiden Fassungen die männlichen Hauptrollen spielen, vorstellen. Reichsverweser von Horthy betonte bei dieser Gelegenheit, welches Gewicht er auf diese unmittelbare kulturelle und künstlerische Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Ungarn auf dem Gebiete des Films lege. Anschließend ließ sich der Reichsverweser mit seiner Begleitung die bisher fertiggestellten Aufnahmen des Films „Die weiße Schwester" vorführen und äußerte sich außerordentlich befriedigt über den Atelierbesuch und die gezeigten Aufnahmen.

Königin Wilhelmina und das prinzliche Paar bei einem Empfang in der deutschen Gesandtschaft

Haag, 10. Dez.

...in Wilhelmina sowie Prinzessin Juliana ...ter Prinz Bernhard von Lippe-Biesterfeld ...abend an einem Empfang teil, den der ...und Gräfin Zech-Burkersroda zu Ehren ...ares in den Räumen des Gesandt-



Freudige Kaufstimmung bricht an!

Wochenlang herrscht schon die Vorfreude auf das kommende Weihnachtsfest und wächst von Tag zu Tag. — Noch wird überlegt und sorgsam geprüft, was die Weihnachtsangebote im Herner Anzeiger bringen werden.

Der Einzelhandel und das Handwerk wetteifern,

um allen Anforderungen der Käuferschaft zu entsprechen. Dabei wird die Anzeigenwerbung im Heimatblatt entscheidend sein. Es ist deshalb notwendig, Anzeigenbestellungen für die Samstags-Ausgabe gefl. umgehend zu machen. Unsere Vertreter stehen zur Verfügung. — Ruf 525 41.

Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Sonntag sind die Geschäfte von 14—19 Uhr geöffnet.

Frau Gertrud Staszewski
geb. Kalia,
am Samstag nachm. 3.15 Uhr vom Sterbehause Hibernastr. 56 aus werden die Mitglieder zur zahlreich. Beteiligung eingeladen. — Das Requiem ist am gleichen Tage vormittags 8.15 Uhr.
Der Vorstand.

Leeres Zimmer
zum 1. Januar z. vermieten.
Evangl.-luth. Gebetsverein, Herne-Börnig, Wellwigstr. 6.

Möbl. Zimmer
v. alleinst. Herrn sofort gesucht. Offert u. E. R. 538 an den Herner Anzeiger.

Trockene Därme 15 Mtr.
Nasse Därme 16 Mtr.
Alle Gewürze und Schlachtartikel wie bekannt preiswert.
Drogerien Dickehage
Herne, Bahnhofstr. 9c (b. Padberg)
Herne-Sodingen, am Amtshaus.

Tapeten
moderne Blumenmuster, dopp. gek. Ia Leinöl, Farben und Lacke
JANSEN
Herne, Bahnhofstrasse 7

Schöne **4-Zimmer-Wohnung** z. 1. Januar od. später zu verm. Näheres Herm.-Göring-Straße 38.

Fast neues **Ledersofa** billig zu verkauf. Polsterei Goethestraße 89, Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße.

Tauernde Insertion erhöht den Umsatz!

Kleine Inserate haben im **Herner Anzeiger** besten Erfolg!

GLORIA-PALAST

Ab heute:
Marta Eggerth
in



Ferner: **Ida Wüst, Leo Slezak, Rolf Wanka, Hans Moser, Alfred Neugebauer u. a.**
Ein musikalisches Lustspiel mit sehr viel Humor und der wunderbaren Stimme von
Marta Eggert

Die Reise nach dem Mond
Fox tönende Wochenschau
Kulturfilm: Pyramiden u. Sphinxe

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ewige Ruh,
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Nach Gottes hl. Willen entschlief Dienstag mittag 1.45 Uhr nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der wohlachtbare

Herr Andreas Zawodny

Er starb, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 69 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne, den 10. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet heute, Freitag, den 11. Dezember, nachmittags 3.15 Uhr vom Sterbehause, Koksstraße 5, aus statt.

Das Seelenamt ist heute morgen 8.30 Uhr in der St. Bonifatiuskirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese Anzeige als solche.

SALAMANDER zum Fest



ALLEINVERKAUF:
Friedr. Köller
Bahnhofstraße 22, gegenüber der Lichtburg

Leupin-Creme u. Seife
vorzügl. Hautpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei
Hautjucken-Flechte
Ausschlag, Wundsein usw.
Bläckauf-Drog. W. Hansen, b. d. ev. Kirche — Fach-Drog. E. Hufemann, v. d. Heybt-Str. 95 — Reform-Haus Daniels 9376 —

Polstermaterial
für Betten, Sofas usw., Drell, Inlett, Plüsch, Leberluch, Kapok, Roßhaar, Berg, Seegras, Springfedern, Gurte, Schnürfaden, Sofa- und Chaiselongue-Gestelle, Strohsäcke, Schonerdecken, Schlafdecken, Fertige Matratzen, Sofas, Chaiselongues offeriert äußerst preiswert. Lieferung durch eigene Auto.
Herner Säckehaus Fr. Spies
Abteilung: Polstermaterial, Herne, Straßburger Str. 24 (Nähe Altmarkt).
Telefon 517 51 und 517 52.
Der weiteste Weg lohnt sich noch hier

Kleine Inserate haben im **Herner Anzeiger** besten Erfolg!

Was den einen nicht mehr interessiert, kann für den anderen besonderes Interesse haben! Sie finden die Interessenten durch die Kleinanzeige im Herner Anzeiger!

Hauptschriftleiter Dr. Leo Reiners, Herne. Verantwortlich für Politik Dr. Arth. Ruppert, Gelsenkirchen, für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne, für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen, für Sport Jos. Möller, Herne, für Anzeigen Josef Lippmann, Herne. Bildverantwortliche: Ressortleiter. Berliner Vertreter Dr. E. Häfner, Berlin. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, Hermann-Göring-Str. 8), nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. XI. 36 über 3500. — Druck und Verlag Koethers & Röttsches, Herne. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenstaffel E.

Gebt den Herner Anzeiger Eurem Nachbar!

Sport-Rundschau

BEILAGE ZUM HERNER ANZEIGER

Samstag, 12. Dezbr. 1936
Nr. 292

Fußball-Meisterschaftsspiele am „Silbernen Sonntag"

Herne im Zeichen des Westfalia-Spiels gegen Schalke 04. – Der VfB Börnig wieder auswärts.

Der „Silberne Sonntag" wird in unserer Stadt ganz im Zeichen des Spieles von Schalke 04 stehen. Das Westfalia-Stadion wird Massenbesuch bekommen, denn gerade die Schalker sind in Herne sehr beliebt und werden das sportlich begeisterte Publikum an sich ziehen. **Westfalia — Schalke 04** steht im Vordergrund des Tages, alle übrigen Spiele treten dadurch etwas in den Hintergrund. Ein Teil der Herner Vereine ruht diesen Sonntag. Die wenigen zum Austrag gelangenden Spiele werden innerhalb unserer Stadt vor ziemlich leeren Rängen abgewickelt werden, und die Vereine werden froh sein, wenigstens ihre kompletten Mannschaften zur Stelle zu haben, denn nur zu oft blieb mancher Spieler aus, wenn Schalke hier weilte. Die Zugkraft wird dadurch noch erhöht, weil die Schalker in Herne endlich durch einen weiteren Sieg die Tabellenführung übernehmen wollen.

In der **Bezirksklasse** hat der **VfB Börnig** die gleichen Absichten wie Schalke. Auch er will die Führung an sich reißen, welche ihm so lange versagt blieb, obwohl er erlativ immer in Front lag. Noch hat der **FC Schalke** die Führung in dieser Klasse. Die Schwelmer waren am Vorsonntag etwas enttäuscht, denn man hatte damit gerechnet, daß der VfB Börnig in Witten straucheln würde, man war daher zahlreich anwesend. Der VfB Börnig siegte nach schwerstem Kampf, sicherer als Ergebnis und Eckenverhältnis besagten. Allgemein erwartet man nun zu morgen einen neuen Sieg des VfB Börnig, welcher die Herbstmeisterschaft bringen würde. Es darf in Werne keinen Hereinfall geben, obwohl Gegner und Platz gefährlich sind. An zweiter Stelle dürfte **Schwelm** bleiben, kann aber vom **MBV Linden** noch erreicht, an Toren sogar noch überholt werden. Das Mittelfeld der Bezirksklasse wird durch **Preußen Bochum, Westfalia Bochum, Witten** und **Wattenscheid** gebildet, hinzu könnte man noch **Ehrenfeld** und **Altenvoerde** rechnen. Um die Verteilung der letzten Plätze werden sich **Gevelsberg, Werne** und **Dahlhausen** zu unterhalten haben. Die erste Serie wird an diesem Sonntag in der Bezirksklasse bis auf einige, späterhin nachzuholende Spiele abgeschlossen. Der kommende Sonntag bringt schon die ersten Treffen der 2. Serie.

Die **1. Kreisklasse** hat in **Germania Herne** noch ihren Tabellenführer. Zu bedanken haben sich die Leute vom Herner Bahnhof dafür bei **Fortuna Herne**, welche ihnen am Vorsonntag wertvolle Schrittmacherdienste leistete, als sie unerwartet die **Wanner Preußen** schlug, und sogar noch in Wanne. Wiederum sind es diesmal die Wanner Preußen, welche Germania verdrängen könnten, wenn sie ihr Spiel gegen **Reichsbahn Wanne** gewännen. Aber schon am kommenden Sonntag wiederum hätte Germania Gelegenheit, gegen den gleichen Gegner die Spitze zurückzuholen. Der Herbstmeister wird hier **Germania Herne** oder **Preußen Wanne** heißen. Mit in den Kampf um die Spitze greifen dann noch mit guten Aussichten **Riemke, Fortuna, Herne-Süd** und **Reichsbahn Wanne** ein. In Gefahr ist immer noch der **SpV Sodingen**. Glücklicherweise macht sich bei ihm endlich eine Formverbesserung bemerkbar, so rechnen wir doch damit, daß auch er sich bald in Sicherheit bringt, dann wären alle fünf Herner Vereine weiterhin mit im Rennen.

Auch **Viktoria Herne** führt klar und sicher die 2. Kreisklasse an und sollte die Führung auch noch lange halten können. Auf den Fersen liegt ihr immer noch **Constantin Herne** und **Carolinenglück Bochum**. Mit diesem Kleeblatt wollen es auch noch **Schwarz-Weiß Herne** und **BfL-Falkenhorst** aufnehmen, sie liegen alle noch mit einigen Aussichten im Rennen, zumal es in dieser Klasse auf die beiden ersten Plätze ankommt. Die Spiele der 2. Serie werden daher mit aller Erbitterung umkämpft sein. Für die Mittelplätze kommen **Fortuna Wanne, Constantin Bochum** in Betracht, **Hansa Herne** wird sich mit **Rasensport Wanne, Hordel** und **Gerthe** um die letzten Plätze schlagen müssen.

Die Lage in der **3. Kreisklasse** hat sich nicht geändert. Engelsburg gilt schon jetzt als sicherer Meister. **Borussia Bochum, Langendreer, Post Bochum** und **Kortum Bochum** folgen. Ob der **SpV 16 Herne** noch etwas retten kann, bleibt abzuwarten.

Morgen:

Deutschlands Exmeister im Fußball in Herne

Großkampf am Schloß Strünkede. – Tabellenspitze für Schalke. – Zwei Punktespiele in Westfalen

Der zweite Dezembersonntag wird auch in der „Rangliste" dar Gauliga Westfalen Ordnung bringen: Schalke 04 nimmt von seinem traditionellen ersten Rang Besitz. Noch einmal hat am letzten Sonntag der SV Rotthausen aus eigener Kraft die Tabellenspitze halten können, nun muß er aber von ihr lassen. Schalke wird aus Herne mit den zwei Punkten heimkehren und hat dann schon in sechs Spielen sozusagen im Sauseschritt alles vereinigt. Mit der Westfalia Herne schließt auch Erle 08 am 13. Dezember die erste Serie ab. Es spielen:

Westfalia Herne — Schalke 04
Erle 08 — Borussia Dortmund.

Höntrop und Rotthausen

versuchen ihre Kräfte in aller Freundschaft in Spielen gegen Spitzenvereine von dem benachbarten Niederrhein. Höntrop erwartet auf eigener Scholle die Jürissen-Elf von Rot-Weiß Oberhausen, und der SV Rotthausen macht beim Tabellenführer der Bezirksklasse Niederrhein, BV Altenessen, seine Aufwartung.

Westfalia Herne - Schalke 04

Für Herne sicherlich ein Großereignis. In hellen Scharen werden die Fußballfreunde zum Schloß Strünkede kommen, um die königsblaue Meisterelf aus Schalke spielen zu sehen. Freilich war für die Westfalia im Kampf gegen Schalke die Niederlage nie aufzuhalten, und in den drei letzten Spielen machten die Knappen jeweils mit einem 3:0 glatte Rechnung. Aber gekämpft haben die Mannen um Krüger und van Haaren noch immer. Und so wird es auch morgen sein. Die Westfalia wird dem großen Gegner nichts schenken, wie man so zu sagen pflegt. Sie hat zwar bislang noch immer gut im Mittelfelde der Tabelle gehalten, aber trotzdem ist auch sie an jedem Punkt interessiert, zumal alles darauf hindeutet, daß die zurückliegenden Vereine in den entscheidenden Spielen sich mit aller Macht gegen das drohende Schicksal stemmen werden. Und dann ist es immer ganz gut, wenn man sich zuvor die nötigen Punkte gesichert hat. Aber trotzdem wird auch mit dem größten Einsatz den Schalkern der Weg zum Siege wohl kaum zu verlegen sein.

Die Westfalia stellt folgende Elf ins Feld:

Sabota
Krüger — van Haren
Klein 2 — Niklas — Genderski
Klein 1 — Joswiak — Kurek — Bonner — Kannaker

Erle 08 — Borussia Dortmund.

Tabellenmäßig vielleicht noch wichtiger ist der Kampf am Forsthaus in Erle. Erle hat bislang schon manchen Fehler in der Rechnung feststellen müssen, und die Elf hat schon ihre Sorgen. Mehr und mehr droht sie der Abstiegsstrudel zu erfassen, und es wird nun für sie höchste Zeit, etwas dagegen zu tun. Die Borussia ist weit besser dran. Dortmunds Neuling fährt auch mit den besten Vorsätzen und den besseren Aussichten auf den Sieg nach Erle. Erle wird sich selbstverständlich mächtig ins Zeug legen, aber wir glauben kaum, daß die Gastgeber an einer Niederlage vorbeikommen werden.

SV Höntrop — Rot-Weiß Oberhausen.

Mit der Verpflichtung von Rot-Weiß Oberhausen zu einem Freundschaftsspiel war der SV Höntrop wirklich gut beraten. Die Kleeblattelf spielt zur Stunde in der Gauliga Niederrhein eine der ersten Violinen, und Jürissen und seine Kameraden werden auch am Hellweg nachweisen, daß sie sehr viel von ihrem „Handwerk" verstehen. Für die Rothosen kommt es nur darauf an, sich im Spiel gegen einen tüchtigen Verein wieder etwas Schliff und Kondition zu holen, damit demnächst im Punktekampf wieder etwas gegen das drohende Verhängnis getan werden kann. Oberhausens Sieg wird nicht aufzuhalten sein.

BV Altenessen — SV Rotthausen.

Der SV Rotthausen macht einen kleinen Sprung hinüber nach Altenessen. Westfalens Neuling wird es dort nicht leicht haben, denn der BVA ist bestimmt so gut im Zuge wie er selbst. Aber ein spannender Kampf wird es immer werden, und auch die Leistungen werden sich sehen lassen können. Ueber den Sieg wird die Tagesform entscheiden.

Der VfB Börnig muß zum STV Werne

Serienabschluß der 1. Bezirksklasse. – Uebernimmt der VfB Börnig nun die Tabellenführung?

In der **Bezirksklasse** gibt es vier Wiederholungsspiele, alle angesetzten Treffen standen schon einmal auf dem Spielprogramm, wurden aber abgesetzt oder fielen der Witterung zum Opfer. Alle Spiele sind von einschneidender Bedeutung. So auch das Spiel des **VfB Börnig**, welcher sich erneut auf Reisen zu begeben hat und sich in **Werne** dem dortigen **STV** vorstellt. Für den VfB Börnig geht es um die Tabellenführung. Ein Sieg sichert dem VfB die Herbstmeisterschaft, welche ihm dann nicht mehr zu nehmen sein wird, obwohl noch ein Spiel gegen Altenvoerde aussteht. Die Werner haben noch drei Spiele zu erledigen und müssen sich mächtig strecken, wenn sie nicht das rote Schlußlicht der Tabelle bilden wollen. Der Papierform nach müßte man auch diesmal mit einem glatten Siege der Schadeburger rechnen, jedoch muß man hier die bisher ausgetragenen Spiele der Werner verfolgen, welche sie auf eigenem Boden erledigten. Von ihren 8 ausgetragenen Spielen stiegen vier auf ihrem Platz mit folgenden Ergebnissen: 1:1, 2:2, 3:1 und 1:2. Das besagt genug. Der STV Werne ist auf eigenem Boden also sehr gefährlich und sicherte sich dort seine 4 Pluspunkte. Darum hat auch der VfB Börnig allen Grund zur größten Vorsicht. Es darf keinen Versager geben. — Ein wichtiges Spiel steigt dann auch in Bochum. Im Lokalspiel erwarten die **Westfalen** ihren alten Gegner, die **Vereinigten Preußen**. Für beide Vereine steht der Anschluß an die Spitzengruppe auf dem Spiel, der Verlierer hat kaum noch Aussichten, mit in die Entscheidung einzugreifen. Wir glauben kaum, daß die Preußen das Hindernis in Bochum-Hamme überwinden werden. — In **Dahlhausen** stellt sich **Wattenscheid 09-30 vor**. Beide Partner beendigen mit dieser Begegnung die 1. Serie. **Dahlhausen** als letzter in der Tabelle hat auch diesmal wenig Aussichten, zum Siege zu kommen. So wird es die 1. Serie ohne einen Sieg beenden müssen, Wattenscheid dagegen wird sich auf den 3. Tabellenplatz schieben. — Auf dem **Wittener Gelände** des **FC 92** findet sich diesen Sonntag der **SpV Gevelsberg** ein. Der Wittener Platz dürfte hier für die Platzherren ausschlaggebend sein, obwohl wir sonst beide Mannschaften für ziemlich ebenbürtig halten. Witten schließt damit die erste Serie ab. Gevelsberg hat aber noch ein Spiel nachzuholen. — Auch Preußen Bochum beendigt die 1. Serie.

Bezirksklasse

STV Werne — VfB Börnig
Westfalia Bochum — Preußen Bochum
Dahlhausen — Wattenscheid
FC Witten 92 — Gevelsberg

STV Werne — VfB Börnig.

Wiederum geht es mit dem VfB nach auswärts. Diesmal nach Werne, zu dem einst so gefürchteten STV Werne. Die Elf hat an Stärke erheblich eingebüßt und liegt nun an vorletzter Tabellenstelle. Trotzdem warnen wir den VfB Börnig gerade vor diesem Gegner, welcher alles auf eine Karte setzen kann und wird, um das drohende Abstiegsgespenst zu überwinden. Teilgerüchte über Spielerabwanderungen beim STV Werne sollen verstummt sein, man wird in den kommenden Spielen wieder in stärkster Besetzung zur Stelle sein, und dann hat man ja auch den VfB Börnig zum Gegner, welcher sich über zu „liebevolle" Behandlung seiner Gastgeber nicht zu beschweren braucht. Das haben wir in Ehrenfeld, Schwelm und Witten erfahren und werden diese Feststellung auch in Werne machen müssen. In den Reihen der Werner steht vielleicht der Halbrechte Zeisler, welcher gegen Ostholland stürmte, er wird der gefährlichste Mann der Werner sein. Ueberhaupt wird die Börniger Hintermannschaft sich des Werner Sturmes besonders annehmen müssen, um ihn kaltzustellen. Hier glauben wir ja nun selbst, daß die Hinterreihen des VfB Börnig dieser Aufgabe gewachsen sind, wenn sie nur einigermaßen die Form der letzten Spiele erreichen. So war auch am Vorsonntag am Schluß dreieck und Lauf des VfB Börnig nichts zu tadeln. Auch den Stürmern kann man wenig anhaben, die Platzverhältnisse waren eben zu schlecht, und dann war auch noch der Linksaußen gesundheitlich nicht auf der Höhe. Hoffentlich klappt es diesmal besser, damit endlich einmal wieder mehr Tore fallen. Nur die Gastgeber nicht zu leicht nehmen. Der VfB wird, solange er führend ist, keinen leichten Gegner antreffen. Dem Neuling, welcher die Tradition der alten Vereine brach, will ein jeder Gegner eins auswischen. Dieses Geschäft aber muß diesmal der VfB selbst besorgen, es geht um die Spitze, und mit einem Siege hat man diese auch für die 1. Serie sicher in Händen.

Weitere Spiele in der Bezirksklasse.

Gelsenkirchen:
Gelsenguß Gelsenkirchen — TV Eickel
SpVgg Röhlinghausen — Union Gelsenkirchen
Schwarz-Gelb Gladbeck — Sportfr. Gladbeck

Dortmund:
Castrop 02 — Alemannia Dortmund
Arminia Marten — BV Brambauer

Arminia Bielefeld — SpVgg Herten.

Der westfälische Gauligist SpVgg Herten stattet am Sonntag den Bielefelder Arminen einen Besuch ab. Die Arminen stehen an führender Stelle der Bezirksklasse und werden ihrem klassehöheren Gegner den Sieg nicht leicht machen.

Die 1. Kreisklasse hat 10 Punkte zu vergeben

Lokalspiel an den Flottmannwerken: BV Herne-Süd – Fortuna Herne. * Der SuS Gerthe beim SpV Sodingen. * Teilweiler Abschluß der 1. Serie.

Von den 13 Mannschaften der **1. Kreisklasse** stehen 10 im Punktekampf, um sich um die 10 zu vergebenden Punkte zu streiten. Spielfrei sind: **Germania Herne, Holthausen** und der **VfB Gerthe**. Im Vordergrund steht für uns Herner das Lokaltreffen an den Flottmann-Werken zwischen dem **BV Herne-Süd** und **Fortuna Herne**. Das mächtige Aufkommen des Neulings Fortuna läßt auf einen ernstlichen Kampf schließen, dessen Ausgang wir offen lassen. — Der **Sodinger SpV** erwartet seine Nachbarn vom Gysenberg, den **Sp. u. Sp. Gerthe**. Auch in diesem Spiel wird es hart um die Ecke gehen. Wir wünschen den Sodingern zur Besserung ihrer Tabellenlage einen vollen Erfolg. — Im Wanner Lokalspiel zwischen **Preußen 04** und den **Reichsbahnern** wird ein scharfer Wind wehen. Ein Sieg der Preußen brächte diesen die Tabellenführung. Bei der Unbeständigkeit beider Mannschaften lassen sich kaum nähere Schlüsse ziehen, spielerisch dürften sich diese Ggener sonst wenig nachstehen. — In **Riemke** stellt sich diesmal **Jahn Holsterhausen** vor, welcher an vorletzter Stelle in der Tabelle liegt. Die Riemker sollten dieses Spiel ziemlich sicher gewinnen und weiterhin mit in führender Position liegen bleiben. — Der **SpV 11 Wanne** ist stark im Aufblühen, wie es die letzten Spielergebnisse klar bewiesen. So geht er auch diesmal nicht ohne Aussichten nach Bochum zu den sonst so gefürchteten Zitronen aus Bochum.

Von den 10 Vereinen, welche an diesen Spielen beteiligt sind, beendigen **Fortuna Herne, Sodingen, Sp. u. Sp. Gerthe, Preußen Wanne, Teutonia Riemke** und **Phönix Bochum** die 1. Serie.

1. Kreisklasse

BV Herne-Süd — Fortuna Herne
SpV Sodingen — Sp. u. Sp. Gerthe
Preußen Wanne — Reichsbahn Wanne
Teutonia Riemke — Jahn Holsterhausen
Phönix Bochum — Wanne 11

BV Herne-Süd — Fortuna Herne.

Das Lokalspiel an den Flottmannwerken ist zu einer Zugnummer besonderen Ranges geworden, dafür sorgte der Sieg von Fortuna Herne über **Preußen Wanne**, wodurch die Leute von der Holper Heide mit einem Schlage in die Spitzengruppe rückten und auch den BV Herne-Süd überflügelten. Beide Mannschaften haben noch sehr gute Aussichten, mit in den entscheidenden Kampf einzugreifen, daher wird es auch eine erbitterte Auseinandersetzung geben. Ein neuer Fortunensieg brächte die Mannschaft eventuell auf den 3. Tabellenplatz, ein Sieg der Gastgeber würde Fortuna zurückwerfen. Die Fortunen sind zu einer der besten Mannschaften der 1. Kreisklasse geworden. Ungeheuer sind ihr Kampfgeist und Siegeswille. Auf allen Posten ist die Mannschaft ausgeglichen stark und wird daher auch den Flottmännern hart zusetzen. Die Süder werden auf einen Gegner stoßen, welcher ihnen bestimmt ebenbürtig ist; technisch dürften die Fortunen sogar noch etwas besser sein, aber kaum an die Härte der Süder heranreichen. Für Süd kommt noch der Platzvorteil hinzu, und es wäre möglich, daß hierdurch der Ausschlag gegeben wäre. Wir lassen den Spielausgang vollständig offen.

SpV Sodingen — Sp. u. Sp. Gerthe.

Der Sportverein Sodingen trägt nun das verlegte Spiel des Vorsonntags gegen seinen Nachbarn jenseits des Gysenberges aus und hat damit eine gute Gelegenheit, sich weiter vom Tabellenende zu entfernen, wenn ihm ein Sieg beschieden wäre. Der Gast ist als spielstark im Kreis bekannt und zeigte noch am Vorsonntag gute Proben seines Könnens. So rang er den Teutonen aus Riemke auf deren Boden ein Unentschieden ab. Mit 10:12 Punkten liegen die Gerther an fünftletzter Stelle, zwei Plätze vor dem SpV Sodingen, welcher 8:14 Punkte zu verzeichnen hat. Ein Sieg der Sodinger brächte die Mannschaft eventuell drei Plätze höher, und diese Aussicht sollte den Sodingern Anporn genug sein, mit aller Macht auf Sieg zu spielen. Die stark verjüngte Elf des SpV Sodingen hat sich inzwischen gut eingespielt und müßte es daher auf eigenem Boden schaffen können. Der letzte 4:0-Sieg von Sodingen über Jahn Holsterhausen hat allgemeines Aufsehen erregt; wir wollen hoffen, daß es keine Scheinblüte war und erwarten einen Sieg der Sodinger.

Fünf Meisterschaftsspiele in der 2. Kreisklasse

Lokalspiele: Hansa Herne — BfL-Falkenhorst Herne und Schwarz-Weiß Herne — Viktoria Herne. Constantin Herne kämpft in Bochum.

Mit diesen angesetzten Spielen wird die 1. Serie der 2. Kreisklasse zum Abschluß gebracht und auch schon weitere Spiele der 2. Serie ausgetragen. Nachdem man auch am Vorsonntag schon Spiele der 2. Serie austrug, welche zum Teil ganz daneben waren und vorzeitig abgebrochen wurden, weil eben die gegnerischen Mannschaften die Plätze verließen, so **Hansa bei Viktoria** und **Schwarz-Weiß** bei **Constantin Herne**. In Herne kommt es nun zu weiteren Lokalspielen. An der Gaveg stellen sich die **BfL-Falkenhorster** den **Hanseaten** zum Kampf, und die Aussichten der Horsthauser, dieses Spiel für sich zu entscheiden, sind nicht schlecht. — In Wanne gelangt ferner ein Treffen zum Austrag. Der **BV Hordel** stellt sich bei **Rasensport Wanne** vor und wird ohne Punkte abziehen müssen.

In letzter Stunde wurden noch drei weitere Spiele angesetzt. An der Düngelstraße treffen sich **Schwarz-Weiß** und **Viktoria** schon am Vormittag. Viktoria sollte dieses Spiel glatt gewinnen. In Bochum, bei **Constantin Bochum**, wollen sich die **Herner Constantiner** ernstlich um zwei weitere Punkte bemühen. Ein Versuch, der nicht so aussichtslos erscheint. Das fünfte Treffen steigt bei TuS Carolinenglück und dürfte mit einer sicheren Niederlage der Gäste aus Gerthe enden.

2. Kreisklasse

Hansa Herne — BfL-Falkenhorst Herne
Rasensport Wanne — BV Hordel
Schwarz-Weiß Herne — Viktoria Herne
Constantin Bochum — Constantin Herne
TuS Carolinenglück — Gerthe-Hiltrop

Hansa Herne — BfL-Falkenhorst Herne.

In diesem Herner Lokalspiel handelt es sich um eine Wiederholung des am Nebelsonntag abgebrochenen Spiels, welches von Hansa bis zum Abbruch 4:3 gewonnen war, jedoch war diesem Treffen weniger Bedeutung beizumessen. Diesmal wird es etwas anders sein. Die Horsthauser gebrauchen die Punkte, um den Anschluß an die Spitze zu halten und die Tabellenstellung zu verbessern. Hansa hat die Punkte ebenfalls sehr notwendig, denn die Elf liegt noch stark in der Gefahrenzone des Abstiegs. So wird es denn an der Gaveg einen schweren und harten Kampf geben. Technisch halten wir die Horsthauser in ihrer jetzigen Aufstellung für unbedingt stärker als die Hanseaten. Dafür sind die Hanseaten aber härter und kämpfen mit ganzem Einsatz. Der bessere Sturm sollte das Spiel entscheiden; wir lassen den Spielausgang offen.

Schwarz-Weiß Herne — Viktoria Herne.

Auf dem Platz an der Düngelstraße stehen sich schon am Vormittag diese alten Bekannten gegenüber. Das Spiel wurde erst in letzter Stunde angesetzt. Die Horsthauser, als Tabellenführer, werden sich auch von den Schwarz-Weißen nicht in ihrem Siegeszug auf-

halten lassen wollen, dazu scheint uns die augenblickliche Spielstärke der Viktorianer denn doch höher zu bewerten zu sein. Schon im Hinspiel mußten die Schwarz-Weißen eine glatte 4:0-Niederlage hinnehmen, und diesmal dürfte es ein ähnliches Ergebnis geben. Es fragt sich noch, ob die Schwarz-Weißen in bester Besetzung antreten können; das vorsonntägliche Treffen gegen Constantin Herne dürfte sich auswirken. Das tut an sich weniger zur Sache, vor allem nicht in diesem Spiel, denn auch eine komplette Elf der Stämmchen könne an Viktorias Leistungsvermögen wohl nicht ganz heran. Wir erwarten aus diesem Grunde einen neuen Sieg der Viktoria, welcher wesentlich zur Festigung der Tabellenspitze beitragen dürfte.

Constantin Bochum — Constantin Herne.

Auch diese Spielansetzung kam in letzter Stunde zu unserer Kenntnis. So müssen denn die Constantiner ihre Namensvettern aus Bochum aufsuchen, welche noch am Vorsonntag beim VfL-Falkenhorst eine große Partie lieferten und hier einen Punkt mitnahmen. Die Herner aus der Mark schlugen in der 1. Serie diesen Gegner mit 4:0, und das will schon etwas heißen. Zwar halten wir die Bochumer nicht für so stark, wie sie im Anfang der Meisterschaft zu sein schienen. Diese Elf hat uns mächtig enttäuscht, und jetzt liegt sie mit 10:12 Punkten an 7. Tabellenstelle. Die Herner halten mit 16:6 Punkten den zweiten Tabellenplatz und müssen unter allen Umständen versuchen, auch diesmal die Punkte mit nach Hause zu bringen. Sonst könnte es zu leicht passieren, daß der sehr gute 2. Platz verloren geht, denn hart ist ihnen Carolinenglück auf den Fersen mit einer Punktzahl von 15:7. Man hielt sich nun gerade gegen Constantin Bochum immer recht gut, und daher erwarten wir auch diesmal einen, wenn auch schmalen, Sieg der Constantiner aus Herne.

Zwei Meisterschaftsspiele in der 3. Kreisklasse

Herne 16 muß nach Hannibal Bochum.

Hannibal Bochum — SpV 16 Herne
Post Wanne — Bruchstraße Langendreer

Schon im Hinspiel vor wenigen Wochen wurden die Herner von Hannibal glatt 6:1 geschlagen und das noch auf eigenem Boden. Diese Mal müssen sich die Herner aber dem Gastgeber stellen und haben kaum Aussichten, irgend einen Punkt zu gewinnen.

Post Wanne wird von den Leute aus Langendreer eine glatte Niederlage beziehen.

Jugendspiel:

Germania A 1. Jgd. — Sp. u. Sp. Gerthe A 1. Jgd.

Karlchens nächtliches Erlebnis auf der Bahnhofstraße

Viel Lärm um einen Pfennig. * Der große Kampf am Schloß Strünkede. * Schalke 04 kommt. * Der totgesagte Urban. * Karlchen erwartet von Westfalia eine große Leistung. * Wird der VfB Börnig Herbstmeister?

„Viel Lärm um nichts . . ." So oder so ähnlich heißt ein Theaterstück vom ollen Shakespeare, an das Karlchen, nachdem er es nicht nur in der „Penne" eingepaukt, sondern auch mal auf den Brettern, die die Welt bedeuten, gesehen hat, immer mit behaglichem Schmunzeln denken muß. Und es kam ihm auch wieder in den Sinn, als er dieser Tage Zeuge einer nächtlichen Herner Szene auf der Bahnhofstraße war. Standen da also zwei Herner ehrsame Bürgersgattinnen im trauten Gespräch, denn ehe man nach einem schön verlaufenen Abend auseinandergeht und den heimischen Penaten zusteuert, hat man sich bekanntlich immer noch etwas zu sagen. Darin machen die Männer keinen Unterschied von den Frauen. Im Gegentum, wenn sich die richtigen Brüder treffen, gibt es manchmal

noch einen stundenlangen Palaver vor der Haustür,

oder da, wo der Scheideweg für die Nachtschwärmer ist. Karlchen weiß ein Liedchen davon zu singen. Denn Karlchen wohnt seit einiger Zeit an einem jener beliebten Knotenpunkte, wo diverse Straßen zusammenlaufen. Also, als Karlchen kürzlich den hochgemuten Entschluß faßte, bereits vor Mitternacht ins Bett zu gehen und sich auch bereits die Decke gerade um die Ohren geschlagen hatte, da ging es los, fand draußen vor seinem Fenster die Fortsetzung der Generalversammlung eines Kegel- oder Skatklubs statt. Es dauerte eine halbe Stunde, es dauerte eine Stunde, es dauerte zwei Stunden, bis Karlchen schließlich der Bindfaden riß und er das tat, was ein holde Maid zu tun pflegt, die sich den nächtlichen Huldigungen (alias Ständchen) eines lästigen Liebhabers erwehren will.

Eine kalte Dusche sorgte dafür, daß endlich Schluß der Debatte war.

Aber davon wollte Karlchen ja eigentlich nichts erzählen, also zurück zu dem Erlebnis auf der Bahnhofstraße. Also da standen die beiden braven Herner Bürgersfrauen im friedlichen Gespräch, als plötzlich ein mächtiger Krach losging. Ein paar halbwüchsige Burschen hatten in einen Zigarettenautomat einen Pfennig hineingeworfen, worauf natürlich nichts herauskam. Die Burschen gaben sich damit jedoch nicht zufrieden, sondern bumsten den Apparat derart zusammen, daß die Vorderkante mit lautem Gepolter auf das Straßenpflaster fiel, worob sie schleunigst das Hasenpanier ergriffen und mit einer Geschwindigkeit,

die selbst einem Jesse Owens alle Ehre gemacht haben würde,

in einer der nächsten Seitenstraßen verschwanden. Dort aber, o Schreck, kamen ihnen zwei Polizeiwachtmeister entgegen. Zum Umdrehen war es zu spät, und so wurde ein neuer Spurt eingelegt, und mit erhöhtem Tempo rasten die Sünder an den Hütern der Ordnung vorbei. Diese wußten sich im ersten Augenblick keinen Vers daraus zu machen und kamen erst ins Bild, als sie an dem „Tatort" angelangt waren, wo sich inzwischen zahlreiches Publikum angesammelt hatte. Und das alles um einen Pennig! Tja, im nächtlichen Herne ist es schon so was, da kannst du, wie es in einem alten Schlager heißt, was erleben.

Doch nun zu unserem vielgeliebten Sport. Also da hätten wir morgen wieder einmal eine ganz große Sache,

das Spiel des Jahres.

Denn Schalke 04 kommt, zweifacher Deutscher Meister und Anwärter auf den Tschammer-Pokal 1937. Tja, Karlchen stellt das nicht um der schönen Augen der Schalker fest, aber es gibt so Leute, die zu einer gewissen Blasiertheit in fußballsportlichen Dingen neigen und da vielleicht meinen: „Nun, Gott ja, Schalke, was ist das schon. Das haben wir ja schon soundsovielmal gesehen." Nun gemach, lieber Leser, einstweilen ist die königsblaue Elf vom Schalker Markt noch immer Deutschlands populärste und wohl auch erfolgreichste Mannschaft in den deutschen Gauen. Und gegen sie anzutreten, ist für jede Mannschaft eine Ehre. Die Schalker sind übrigens weit und breit die einzige Mannschaft, die bei den Meisterschaftsspielen noch keinen Verlustpunkt erlitten haben, und wenn sie Sonntag zum Siege kommen, dann sind sie ungeschlagener Tabellenführer.

Damit wäre Karlchen schon mitten in der Sache drin. Denn,

wie werden die Herner Jungens gegen den großen Gegner abschneiden,

das ist die große Frage, die die ganze heimische Fußballwelt seit Tagen beschäftigt. Wie jedes Jahr, so gibt es auch diesmal Optimisten, die glauben, daß der „große Schlag" gelingt, daß es die Westfalia endlich einmal fertig bringt, den Mannen um Szepan und Kuzorra einen oder gar beide Punkte abzuknöpfen. Sie stützen sich dabei auf die Tatsache, daß die Strünkeder ausgeruht in diesen großen Kampf ziehen und daß sie diesmal ihre komplette Elf zur Stelle haben. Namentlich das famose Schlußdreieck der Herner, das Trio Sabota — Krüger — van Haren ist wieder voll beisammen. Auch Karlchen ist der Ueberzeugung,

daß die drei den Schalker Stürmern schwer zu schaffen machen werden.

Zumal die Knappen mit Ersatz antreten müssen; denn Urban, der famose Linksaußen Schalkes, liegt an einer Lungenentzündung darnieder. Dieser Tage hieß es in Gelsenkirchen bereits, er wäre der tückischen Krankheit erlegen, und die Zeitungen wurden alle Augenblicke angerufen, ob das stimme oder nicht. Nun, zum Glück bewahrheitete sich das Gerücht nicht. Der sympathische junge Nationalspieler ist zwar immer noch nicht über den Berg, aber man hat zu seiner Jugendkraft das Vertrauen, daß er die Krankheit überwinden und nach der alten Volksweisheit, daß totgesagte Leute ein recht langes Leben führen, seiner Elf bald wieder in alter Frische zur Verfügung stehen wird. Auch Karlchen wünscht dem „Allah", wie die Schalker ihren Urban ja rufen, auch von dieser Stelle aus alles Gute. Hoffentlich ist er wieder dabei, wenn die Knappen am 3. Januar nach Berlin fahren, um sich den Tschammer-Pokal zu holen.

Aber auch ohne Urban sind die Schalker am 13. Dezember Favorit, denn sie haben solch tüchtigen Nachwuchs, daß sie das Loch schon stopfen werden. Jedenfalls müssen die Herner schon über ihre Kraft hinauswachsen, wenn sie den kühnen Traum wahrmachen wollen. Karlchen will mit seiner rein fachmännischen Beurteilung der Dinge den Blauweißen natürlich den Mut nicht nehmen. Karlchen würde sich riesig freuen,

wenn am Schloß Strünkede „die große Sensation" eintreten

und man am andern Morgen in großen Lettern lesen würde: „Schalke in Herne geschlagen". Im Fußball ist ja nun einmal „alles drin", und so kann Karlchen den Blauweißen nur eins mit auf den Weg geben: „Zeigt, was ihr könnt!"

Daß die Herner bei dieser Gelegenheit zeigen, daß sie sich ihre alte Sportfreudigkeit bewahrt haben und daß sie durch einen entsprechenden Besuch dem Spiel den Rahmen geben, der ihm gebührt, betrachtet Karlchen als eine Selbstverständlichkeit. Und so erwartet Karlchen am Sonntag am Schloß Strünkede, daß alle Mann an Bord sind und durch einen gesunden Lokalpatriotismus die heimische Mannschaft zu einer großen Tat begeistern. In diesem Sinne: Frisch auf in den Kampf, ihr Blauweißen.

Der VfB Börnig hat sich am Sonntag in Witten ja seine Haare wiedergeholt und ist damit dem Spitzenreiter Schwelm 06 mächtig auf die Pelle gerückt.

Nur noch zwei Punkte brauchen die Börniger

aus den beiden noch ausstehenden Spielen, dann sind sie „Herbstmeister". Karlchen erwartet von ihnen, daß sie es bereits morgen in Werne schaffen. Sie finden zwar auch hier ein nicht ungefährliches Gelände vor, aber was in Witten möglich war, müßte auch hier gelingen. Also, ihr Jungens aus dem Herner Osten, macht's gut morgen, kommt als Tabellenführer aus dem Bochumer Vorgelände zurück. In diesem Sinne heran an die Tips:

Westfalia Herne — Schalke 04	1:3
Erle 08 — Borussia Dortmund	2:1
STV Werne — VfB Börnig	1:3
Westfalia Bochum — Preußen Bochum	1:1
Dahlhausen — Wattenscheid 09	3:2
Witten 1892 — Gevelsberg	2:2
STV Werne — VfB Börnig	1:2
Herne-Süd — Fortuna Herne	1:2
Sodingen — SuS Gerthe	2:2
Phönix Bochum — Wanne 1911	1:2
Preußen Wanne — Reichsbahn Wanne	2:2
Teutonia Riemke — Holsterhausen	1:2
Hansa Herne — VfL Herne	2:2
Rasensport Wanne — Hordel	2:0
Schwarz-Weiß Herne — Viktoria Herne	1:3
Constantin Bochum — Constantin Herne	2:3

Wieder ein kleines Handballprogramm

Zwei Gauligaspiele. — Ruhe in der Bezirksklasse. — Lokalspiel in Herne: Westfalia — Turnklub

Im Handball ist das Meisterschaftsprogramm wiederum sehr mäßig, da in der Gauliga nur zwei Spiele zum Austrag gelangen, die Bezirksklasse vollständig ruht und nur die 1. Kreisklasse ein volles Programm hat.

In der **Gauliga** hat der **Deutsche Meister Minden** schon vor einigen Wochen die Spiele der Tabelle übernommen. Ungeschlagen liegt er nun mit 14:0 Punkten klar in Front, gefolgt von **Eintracht Dortmund** mit 10:4 Pkt. Die **Mindener Pioniere** spielten Sonntag in **Somborn**, siegten dort klar, fuhren dann Dienstag nach **Münster** zum **MSV** und gewannen nochmals sehr eindeutig. Die Herbstmeisterschaft ist gesichert, und es hat den Anschein, als wenn der Altmeister alle Spiele ungeschlagen erledigen würde. Um den Abstieg ringen noch **Grün-Weiß Bielefeld** und sogar der **MSV. Münster.**

Die hiesige **Bezirksklasse** wird von **Tus Holsterhausen** mit einem Punkt Vorsprung vor **Friesen Bochum** angeführt. Die 2. Serie wird hier den Beweis erbringen müssen, ob der Neuling aus **Holsterhausen** den alten Kämpen **Eickel, Friesen** und **Röhlinghausen** gewachsen ist.

In der **1. Kreisklasse** führt sicher der **TV. Röhlinghausen.** Es folgen: **Turnklub Wanne, VfL/Falkenhorst, Westfalia Herne.** Gefährlich kommen hier die **Ehrenfelder** auf. Alle anderen Mannschaften haben für einen der ersten Plätze kaum eine Chance.

Die zwei Spiele der Gauliga

DSC Hagen — Hindenburg Minden
MSV Münster — Schalke 04

Der **DSC Hagen** wird der **Mindener Meisterelf** ebenfalls Sieg und Punkte abtreten müssen und klar geschlagen werden. — Auch Schalke 04 sollte aus Münster Sieg und Punkte mit heimbringen.

Fünf Spiele in der 1. Kreisklasse.

Auf dem Westfaliaplatz: Westfalia Herne — Herner Turnklub. // Der VfB. Gerthe bei VfL/Falkenhorst Herne.

Die 10 Mannschaften der **1. Handball-Kreisklasse** sind diesen Sonntag alle eingesetzt. In Herne steigt das Lokalspiel: **Westfalia Herne — Herner Turnklub.** Wir lassen den Spielausgang offen, wenn auch die Turner in der Tabelle schlechter liegen, sollten sie in solchen Spielen zu beachten sein. — Der **VfL/Falkenhorst Herne** spielt nun seit dem 11. 10. endlich einmal wieder auf eigenem Boden und erwartet den **VfB. Gerthe.** Falls dieser sich zum Kampfe stellt, wird er eine glatte Niederlage hinnehmen müssen. — Die **Tgmd. Bochum-Ehrenfeld,** welche so stark an sich redenken macht, erwartet den **Turnklub Wanne** und wird diesen glatt schlagen. — Der Tabellenführer: **TV 83 Röhlinghausen,** ist Gastgeber und erwartet den **TV. Wattenscheid 01.** Die Wattenscheider werden ihm kaum ein Hindernis in den Weg stellen können. Wir erwarten einen glatten Sieg des Spitzenreiters. — In **Günnigfeld** wird sich **Germania Bochum** Sieg und Punkte sichern können.

Westfalia Herne — Herner Turnklub
VfL/Falkenh. Herne — VfB Gerthe
Tgmd. Ehrenfeld — Turnklub Wanne
TV 83 Röhlinghausen — TV Wattenscheid 01
Union Günnigfeld — Germania Bochum

Westfalia Herne — Herner Turnklub.

Das Herner Lokalspiel wird über die augenblickliche Spielstärke beider Mannschaften Aufschluß geben. Sind bei den Westfalen die Stürmer wohl etwas besser, so hat der Turnklub eine starke Hintermannschaft. Im Zeichen des Lokalspiels werden sicherlich beide Mannschaften über ihr sonstiges Können hinauswachsen. Wir lassen daher den Spielausgang offen.

VfL/Falkenhorst Herne — VfB. Gerthe.

Nach über zweimonatlicher Abwesenheit spielen die Horsthauser endlich wieder daheim. Eine eigentümliche Terminansetzung brachte das dauernde auswärtige Spielen mit sich. Diesesmal erwarten sie also einmal einen Gast, den sie in ihrer jetzigen Form klar besiegen müßten, was wir auch erwarten.

*

Wer spielt als Turniersieger in Dortmund?

16 Mannschaften beim Berliner Hallen-Handballturnier.

Das große Hallenturnier der brandenburgischen Handballer am Neujahrstag in der Deutschlandhalle ist auch diesmal wieder großartig besetzt. Zur Teilnahme sind 16 Mannschaften zugelassen worden, und zwar folgende acht Vertreter der Gauliga: SV Deutsche Beamtenversicherung, im Vorjahr Turniersieger in Berlin und Dortmund, Forst 1861, Bewag Berlin, Askanischer TV, TSV Dorner, Berliner SC, SC Charlottenburg und Berliner SV 92. Aus der Bezirksklasse nehmen teil: SpVg Osram, SV Reichskredit, Berliner Turnerschaft, SV Allianz, SpVg Siemens, Charlottenburger HC, SS-Leibstandarte Adolf Hitler und BTSV 1850. Der Sieger des Turniers nimmt bekanntlich auch als einzige außerwestdeutsche Mannschaft am Dortmunder Hallenturnier teil, das am 17. Januar in der Westfalenhalle zum zweiten Male veranstaltet wird.

Die 2. Runde der Sportkegler-Meisterschaft.

Morgen kommen auf den Bahnen „Koopmann" die Kämpfe um die Vereins-Einzelmeisterschaft der Herner Sportkegler zur Durchführung. Spannende Kämpfe wird diese zweite Runde bringen und bei dem morgigen Eingreifen einiger Favoriten wird die Spitzenstellung Breuckmanns sehr gefährdet sein. Jedenfalls wird Breuckmann mächtige Anstrengungen machen müssen, wenn er die Führung weiterhin halten will. Wir glauben nicht daran, vielmehr wird mit allerhand Ueberraschungen zu rechnen sein. Sportfreunde des schönen Kegelsports sind zu diesen Kämpfen herzlichst eingeladen.

Ringsport

Herne 20 gegen Deininghausen.

Nach den großen Erfolgen über Deutsche Eiche Gelsenkirchen und Marten 05 empfängt Herne 20 am Sonntag in seinem Vereinslokal Keller den Meisterschaftsgegner aus Deininghausen. Daß Deininghausen zu kämpfen versteht, beweist ihre kürzliche knappe Niederlage in Herne gegen Einigkeit. Sie stellen eine tüchtige kampfstarke Ringerstaffel auf die Matte, die den Herner Ringern das letzte abverlangen wird. Bekannte Ringer wie Gebr. Hülsmann, Winter und Brigotzki kämpfen in ihren Reihen. Herne 20 wird versuchen, am Sonntag einen weiteren Sieg zu erkämpfen. Der Kraftsportverein 20 tritt Sonntag vom Bantam- bis Schwergewicht kompletk dem Gegner zum ritterlichen Kampf entgegen, ein kampfloses Punktabgeben kommt nicht mehr in Frage, zumal Herne 20 noch ein ernstes Wort um die Spitze mitsprechen will. Die Herner Ringerstaffel wird Sonntag in folgender Besetzung antreten: Hillebrand, Scholle, Jäger, Nehring, Hölscher, Naujokat, Schafraniak und Aeugle. Diese Namen der Ringer bürgen Sonntag für einen erklassigen Sport. Es ist ein Besuch der Kämpfe zu empfehlen.

Jack Torrance K. o.-Sieger

Erfolgreiches Boxdebut des Kugelstoß-Weltrekordlers.

Der amerikanische Weltrekordmann im Kugelstoßen, Jack Torrance, der die Weltbestleistung mit der phantastischen Weite von 17,40 m hält, bei den Olympischen Spielen in Berlin jedoch nicht zum Siege kommen konnte, hat sich mit gutem Erfolge einem neuen Metier zugewandt: dem Boxsport. Der Riesenathlet hat sich in den wenigen Monaten seit dem Ende der Olympiade mit seinem neuen Fach bestens vertraut gemacht, denn er schlug jetzt bei seinem ersten Debut ine New Orleans seinen Gegner Owen Flynn noch vor Ablauf der ersten Runde k. o. Dieser Erfolg stellt zwar zweifellos die ungeheure Schlagkraft Torrances unter Beweis, doch muß man seine weiteren Kämpfe abwarten, um beurteilen zu können, ob er sonst den Anforderungen des Boxsports genügt.

Joe Louis boxte nicht gegen Risco.

Der Negerboxer Joe Louis sollte in Neuyork auf den alten Jonny Risco treffen. Die Begegnung kam aber nicht zustande, da Risco erkrankte. Joe Louis wird nunmehr am 14. Dezember auf Eddie Simms treffen, der schon 30 k. o.-Siege errungen hat. Wie man sieht, ist also Louis unermüdlich bei der Arbeit, um seine Anwartschaft auf den Weltmeistertitel aufrecht zu erhalten.

Aus dem Reichsbund für Leibesübungen

Neue Lehrgänge an der Reichsakademie.

Gleich zu Beginn des neuen Jahres 1937 finden wieder verschiedene Kurse an der Reichsakademie für Leibesübungen in Berlin statt, die aus den Gauen und Kreisen des Deutschen Reichsbundes beschickt werden können. Damit steht auch allen Vereinen die Möglichkeit offen, einen Uebungsleiter zu diesen Lehrgängen zu entsenden. Vorgesehen sind zunächst folgende Lehrgänge:

11. bis 23. Januar 1937: Lehrwarte im ländlichen Vereinsbetrieb, Lehrwarte für Gehörlosenturnvereine, Lehrwartinnen für Gehörlosenturnvereine, Lehrwarte für Schwerathletik, Lehrwartinnen für Mädchen und Jugendturnen.

25. Januar bis 6. Februar 1937: Lehrwarte für Männerturnen, Lehrwarte für Boxen, Lehrwartinnen für Frauenturnen.

Letzter Gauturntag der DT.

Am kommenden Sonntag wird in der Bielefelder Oetkerhalle der letzte Gauturntag des Gaues Westfalen-Lippe der Deutschen Turnerschaft abgehalten, nachdem die Deutsche Turnerschaft bereits am 1. Oktober d. J. endgültig in den Reichsbund für Leibesübungen aufgegangen ist. Die Veranstaltung, die in feierlicher Weise durchgeführt wird, sieht unter anderem einen Vortrag des Gaumännerturnwarts Bertram aus der Geschichte des Turngaues Westfalen und einen Vortrag des Gauoberturnwarts Eickhoff über das Werden und Wachsen der turnerischen Arbeit in Westfalen und Lippe vor. Die Gefallenen-Ehrung wird vom stellvertretenden Gauführer Diemer durchgeführt. Die Schlußansprache hält Gauführer Jasper. Der letzte Gauturntag wird von allen DT.-Kreisen und -Vereinen beschickt werden.

Turnmeisterschaften des RfL.

Für die im kommenden Jahre durchzuführenden Turnmeisterschaften des Reichsbundes für Leibesübungen sind die Termine jetzt endgültig festgesetzt worden. So wird der große Kampf der Deutschen Gerätemeisterschaften am 18. April in Stuttgart ausgetragen werden. In diesem Kampf werden sich die 60 besten Turner aus allen deutschen Gauen gegenüber stehen. Gekämpft wird um den Titel eines deutschen Gerätemeisters. Der Tag der Deutschen Vereinsmeisterschaften ist auf den 9. Mai festgesetzt worden. Teilnahmeberechtigt sind diesmal zum ersten Male alle Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen.

Gaufachamtslehrgang im Schilauf.

Der ursprünglich für den 19. und 20. Dezember vorgesehene Fortbildungslehrgang im Skilauf, der in Winterberg stattfinden sollte, ist auf den 3. Januar 1937 verlegt worden. Er findet aber nicht in Winterberg, sondern in Willingen statt.

Pferdesport

Unsere Vorausjagen.

Mülheim.

1. R.: Landesfreund — Athos; 2. R.: Sintflut — Gloricus; 3. R.: Alta — Kastanienblüte; 4. R.: Cythera — Voltaire II; 5. R.: Roswitha — Mailänder; 6. R.: Melle — Donnersberg.

Enghien.

1. R.: Boscetto — Baguette Magique; 2. R.: Tribut — Stall Chipault; 3. R.: Pricard — Clair Matin II; 4. R.: Hue Cocotte — Hero Van; 5. R.: Stall Guthmann — Estafette; 6. R.: Verset — Helder.

Billardsport

Teil-Gau-Turnier

der 3. Klasse, 7 bis 12 Gen.-Durchschnitt.

Am Sonnabend und Sonntag, dem 12. und 13. Dezember, wird diese Vorrunde der Gaumeisterschaften vom BC Herne-Stamm 1928 im Klubheim W. Jäger, am Stamm, ausgerichtet. Für uns Herner Sportler ist es erfreulich, mit dieser Veranstaltung bedacht zu sein. Die Teilnehmer sind:

1. Finke, BC Eickelerfeld, Wanne-Eickel,
2. Posledník, BC Grüner Ring, Wanne-Eickel,
3. Koppers, BC Grüner Ring, Wanne-Eickel,
4. Rosenkranz, BC Billardfreunde, Gelsenkirchen,
5. Rocholl BC Herne-Stamm 1928.

An beiden Spieltagen kommen am Spätnachmittag je 5 Partien bis 300 Punkte zum Austrag. Es spielt jeder gegen jeden nach den Spielbestimmungen neuester Fassung. Alle Konkurrenten sind routinierte Spieler, in der Spielstärke vollkommen ausgeglichen, und in der Bestreitung von Meisterschaften durchaus erfahrene Kämpfer. U. a. waren Posledník (früher Hamm) sowie unser Herner Rocholl Partner in der vorjährigen Endrunde, in der bekanntlich Odenthal-Dortmund siegte. Es ist daher eine völlig offene Angelegenheit, wer sich bis zur Gau-Endrunde und der folgenden Verbandsmeisterschaft durchkämpfen wird, und wir müssen es dem Turnierverlauf überlassen, da hier mehr als je die Tagesform entscheiden sein wird. Die Favoritenstellung kann Posledník von Finke schon ganz gut streitig gemacht werden. Und Rocholl möchte seinen vorjährigen Gruppensieg, nachdem er seine Spielstärke unstreitig gesteigert hat, auch jetzt gern wiederholen.

W. Demberg (BC Herne-Stamm 1928)

bewirbt sich in der 4. Klasse, 4—7 Gen.-Durchschnitt, um den Gaumeistertitel. Es sind weiter zugelassen:

1. Schuh, Lütgendortmund,
2. Rehus, Dortmund 26,
3. Beiche, Hamm,
4. Plücker, Bochum 1930.

Diese Gruppe spielt Sonnabend und Sonntag in Dortmund. Eine weitere Fünfergruppe in Wattenscheid. — Wir wünschen unserem Herner Vertreter vollen Erfolg

Der Weihnachtstisch

Weihnachts-Beilage des Herner Anzeigers

Nr. 2 — Samstag, den 12. Dezember — 1936

Weihnachtsgaben für die Hausfrau

Das Sicherheitsbügeleisen.
Eine feststehende Teigschüssel.
Silvestersekt selbst bereitet.

Wenn alles so einfach wäre wie die Auswahl eines Geschenks für eine Hausfrau, dann würde zu Weihnachten mancher Verlegenheitskauf unterbleiben. Küchen- und Wirtschaftsgegenstände wären keine Geschenke, die unter den Christbaum passen? Wenn du das glaubst, dann frage mal eine Hausfrau nach ihren kleinen Wünschen und sie wird bestimmt etwas nennen, was für ihre Wirtschaft nützlich ist. Eine Kleinigkeit, die sie sich schon längst selbst hätte kaufen können, aber es gab eben immer dringendere Anschaffungen. Haus- und Küchengeräte passen sehr wohl als Weihnachtsgabe und sind in jedem Fall dem am Heiligen Abend in letzter Minute eingekauften Geschenk vorzuziehen, das im besten Fall eine Aufmerksamkeit bedeutet.

Sehen wir uns einmal um, was als Geschenk für eine Hausfrau in Erwägung gezogen werden könnte. Gewiß, es soll nicht teuer sein, aber praktisch und aus guten Werkstoffen, denn es soll ja lange halten. Seien wir ruhig einmal „prosaisch" und denken zunächst an die Wäsche. Das Trocknen der Wäsche an feuchten Wintertagen in engen Räumen ist oft ein Problem. Lösen wir es durch Beschaffung eines Wäschetrockners, der unter der Decke an einer Rolle hängt und nur zum Auflegen und Abnehmen der Wäschestücke ins Küchenreich heruntergelassen wird. Er ist ein Raumsparer, weil er während des Trocknens keine Nutzfläche des Raums für sich in Anspruch nimmt. Auch eine Hängematte mit mehreren Leisten aus Hartholz, über die die Wäsche gebreitet wird, nimmt mit einer Handleiste von etwa 30 Meter Länge eine Fülle von Wäsche auf, ohne allzu viel Raum zu verzehren. Für Wolle und Seide, die ja beim Trocknen nicht hängen dürfen, sondern flach ausgebreitet liegen müssen, wählt man einen Wolltrockner, der wirklich wie eine mit Wollnetz gespannte Hängematte aussieht. Nach dem Trocknen geht es ans Bügeln. Eine elektrisch bewegte und beheizte Heißmangel wird wahrscheinlich der Ehemann seiner Frau schon schenken. Bleiben wir darum lieber bei den kleineren Dingen. Ein Bügeleisen mit Knopfnute, das es erlaubt, auch unter den Knöpfen den Stoff zu glätten, ist immer willkommen, gleichviel, ob es mit selbsttätiger Temperaturreglung oder mit Schalter im Griff ausgerüstet ist. Etwas Besonderes wäre aber eine Vorrichtung, die selbsttätig das Ansengen von Wäsche oder Bügelbrett verhindert, wenn die Hausfrau durch das Geschrei ihrer Kinder von der Arbeit wegeilen muß. Da gibt es so etwas wie einen Totmannsknopf. Bei der Eisenbahn, vor allem bei den Schnelltriebwagen, hat man die Vorrichtung, daß die Fahrkurbel, durch die der Fahrer die Geschwindigkeit regelt, von selbst auf Halt zurückspringt, wenn der Fahrer sie losläßt. Das gibt es jetzt auch für das Bügeleisen. Es sind zwei Kufen, auf denen das Eisen einige Zentimeter über dem Bügelbrett hoch steht. Beim Anfassen des Griffes vom Bügeleisen schiebt man einen Knopf vor sich her, der die Kufen anhebt und das Eisen auf die Wäsche setzt. Läßt man jetzt das Eisen los, dann schnellt es wieder auf die Kufen und steht so hoch über dem Bügelbrett, daß die Wäsche nicht ansengen kann.

Doch genug von der Wäscherei, denken wir lieber ans Kuchenbacken für die Festtage. Teigeinrühren! Der Mann muß die Schüssel halten. Wenn er keine Zeit hat, muß das Backfest verschoben werden. Für manchen Mann eine Genugtuung, für jede Hausfrau aber eine unerwünschte Abhängigkeit. Ein Schüsselhalter schafft Abhilfe. Ich höre schon Abwehr: die halten doch nicht, für Hefeteig schon gar nicht, sind zu teuer, ruinieren die Tischplatte und anderes mehr. Gewiß, das gibt es auch. Aber neuzeitliche Schüsselhalter, die die Schüssel durch eine handgroße Gummischeibe ansaugen, haben diese Unarten nicht. Und der Preis ist so, daß die Hausfrau sich nicht durch dieses Geschenk beschämt fühlt. Was das Beschädigen der Tischplatte durch Anschrauben von Haushaltmaschinen angeht: warum legt man sich keine Gummischeiben dazwischen? Wer keinen alten Autoschlauch hat, kauft sie — nein — schenkt sie zu Weihnachten! Recht praktisch und für ein paar Groschen zu haben sind auch die Gummischaber, mit denen man auch den letzten Rest von Kuchenteig aus den Schüsselecken herausbekommt. Ein Schüttelsieb für die Beigabe von klumpenfreiem Mehl oder eine kleine nur für ein halbes Pfund ausreichende Waage für feinste Zutaten sind auch gern gesehene Gaben. Wer einen Fleischhacker sein eigen nennt, wird sich auch über ein Zusatzgerät freuen, das vor den Hacker geschraubt wird und als Mandelreibe gute Dienste leistet. Nicht zuletzt ist auch eine Teigrührmaschine, die von Hand getrieben auch zum Schneeschlagen oder zur Bereitung von Mayonnaise usw. genommen werden kann, willkommen.

Wer nun noch darauf wartet, daß an Stelle der prosaischen Geschenke richtige Weihnachtsgaben für die Hausfrau genannt werden sollen, der möge weiterlesen. Wie wärs mit einem Sektbereiter? Jawohl, man kann sich aus einer gewöhnlichen Flasche Mosel den schönsten Sekt bereiten. Schenk es dir selbst und probiere zu Silvester. Wie man das macht? Man braucht dazu eine große Flasche, in die man den Wein eingießt. Oben auf die eigens hierfür bestimmte Wunderflasche schraubt man eine Kohlensäurepatrone und imprägniert damit den Wein. Um noch das typische Aroma des Sektes zu erhalten, setzt man dem Wein vor der Imprägnierung etwas Sektdolage bei und erhält so ein herrliches Getränk. Dann gibts ein Servierbrett mit Füßen! Oft weiß man doch nicht, wo man das beladene Tablett mit Geschirr und Speisen absetzen soll. Da hat jemand eine Vorrichtung gebaut, die nach Wunsch durch Drehen des Tragegriffes vier Beine herausklappen läßt, sodaß das Tablett überall hingestellt werden kann. Hebt man es auf und dreht den Griff wieder, sind die Füße verschwunden. Und die berühmte Tropferei der Tee- und Kaffeekannen. Da müßte doch etwas erfunden werden! Ist schon da! Sehen Sie sich einmal im Speisewagen bei der Reichsbahn die Kaffeekannen an. Die haben oben in der Schnauze ein kleines Loch. Dieses Loch verhütet ein Nachtropfen, falls die Schnauze außen trocken ist. Solche Kannen gibt es in den schönsten Geschenkausführungen, auch mit einer silbernen „Schabracke", die innen mit Filz gefüttert ist und die Getränke lange heiß hält. Manche Hausfrau freut sich auch darüber, wenn sie zu ihrer gläsernen Teekanne gläserne Tassen aus hitzebeständigem Glas bekommt. Oder ein paar Eierkocher aus Jenaer Glas, in die man die „Eier im Glas" gleich hineinschlägt und sich so nicht nur die Mühe des Abschälens spart, sondern auch schon vor dem Kochen weiß, ob die Eier genießbar sind. Wer Aussicht darauf hat, von Bekannten zur Silvesterfeier eingeladen zu werden und glaubt, außer dem Sektbereiter noch etwas anderes mitbringen zu müssen, der wähle einen Flaschenkühler: ein Holzstoffgefäß, in das Eis hereingepackt wird, und dessen vernickelter Deckel die Aussparungen für mehrere Weinflaschen besitzt. Angesichts der langen Silvesternacht muß man gerade für gute Kühlung der Getränke sorgen. Dann: Prosit Neujahr!



Möbel - Herde - Polsterwaren
Polsterei - Betten-Reinigung.
Franz Weaman
Hornebur
Beichreib
in Ia. Ma
elferkuchen

Herner Säckehaus
Abteilung: Polstermaterial
Strahburger Str. 24 (Nähe Alt
Telefon 517 51 und 517
teste Weg lohnt sich nach hier

Zu jeder Stunde
ein angenehm durch
wärmtes Zimmer - das
ist der Erfolg mit einem
Lenking
Dauerbrand-Ofen
Lückhof
Herne, Bahnhofstraße 74

Praktische Geschenke
dürfen auch nicht fehlen!
Schenken Sie
Stahl-Aluminium-Zink-u. Emaillewaren, Haushaltmaschinen, Porzellan, Glas
Eisen- und Haushaltwaren
H. Richter, Herne
Bahnhofstr. 117 — Tel. 507 23

Geschenk-Artikel
für den bastelnden Jungen:
Sperrholzplatten
empfiehlt
DUX Wilh. Schlenkhoff, Herne,
Friedrichstr. 2. Fernspr. 506 37.

empfiehlt
Herren- und Damenmod
für den Weihnachtst
Allein-Verkau
Laco-Fabrikate
Magnet-Handsc
Rotsiegel-Kraw

wetten
für Damen
zu kleinen
aparte
alle mo-
halten Sie
anung im
Wicht
e 5.
auch in
ungen
d Seiten

Die Freude in Ihrer neuen Wohnung
ist größer, wenn Sie täglich eine gute Tageszeitung lesen.
Bestellen Sie den
Herner Anzeiger
Anzeigen helfen
Kaufen und verkaufen.

ZentRa Uhren
nte Handelsmarke
, formschön und
bereiten die größte
achtsfreude.
in den ZentRa-Fachgeschäften:
Bahnhofstr. 85
" 66
" 30
" 56
pping
aße 78
prima

Der Kauf war richtig!
Sagt Frau Sparsam und denkt morgens schon an ihre warme Küche. „Morgenkaffee und „Mittagessen stehen jetzt pünktlich auf dem Tisch, dafür sorgt der neue Lenking Dauerbrandherd. Ärgern auch Sie sich nicht länger mit Ihrem alten Herd und wählen den
Lenking
Dauerbrand-HERD
Lückhof
Herne, Bahnhofstraße 74.

Uhren u. Sc
von gutem G
im bekann
Kerkh
Bahnhofstrasse

Zu Weihnachten
mein gut sortiertes Lager in
den, Krawatten, Strumpf-
Tischdecken u. Taschentüchern
schw. Elsner
Herne, Steinweg 1.
s den Herner Anzeiger

Porzellan
Kristall
Keramik
Eduard Grimbbrunn
Bochum, nur Rosenstraße 8
an der Propsteikirche.

Schenke praktisch
Mercedes
SCHUHE
aus dem
Schuhhaus Wilmsen
Haus der guten Qualität
Alleinverkauf der Marke Mercedes

im Presbyterium: Pfarrer Kur
au
nntag 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Beichte
eier des hl. Abendmahls, Pfarrer Barner; 11.30
indergottesdienst; 12.15 Uhr Taufen. Mittwoch

use 3,95
astell-
Arm
en Sie den Weg zu
Sportliches
aus modisch
Stoff, mit
Kragen
5,90
Eichar
Crêpe-S
Schleife
Knopf
9,75
Röcke
einfarb
gem

Tack
Der gute Schuh für Alle
12.50
Schwarz Boxkalb, Rahmenarbeit
i.W., Bahnhofstraße 62

Frohe Weihnachten
durch eine
SINGER
Nr. 201 oder Nr. 88
Deutsches Erzeugnis
Fabrik in Wittenberge Bez. Potsdam
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
HERNE, Bahnhofstraße 68.
Fernsprecher 505 90.

Gute Bücher erhalten Sie bei Koethers & Röttsches.

ALLES FÜR DEN GABENTISCH

Hausrat auf dem Weihnachtstisch

Praktische Geschenke, die Freude bereiten

Hausrat auf dem Weihnachtstisch wäre zu nüchtern? Ist er nicht besser als irgendein in letzter Minute besorgtes Geschenk, das die Empfängerin zwar mit einem Dankesbrief quittiert, es aber alsbald in den Schubkasten legt, weil sie es doch nicht gebrauchen kann? Auch kommt es ja vor, daß derartige zwecklose Gaben bis zum nächsten Geburtstag einer Freundin aufgehoben werden. Sie ist dann davon ebenso „beglückt" wie die Spenderin es zu Weihnachten war.

Also doch: Hausrat auf den Weihnachtstisch! Richtig ausgewählt ist es immer ein Zeichen dafür, daß der Geber in die Geheimnisse des beschenkten Haushalts eingedrungen ist oder der Hausfrau bei Gelegenheit einen Wunsch abgelauscht hat. Und es gibt so viele praktische Dinge, die sich als Weihnachtsgeschenk für jeden Haushalt eignen, von praktischem Wert sind und nicht viel kosten. Vor allem wenn man Geschenke auswählt, die eine Vervollständigung des Küchen- und Wohnungsinventars darstellen und die man sich wegen ihrer Entbehrlichkeit doch nicht selbst kauft, sie wohl aber haben möchte.

Es gibt bestimmt keine Hausfrau, die sich nicht über einen Schüsselhalter freuen würde. Natürlich muß es einer sein, der die Schüssel wirklich so fest hält, daß man in ihr den steifsten Kuchenteig rühren kann, ohne sie noch mit der Hand festhalten zu brauchen. Diese Halter bestehen aus einer dicken Gummiplatte, die nach dem Aufsetzen der Schüssel durch einen exzentrischen Hebel nach unten gezogen wird; hierdurch entsteht unter dem Schüsselboden ein Vakuum, das die Schüssel völlig sicher festhält. Der Ehemann braucht also beim Kuchenbacken nicht mehr zu Hause zu bleiben. Fürs Kuchenbacken ist auch der Gummischaber sehr nützlich, der sich so an die Wandungen der Teigschüssel anschmiegt, daß man alle Reste sauber herauskratzen kann. Nützlich für das Kuchenbacken ist auch eine gute Waage. Meist will die Hausfrau ganz geringe Mengen an Zutaten abwiegen. Darum wird sie sich über eine Schalenwaage freuen, die nur bis 300 oder 500 Gramm wiegt, dafür aber sehr genau. Einer anderen Hausfrau liegt vielleicht mehr an einer Waage, die sie nicht nur für das Abwiegen kleiner Mengen verwenden kann, sondern mit der sie auch ständig ihr eigenes Gewicht und das ihrer Kinder kontrollieren kann. Derartige Waagen sind mit zwei Skalen von 0 bis 10 Klgr. und von 0 bis 125 Klgr. ausgerüstet. Letztere Skala ist in Spiegelschrift aufgebracht, damit man beim Betreten der Waage das Gewicht von oben in einem schräg gestellten Spiegel ablesen kann.

Ein Servierbrett befindet sich auch in jedem Haushalt. Aber eins mit herunterklappbaren Füßen selten. Das Brett wird an einem Griff getragen und, wenn man es absetzen will, dreht man den Griff, worauf unten vier Beine herausklappen, sodaß aus dem Servierbrett ein Serviertisch geworden ist. Das mehrfache Umstellen der Schüsseln vom Küchentisch auf das Servierbrett und wieder auf den Speisetisch wird so vermieden. Der farbige Schleiflack derartiger stehender Servierbretter läßt sich jeder Wohnungseinrichtung anpassen.

Wer sich über den immer herunterfallenden und unordentlichen Wichskasten ärgert, der schenke seiner Frau einen Schuhputzhocker, dessen Deckel aufklappbar ist. Unter dem Sitz befindet sich ein Kasten, in welchem Bürsten und Putzmittel reichlich Platz finden. Der Hocker kann in jeder Küche oder auf dem Flur einen Platz finden und ist immer zum Gebrauch fertig. Für die Aufnahme des für den Haushalt erforderlichen Werkzeuges gibt es auch derartige Hocker.

Viel begehrt sind in allen Haushaltungen auch die elektrischen Geräte. Ob man ein Bügeleisen oder einen Schnellwasserkocher schenkt, ob eine beheizbare Wärmeplatte für den Eßtisch, ob eine hübsche Leselampe oder eine mit Sparvorrichtung versehene Flurlampe, muß der Geber von Fall zu Fall entscheiden müssen.

Würde sich nicht auch manche Frau über einen Kühlschrank freuen? Er läßt sich so schön in Küchenmöbel einbauen, an die Wand hängen oder in eine noch freie Ecke stellen. Er kann mit Gas oder elektrischer Energie beheizt werden und sorgt dafür, daß von den Speisen nichts mehr verdirbt. Im Winter einen Kühlschrank? O ja, erst recht. Erstens deshalb, damit man dann im Sommer einen hat; und dann ist er überall da angebracht, wo beim Betrieb der Zentralheizung selbst im Winter in den Wohnungen kein kühles Plätzchen mehr zu finden ist. Noch dazu, wenn die Architekten die Heizrohre durch die Speisekammer gelegt haben. Doch davon ein andermal!



So, Kinder, nun nehmt einmal eine Schere, die Mutter wird dabeistehen, und schneidet euch diesen Wunschzettel für Weihnachten aus. Ja, was war es denn nur, was ihr alles haben wolltet? Der Peter wünscht sich eine Feuerwehr, die richtig klingeln kann, und Eva eine Puppenstube, du einen Flieger zum Aufziehen und du, kleine Käte, einen großen bunten Ball. Ob das wohl die Eltern alles behalten können? Besser ist es, ihr schreibt eure Wünsche sauber auf den Wunschzettel. Und wer noch nicht zur Schule geht und noch nicht schreiben gelernt hat, el, der malt es eben auf. Soviel wird er sicher können (Deike-M)

Humor und Tabak.

Mark Twain war ein leidenschaftlicher Raucher. Er erzählt, daß er von seinem achten Lebensjahr an monatlich etwa hundert Zigarren geraucht habe. Als er zwanzig Jahre wurde, verbrauchte er zweihundert monatlich, und mit dreißig Jahren brachte er es auf dreihundert. Mit 32 Jahren machte er einmal den Versuch, sich das Rauchen abzugewöhnen. Er war von einem Verleger beauftragt worden, ein Buch zu schreiben, bekam aber trotz aller Anstrengungen in drei Wochen nur sechs Kapitel fertig. Daraus zog er den Schluß, daß es eben ohne „Dampf" nicht ging; er verbrannte also die bisher geschriebenen sechs Kapitel, rauchte wieder seine zehn Zigarren täglich und hatte das ganze Buch mit Leichtigkeit in drei Monaten fertig. Auf Reisen nahm er immer seine eigene Marke mit, auch eine ganze Kollektion kurzer Pfeifen und einen größeren Vorrat an Tabak. Wenn er eine Schiffsreise machte, kam er meist mit einem riesigen Tabakpaket und einer ganzen Anzahl Zigarrenkisten an Bord, da er diesen Teil seines Gepäcks niemandem anvertraute. Wenn er sich eine neue Zigarre anzündete, so legte er unterdes das Tabakpaket auf den Boden und hielt es mit dem Fuß fest, damit es ihm nicht entwendet werden sollte.

Praktische Geschenke
Laubsägegarnituren, Werkzeuge für Haushalt und Bastler
von **W. Albring Nachf.**
Behrenstraße 2


Schenken ist schön
— aber preiswert kaufen bei
Hövener-Bohe
vorm. Altenbernd, Bahnhofstr. 47



Weihnachts-Geschenke

die Freude bereiten, sind
Uhren
Gold- und Silberwaren
Verlobungsringe
Bestecksachen, alles in schönster Auswahl bei
Stiegeler
30 Bahnhofstraße 30

Geschwister Bache
Spezial-Putzgeschäft, Franz-Seldte-Str. 8 (Neustr.)
Elegante Damenhüte
schöne Kinderhüte und Mützen, aparte Schals
Umarbeitung von Hüten und Pelzen.

Doppelte Freude durch niedrige Preise:
Weißwaren, Strümpfe
Trikotagen
Herne Bahnhofstraße 98 **Thomas** Herne Bahnhofstraße 98

Adolf Steininger
Herne, Bahnhofstrasse 35, Ruf 52404
Ochsen-, Kalb- u. Schweine-Metzgerei
empfiehlt feine Fleisch- und Wurstwaren, ff. Aufschnittplatten frei Haus. — Für den Weihnachtstisch prima Rollschinken in großer Auswahl.
Spezialität: Ia. Hammelfleisch.

Das schönste Weihnachtsgeschenk:
ein gutes Markenfahrrad
Wir führen die bekannten Markenfabrikate:
Wanderer, Dürkopp,
Victoria, NSU und Opel
Neumann
Von-der-Heydt-Straße 1


Geschenke, die Freude bereiten
von **Jansen-Mohn Arnold Mohn**
Herne, Bahnhofstraße 43 Telefon 52364

Praktische Weihnachtsgeschenke für den Herrn
in reicher Auswahl
Georg Lehnhausen
Herren-Modeartikel
Bahnhofstrasse 70 Ruf 50181

Balatum Stragula Teppiche Läufer Vorlagen
in reicher Auswahl
bei
Kemper & Co. G. m. b. H.
Bahnhofstr. 111.

Pianos
vom billigsten Studier-Piano bis zum erstklassigen Marken-Instrument.
Zahlungserleichterung.
Miet-Pianos
und gebrauchte Instrumente stets am Lager.
Pianohaus
Marks
Bochum
Kaiser-Wilhelmstr.
Ein Buch, das man liebt, darf man nicht leihen, sondern muß man besitzen.

Radiogeräte mit hoher Leistung:
Nora B 06 Batterie Einkreiser 127.-
Nora-Einkreiser 139.-
Stromverbrauch nur 20 Watt . . .
Radio-Stakemann
Bahnhofstrasse 18a Ruf 50528

Für Sie- für Ihn
eine **Armbanduhr**-
das feine Weihnachtsgeschenk
Reiche Auswahl auch in
Schmuck u. Silberwaren.
H. Brunkhorst
Bahnhofstrasse 56
Verkaufstelle der „ZentRa"-Uhren.

Frohe Weihnacht mit praktischen Geschenken wie:
Fahrräder, Nähmaschinen, Herde, Oefen, Waschmaschinen, Wringer, Wassermotore.
Große Auswahl im
Fachgeschäft **Höcker**
Herne, Franz-Seldte-Straße 1, Ecke Bahnhofstraße

Willkommene Weihnachtsgeschenke sind immer
Lederwaren, wie Handtaschen, Koffer, Tornister u.s.w. - Sportartikel
Padberg Bahnhofstrasse Ecke Kirchhofstrasse

Entsinnen Sie sich
der Ausstellung in der Bahnhofstraße, wo so preiswerte Teppiche, Kleinmöbel, Sessel und Couchen ausgestellt waren? Auch jetzt große Auswahl!
Hein de Groot, Bochum
Ehrenfeldstraße 4 und Clemensstr. Bürohaus
sofort hinter dem Hauptbahnhof.

Billardsport

Teil-C
der 3. Klasse, 7

Am Sonnabend und Sonntag, dem 12. u Dezember, wird diese Vorrunde der Gaumeiste ten vom BC Herne-Stamm 1928 im Klubhei Jäger, am Stamm, ausgerichtet. Für uns Sportler ist es erfreulich, mit dieser Veranst bedacht zu sein. Die Teilnehmer sind:

1. Finke, BC Eickelerfeld, Wanne-Eickel,
2. Posledník, BC Grüner Ring, Wanne-Ei
3. Koppers, BC Grüner Ring, Wanne-Eick
4. Rosenkranz, BC Billardfreunde, Gelsenki
5. Rocholl BC Herne-Stamm 1928.

An beiden Spieltagen kommen am Spätnachm je 5 Partien bis 300 Punkte zum Austrag. Es jeder gegen jeden nach den Spielbestimmungen ster Fassung. Alle Konkurrenten sind routi Spieler, in der Spielstärke vollkommen ausgegl und in der Bestreitung von Meisterschaften dur erfahrene Kämpfer. U. a. waren Posledník (f Hamm) sowie unser Herner Rocholl Partner i vorjährigen Endrunde, in der bekanntlich Oder Dortmund siegte. Es ist daher eine völlig offene

Karlchen geben:
en, daß
ben und
m Spiel
et Karl-
rwartet
daß alle
den Lo-
einer

ie „Herbstmeister". Karlchen erwartet von ihnen sie es bereits morgen in Werne schaffen. Sie fi zwar auch hier ein nicht ungefährliches Gelände aber was in Witten möglich war, müßte auch gelingen. Also, ihr Jungens aus dem Herner macht's gut morgen, kommt als Tabellenführer dem Bochumer Vorgelände zurück. In diesem heran an die Tips:

Westfalia Herne — Schalke 04
Erle 08 — Borussia Dortmund
STV Werne — VfB Börnig
Westfalia Bochum — Preußen Bochum
Dahlhausen — Wattenscheid 09
Witten 1892 — Gevelsberg
STV Werne — VfB Börnig
Herne-Süd — Fortuna Herne
Sodingen — SuS Gerthe
Phönix Bochum — Wanne 1911
Preußen Wanne — Reichsbahn Wanne
Teutonia Riemke — Holsterhausen
Hansa Herne — VfL Herne
Rasensport Wanne — Hordel
Schwarz-Weiß Herne — Viktoria Herne
Constantin Bochum — Constantin Herne

Kampf wird diese zweite Runde bringe morgigen Eingreifen einiger Favorit Spitzenstellung Breuckmanns sehr gefäh denfalls wird Breuckmann mächtige machen müssen, wenn er die Führung will. Wir glauben nicht daran, viel allerhand Ueberraschungen zu rechnen freunde des schönen Kegelsports sind zu fen herzlichst eingeladen.

Ringsport

Nila fliegt heim

Von Astrid Bäring.

Die Fensterscheibe war vom Reif vollkommen weiß, als Sergeant Flug — ursprünglich hieß er Anderson, hatte aber seinen Namen nach seinem Beruf umgeändert — das Licht vom Weihnachtstisch nahm und das Fenster beleuchtete, um festzustellen, wie das Thermometer stand. Der Frost hatte das allerfeinste Blumenmuster auf die Scheiben gezeichnet, schlanke Sternlilien und fein gebogene Ranken. Aber ebenso schnell wie die Scheiben sich erwärmten, schmolz das Muster auf dem Fenster und ein dunkler Fleck gähnte wie ein schwarzes Loch in allem Weiß. Endlich konnte er das Thermometer sehen, aber es half ihm nichts; wie kalt es war, erfuhr er doch nicht, denn das Quecksilber war so weit gesunken, wie es ging und war dann festgefroren.

Verärgert brummte der Sergeant etwas und löschte das Licht. Einen Augenblick blieb er stehen und starrte ins Dunkel. Es war nicht nur kalt an diesem Abend, es herrschte Schneesturm, in dichten Massen wirbelte der Schnee gegen die Scheiben, auf denen sich bald ein neues Muster bildete. Auch ein Wetter, um sich als Flieger hinauszubegeben! Noch dazu am Heiligen Abend, wenn andere es zu Hause behaglich und warm hatten. Und alles um einen alten Lappen zu holen, der vielleicht gar nicht mehr lebte. Aber es gab keine Wahl. Er saß hier draußen als Führer der großen Ambulanzflugstation und kannte seine Pflicht.

Der alte Lappe freilich hätte seinem Rat im Sommer folgen können, als er ihn dort oben besuchte. Nila war über 80 Jahre alt, aber in das Lappenheim unten in der Kirchstadt zu ziehen, dazu war er nicht zu bewegen. „Denk an den Winter", hatte der Sergeant gesagt, „an die Kälte, die Einsamkeit, denk daran, was wird, solltest du krank werden — —"

Nila war nicht dazu zu überreden. Die Einsamkeit war er gewohnt und die Kälte tat seinem abgehärteten Körper nichts. Vor Krankheit und dem Tod hatte er Angst — aber dann sollte man ihn eben mit dem Flugzeug holen, hatte er gemeint.

Der Sergeant mußte allein heimkehren, aber heute war telephoniert worden. Nila lag krank und bat, mit dem Ambulanzflugzeug geholt zu werden. Es galt sein Leben, war gesagt worden.

Sergeant Flug brummte zwar über den alten Lappen, der nicht hören wollte, während er sich zur Fahrt bereit machte, aber er zögerte keine Sekunde. Seine Frau hätte ihn gerne gebeten, daheim zu bleiben, aber sie hütete sich, auch nur ein Wort davon zu sagen. Er zog seine schwere Fliegerausrüstung an, trotzdem die Weihnachtslichter schon brannten, und die Augen der Kinder sich mit Tränen füllten, weil der Vater fort mußte.

Der Schneesturm schlug ihm entgegen, als er die Haustür öffnete.

„Wie willst du durch das Wetter kommen", sagte seine Frau bebenden Herzens.

„Es wird schon gehen. Ich bin ja bisher immer zurecht gekommen", antwortete er munter. „Nun ängstige dich nicht, Mutter, und mach den Kindern auch ohne mich den Heiligen Abend schön. Nachts bin ich wohl zurück. Bis dahin — leb wohl."

Und der rauhe Sergeant tat etwas für ihn ganz Ungewöhnliches — er strich seiner treuen Gefährtin über die Wangen.

Sie unterdrückte die aufsteigenden Tränen und versuchte zu lächeln.

Etwas später stand der Sergeant unten am See und überprüfte seine Maschine beim Licht starker Scheinwerfer. Alles war in Ordnung und ruhig stieg der Sergeant in den Führersitz und streifte die dicken Handschuhe über. Die Kälte drang durch alle Ritzen und es galt nicht nur alle Sinne, sondern auch bewegliche Hände zu behalten, sollte sein Vorhaben in diesem Wetter glücken. Er hatte schon viele Menschenleben gerettet, wenn er so noch gerade rechtzeitig mit seinem Flugzeug die Kranken aus abgelegenen Orten holte, um sie ins Krankenhaus unten in der Kirchstadt zu bringen. Und nun wartete wieder ein armer Kranker auf seine Hilfe. Der Kampf mit den Elementen würde hart werden, aber der alte Nila mußte Hilfe haben. Mit einem Brummen, jetzt der Zufriedenheit, startete er, und gleich darauf sauste die Maschine über das Eis, um sich Minuten später in die Luft zu erheben und im Dunkel zu verschwinden.

Draußen, in seiner elenden Stube, lag der alte Nila und kämpfte einen noch härteren Kampf gegen einen noch härteren Feind — den Tod. Die Krankheit hatte ihn ganz plötzlich überrascht. Eine Lungenentzündung warf ihn hin und her auf seinen Lumpen, die ein Bett vorstellten. Ein wandernder Lappe hatte ihn so gefunden, hatte ihm notdürftig geholfen und Nachricht in die Stadt gesandt.

Und nun lag der alte Nila und erwartete den Retter, der aus den Wolken kommen und ihn von seinen Qualen erlösen sollte. Halb ohne Bewußtsein hatte er ein paar Worte von dem Ambulanzflugzeug erfaßt und etwas von seinem Freund, dem Sergeanten gehört, der, um ihm zu helfen, kommen würde. Zu diesem Flug, der sein erster, aber auch sein letzter werden konnte. Und in den Fieberträumen verwirrte sich ihm alles. Es wurde daraus ein großer Feuerwagen, der in den Tagen des Alten Testaments Elias zu seiner Himmelfahrt emporhob. So lag der alte Lappe und erwartete nicht nur seinen irdischen Retter, sondern den himmlischen Erlöser seiner unsterblichen Seele. Der Schneesturm schüttelte die schlechte, graue Hütte und drang durch die Wände. Der alte Nila erwachte aus seinem Fiebertraum und sah sich um. Und eine plötzliche Unruhe ergriff ihn.

„Wasser", flüsterte er, und als sein Kamerad ihm die Lippen angefeuchtet hatte: „Geh und sieh nach dem Himmel, ob er nicht endlich kommt."

Der Wanderlappe ging gehorsam hinaus, er war kaum aus der Hütte getreten, als er die Laternen des Flugzeugs über dem kleinen See vor der Hütte erblickte. Gleich darauf hörte er das Donnern des Motors und einige Minuten später landete die Maschine geschickt dicht vor seinen Füßen.

„Na, lebt er noch?" fragte der Sergeant kurz. Es war die schlimmste Fahrt seines Lebens gewesen.

„Er lebt", erklärte der Wanderlappe eifrig, „er wartet so ungeduldig, daß du kommen sollst."

„Na, dann ist ja alles in Ordnung. Du mußt mir helfen, ihn in die Maschine zu heben. Die Heimfahrt wird besser, denn nun hat wenigstens der Schneesturm nachgelassen."

„Kamst du doch", flüsterte Nila zufrieden, als der Sergeant zu ihm trat. „Dank, daß du kamst."

Der Sergeant sah nur die Freude in den Augen des Alten und wurde selber froh. „So, Nila, es wird alles wieder, paß nur auf."

Und etwas später fühlte Nila sich in die Lüfte hinaufgetragen, in weiche, warme Felle gehüllt lag er und alle Schmerzen waren gewichen. Nicht einen Augenblick hatte sich der Sergeant ausgeruht, trotz aller Müdigkeit, er wagte es nicht, der Alte mußte so schnell als möglich in das Krankenhaus. Wenn sie es nur noch rechtzeitig erreichten! Höher und höher hinauf stieg das Flugzeug. Drinnen im Passagierraum war Nila bald erwacht. Er lag bequem ausgestreckt und angeschnallt auf seinem Krankenbett und wußte nicht recht, wo er sich befand. Er hatte auch nicht die Kräfte, den Kopf zu heben. Das brauchte er auch nicht, denn er merkte, wie es höher und immer höher ging, wie jeder Schmerz, alle Qual aufgehört hatte, nur eine große Mattigkeit geblieben war. Und dann dies unsagbar schöne Gefühl, aufwärts getragen zu werden! Das Herz schlug kaum mehr.

Unbeweglich lag er auf dem Rücken und sah die weißen Gipfel der Berge undeutlich vor den Fenstern vorbeieilen und ringsherum flammte ein sonderbares Feuer, grüne und rote Flammen stiegen und sanken, noch schwächer schlug Nilas Herz. Aufwärts, aufwärts fühlte er sich gehoben, mitten hinein in das strahlende, leuchtende Licht und mit einem fast unhörbaren Seufzer glitt er schließlich, auf den Schwingen des Windes getragen, über die äußerste Grenze . . .

Es war erst gegen Mitternacht, als Sergeant Flug endlich im heimatlichen Städtchen ankam. Müde, hungrig, alle Glieder steif, stieg er aus seiner Maschine. Aber sein erster Gedanke galt Nila. „Helft, Kameraden", rief er den herbeieilenden Fliegern zu, und mit vereinten Kräften trugen die Männer den alten Lappen hinaus und stellten die Bahre einen Augenblick auf dem Eise ab. Dann beleuchteten sie mit einer Laterne das alte Gesicht.

„Er ist bereits tot", sagte der eine trocken.

Bestürzt kam Sergeant Flug hinzu. „Vergeblich", dachte er bitter. „Diese furchtbare Fahrt war ganz vergebens."

Aber dann erblickte er das sonderbare glückselige Lächeln, das den Alten im Tode verklärte und verschönte und eine große Dankbarkeit ergriff ihn, eine Dankbarkeit, daß er es vermocht hatte, die Fahrt durchzuführen. „Vergeblich war es nicht", dachte er. „Ich verhalf dem Alten zu einem schönen Tod. Er würde sonst nicht so verklärt lächeln, wie er es tut. So wurde des Lappen erster Flug seine Himmelfahrt."



Im Spielzeug-Paradies

Jetzt werden wieder die Wunschträume für Weihnachten von unseren Kindern geträumt. Die deutsche Spielzeugindustrie rüstet sich, sie zu erfüllen. Wer möchte nicht so einen Riesenbären sein eigen nennen, wie ihn uns hier ein hübscher Schnappschuß aus der Thüringen-Schau im Berliner Thüringen-Haus festgehalten hat: Puppen, Stofftiere und wundervolle Glasbläserarbeiten erfreuen dort das Auge. Das Bild könnte aber auch ein Ausschnitt aus einem vorweihnachtlichen heimatlichen Schaufenster sein.

(Scherl-M.)

Elektrohaus POTT
Kaiser-Wilhelmstraße 7.
Ia Neuheiten
in elektr. Leuchtern, Rundfunkgeräten, sowie in allen anderen Artikeln.
Prompte Bedienung; niedrige Preise.

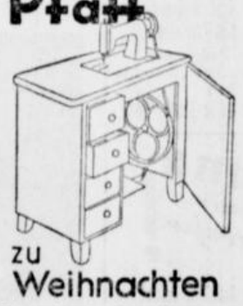
Einrahmungen
sauber und geschmackvoll,
Niedrige Preise.
Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Str. 8
neben dem Postamt.

Joh. Strathausen
Herne-Holthausen, Castroper Straße 324 und 328
Möbel - Herde - Polsterwaren
Polsterei - Betten-Reinigung.

Obstbäume,
Beerenobst, Rosen, Ziergehölze, Alleebäume, Heckenpflanzen, sowie sämtl. anderen **Baumschulartikel** in Ia. Markenware.
Franz Wegmann, Baumschulen,
Horneburg, Kreis Recklinghausen
Beschreibender Katalog kostenlos.

Rätsel
Vorne breit und hinten schmal,
Nimmt's dem Fuß alle Qual,
Gleich von Anfang an bequem,
Hygienisch, angenehm.
Fußgerecht, aus bestem Leder
Dabei leicht wie eine Feder
Und auch preiswert noch dazu!
(Thalysia - Schuh - Thalysia)
Unverbindliche Beratung im
THALYSIA
Fachgeschäft
Rudolf Fuchs, Bochum
Wilhelmsplatz 1

Ein Radiogerät unterm Weihnachtsbaum
das ist das
schönste Geschenk!
Einige Beispiele aus der Fülle meiner Auswahl:
Emud-Netzgerät mit gutem Lautsprecher .. **49,50**
Der gute Volksempfänger ..... **76,—**
(auch auf 18 Raten, Anzahlung RM. 7,25)
Mende-, Nora-, Telefunken-Fernempfänger mit Sperrkreis, Stationsskala usw. (Stromverbrauch nur etwa ¾ Pf. je Std.) **139,— bis 143,—**
A. E. G.-, Mende-, Nora-, Schaub-, Loewe-, Philips-, Saba-Fernempfänger mit volldynamischem Lautsprecher ..... **151,— bis 169,—**
Mende-, Körting-, Saba-, Telefunken-, Loewe-, Stassfurt-, Nora-Zweikreiser mit großer Trennschärfe und allen technischen Neuerungen ..... **198,—** bis **225,—**
Blaupunkt-, Saba-, Körting- und Telefunken-Superhet-Empfänger ..... **256,—** bis **381,50**
Besonders empfehlenswert als Weihnachtsgeschenk ist die **Saba-Truhe** zu **381,50.**
Besichtigen Sie bitte meine Fenster!
Jeden Tag unverbindliche Vorführung bei
Julius Berke
Bahnhofstr. 77. Ruf 513 05.
Eigene Reparatur-Werkstatt! Kostenlose Öfenprüfung!

Pfaff 0472

zu Weihnachten
Sie ziert den Raum
u. hilft der Hausfrau
Pfaff-Nähmaschinen-Haus
Bochum, Hattinger Str. 3
Fernruf 564 91

Schafft Weihnachtsfreude mit einer künstlerischen und wohlfeilen
Weihnachtskrippe

Der Wunsch eines jeden ist es, am hochheiligen Christfest eine Weihnachtskrippe zu besitzen. In der Weihnachtskrippe liegen reiche Quellen beglückender Festesfreude und stillen Familienglückes. Auch Sie werden den Wunsch hegen, eine schöne künstlerische Weihnachtskrippe zu besitzen, um jedes Jahr von neuem das Weihnachtsgeheimnis zu erleben. — Besuchen Sie die große Krippen-Ausstellung in unseren Verkaufsräumen. — Wir zeigen Ihnen eine recht vielseitige Auswahl und dürfen gewiß sein, auch für Sie das Geeignete vorrätig zu haben.

Wir empfehlen:

Vollständige Krippen
(ohne Stall)
Krippe in weiß, 13 cm, 3 Figuren ..... 2,— M.
Krippe in weiß, 13 cm, 13 Figuren ..... 9,— M.
Krippe Bethlehem, 13 cm, 20 Figuren .... 14,50 M.
Krippe Bethlehem, 16 cm, 20 Figuren .... 18,— M.
Krippe Dürer, 13 cm, 20 Figuren ..... 19,50 M.
Krippe Maria Laach, 13 cm, 18 Figuren .. 22,— M.
Krippe Bethlehem, 25 cm, 20 Figuren .... 26,— M.
Krippe Tirol, 16 cm, 20 Figuren ..... 27,— M.
Krippe in Keramik, 11 Figuren ..... 39,— M.
Krippe Dürer, 20 cm, 20 Figuren ..... 39,— M.
Krippe München, 25 cm, 20 Figuren ..... 52,— M.
Krippe Dürer, 30 cm, 20 Figuren ..... 64,— M.
Krippe Köln, 20 cm, 20 Figuren ..... 42,— M.
Krippengruppe ..... 6,—, 9,—, 9,50, 16,— M.

Künstlerkrippen aus Oberammergau
handgeschnitzt
12.- 28.- 38.75 56.60 64.--

Krippen-Modellierbogen ..... von 0.10 bis 1.— M.
Scherenschnittkrippe, Krippenspiel ..... 2.— M.
Transparente .. 0.25, 0.35, 0.45, 0.90, 1.—, 1.20 M.
Fertige Papierkrippen
0.50, 0.65, 1.—, 1.10, 1.30, 1.80 M.
Vollständige Marolinkrippen
2.50, 2.75, 3.90, 4.50, 5.50 M.

Ställe
2.40, 3.—, 4.50, 5.—, 7.50, 8.40, 9.— Mark.

Einzelfiguren
Jesukind ..... 0.60, 0.75, 1.15, 1.40, 1.50, 1.65, 1.90, 2.—, 2.20, 2.40 M.
Kind mit Krippchen .. 1.25, 1.95, 2.90, 3.10, 3.90 M.
Maria ..... 1.10, 1.70, 2.70, 3.20 M.
Josef ..... 1.10, 1.70, 2.70, 3.20 M.
Hirt ..... 1.10, 1.40, 1.60, 1.90, 2.40, 2.80 M.
König ..... 1.—, 1.15, 1.70, 2.—, 3.30 M.
Führer ..... 1.—, 1.60, 1.85, 2.—, 2.25 M.
Ochs ..... 0.80, 1.50, 1.80, 2.10 M.
Esel ..... 0.80, 1.50, 1.60, [illegible] M.
Kamel ..... 2.—,
Schäfchen 0.15, 0.25, 0.30, 0.40,
Wollschäfchen 0.09, 0.15, 0.20,
Hund 0.45,
Hühner 0.50,

Künstliches Moos ..... Päckchen
Palme 0.40, 0.55, 0.70,
Sterne 0.10, 0.15, 0.20, 0.25,
Baumrinde ..... Pfund
Brunnen ..... 1.40, 1.60, 2.—,
Lagerfeuer 1.40, 1.60,
Felsenpapier ..... Bogen

Koethers & Röttsche
Buch- und Kunsthandlung / Hermann-Göring-Straße 8 / neben dem Po



[illegible] Haub.
Kiehl;
; 20 Uhr
Bohwinkel
im Presbyterium: Pfarrer Kill
au
nntag 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Beichte
eier des hl. Abendmahls, Pfarrer Barner; 11.30
indergottesdienst; 12.15 Uhr Taufen. Mittwoch



Alle **Pelz**
Reparaturen
Neu

Lutherkirche: Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Meßling; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.30 Uhr Taufen; 14 Uhr masurischer Gottesdienst, Pastor Liz. Naunin. Amtswoche vom 13. bis 19. Dez.: Pastor Meßling.

Herner Filmschau

„Gold nach Singapore"

Schauburg.

Dieser amerikanische Tonfilm ist mit Handlungsfülle und dramatischer Spannung bis zum Rand geladen. Kein Wunder, wenn als Schauplatz ein Fracht- und Passagierdampfer gewählt ist, der von Hongkong nach Singapore das chinesische Meer befährt und diesmal sogar eine Goldladung birgt, auf die es Piraten abgesehen haben. Ihr Verbindungsmann reist als „Passagier" auf dem Schiff. Der Kapitän ist ein Mann von Stahl, und sein unbeugsamer Wille setzt sich auch in der international gemischten Gesellschaft, die das Schiff bevölkert, durch. Schon diese buntgewürfelte Menschenmischung des Dampfers bringt eine flotte Handlung zustande, hinzu kommt ein fürchterlicher Taifun, dessen Einzelheiten, packend bis zum Ende, hier mit erschütternder Realistik geschildert werden. Die Geliebte des Kapitäns erfährt von dem beabsichtigten Piratenüberfall und will den Kapitän warnen. Doch dieser mißversteht die auf des Kapitäns Jugendliebe, die sich ebenfalls an Bord befindet, eifersüchtige Geliebte, so daß sie hingeht, sich mit dem schurkischen Verbindungsmann der Piraten verbündet und ihm den Schlüssel zum Gewehrarsenal bringt. So wird sie mitschuldig am Ueberfall der Piraten. Die Goldladung wird nicht gefunden. Dafür bringt aber der dritte Offizier der einmal sein eigenes Schiff an Piraten abtreten mußte den Umschwung herbei. Er springt mit einer Bombenladung ins Piratenschiff und tötet die ganze Bande, wobei auch er sein Leben opferte.

Für die Darstellung wurde mit das beste Schauspielermaterial Amerikas aufgeboten. Clark Gable ist der Kapitän, der sein gutes Herz hinter einem eisigen Panzer zu verbergen sucht. Wallace Beery gibt den Schurken, der mit den Piraten gemeinsame Sache gemacht hat, zynische Züge. Jean Harlow, die platinblonde Schönheit des amerikanischen Filmes, ist die Geliebte, wild und unmanierlich, die mit dem Munde nichts von dem zurückhält, wovon ihr Herz voll ist. Sie kann hassen und lieben, man glaubt es ihr. Die andern Darsteller verdienen ein Gesamtlob.

*

„Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn"

Lichtburg.

Elftausend Schilling (der Film spielt in Wien) hat der Herr für einen Kuß geboten. Zum ersten, zum zweiten und zum — dritten, der Herr erhält den Zuschlag. Er soll die unnahbare Diva küssen dürfen. Der Manager dieses kuriosen Abends, in dessen Mittelpunkt die Kußversteigerung stand, will den Glücklichen zur Empore geleiten, zu ihr. Da sagt der Herr ängstlich und empört: Ich denke nicht daran. Elftausend für einen Kuß geboten und dann den Kuß ausgeschlagen! Ein merkwürdiger Patron. Aber das ist Heinz Rühmann ja immer. Es wäre ein Skandal daraus geworden, wenn nicht einer zu guter Letzt noch elftausend Schilling geboten hätte, und das war Ivan Petrovich, Seine Königliche Hoheit. Die Famous Pictures wacht mit Sorgfalt darüber, daß ihre Diva, Liane Haid, nicht aus ihrer kühlen Reserve herausgeht, das bedeutet für sie Kapital. Es spricht sich aber das Gerücht herum, daß ein Prinz ihren Spuren folge. Das durfte allerdings Heinz Rühmann nicht passieren, daß er für die Hoheit angesehen wurde. Als Altphilologe mit sieben toten Sprachen will er schon zurechtkommen, aber die Rolle des Prinzen macht ihm viel Kummer. Er kommt in sehr falschen Verdacht und hätte beinahe die reizende Tochter (Susi Lanner) des Schallplattenfabrikanten (Hans Moser), in die er sich kindlich verliebt hat, doch nicht bekommen. Hans Moser, der aufgeregte Nuschler, verbittet sich einen solchen hergelaufenen Strolch als Schwiegersohn. Doch beruhigt auch er sich samt seiner robusten, nun in Tränen zerfließenden Gattin (Annie Rosar), als all die reizenden und peinlichen Verwechslungen aufgeklärt werden, und der mit grandioser detektivischer Begabung ausgestattete Manager der Famous Pictures noch immer nicht einsieht, welch großer Esel er ist. Dem lustigen Spiel mit lustigen Spielern entspricht auch die leichte flotte Musik.

*

„Die ganze Welt dreht sich um Liebe"

Gloria-Palast.

Martha Eggerth ist der Mittelpunkt dieser Tonfilm-Operette, in der es wirklich operettenhaft hergeht. Die Eggerth ist hier der große Star eines Theaters, in den sich ein ländlicher Gutbesitzer und sein Sohn zugleich verliebt haben. Die Reklamenotiz des Theaterdirektors bringt den Vater, dessen Sohn mehr Glück bei der Künstlerin hat, zu der Vermutung, der Star sei seine außereheliche Tochter. Der Sohn erfährt davon und tritt zurück. Daraus entwickeln sich die wirksamen Höhepunkte der Handlung, bis sich wieder alles in Wohlgefallen auflöst. Neben der Eggerth gefallen Leo Slezak als Gutsbesitzer und Ida Wüst als dessen überaus resolute Gattin. Hans Moser ist der Diener, der für das würdige Verhalten von Vater und Sohn stets verantwortlich gemacht wird und daher manchmal, da man nie zwei Herren zugleich dienen kann, in komische Verzweiflung fällt. Daß die Eggerth eine begnadete Sängerin ist, wird hier durch häufige Liedereinlagen erneut bewiesen. Das Theatermilieu und die Ländlichkeit schaffen hier gut kontrastierende Gegensätze. Frz. Semglatty.

„Weihnachten in jedem deutschen Haus" für alle! – Größeres Eintopfopfer schafft größere Weihnachtsfreude!

Kameradschaftsgeist in den Betrieben zu Weihnachten

Weihnachtsfreude und Weihnachtsfrieden soll in den deutschen Betrieben herrschen und Weihnachten 1936 zu einem Triumph des Kameradschaftsgeistes gestaltet werden. Diesen Appell richtet die amtliche Korrespondenz der Deutschen Arbeitsfront an Betriebsführer und Gefolgschaften. Schon vor Weihnachten sei dafür zu sorgen, daß unter bestehende Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten in der Betriebsgemeinschaft ein endgültiger Schlußstrich gezogen wird. Wenigstens für den kommenden Monat seien Kündigungen zu vermeiden. Sollten sie aber durch Umstellung oder Neuordnung des Betriebes notwendig werden, dann soll man sie nicht einfach mit einem Kündigungsbrief erledigen, sondern, auch in großen Betrieben, sich die Zeit zur Besprechung der Gründe miteinander nehmen, damit man nicht als Gegner, sondern vielleicht doch als Freunde scheiden kann. Auch die Weihnachtsgratifikation erhalte höheren Wert, wenn der Betriebsführer sie nicht nur gibt, weil es Sitte und üblich ist, sondern als Anerkennung für treue Dienste. Auch denen, die erst vor kurzer Zeit eingetreten sind, solle man eine Gratifikation geben. Weiter seien die Arbeitsstätten zu verschönern, Werksbibliotheken mit nationalsozialistischem Schrifttum zu schaffen und den Gefolgschaftsmitgliedern Gelegenheit zur Teilnahme an KdF. zu geben. Auch die Feier im Kreise der Betriebsgemeinschaft unter Teilnahme der Betriebsführer solle nicht versäumt werden. Weiter solle man nicht die Kranken vergessen, sondern sie besuchen, wobei die Walter der DAF. mitwirken könnten. Die ausgeschiedenen Arbeitskameraden, die ihrer Wehr- oder Arbeitsdienstpflicht nachkommen, sollten nicht vergessen werden. Die Gefolgschaftsmitglieder werden ermahnt, nicht schon verärgert zu sein, wenn die Gratifikation ihnen nicht hoch genug erscheint und bei der Verschönerung der Arbeitsstätten selbst mit anzupacken. Nationalsozialistische Weihnachten in der Betriebsgemeinschaft heiße: Freude spenden, Kraft gewinnen zu neuem Schaffen.

Stadt Wanne-Eick..

Ausstellung des Reichsmütterdienstes

(s) In der Mütterschule, Langekampstraße 35, werden in der Zeit vom 14. bis 17. Dezember die Arbeiten der Kursusteilnehmerinnen gezeigt, die im letzten Vierteljahr entstanden sind. Da können sich die Angehörigen von dem Fleiß ihrer Mütter, Töchter, Ehefrauen oder Bräute überzeugen. Aber nicht nur diese, sondern vor allem auch diejenigen Wanne-Eickeler, die die Mütterschule bisher noch nicht kennengelernt haben, sollten die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, einen Blick zu tun in diese neue Bildungsstätte für unsere Frauen. Die Ausstellung ist geöffnet: Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 10 bis 17 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Feierstunde der Schifferfrauen

(s) So einen Nachmittag hatten sich unsere Schifferfrauen aus den Wanne-Eickeler Häfen schon lange gewünscht wie den Mittwoch, der ihnen im sinnig geschmückten Raum der Hafenschenke von Schwarz bei Kaffee und Kuchen einige frohe Stunden brachte. Die Gaureferentin der Deutschen Arbeitsfront, Parteigenossin Feuchter-Barkowski, begrüßte die Frauen namens der Reichsbetriebsgemeinschaft 10, Verkehr und öffentliche Betriebe, und sprach mit gründlicher Sachkenntnis über die Lage auf den Schiffen, wo jetzt gleichfalls die Vorbereitungen für das Weihnachtsfest getroffen würden. Sie schilderte die stimmungsvolle Form, in der deutsche Weihnacht auf dem Wasser begangen wird, und wies nachdrücklich darauf hin, daß die Deutsche Arbeitsfront nicht nur an allen freudigen Ereignissen bei den schaffenden deutschen Menschen Anteil nehme, sondern ihnen auch in Not und Sorge getreulich zur Seite stehen wolle. Als Vertreterin der Kreiswaltung der DAF hatte sich die Parteigenossin Mia Hannich, für die Kreisbetriebsgemeinschaft 10 hatte sich die Referentin des Frauenamtes, Frl. Kappert, eingefunden.

(s) **Ehrung eines Bergbaujubilars.** Zur Feier des 40jährigen Berufsjubiläums des Wäsche-Vorarbeiters Wilhelm Antke, Knappenstraße, der diese Zeit ununterbrochen auf den Schachtanlagen der Zeche „Pluto" tätig war, brachte die Werkskapelle ein Ständchen. Auch die Zechenverwaltung und Berufskameraden brachten ihre Glückwünsche dar.

(s) **Woher kam die Lichtstörung?** Wie uns die Elektrizitätsversorgung Wanne-Eickel zu der Lichtstörung in den Nachmittagstunden am Dienstag mitteilt, war die von der Elektrizitätsgesellschaft Westfalen als der Eigentümerin des in Mitleidenschaft gezogenen Kabels schnell beseitigte Störung auf die Einwirkung von Bodensenkungen zurückzuführen, die einen Kabelriß verursacht hatten. Selbstverständlich war man sofort bemüht, alles einzusetzen, um den Schaden schnellstens zu beheben.

Noch vor Weihnachten

Jeder sieht seine Aufgabe mitzuhelfen, daß unser Vaterland eine unabhängige Wirtschaftspolitik führen kann, eine Volkswirtschaft, die nicht mehr abhängig sein wird von der Gunst oder Mißgunst anderer Staaten. Wir wollen von der großen Linie, die uns der Führer gewiesen hat, nicht abgelenkt werden, darum verlangt der Leser in kürzesten Artikeln einen Sinn, eine Belehrung, einen Rat. Den können wir heute geben!

Die Bekämpfung der restlichen Arbeitslosigkeit ist mit ein überragender Programmpunkt. Ihm dient auch die 8. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung. Noch vor Weihnachten wird sie abgeschlossen und warum soll nicht auch Ihr Los, das Sie auf den Weihnachtstisch legen, ein Gewinnlos sein?

Immer stärkerer Strombedarf

Die Anforderungen an die Elektrizitätswerke an Licht- und Kraftstrom steigen stetig. Im dritten Vierteljahr sind bereits 5567 Milliarden kwh Strom abgelassen worden, das ist eine um 14 v. H. größere Menge als im Vorjahre. Gegenüber dem dritten Vierteljahr 1932 liegt der Stromabsatz (122 Werke) um 75 v. H. höher.

Auftragseingang d. Maschinenindustrie vervierfacht

Unsere Maschinenindustrie arbeitet im laufenden Jahre unter voller Ausnützung der Arbeitszeit. Ihr Auftragsbestand liegt bereits 42 v. H. höher als im besten Jahre vor der Krise. Der Index des Auftragseingangs hat sich seit 1932 wie folgt entwickelt: von 32,8 auf 39,1, weiter auf 70,0, 1935 bereits bis auf 111,8 und 1936 auf

Wetterfeste Schuhe
in guten Qualitäten zu niedrigen Preisen stets im
Schuhhaus Springer
Herne, Bahnhofstrasse 54

Tabak-Pfeifen
Spez. Jagd- und Bruyère-Pfeifen,
Pfeifenhaus
Nolting
Bahnhofstr. 54
Ecke Heinrichstr.

Herren-Bekleidung
BÖKER
jetzt **Bahnhofstr. 50**

Gardinen und Behänge
in reicher Auswahl.
Fachmänn. Bedienung. Unverbindliche Beratung
Gardinen-Spezialgeschäft
H. Hollmann
Bahnhofstrasse 50 Ruf 51233

Neumann
Von-der-Heydt-Strasse 1
Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Waschmaschinen
Bequeme Teilzahlung. Ersatzteile und Reparaturen sämtl. Fabrikate.

Photo-Atelier Paul Meffert
am Neumarkt
Ecke Heinrichstr.

Die gute Bettwäsche
vom
Bettenhaus Köster
nur Steinweg 9

HJ-Hosen
färbt schwarz nach Vorschrift
Färberei Galluschke Wascherei

Frisuren u. Masken
für Weihnachts-Theateraufführungen und historische Trachten vom Theaterfriseur
Karl Arnholz
Friseur
Herne, Franz-Seldte-Str. (Neustr.) 87

Dauerwellen
nur
Salon Knauf
Bahnhofstrasse 125.
Preiswerte u. gute Bedienung.

Paul Lerch
Herren-Salon
Franz-Seldte-Str. 73.

Salon Gustav Walter
Spezialhaus für Dauer- und Wasserwellen, Färben, Bleichen und Frisieren.
Fachmännische Bedienung.
Reichhaltige Auswahl in Weihnachtsgeschenken.
Herne-Sodingen, Mont-Cenis-Straße 200.

Zeitung
gutlaufen – dabei gewinnen!
Täglich den Herner Anzeiger lesen!





Herne, Bahnhofstr. 3.

Kinderbetten
ein schönes Festgeschenk
von
Betten-Körner
Herne, Bahnhofstraße 71
Tägliche Betten-Reinigung
in eigener neuzeitlicher Anlage

Wir empfehlen uns zur Anfertigung feiner
Familien-Drucksachen
für alle Gelegenheiten.
Schnelle Lieferung.
Niedrige Preise.
Buch- und Kunstdruckerei
Koethers & Röttsches
Herne, Hermann-Göring-Straße 8
neben dem Postamt



Heinr. Greve
Herne, Bahnhofstraße 70
Spezialgeschäft für gutbürgerliche Wohnungseinrichtungen

Photo- und Kino-Apparate
sämtlicher Marken nur vom
Spezial-Fachgeschäft
Kurt Fiege, Herne
Bahnhofstr. 5b, an der evang. Kirche.
Teilzahlung gestattet.

Bücher sind Bausteine für die Gegenwart und Zukunft. — Helft beim Bau!

Polstermaterial
für Betten, Sofas usw., Drell, Inlett, Tisch, Lederluch, Kapok, Roßhaar, Seegras, Springfedern, Gurte, Laden, Sofa- und Chaiselongue, Strohsäcke, Schonerdecken, Fertige Matratzen, Sofas, offeriert äußerst preiswert durch eigene Autos.
— aber preiswert ka
Hövener-B
vorm. Alfenbernd, Bahnhof


Vornehme Beleuchtungs-Körper
... natürlich vom
Elektro- und Radiohaus
Wilh. Poff
Kaiser-Wilhelm-Str. 7, Ruf 50783


... und denke beim Einkauf von Geschenken vor allem auch an die herrlichen Packungen in **Parfümerien** und **Toilettenartikeln**, die sehr preiswert zu haben sind im
Salon Otto Wicht
Vinckestraße 5.

Für Weihnachten!
Billige Spielwaren! Praktische Weihnachtsgeschenke für den Haushalt!
August Köster
Herne, Bahnhofstraße 84

Zigarrenhaus Norpoth
Herne, Bahnhofstraße 112
gegenüber vom Bahnhof.
Empfiehlt Zigarren, Zigaretten und Tabake erster Firmen zu günstigen Preisen.

Ein gutes Buch
soll man nicht nur selbst lesen, sondern auch allen Freunden und allen Bekannten empfehlen!



Fr. Spies
Herne, Markt 9

Der Herner Anzeiger: Dein Anzeigenblatt! Dein Heimatblatt!

Fritz Nolting
Herne
Zigarren-Spezialgeschäft
Alle führenden Marken
Zigarren, Zigaretten, Tabak
Musikinstrumente jegl. Art
und Bestandteile, sowie NOTEN kaufen Sie gut und billig.

Häfte von 14 bis 19 Uhr geöffnet.

Billardsport

Teil-
der 3. Klasse

Am Sonnabend und Sonntag, dem 12. Dezember, wird diese Vorrunde der Gaumeisten vom BC Herne-Stamm 1928 im Klub Jäger, am Stamm, ausgerichtet. Für unsere Sportler ist es erfreulich, mit dieser Veranstaltung bedacht zu sein. Die Teilnehmer sind:

1. Finke, BC Eickelerfeld, Wanne-Eickel
2. Poslednik, BC Grüner Ring, Wanne
3. Koppers, BC Grüner Ring, Wanne
4. Rosenkranz, BC Billardfreunde, Gelsenkirchen
5. Rocholl, BC Herne-Stamm 1928.

An beiden Spieltagen kommen am Spätnachmittag je 5 Partien bis 300 Punkte zum Austrag. Jeder gegen jeden nach den Spielbestimmungen der Fassung. Alle Konkurrenten sind recht gute Spieler, in der Spielstärke vollkommen ausgeglichen und in der Bestreitung von Meisterschaften erfahrene Kämpfer. U. a. waren Poslednik (Hamm) sowie unser Herner Rocholl Partner der vorjährigen Endrunde, in der bekanntlich Dortmund siegte. Es ist daher eine völlig o

„Geehrter Herr Höllenfahrer!"

Briefe, die Rudolf Caracciola erreichten.

„Geehrter Herr Höllenfahrer! Das haben Sie wieder einmal fein gemacht und deshalb müssen Sie auch die Anrede entschuldigen. Aber Sie fahren doch wirklich immer höllisch drauf los. Ein zwölfjähriger Pimpf aus Hamburg schickt Ihnen diese Glückwunschzeilen und deshalb nämlich, weil er kein Herr Hase ist, sondern Zeitung liest und daraus von Ihren feinen Weltrekordfahrten erfahren hat. Bisher nennen mich meine Kameraden in der Schule „Hein", in der Zukunft werde ich aber darauf nicht mehr hören, sondern verlange, daß sie mich „Caratsch" rufen. Das Ihnen zu Ehren und weil mir meine Eltern versprochen haben, daß ich nur noch höchstens zehn Jahre warten muß, bis ich auch einen Rennwagen wie Sie bekomme."

Das ist einer der zahllosen Glückwünsche, die in den letzten Tagen in das Sekretariat von Rudolf Caracciola hineingeregnet sind. Es ist rührend, zu lesen, welchen Anteil alle Bevölkerungsschichten im Norden und Süden und Osten und Westen unseres Vaterlandes an den jüngsten Erfolgen des deutschen Automobilsportes nehmen. Da bringt der Posthote dreimal täglich große Säcke, in denen Karten, Briefe und Telegramme stecken. Ungelenke Kinderschriftzüge stehen auf einem einfachen Umschlag ebenso wie die korrekten Buchstaben eines Erwachsenen. Und alle die weißen, grünen, blauen und rosa Papiere münden in dem einen Wunsch, daß der deutsche Autorennsport weiterhin an der Spitze stehen möge.

Fritzchen will Weltrekordmann werden.

Bei einer jungen Dame aus Halle ist ob der geglückten Weltrekordfahrten von Rudolf Caracciola gleich die dichterische Ader geplatzt. In diese Reime faßt sie ihre Bitte um ein Autogramm zusammen: „Für Caracciola hab' ich den Daumen nur gedrückt, — Wie hätte seine Unterschrift mich hoch beglückt. — Ein Brief von mir sprach diese Bitte aus, — Doch keine Antwort kam bis her ins Haus. — Noch einmal nehm' ich meinen Mut zusammen, — Und bitt' auf beigefügtem Bild um Ihren Namen. — Es fehlt doch selbst beim Höllentempo Ihnen nicht an Ruh' und Zeit, — Ist meine Bitte daher eine Unbescheidenheit?"

Eine andere Anhängerin des Autorennsportes hat sich einen recht geschickten Grund erdacht, um zu dem ersehnten Bild mit Unterschrift zu kommen: „Da mein Vater mir die Entscheidung zwischen einem 1-Auto und einem Y-Auto überlassen hat und mir dieselbe sehr schwer fällt", heißt es da, „habe ich mir ein komisches Orakel überlegt. Nämlich ich schreibe an die Meisterfahrer beider Firmen und welcher Fahrer mir nun das netteste Autogramm verehrt, mit dem hübschesten Bild, dessen Firma werde ich bevorzugen. Ich hoffe, daß Sie mir noch böse sind, daß ich Sie so in Anspruch nehme. Mit vielen Glückwünschen und Grüßen . . ."

Es ist ein typisches Zeichen für die Sportfreudigkeit der deutschen Jugend, daß sehr viele Schreiben von Jungens stammen. „Im allgemeinen schreibe ich eigentlich gar nicht gerne", läßt sich ein kleiner Fritz vernehmen, „denn wir Knaben treiben uns lieber bei Sport und Spiel herum, als daß wir hinter dem Papier sitzen. Aber heute will ich einmal versuchen, mit Ihnen ein wenig zu plaudern. Können Sie mir nicht schriftlich einige Anleitungen mitteilen, wie ich ein so erfolgreicher Weltrekordmann wie Sie werden kann. Meinen Roller habe ich schon vor vier Jahren verschenkt und nun wird es Zeit, daß ich mich nach einem anderen Fahrzeug umsehe. Das soll aber nur ein Rennwagen sein, so schnell, wie Sie einen haben."

Durch Weltrekord zu einem — Fahrrad.

Ein zehnjähriger Franz aus München gesteht freudig, daß ihm Rudolf Caracciolas erfolgreiche Weltrekordversuche zu dem langersehnten Fahrrad verholfen haben. „Ich interessiere mich schon immer", schreibt er, der kleine Wicht, „für den Autorennsport. Ich habe mit meiner Mutter gewettet, als wir von Ihren Schnellfahrten gelesen haben, daß Sie Rekorde brechen werden. Meine Mutter sagte nein. Wenn sie recht gehabt hätte, mußte ich ihr versprechen, vierzehn Tage lang nicht auf der Straße zu spielen. Wenn ich gewinne, mußte ich ein Fahrrad bekommen. Nun haben Sie den Weltrekordsieg davongetragen, sodaß ich glücklich zu meinem Fahrrad gekommen bin. Das danke ich Ihnen sehr. Ich habe Ihnen vor acht Tagen schon von der Wette mit meiner Mutter Mitteilung gemacht. Sind Sie deshalb so schnell gefahren, damit ich endlich ein Fahrrad erhalte?"

Ein Schüler Wolfgang der Dorfschule in R. wundert sich nicht, daß die Weltrekordversuche erfolgreich verlaufen sind, da er ja selbst beträchtlich dazu mitgeholfen hat. Teilt er doch noch am Abend der Radiodurchsage mit: „Sehr geehrter Herr Rennfahrer! Mit allergrößter Spannung verfolgte ich Ihre Autorennen. Da ich Sie in mein Herz geschlossen habe, drückte ich zwei Stunden lang meinen Daumen so fest, daß er ganz rot geworden ist. Deswegen haben Sie ja wirklich gewonnen."

Wenn man dem Inhalt vieler Zuschriften an Rudolf Caracciola glauben darf, haben überhaupt die guten Wünsche von jung und alt viel zum Erfolg beigetragen. So behauptet ein Stammtisch „Die lustigen Rheinländer" in einer westdeutschen Stadt, daß alle Mitglieder der Tafelrunde von vornherein von neuen Rekordzeiten überzeugt waren, weil sie etliche Humpen auf das glückliche Gelingen geleert haben. „Nun, „Caratsch" freut sich sehr über all diese Beihilfen, will sich aber lieber auf seinen Wagen und seine Nerven verlassen . . .

Bunter Sport

Der englische Frauen-Leichtathletik-Verband hat beschlossen, daß alle Teilnehmerinnen an Wettkämpfen sich vorher einer ärztlichen Untersuchung unterziehen müssen.

Dabei heißt es offiziell, daß die Wettkämpferinnen vor Ueberanstrengungen geschützt werden sollen. Sollte hinter diesem Beschluß nicht auch etwas weise Vorsicht stehen, die eine Wiederholung des Falles Weston vermeiden will. Bekanntlich wechselte Frl. Weston durch einen operativen Eingriff in einer Londoner Klinik ihr Geschlecht.

*

Da muß man staunen! Kürzlich lief Vivianne Hulten, die wir auf den westdeutschen Eisflächen gerade in diesem Winter schon oft bewundern konnten, in ihrer Heimatstadt Stockholm und es waren nicht mehr als 300 Menschen erschienen.

Tritt die charmante Vivianne irgendwo sonst in Schweden, Europa oder Amerika auf, dann gibt es meistens ausverkaufte Häuser, denn die Schwedin ist eine wirklich große Künstlerin und in Paris hat ein Kritiker behauptet, daß die Schwedin und die Engländerin Cecilia Colledge sich die Weltmeisterkrone eigentlich teilen müßten. Die eine für ihr tänzerisches Können, die andere für ihre Artistik.

*

Am 20. Dezember wird die Fußballmannschaft des Gaues Westfalen in Dortmund gegen Baden antreten. Man hatte erwartet, daß die Westfalen mit den Schalkern als Rückgrat zu diesem Zwischenrundenspiel um den Reichsbund-Pokal antreten würden. Westfalen denkt aber nicht daran die Mannschaft, die in Kassel erfolgreich gegen Nordhessen war, umzustellen. Es wird kein Schalker Spieler aufgestellt werden, da die Mannschaft unbedingt in der Meisterschaft vorankommen muß. Auch wird es mit dem Wunsch von Dr. Nerz zusammenhängen, die Nationalspieler etwas mehr zu schonen. Schalke hat schließlich noch allerhand vor. Am zweiten Weihnachtsfeiertag ist Fortuna Düsseldorf Gegner in einem Freundschaftsspiel und dann muß sich die Elf auf den Endkampf um den Tschammer-Pokal gegen den VfB Leipzig vorbereiten.

*

Seit Tagen wird auf der Trabrennbahn von Berlin-Mariendorf recht eifrig trainiert. Im Sattel sitzen aber diesmal einige Leichtgewichte, die sonst hinter auf den Pferden thronen. Am 17. Dezember wird nämlich anläßlich des traditionellen Winterhilfs-Renntages auch wieder ein Rennen für Jockeys veranstaltet. O. Schmidt, R. Kaiser, Jule Rastenberger, W. Held, W. Haufer, G. Streit und Böhlke stehen zurzeit schon auf der Starterliste und versuchen, hinter das Geheimnis des Steuerns eines Trabers zu kommen.

*

Im nächsten Jahre wird es keine Deutsche Waldlaufmeisterschaft mehr geben. Man hat festgestellt, daß durch, die Waldläufe unsere Langstreckenläufer nicht nach vorn gekommen sind. So hat man kurzerhand die Meisterschaft gestrichen.

Damit sind aber die Waldläufe noch lange nicht verdammt. Sie sind nach wie vor für das Wintertraining unentbehrlich und geben dem Läufer auch die nötige Härte, die er im Gelände haben muß. Man hat für das Frühjahr auch mehrere Findigkeitsläufe in den Kreisen und Gauen angesetzt, wo die Teilnehmer sich auch in anderer Hinsicht schulen und auszeichnen können.

Unfälle, die vermieden werden können

Der Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften hat eine Anzahl von Unfallverhütungsbildern herausgegeben, die in eindringlichster Weise auf die verschiedensten vorhandenen Betriebsgefahren und ihre Folgen hinweisen und vor ihnen warnen. Mit der Anbringung und Aushändigung dieser Tafeln allein ist es aber nicht getan, die auf ihnen bildhaft ausgesprochenen Warnungen wollen auch beachtet sein. Seht euch einmal in eurem Betriebe um, wieviel Leichtsinn herrscht noch vor, wieviel schadhafte Werkzeuge werden benutzt und in wieviel Fällen werden Schutzbestimmungen nicht beachtet. Besondere Gefahren bestehen stets bei Werkzeugen oder Maschinen, die durch elektrische Kraft betrieben werden. Jeder Kontakt, jeder Schalter und jedes Kabel, die nicht in Ordnung sind, bedeuten für den, der damit arbeitet, Lebensgefahr.

Gibt man euch z. B. eine Kabellampe in die Hand, bei der die Isolation der Zuleitung schadhaft ist, oder wo der Schutzkorb nicht vorschriftsmäßig über der Ueberglocke und dem Griff sitzt, so macht auf diese Fehler aufmerksam. Benutzt diese Lampe erst, nachdem sie vom Fachmann in ordnungsmäßigen Zustand versetzt wurde. Etwa notwendige Reparaturen überlaßt dem Fachmann.

Briefkasten

Anfragen an unsern Briefkasten müssen mit Unterschrift versehen und ebenso muß die letztgültige Quittung beigefügt sein. Wo dieses nicht der Fall ist, erfolgt keine Beantwortung.

Frau M., Mont-Cenis-Straße. Im Winter ruht die Triebkraft der Zimmertanne oder ist zum mindesten sehr beschränkt, daher ist auch die Wasseraufnahme der Wurzeln gleich null, demgemäß muß also auch vorsichtig gegossen werden. Natürlich darf auch im Winter der Wurzelballen [illegible] die Zwei[illegible] sie [illegible]

Unse[illegible] pekt der
Firma Sc[illegible] hof-Ecke
Von-der-He[illegible] r unsere Leser
besonders au[illegible] 22915

Aus amtlichen Bekanntmachungen

In unser Handelsregister Abt. B ist am 5. Dezember 1936 bei der unter Nr. 169 eingetragenen Firma Gebrüder Kaufmann, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Herne folgendes eingetragen worden: Von Amts wegen auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 9. Oktober 1934 gelöscht am 5. Dezember 1936.

Amtsgericht Herne.

Katholische Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 13. Dez. 1936. (3. Adventssonntag.)

St.-Bonifatius-Pfarrei

Sonntag: 6 Uhr erste hl. Messe; 6.30 Uhr hl. Messe mit poln. Gesang; 7.15 Uhr Frühmesse m. Pr.; 8.20 Uhr hl. Messe m. Pr. für die höheren Schulen; 9.15 Uhr Kindermesse m. Pr.; 10.15 Uhr Hochamt m. Pr.; 11.30 Uhr letzte hl. Messe m. Pr.; 14.30 Uhr Christenlehre m. Segen; 18 Uhr Adventsandacht m. Segen. — Gem. hl. Kommunion haben die Kinder der Schule Schulstraße, der Jungmännerverein, die Werkjugend, die Jugendabteilung des KKV und alle Jungmänner der Gemeinde. — Die Kollekte ist für das St.-Antonius-Waisenhaus bestimmt; sie wird besonders warm empfohlen. — Die Krankenwoche hat Herr Pfarrer Wüseke.

Herz-Jesu-Pfarrei

Sonntag: 6.30 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Frühmesse m. Pr.; 9.15 Uhr Kindermesse m. Pr.; 10.15 Uhr Hochamt m. Pr.; 14.30 Uhr Christenlehre u. Andacht; 18 Uhr Adventsandacht. — Im Constantinstift ist um 7.45 Uhr hl. Messe m. Pr. und gem. hl. Komm. der Erstkommunionkinder des letzten Jahres. — Die Krankenwoche hat Herr Vikar Justus. — Die Kollekte in allen hl. Messen ist für das St.-Antonius-Waisenhaus bestimmt und wird bestens empfohlen.

St.-Marien-Pfarrei

Sonntag: 6.30 Uhr hl. Messe m. Volksgesang; 7.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang für die polnisch sprechenden Pfarangehörigen; 8.30 Uhr hl. Messe mit Volksgesang, Predigt u. gem. hl. Komm. der Knaben der Schule Bismarckstraße und der Jungmänner der Pfarrei; 10 Uhr Hochamt m. Pr.; 14.30 Uhr Christenlehre für die Kinder; 20 Uhr feierl. Schluß der religiösen Woche mit Predigt. — Die Kinder der Schule Bismarckstraße besuchen die hl. Messe 8.30 Uhr, die Kinder der Schule Forellstraße das Hochamt. — 8.30 Uhr ist auch hl. Messe m. Pr. in der Kleinkinderschule an der Hafenstraße.

St.-Josephs-Pfarrei

Sonntag: 7 Uhr Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr hl. Messe m. Pr. und gem. hl. Komm. der Jungmänner, ferner der Mädchen der Schule 10; 8.45 Uhr Polenmesse m. Pr.; 10 Uhr Hochamt m. Pr.; 14.30 Uhr Christenlehre. — In allen hl. Messen Kollekte für unser Waisenhaus; wir bitten um ein besonderes Weihnachtsalmosen.

Peter- und Paul-Pfarrei Börnig-Sodingen

Sonntag: 6.15 Uhr hl. Messe m. Pr.; 7.15 Uhr hl. Messe m. Pr.; 8.30 Uhr Hochamt m. Pr.; 9.45 Uhr hl Messe m. Pr. für die Polen; 11 Uhr hl. Messe m Pr.; 14.30 Uhr Christenlehre; 18 Uhr Abendandacht.

Dreifaltigkeits-Pfarrei Holthausen

Sonntag: 7 Uhr Frühmesse m. Pr., 8.30 Uhr hl. Messe m. Pr.; 10.30 Uhr Hochamt m. Pr.; 14.30 Uhr Adventsandacht. Sonntag ist gem. hl. Kommunion der männlichen Pfarrjugend, besonders der Mitglieder des Jungmännervereins, der Kolpingsfamilie, der Knaben der Oberklasse und der 2. Klasse der Friedrichschule. Die Kollekte in allen hl. Messen ist für das St.-Antonius-Waisenhaus in Herne bestimmt und wird besonders empfohlen.

St.-Elisabeth-Pfarrei, B.-Gerthe

Sonntag: 7 Uhr hl. Messe m. Pr.; 8.30 Uhr hl. Messe m. Pr., gem. hl. Kom. der Schule an der Gerther Str.; 10 Uhr Hochamt m. Pr.; 14.30 Uhr Christenlehre.

Pfarrvikarie zum hl. Joseph, B.-Hiltrop

Sonntag: 7.30 Uhr Frühmesse m. Pr. u. gem. hl. Kom. der Jungmänner; 10 Uhr Hochamt m. Pr.; 14.30 Uhr Adventsandacht; 18 Uhr Marienfeier für Frauen und Jungfrauen.

Haus Nazareth, Wanne-Eickel

Sonntag: 7 Uhr Frühmesse m. Pr., Generalkommunion der Jungfrauen und Jungmänner der Gemeinde; 9 Uhr Kindermesse m. Pr.; 10.30 Uhr Hochamt m. Pr.; 18 Uhr Adventsfeier der gesamten Jugend der Gemeinde. Alle Erwachsenen sind dazu herzlichst eingeladen.

St.-Franziskus-Pfarrei, Wanne-Eickel

Sonntag: 7 Uhr hl. Messe m. Pr.; 9 Uhr Hochamt m. Pr.; 10.30 Uhr letzte hl. Messe m. Pr.; 14.30 Uhr Adventsandacht. Gem. hl. Kommunion der Jungmänner, des 3. Ordens und der Oberklasse der Schulknaben.

St.-Franziskus-Pfarrei Riemke

Sonntag: 6.15 Uhr hl. Messe; 7.15 Uhr hl. Messe m. Pr., gem. hl. Kom. der Neuen Schule und des Jungmännervereins; 8.30 Uhr hl. Messe m. Pr.; 9.30 Uhr Hochamt m. Pr.; 11 Uhr letzte hl. Messe m. Pr. — 14.30 Uhr Christenlehre und Adventsandacht.

Wochentags: 6.45, 7.40, 8.20 Uhr hl. Messen.

Donnerstag: 5.30 Uhr Gebetsapostolat.

Quatembertage: Mittwoch, Freitag und Samstag sind gebotene Fasttage; am Mittwoch und Samstag ist der zweimalige Fleischgenuß gestattet.

Evangelische Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 13. Dez. 1936 (3. Advent).

Herne

Hauptkirche: 8.30 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrer Kiehl; 9.45 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Bohwinkel; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Helmich; 13 Uhr masurischer Gottesdienst; 15 Uhr Taufen, Pfr. Bohwinkel (die Taufen sind in der Woche vorher bei dem Bezirkspfarrer anzumelden). Montag, den 14. 12., 20 Uhr: Soloquartett für Kirchengesang. Kapelle Horsthausen: 9.45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Hartmann (Taufen); 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Waldschule Constantin: 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Schaub. 11 Uhr Taufen; 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Evgl. Krankenhaus: 8.45 Uhr Gottesdienst, Pfr. Schaub. Lutherhaus: 9.45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Kiehl; 10.45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst; 20 Uhr Bezirksadventsfeier. Amtswoche: Pfarrer Bohwinkel Vorsitz im Presbyterium: Pfarrer Kill.

Baukau

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls, Pfarrer Barner; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.15 Uhr Taufen. Mittwoch 20 Uhr Adventsgottesdienst. An allen vier Adventssonntagen ist im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Sodingen

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Lehbrink; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12.15 Uhr Taufeier. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde in der Kirche und in der Schadeburg.

Bladenhorst

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Holsterhausen (Eickel II)

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Steil; 11.10 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. Mittwoch, 7.30 Uhr abends, Anmeldung zum hl. Abendmahl; 8 Uhr Adventsgottesdienst; 8.45 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Eickel

Sonntag 8 Uhr Pastor Kurras; 10 Uhr Vikar Vogt; 10 Uhr Krankenhaus, Pastor Kurras; 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Kurras; 12.30 Uhr Kirchentaufen, Pastor Kurras. Trauungen in der Kirche in der Woche nach dem 13. Dezember: Pastor Kurras.

Crange

Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Brenne; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12.15 Uhr Taufen. Mittwoch 20 Uhr Adventsgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls (Frauenchor).

Wanne

Christuskirche: Sonntag 8.30 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Meßling; 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Bunte; 12.30 Uhr Taufen; 14 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag 15.30 Uhr Taufen.

Lutherkirche: Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Meßling; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12.30 Uhr Taufen; 14 Uhr masurischer Gottesdienst, Past.-Liz. Naunin. Amtswoche vom 13. bis 19. Dez.: Pastor Meßling.

Gursum corda und
Schott's Meßbücher
in reicher Auswahl erhalten Sie in der
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Str. 8, neben dem Postamt





Die gutgehende
Taschenuhr
m. schriftlicher Garantie

Herren-Armband-Uhr genau gehend von **3.50 Mk.** an

2.50 Mk.

Damen-Armband-Uhr genau geprüft von **4.95 Mk.** an

H. Tilly

Laifun, Einzelhei...
...e, hier mit ...ederv...ternder Realistik und Akkurat...den. Die Geliebte des Kapitäns erfährt von dem beabsichtigten Piratenüberfall und will den Kapitän warnen. Doch dieser mißversteht die auf des Kapitäns Jugendliebe, die sich ebenfalls an Bord befindet, eifersüchtige Geliebte, so daß sie hingeht, sich mit dem schurkischen Verbindungsmann der Piraten verbündet und ihm den Schlüssel zum Gewehrarsenal bringt. So wird sie mitschuldig am Ueberfall der Piraten. Die Goldladung wird nicht gefunden. Dafür bringt aber der dritte Offizier der einmal sein eigenes Schiff an Piraten abtreten mußte den Umschwung herbei. Er springt mit einer Bombenladung ins Piratenschiff und tötet die ganze Bande, wobei auch er sein Leben opferte.

Für die Darstellung wurde mit das beste Schauspielermaterial Amerikas aufgeboten. Clark Gable ist der Kapitän, der sein gutes Herz hinter einem eisigen Panzer zu verbergen sucht. Wallace Beery gibt den Schurken, der mit den Piraten gemeinsame Sache gemacht hat, zynische Züge. Jean Harlow, die platinblonde Schönheit des amerikanischen Filmes, ist die Geliebte, wild und unmanierlich, die mit dem Munde nichts von dem zurückhält, wovon ihr Herz voll ist. Sie kann hassen und lieben, man glaubt es ihr. Die andern Darsteller verdienen ein Gesamtlob.

*

Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn" 31.
Lichtburg.

...nd Schilling (der Film spielt in Wie... einen Kuß geboten. Zum erst... bei frei... — dritten, der Herr erhält ...kettboden. ...nahbare Diva küs...

Ia Schlegelbier. — Kalte Küche.



Für Brautleute
Wohnungseinrichtungen
von
H. Schemberg.
H.-Sodingen, am Denkmal.

Schenken Sie Porzellan!

Schönes Porzellan ist der Stolz jeder Hausfrau!

Besichtigen Sie meine große Ausstellung ohne jeden Kaufzwang.

Niedrige Preise / Günstige Bedingungen

Karl Pflüger Sodingen

Geschenke
mit denen Sie Freude bereiten!



Das gute Buch
belehrenden, praktischen, schöngeistigen oder religiösen Inhalts. — **Für Kinder:** Mal-, Bilder- und Märchenbücher, Unterhaltungs- und Erzählungsbücher.

Erzeugnisse der religiösen Kleinkunst
(aus Beuron, Maria Laach, Oberammergau usw.) wie: Weihbecken, Kruzifixe, Plaketten, Statuen usw.; die sogen. volkstümliche Ausführung ist gleichfalls vorrätig. Für Kruzifixe ist der Corpus auch einzeln zu haben.

Einführende Bilder



...no-benlicht-...ol sw.
...(Eindruck

3/4 Ltr.	Johannisbeerwein	0.60
3/4 „	Stachelbeerwein	0.60
3/4 „	Heidelbeerwein	0.60
1 „	Klaren	1.90
1 „	Münsterländer	2.00
1 „	Wacholder	2.10
1 „	Weizenkorn	2.20
1 „	Doppelkorn	2.70
1 „	Weinbrand-Verschn.	2.80
1 „	Rum-Verschn.	3.00

Alle Sorten **Liköre** wie:
Kokao mit Gold
Angostura
Stonsdorfer
Boonekamp
Abtei
Danziger Gold
Ingwer
Pfefferminz
Kakao mit Nuß
Kümmel
Blutorange usw.

...tr. 0.70 0.75 0.80 0.90 1.-
Preise ohne Glas

...rogerien
...ickehage
...ne, Bahnhofstraße 9 c
(bei Padberg)
...lingen, am Denkmal

...ilhelm Pah
...d- und Schweinemetzgerei
...abrik feiner Fleisch- und ...urstwaren, ff. Aufschnitt
...rlerne, Kaiser-Wilhelmstr. 2
Ruf 50335
Eigene Kühlanlage im Hause



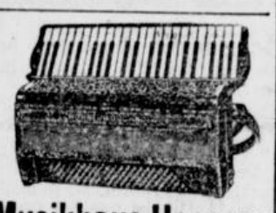
Morgen, Sonntag geöffnet!

Kaufen Sie **Pelze** beim Kürschnermeister.

Pelze sind **Festgeschenke fürs Leben!**

Etagen-Pelzhaus Rath & Co.
Bochum, Kortumstraße 23, 1. Etage
Zahlungserleichterung!

Der echte Harnsäure-Tee
(Gicht- u. Rheuma-Tee)
Marke **„Alpenland"**
löst und scheidet Harnsäure aus entgiftet und entsäuert das Blut.
Originalpackung RM 0.75 und RM 1.—
Fachdrogerie Masthoff
Wiescherstr. 35 gegenüber dem Ev. Krankenhaus.



Musikhaus Hocevar
Von-der-Heydt-Straße 3
Fachgeschäft für Musik

Harn-Spezialist Hilberg
Recklinghausen, Löhrhofstr. 3
für innere und Haut-Krankheiten. Früher in Bad Neuenahr u. Bad Wildungen. Sprechstunden von 9 bis 12 und 3 bis 6 Uhr.

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Straße 37. Ermittlungen, Beobachtungen in Ehescheidungs- und Unterhaltssachen, Spezialauskünfte für Verlobte. Langjährige prakt. Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich. Telephon 66224.

Reparaturen an Füllhaltern und Drehbleistiften
besorgen schnell und preiswert
Koethers & Röttsches Schreibwaren
Herm.-Göring-Straße 8.

Eine Anzeige in dieser Größe 22 mm breit, 30 mm hoch kostet nur noch **RM 1.20** bei Wiederholung bis zu **20% Rabatt!**

Zeugnisse

Am ... Dezember ... ten vom ... hilften wir d. Be... Jäger, am ... erbern möglichst Sportler ist ... zehend zurück... bedacht zu sein ... fenden.

1. Finke, BC
2. Poslednik, **Werber**
3. Koppers, BC
4. Rosenkranz, **seinen Zeug-**
5. Rocholl BC **Ab-**

An beiden Spieltagen, je 5 Partien bis 300 aus... jeder gegen jeden n... Drigi... ter Fassung. Alle ... ver... Spieler, in der Spie... Fäl... und in der Bestreitung ... d. erfahrene Kämpfer. Auf... Hamm) sowie unser ... u. vorjährigen Endrunde, ... Dortmund siegte. Es ist

Ihre Reparaturen an Polstermöbeln
nur Polsterei
Waltemade
Altenhöfener Straße 26





Schuh-Schön-Frohe Feiern

„Tja, eine Binsenwahrheit schon zu Zeiten unseres Dichtermeisters Hans Sachs", sagt der freundliche, immer werkende Schuhmachermeister. Wer wollte ihm da nicht recht geben? Zumal bei diesem kalten Wetter!

Er weiß, was zunftgemäß ist. Seine Reparaturen — an derben, strapaziösen Jungenstiefeln, soliden Schuhen der Herren, oder zierlichen, eleganten Schühchen der Damen — sind nun allemal geschätzt; ganz gleich, ob gepinnt, geklebt, genäht. Für persönliche Wünsche ist er sofort mit Rat und Tat zur Stelle und macht Neues aus dem Felle. Auch heute alter Regel wahrer Sinn: Der Schuhmacher gibt dem Schuhwerk durch sachgemäße Behandlung erhöhte Lebensdauer, bewahrt ihm formschönes Aussehen und schützt Sie vor manchem bösen Fehltritt!

Hans Assemacher
Feinschuhmacherei
Kaiser-Wilhelm-Straße 32

Dornhege
Schuhmachereien
Mont-Cenis-Straße 65 und Bahnhofstraße 113

Heinr. Gawarecki
Maß- und Schuhreparatur-Werkstatt
Herne-Sodingen, Gerther Str. 30

Der Maßschuh und die gute Schuhreparatur bei
Julius Hoffmann
Ago-Betrieb Heinrichstr. 1

Kleemeier
Schuhmacherei, Schlageterstr. 40
Spezialität Orthopädie

Grents, Schuhmacherei Behrensstr. 8
Die guten Schuharbeiten

Chr. Kruk
Schuhmacherei u. Lederhandlung
Roonstraße 8.

Paul Konradt
Die billige und reelle Besohl- und Lederquelle. Bochumer Str. 99

Adalbert Kusy
Schuhmachermeister, Kampstraße 11

Ernst Lindenberg
Schuhmachermeister
Kaiser-Wilhelm-Straße 16

August Milleg Sohn
Schuhbesohl- und Ago-Werkstatt gegr. 1892 v. d. Heydt-Str. 21

Wilhelm Liebling
Schuhmachermeister, Bahnhofstr. 3c
Mitglied der Fachgruppe der Maß- u. Orthopädie-Schuhmachermeister e. V., Landesgruppe Westfalen. Zugelassen am Versorgungsamt Münster

Gustav Müller
Schuhmacherei, Bahnhofstr. 68a
Eingang Von-der-Heydt-Str.

Paul Peters
Schuhmachermeister, Bahnhofstr. 5

Lorenz Pfennig
Schuhmachermeister,
Haldenstraße 13.

Paul Samsel
Schuhmacherei u. Lederhandlung
Herne-Sodingen, Mont-Cenis-Str. 319

Georg Spiekermann
Schuhmachermeister
Shamrockstraße 14

August Schuster
Schuhmacherei u. Lederhandlung
Scharnhorststraße 28.

Franz Storch,
Reparatur- und Maßgeschäft,
Bismarckstraße 118.

Julius Thiem
Schuhmachermeister, Steinweg 17

Gerhard Wewer
Schuhmachermeister, Bahnhofstr. 132

Neue Schuhe drücken
Müssen geformt werden. Eigenes System.
Zita's Lederhandlung
Herne, Bahnhofstraße 128